



N. N.

Z. 59.

R. 504.8.

Triplumantbuch

zum

1^{te} Theile von

Esper's *unvollständig.*

Rechnungskünste.

Text und Kupfer
jedoch Tafel.



Supplementband
der
europäischen
Schmetterlinge

I. und II. Heft.

Dieser Supplementband wird in drey Abschnitte getheilt.

Der erste Abschnitt enthält die Tagsschmetterlinge; und darzu gehört aus diesen Heften Tab. XCIV. Cont. Pap. 49. und der Bogen [A]

Der zweite Abschnitt enthält die Abendschmetterlinge; darzu gehört aus diesen Heften Tom. II. Tab. XXXVII. Cont. XII. und der Bogen [A]

Der dritte Abschnitt enthält die Nachtschmetterlinge, und dahin gehört aus diesen Heften: Tom. III. Tab. LXXX. Cont. Bomb. Tab. 1-6. und die Bögen [A] bis [E]

Um unnöthige Anfragen zu vermeiden, werden die resp. Herren Liebhaber ersucht, die Umschläge aufzuheben.

Erlangen
im Verlage Wolfgang Walthers. 1789.

Supplementband
der
europäischen
Schmetterlinge
V. und VI. Heft.

Dieser Supplementband wird in drey Abschnitte getheilt.

Der erste Abschnitt enthält die Tagsschmetterlinge; und darzu gehört aus diesen Heften Tab. CII. Cont. LVII. bis Tab. CVI. Cont. LXI. und der Bogen [F].

Der zweite Abschnitt enthält die Abendschmetterlinge; darzu gehört aus diesen Heften Tom. II. Tab. XLI. Cont. XVI. und der Bogen [G].

Der dritte Abschnitt enthält Tom. III. Tab. LXXXVI. Cont. 7. bis Tab. LXXX. Cont. 11. und die Bögen [H] bis [I].

Um unnöthige Anfragen zu vermeiden, werden die resp. Herren Liebhaber ersucht, die Umschläge aufzuheben.

Erlangen

im Verlage Wolfgang Walthers. 1794.

Supplementband
der
europäischen
Schmetterlinge
III. und IV. Heft.

Dieser Supplementband wird in drey Abschnitte getheilt.

Der erste Abschnitt enthält die Tagsschmetterlinge; und darzu gehört aus diesen Heften Tab. XCV. Cont. L. bis Tab. CI. Cont. LVI. und die Bögen [B] bis [H]

Der zweyte Abschnitt enthält die Abendschmetterlinge; darzu gehört aus diesen Heften Tom. II. Tab. XXXVIII. Cont. XIII. bis Tab. XL. Cont. XV. und die Bögen [B] und [C]

Zum dritten Abschnitt liefern diese beyden Hefte keinen Beytrag.

Um unnöthige Anfragen zu vermeiden, werden die resp. Herren Liebhaber ersucht, die Umschläge aufzuheben.

Erlangen
im Verlage Wolfgang Walthers. 1793.

PAŃSTWOWE
MUZEUM ZOOLOGICZNE
BIBLIOTEKA
K.5048



Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge.

Erster Abschnitt. Zu dem Geschlecht der Tagschmetterlinge.

Tab. XCIV. Cont. Pap. 49.

Fig. 1. Der männliche Falter des P. Belia. (Zu Tab. XCII. S. 182.)

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. I. Th. S. 127. P. Belia. (Das Weibchen.)

Um irgend einige Bedenklichkeiten wegen der Gattungsrechte dieses Falters gänzlich zu heben, habe ich hier das Männchen vorzustellen für nöthig erachtet. Ich hatte der Zeit Gelegenheit, mehrere Exemplare zu vergleichen, und so hat sich dieser Unterscheid um so gewisser ergeben. Bei Schmetterlingen mit so geschmeidigem Körper, und überdiß bei einem einzigen Exemplar, war vorhin der Sexus nicht mit Gewißheit zu entscheiden. Um so mehr ist es nun bestätigt, daß der vorhin bengetragene Falter ein Weibchen ist. Durch die Gürtigkeit des Herrn Gering habe ich ein vollständiges Exemplar eines Männchens erhalten, das ich in genauester Abbildung hier vorgelegt habe. So stehet dieser Falter mit unserem P. Dapsidice in nächster Verbindung, und die Natur hat beyderley Geschlechter, in einem einfärbigen Gewand gekleidet.

Ausser den ganz unstrittigen Kennzeichen der Zeugungsorgane, den geschmeidigen Hinterleib, und den unter der Vergrößerung sehr sichtlichen Klappen der Endspitze, wird man an diesem männlichen Falter keinen erheblichen Abstand gewahr. Er ist nur im körperlichen Ausmaas um vieles kleiner als dessen Weibchen. Die Flecken der Vorderflügel sind

Supplementband 11 Abschn.

[11]

2 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

von einem dunklerem Schwarz, und kaum merklich verändert. Auf der Unterseite hat der in der Mitte, eine länglichrunde Gestalt. Die weissen Mackeln auf der Unterseite der Hinterflügel sind um vieles grösser und meistens gerundet. Man wird aber keinen silberfärbigen Glanz an denselben gewahr. Die Zwischenräume sind mit gelben und dunkelgrünen Atomen bestreut, und so ist er mit schönerer Farbe als jener bemahlt.

Tab. XCIV. Cont. Pap. 49.

Fig. 2. Eine seltene Ausart des *P. Lathonia*. (Zu Tab. XVIII. und Tab. XCI.)

Es ist bereits auf der XCI. Tafel eine der seltensten Ausarten des *P. Lathonia* vorgestellt worden. Hier habe ich nach einem Exemplar aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning, eine andere vorzulegen, wo die Veränderungen noch weit beträchtlicher sind. Dieser ist ein männlicher Falter, jener aber ein weiblicher, wo an sich zwar die Abweichungen allezeit seltener sind. Es haben die Vorderflügel, nach der Oberseite, ein fast einfärbiges Schwarz. Nur die gewöhnlichen Flecken und Punkte erscheinen dunkler gefärbt. Die Grundfläche ist in einer Verbreitung gegen den äusseren und inneren Rand, mit einer bräunlichgrauen Farbe angeflogen. Die Unterseite führt in der mittleren Fläche, verlängerte schwarze Flecken, an dem Rand aber sind sie ganz unverändert. Auch die Hinterflügel haben nach der Aussenfläche die gewöhnlichen Zeichnungen, nur ist die Grundfläche schwarz angelegt, das sich auch bis in die Mitte des Flügels verbreitet, und die hier sonst gewöhnliche Flecken verdeckt. Um so abweichender aber ist die Unterseite. Hier sind sämtliche Silberflecken miteinander vereinigt, und stellen eine einfärbige silberne Fläche vor, welche nur die rothgelben Sehnen, in lange Streifen theilen. Doch an dem äussern Rand und nächst der Grundfläche, erscheinen sie etwas mehr in gewöhnlicher Form und von einander getrennt. Die dem *P. Lathonia* sonst ganz eigene Reihe der augenförmigen Punkte, mangelt hier gänzlich. Veränderungen dieser Art verdienen um so mehr unsere Aufmerksamkeit, da sich vielleicht die Entstehung neuer Rassen dadurch erleutern läßt. Doch ich habe in Benbringung derselben, äusserst sparsam zu seyn. Diese zur Zeit nur nach einem einzelnen Exemplar bekannte Abänderung, hat sich vor zwey Jahren, in der Gegend von Frankfurt am Mann entdeckt.



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



fig. 6.

fig. 7.

fig. 8.

Papilionum europ.

Fig. 1. *Betia mas.* (Tab. XCII) Fig. 2. *Lathoniae* *Aberr.* (Tab. XVIII. XCI)
Fig. 3. *Cleodoxa.* Fig. 4. *Gordius mas.* (Tab. XXX. LXXVII) Fig. 5. *Telephii* *foem.* (Tab. XLI)
Fig. 6. *larva* fig. 7. 8. *Chrysalides P. Megaerae* (Tab. VI. LXVIII).

Der hundert und neun und siebenzigste europ. Tagfalterling.

Pap. Nymph. phal. Cleodoxa. Der P. Cleodoxa.

Tab. XCIV. Cont. Pap. 49.

Fig. 3. Der männliche Falter von beyden Seiten.

P. N. Ph. Alis dentatis fulvis, nigro maculatis, superioribus fascia arcuata fusca, inferioribus subtus luteis, albo fulvoque maculatis, serie duplici macularum ocellarium argentearum.

Bei den so mannichfaltigen Abweichungen der Fritillarienfalter, hatte ich anfangs, das mir nur einzelne vorgekommene Exemplar dieses Falters, für eine Ausart des P. Niobe erklärt. Allein es hat sich bald die Nachricht bestätigt, daß er auch in mehrerer Anzahl nach einem gleichen und unveränderten Gewand, sich vorgefunden. Das Original der vorliegenden Abbildung hatte Herr Hofrath Rudolph die Güte, mir mitzutheilen. Er wurde, nach zuverlässigen Berichten, aus den Hochfürstlich Schwarzburgischen Landen, ohnweit des Amts Gehren, bengebracht. Die bisher bekannten Exemplare sind männlichen Geschlechts, und es ist uns noch verborgen, welche Beschaffenheit es mit dem Weibchen hat.

Nach der Lage und Form der Flecken, kommt dieser Tagfalterling dem P. Niobe am nächsten. Er hat gleiche Einfassung des Rands der Vorderflügel. Mitten hindurch ziehet sich eine sehr breite ausgeschweifte dunkelbraune Binde. Nur derjenige Raum, wo sonst die zahlenförmigen Züge stehen, ist von rothgelber Farbe. Statt jener Charactere aber, wird man nur eine einzelne Mackel und drey sehr schmale Linien gewahr. Der übrige Raum der Grundfarbe ist durch die sich hinziehende Sehnen, in ablangrunde Flecken von gleicher Breite, getheilt. In jedem derselben ist ein gerundeter Punkt, und daneben ein verlorener Streif, welche zusammen zwey in gleicher Breite abstehende Reihen bilden. Auf der untern Seite, sind die schwarzen Flecken um vieles größer, und stehen in einer ganz veränderten Lage. Auch die zahlenförmigen Züge haben hier eine von der, wie sie ersterwähnter Falter führt, sehr abweichende Form. Die Sehnen der Hinterflügel sind sehr breit mit schwarzer Farbe gesäumt und theilen die Fläche abermahl in ablangrunde Flecken, welche in ihrer Mitte gerundete Punkte haben. Am meisten nimmt sich die Unterseite aus. Sie hat eine blaßgelbe, etwas ins Grünliche sich ziehende Grundfarbe. Durch die schwarzen und rothgelben Seh-

4 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

nen, wird sie in unterschiedene winklichte Flecken getheilt. Die an dem äussern Rand, sind kappenförmig gezogen, die an dem inneren aber vier-eckig und von weißlicher Farbe. Noch sind darinnen verschiedene roth-gelbe Flecken aufgetragen, unter den sich der größte nächst der Grundfläche, am meisten ausnimmt. In der Mitte des Flügels, doch näher gegen den äussern Rand, wird man eine Reihe gerundeter Mackeln, im schönsten Silberglanz, gewahr. Unter derselben stehet noch eine andere, in welcher aber der zweite Flecken ganz von schwarzer Farbe erscheint. Beide Reihen dieser Flecken, ziehen sich bey verminderter Abnahme ihrer Größe gegen den äussern Rand, in einen spitzigen Winkel zusammen. Mehreres habe ich zur Anzeige des Charakterischen nicht beizufügen.

Einen neuen, diesem sehr nahe kommenden Falter, hat Herr **Borkhausen** ^{a)} unter dem Nahmen *P. Pelopia* beigebracht. Er ist weiblichen Geschlechts, und dessen Männchen, nach dieser noch einzelnen Erscheinung, unbekannt. Vielleicht stehen beyde Falter in näherer Verbindung, als wir etwa kaum vermuthen möchten. Ich werde nicht ermangeln, wenn mir ein Original zu Händen kommen sollte, dasselbe in Abbildung beizubringen. Von den unter dem Nahmen der Abänderungen des *P. Adippe* und einigen ähnlichen Fritillarienfaltern, vorhin beigebrachten Arten, haben sich bereits verschiedene als wirkliche Gattungen gesondert, und dadurch die Anzahl der Tagsschmetterlinge vermehrt. Ich habe sie in der Folge anzuzeigen, bis dahin sich auch noch andere Berichtigungen ergeben werden.

Tab. XCIV. Cont. Pap. 49.

Fig. 4. Das Männchen des *P. Gordius*. (Zu Tab. XXX. und LXXVII. Cont. XXVII.)

Mit diesem männlichen Falter, dessen Weibchen ich auf der 77sten Tafel vorgestellt habe, hat sich gleichfalls alles Strittige bey so nahe verwandten Arten, gehoben. Nach genauesten Untersuchungen in diesem nicht geringen Gewirre, haben sich endlich beyderley Geschlechter entschieden, wenn auch ihre Abweichung ein sehr Geringes beträgt. Um so mehr ist es aber auch Pflicht, sie anzuzeigen. Es hat sich hierdurch ergeben, daß der auf der XXXVIII. Tafel, unter der 1 und 2. Figur nach beyderley Sexus vorgestellte Falter, dennoch eine ganz verschiedene Gattung ist. Nur dem

^{a)} In der vortreflichen Bearbeitung der Naturgeschichte der europ. Schmet-
terlinge nach systematischer Ordnung ic. I. Th. S. 36. Tab. I. fig. 3. 4.

auf der 77sten Tafel angezeigten Falter kommt der einmahl vom Herrn Sulzer bengelegte Name des *Gordius* zu. Der auf der 38sten hingegen, ist nun statt einer Varietät des *P. Hippothoe*, durch eine eigene Benennung, nach wirklichen Gattungsrechten und am schicklichsten unter dem Namen des *P. Hippothoe maior*, zu unterscheiden. Ich werde ihn in der Folge den übrigen benzüehlen nicht ermangeln. Herr Borkhausen b) hat indessen jenen auf der 38sten Tafel unter beyderley Geschlecht von mir bengebrachten Falter, für den *P. Gordius* erklärt, den ich nach so grosser Aehnlichkeit, mit dem Namen einer Varietät des *P. Hippothoe*, bezeichnet hatte. Die körperliche Grösse und seine Verzierungen geben von einem noch so wenig bekannten Falter, sehr geringe Abweichungen des *P. Gordius* an. Nun hat sich dessen ächtes Männchen entschieden, wie es hinreichende Erfahrungen und selbst die Zeugungsorgane genugsam erweisen. Das Original der vorliegenden Abbildung wird in der oft gerühmten Sammlung des Herrn Gerning verwahrt. Es wurde aus der Schweiz bengebracht, wo man auch beyde in der Begattung wahrgenommen. Es sind die Oberflügel nach beyden Geschlechtern zugleich, mit Flecken besetzt und im übrigen auf einerley Art gezeichnet. In dieser Gestalt kommt er dem *P. Phlaeas* am nächsten, von dem er hauptsächlich durch die besondere Grösse und die augenförmigen Zierrathen auf der Unterseite der Hinterflügel, unterschieden ist. In dem Abstand des Weibchens bemerke ich einen braunen, schillernden und etwas verlohrenen Streif, der sich von der Grundfläche an, mitten durch den Vorderflügel, gegen die Spitze ziehet. Hier ist nicht sowohl der vordere, als auch der äussere und innere Rand, mit einem breiten schwarzen Saum umzogen, der ins Röthliche spielt. Die Grundfläche beyder Flügel aber, kommt der Farbe und dem Glanz der *P. Phlaeas* gleich. Die Unterseite der Hinterflügel, hat statt der röthlichgrauen Grundfarbe, ein dunkles mit Violett angeflogenes Blau. Die hellen Ringe der Augen nehmen sich darauf um so schöner aus. Die Flecken auf der Oberseite sind im Verhältnis der minder körperlichen Grösse des Falters, noch um vieles kleiner. Der Hinterleib ist auf beyden Seiten mit weisser Farbe gesäumt.

[13]

b) Obenang. D. S. 147.

6 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Tab. XCIV. Cont. Pap. 49.

Fig. 5. Das Weibchen des P. Telephii. (Zu Tab. XLI. S. 361.)

FABRICII Mantissa Inf. Tom. II. p. 76. sp. 697. *Bathus*. P. P. R. alis integris nigris, caeruleo nitidis subtus albidis; punctis atris numerosis, posticis fascia fulva continua. — P. P. *Battus* Wien. Verz. — *Telephii* Esp. — Hab. in Austria. Muf. D. Schieffermyller. — Alae omnes caeruleo nigrae. In medio alae anticae lunulae cyanae. Margo ipse albo-maculatus. Subtus albidae, anticis punctis tribus in medio, strigis quatuor pone medium punctorum atrorum simplicium, posticis punctis sparsis baseos strigisque quatuor apicis punctorum atrorum. Inter strigam 2-3 fascia lata continua fulva.

SCOPOLI Entom. Carn. p. 177. P. *Argus*. long. $6\frac{1}{2}$ lin. lat. $5\frac{1}{2}$ — Alae subtus canae: posticae fascia crocata, dentata, subtus prope limbum. — In herbidis collibus — Alae apud nos supra fuscae, fimbria alba fuscoque varia terminatae: anticae maculis duabus *cuneiformibus*, *caeruleis*, longitudinalibus contiguis, ad basin superne positae, quarum una altera duplo maior: ad apicem maculae caeruleae maioris, macula nigra iacet. En *Arionis* in *Argum* degenerantis argumentum! Eadem ala subtus ordine interne macularum limbi in fasciam coeuntium. Ala postica subtus inter ordines binos macularum limbi crocato colore tincta. Nulla harum alarum macula iride lucidore tincta est.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 185. Fam. N. Vieläugigte Falter. Nr. 17. P. *Battus*. Dunkelblauer schwarzscheffigter Falter (P. *Argus* Scopoli).

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. S. 159. nr. 9. P. *Telephii* Fetzhennefalter. S. 274.

Bergsträsser Eur. Schmett. Tab. 56. fig. 5. 6. Tab. 60. fig. 1. 2. 3.

Jung Verz. europ. Schmett. p. 141. P. *Telephii*. p. 18. *Battus* — *Argus* Scop.

Scriba Varrentr. Encycl. VII. Th. p. 241. Fetzhennefalter. P. *Telephii*.

Lang. Verz. f. Schmett. p. 54. P. *Battus*. — *Telephii* Esp. Männchen und Weibchen — von Dresden.

Die Argusarten verdienen um so mehr eine genaue Untersuchung der Verschiedenheit ihres Sexus, da sie unter sich in so naher Verwandtschaft stehen, und leicht mit wirklichen Gattungen können verwechselt werden. Ist auch ihre Abweichung öfters nicht erheblich, so verdienen sie um so mehr angezeigt zu werden, um bey andern desto leichter zur Berichtigung zu kommen. Für jetzt habe ich das Weibchen des P. *Telephii* in Abbildung darzulegen, nicht weiter anstehen können. Die Außenseite ist statt des schönen Blauen des Männchens, ganz dunkelbraun gefärbt, und nur

an der Grundfläche blaulicht angeflogen. Dem äusseren Rand mangelt der schwarze Saum, man wird dagegen nur eine simple Reihe ablangorunder Punkte gewahr. Eine zweite in gleichem Abstand gehet mitten durch den Flügel, wo an dem Männchen sich nur ein einziger Flecken findet. Eine dergleichen Reihe ist auch längst des Randes der Hinterflügel zu sehen. Beyden mangelt die ringförmige Einfassung, es sind ganz einfache Flecken. Die Unterseite kommt in den Zeichnungen ganz mit der, wie es das Männchen führt, überein, nur ist die Grundfarbe mehr ins Weiße gemischt.

Nach übereinstimmenden Zeugnissen, ist dieser *P. Telephii* diejenige Argusart, welche die Herren Verf. des Wien. Verz. mit dem Namen des *P. Battus* schon vorhin bezeichnet hatten. Sie bezogen sich zugleich auf die obenangeführte Beschreibung des Hrn. Bergrath von *COZPOLI*. Hier aber ersehe ich nicht die bündigste Uebereinstimmung seiner angegebenen Kennzeichen. Es mangeln unserem Falter nach dieser Angabe die beyden blauen, keilförmigen, mit einander verbundene Flecken an der Grundfläche der Vorderflügel (*maculis duabus cuneiformibus, caeruleis, longitudinalibus, contiguis, ad basim superne positis.*) Es scheint daher dieser Falter, wie der Herr Verfasser selbst vermuthet, eine mit dem *P. Arion* näher verschwisterte Gattung zu seyn. Auch Hr. Professor *Fabricius* erwähnt, ohngeachtet des Bezugs auf unseren *P. Telephii*, dieser Flecken auf der Oberseite der Vorderflügel. Sie werden von ihm mondförmig und von höherem Blau als die Grundfläche, angegeben (*In medio alae anticae lunulae cyanae*). Mir sind zur Zeit Veränderungen in dieser Form noch nie vorgekommen. Nur nach der Grundfarbe habe ich gleiche Abweichungen wahrgenommen, wie sie bereits Herr *Borkhausen* angezeigt hat. Sie sind von hellerer und dunklerer Mischung des Blauen. An der von der ersten Farbe, zeigen sich auf dem schwarzen Rand blaulichte Flecken, an der andern aber, erscheinen sie in ringförmigen Einfassungen von gleicher Mischung des Blauen. Bey einigen ist nur die Hälfte dieser Creise wahrzunehmen, sie stellen eine Reihe mondförmiger Flecken vor, wie es das auf der 41. Tafel abgebildete Original zu erkennen giebt. Die fleckigte Einfassung der Borden haben diese sämtlichen Falter mit einander gemein, so wie die rothgelbe Binde der Hinterflügel.

Tab. XCIV. Cont. Pap. 49.

Fig. 6. Die Raupe des *P. Megaera* auf einem Grassengel. Fig. 7. Die weibliche, Fig. 8. die männliche Chrysalide. (Zu Tab. VI. und LXVIII.)

Die Raupe des *P. Megära* hatte ich auf der 6. Tafel, um einstweilen eine Vorstellung zu geben, nach einer Copie aus dem Admiralischen Werk vorgelegt. Der Zeit kam sie mir öfters zu Handen, und ich habe deshalb eine genauere Abbildung bezubringen nicht ermangeln können. Schon in den erstern Tagen des Merz, bey gefrorenem Boden, fand ich sie in einer beynahe schon ausgewachsener Grösse. Sie hatte sich für die Strenge des Winters ein sehr warmes Lager, die wollichten Blätter des Wullkrauts (*Verbascum Thapsus* Linn.) gewehlt. Ich fand sie auf der untern Seite eines Blatts, wo mehrere übereinander auf dem Boden angehäuft lagen. Diese Pflanze wuchs an einer Mauer sehr häufig, an der auch die Falter im Frühling und in dem Herbst sehr zahlreich ihren Aufenthalt nahmen. Vielleicht wehlen sie sich diese Plätze zum Absetzen der Eyer, wo sie mehr, als im Freyen, für Nässe und Kälte gesichert sind. Die gefundenen Raupen nährten sich sowohl von den überwinterten Blättern des Wullkrauts, als auch von den ihnen vorgelegten Gräsern, so wenig diese für die Jahreszeit frische Säfte enthielten. Schon nach acht Tagen giengen sie ihre Verwandlung an. Sie wehlten einen bequemern Platz an dem Deckel des Glases und befestigten sich mit einem dünnen Gewebe an der Endspitze des Hinterleibs. Sie hatten also den langen Winter, schon in dem Alter der letzten Häutung durchlebt. Damit ist nun auch eine zweyfache Erzeugung der Falter hinreichend erwiesen, da wir sie im Herbst noch häufiger als im Frühling finden.

Die ganze Fläche dieser Raupe ist mit sehr kurzen, dünne stehenden, weißgrauen Haaren besetzt, welche aber die Farbe der meergrünen Haut kaum merklich verdecken. Ueber den Luftlöchern stehet ein dunklerer Streif. Dieser ist zu beyden Seiten mit einer helleren Linie gesäumt und eine dergleichen zieht sich auch über den Rücken. Der Kopf ist kugelförmig gerundet, und der Hinterleib endiget sich in zwey sehr feine, gerade ausstehende Spitzen. Die Bewegungen dieser Raupen sind sehr langsam und träge, so viele Munterkeit auch der Falter zu äussern pflegt. Sie betragen sich bey mehrerer Anzahl sehr friedlich, und im Genuß der Speise, welche sie mehrentheils des Abends zu nehmen pflegen, sind sie

sie mäſiger als irgend andere geartet. Es erweckt unsere Verwunderung, wie aus einer so kleinen Raupe, sich dennoch ein so grosser Falter entwickelt. Selbst die Chrysalide ist sehr klein. Die Vorstellung des seel. Admirals ist viel zu groß ausgefallen, so wie die Raupe selbst. Ich hatte sie in mehrerer Anzahl erzogen; zu meinem Befremden aber erhielt ich Chrysaliden von ganz verschiedenen Farben, ohne daß ich an den Raupen die mindeste Abweichung hätte bemerken können. Es wurden beyde besonders aufbewahrt, und endlich ergab es sich bey ihrer Entwicklung, daß die grünen die weiblichen, die schwarzen aber, die männlichen Falter enthielten, ohngeachtet beyde in der Grösse und Form sonst nicht verschieden waren. Wie es die genaueste Abbildung ergiebt, sind sie sehr kurz und bäuchicht gestaltet, aber bey weitem nicht in den Umfang wie jene nach der beygebrachten Kopie erscheint. Ueber der Brust erheben sich zwey stark hervorragende Spitzen, der Vordertheil des Kopfes aber ist abgestumpft. Die schwarze Chrysalide ist durch zwey Reihen hellweisser Punkte verschönert, welche man auf der von grüner Farbe, nicht bemerkt. Schon nach vierzehn Tagen, und also gegen das Ende des März, kamen die Falter bereits hervor. Ich dachte, die Stubenwarme hätte sie zu früherer Entwicklung gebracht, allein damals zeigten sie sich auch im Freyen an den nämlichen Orten, wo ich ihre Raupen fand.

Der hundert und achtzigste europ. Tagfalterling.

P. Nymph. gemm. Meone. Der P. Meone.

Tab. XCV. Cont. Pap. L.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuscis, utrinque fulvescenti - ferrugineo fasciatis; primoribus utrinque ocello unico, posticis supra tribus, subtus quatuor.

STOLL — CRAMER Vitlandsche Kapellen IV. D. (XXVII. Cah.) pag. 51. Pl. CCCIV. fig. E. F. P. Meone. — Op de Barbarysche Kust omtrent Algiers gevangen. —

FABRICIUS Syst. Entom. pag. 492. sp. 215. P. N. G. *Xiphia*. *Alis dentatis, fuscis, flavo-maculatis: utrinque anticis ocello posticisque supra tribus, subtus quatuor.* Hab. in Madera. *Mus. Banks.* — *Affinitas summa* praecedentis (P. *Aegeriae*). *Alae omnes dentatae, finibus albis. Anticae concolores, fuscae, flavo maculatae ocelloque ante apicem atro, pupilla alba. Posticae fuscae, macula media undata, flava. Pone hanc ocelli tres nigri, iride ferruginea, pupilla alba et quartus*

Supplementband 1r Abschn.

[B]

10 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

ferrugineus absque iride aut pupilla; subtus basi dentato fuscae, in medio fascia obsoleta alba, postice cinerascens, ocellis quatuor, quarto remoto. — *Spec. Inf.* To. II. pag. 74. sp. 326. — *Mantissa Inf.* To. II. pag. 37. sp. 382. —

G M E L I N Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2295. sp. 528. P. *Xiphia*. (Nach Fabricius.)

S ö z e Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 279. nr. 29. P. *Xiphia*. Die maderaische *Xiphia*. (Nach Fabric.)

J u n g Verz. der In- und Ausl. Schm. II. Th. S. 24. P. *Meone*. Cramer. — *Xiphia*. Fabr. pag. 282.

Durch die eifrigen Bemühungen einiger Kenner, haben sich bereits verschiedene Falter vorgefunden, die wir nur in den entlegenen Welttheilen zu suchen vermeinten, und es ist sich bey genauerem Forschen eine grössere Anzahl zu versprechen, wenn es auch eben so gewiß ist, daß einige nur in engen Bezirken ihren unveränderten Aufenthalt haben. Nie wird sich ein Priamus, Hector, Menelaus, oder einer der langflügllichten Heliconier, nach so leicht gedachten Wanderungen, in die europäischen Gränzen verirren. Alle diejenigen Gattungen, welche sich als Ausländer in unserem Welttheil vorgefunden haben, stehen mit unsern Arten in genauester Verbindung, und man könnte fast mit mehrerer Wahrscheinlichkeit erweisen, daß sie in die benachbarten Erdstriche hinüber gewandert, als in unsere sich geflüchtet haben, oder es läßt sich bey diesen gemeinschaftlichen Wohnplätzen, von den undenklichen Zerrüttungen unseres Erdkreises, eine nähere Verbindung der Länder selbst, gedenken. Wir haben auch Pflanzen und mehrere Thierarten, mit den sämtlich übrigen Welttheilen gemein. Unter denen als Ausländer vorhin bekannten Tagsschmetterlingen, habe ich bereits, einen *P. Uiar*, *Eupheno*, *Bella*, *Kleopatra*, *Fidia*, bengebracht, und neuerlich hat sich auch der vierte Linneische Achiver, dem ich auf der folgenden XCIX. Tafel Cont. LIV. vorgestellt habe, der *P. Jasius*, nebst diesem vorgefunden. Auch unter den Eulenphalenen, wurden die *Tirrhoea* *) und *Ammonia* **) in den südlichen europäischen Gegenden entdeckt.

Herr **Stoll** hat diesen Falter aus der Sammlung des Hrn. General von **Kengers** zuerst in Abbildung, auf oben angezeigter Tafel, bengebracht.

*) Tab. CLI. Noct. 62. unter dem Namen der *N. Vestia*, nach Herrn De Villers, *N. olivacea*. — Cram. Tab. 172. Fig. E.

**) Tom. IV. Tab. 180. Noct. 101. Fig. 2. 3. Cram. Tab. 250. Fig. D.



1.



2.



3.



5.



4.

Papilion. europ.

Fig. 1. Meone. Fig. 2, mas. fig. 3, foem. Arachne. Fig. 4. I album. Fig. 5. Pariscus. Variet.

I. C. Boeck sc.

Er wurde auf der afrikanischen Küste bey Algier, gefangen. Nun hat sich derselbe auch in der Gegend von Nîmes in Languedoc vorgefunden, und Herr Vering, dem ich diesen schätzbaren Beitrag abermalen zu verdanken habe, hat verschiedene ganz übereinstimmende Exemplare, von daher erhalten. Man wird sogleich die nächste Aehnlichkeit mit unserem P. Aegeria, nach der Grösse und den Zierrathen, daran bemerken, und er scheint nur nach geringen Veränderungen verschieden zu seyn. Herr Stoll vergleicht ihn mit dem P. Megära, nach welchem zwar die Farbe fast überein kommt, doch nach den Flecken, den mehr gezähnten Umriß, den Augen und der Zeichnung der Unterseite der Hinterflügel, kommt er jenem weit näher. Auch Hr. Prof. Fabricius, hat ihn mit ersterwähnten Falter in nächste Verbindung gebracht, ich finde wenigstens nicht den mindesten Anstand, den unter dem Namen des P. Kiphia, von ihm in der Banks'schen Sammlung bemerkten, und genau beschriebenen Falter für den nämlichen zu erklären. Er wurde aus Madera, einer der Canarischen Inseln, welche von Afrika und unserem Welttheil, fast in gleicher Entfernung liegen, bengebracht.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, die Hinterflügel aber stark gezahnt, er ist daher nach beyden, von dem P. Aegeria sehr merklich verschieden. Die Grundfarbe welche zwar den kleinsten Theil der Fläche einnimmt, ist schwärzlich braun, die bindenförmigen Flecken aber rothgelb, doch meistens in etwas höherer Mischung als an dem P. Megära, und auf der Unterseite mehr in das Hellgelbe verlohren. Beyde Flächen haben an der Flügelspitze, eine augenförmige kleine Mackel, in gleicher Form wie sie der P. Aegeria und Megära führen. Die Hinterflügel kommen auf der Oberseite fast ganz mit denen des P. Megära überein, sie haben gleiche Anzahl der Augen, und es ist auch wie an jenen, zuweilen ein viertes von sehr geringer Grösse, vorhanden, als welches in der Abbildung des Cramerischen Werks, mangelt. Die Unterseite hat sehr verschiedene Anlagen der Farben zugleich, und weicht dadurch am beträchtlichsten ab. An der Grundfläche hat sie nach der Cramerischen Vorstellung, eine bräunliche, an diesem Exemplar aber, eine mehr dunkelröthliche Mischung, mit schwarzen gezahnten Querstreifen. Gegen die innere Flügelspitze, ist die Fläche hellgelb, mit sehr feinen schwärzlichen Atomen bestreut, und mit einem kappenförmigen Streif durchzogen. An der gegenüberstehenden vordern Flügelspitze aber, ist die Farbe mehr in das Helle oder Weißlichte gemischt. Der mittlere Raum

12 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

gegen den Rand zu, ist aschgrau mit einer röthlich und bläulich vermengten Mischung, welche sich ins Schwärzliche verlehret. An dem Rand, stehen drey äugige Flecken von schwarzer Farbe, mit einer weissen Pupille, welche mit einem rostfärbigen Ring umzogen ist. Das vierte Auge ist von diesen, in der Breite eines gleichen Zwischenraums, entfernt, und befindet sich nächst an dem inneren Rand. Doch ist hier ebenfalls, wie an dem *P. Megara*, öfters ein kleineres dazwischen. Herr *Fabricius* giebt auch die Aussen der Aussenfläche mit rostfärbigen Ringen an, welches ich aber an diesem Exemplar nicht habe bemerken können, doch es können auch die auf der untern Seite damit gemeint, und dieser Zusatz an sich eine zufällige Abänderung seyn. Die Franzen oder die hohlen Ausschnitte zwischen den Zähnen, sind an den Vorderflügeln weiß, an den Hinterflügeln aber mehr gelblich. Der Körper und die Fühlhörner sind rostfärbig, mit Schwarzen vermengt. Nach den unstrittigen Kennzeichen des Hinterleibs, ist der hier vorgestellte Falter, männlichen Geschlechts, und es mangelt ihm sonach in der Aehnlichkeit mit dem *P. Megara*, die braune Querbände der Vorderflügel, welche dem männlichen eigen ist. Doch an dem *P. Negeria* sind beyderley Sexus, in den Zeichnungen nicht verschieden. In dem *Cramerischen* Werk, ist dieser Falter etwas kleiner vorgestellt, und die Unterseite der Hinterflügel, hat eine fast einfärbige Anlage der Farben.

Der hundert und ein und achtzigste europ. Tagsschmetterling.

P. N. Gem. Arachne. Der *P. Arachne*.

Tab. XCV. Cont. L.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche Falter.

Alis dentatis subconcoloribus fuscis, superioribus ocellis duobus coecis, subtus pupillatis, puncto intermedio albo, inferioribus subtus nebulosis, frigis dentatis nigris.

In genauester Bestimmung dieses Falters, bin ich wegen einiger ähnlichen Arten noch ungewiß, und ich habe mir die Berichtigung nach entscheidender Erfahrung vorbehalten. Er kommt aus dem südlichen Frankreich, und ist mir von *Hrn. Gerning* unter obstehenden Namen mitgetheilt worden. Den *Pap. Arachne* des *Wiener Verzeichnisses*, hat man für den *P. Fauna* insgemein erklärt, in den *Mantissen* des *Hrn. Prof. Fabricius*

aber, ist er von diesem sowohl, als von jenem, ganz verschieden. Er kommt dem P. Manto (Erina, Fabr.) am nächsten, und wahrscheinlich ist es derjenige Falter, welchen ich auf der folgenden CIIIten Tafel, Cont. LVIII., unter den Namen P. Cassioides, in Abbildung vorgelegt habe.

Der hier nach beiden Geschlechtern vorgestellte Falter, kommt mit dem P. Fauna der LXIII. Tafel Fig. 7. am nächsten überein. Bei jenem ist zwar das Weibchen von dem Männchen kaum merklich verschieden, bei diesem hingegen zeigt sich ein desto grösserer Abstand. Nach jenem Original hat der P. Fauna eine lichtbraune Aussenseite und hellweisse Borten; hier aber, als an dem männlichen Falter, oder der zweiten Figur, ist diese Seite schwarzbraun, und die Borten sind nur grau angeflogen, auch die Hinterflügel haben einen, mit dem äussern Rand gleichlaufenden kappenförmigen schwarzen Streif, der jenem abermal mangelt. Die untere Seite dieser Flügel, ist dorten von einem lichten, röthlichen Grau, hier aber schwärzlich, und hat eine breite verlorhrne schwarze Binde in gleich weitem Abstand des Rands, so wie zwey zackigte Querstreifen in der mittlern Fläche, die hier gänzlich fehlen. Der erste augenförmige Flecken der Aussenseite, hat keine Pupille, und der zweite, welcher der Unterseite mangelt, ist um vieles kleiner, zwischen beiden aber stehet nur ein einzelner weißlicher Punkt.

Das Weibchen, wie es die dritte Figur zu erkennen giebt, ist um vieles grösser, und von weit lichterer Farbe, auch die Hinterflügel sind stärker gezahnt. Die beiden Augenflecken der Vorderflügel stehen auf einer breiten ockergelben Binde, und sind sehr groß. Nur das erste auf der Unterseite, hat eine Pupille, und dazwischen zwey weisse Flecken. Die Oberseite der Hinterflügel hat gleichfalls eine sehr breite, doch minder helle Binde, und an dem Winkel gegen den Hinterleib, stehet ein kleines ovales Auge mit einem gelben Ring, so wie in gleicher Entfernung vom Rand, eine Reihe von drey dergleichen Puncten. Die Grundfarbe der Unterseite ist mehr mit Gelblichem vermengt, und hat in der Mitte nur einen einzigen feinen Querstreifen von schwarzer Farb. An dem Männchen, sind der Körper und die Fühlhörner, schwarzbraun, an dem Weibchen aber, von weit lichterem Mischung.

14 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Der hundert und zwey und achtzigste europ. TagSchmetterling.

P. N. Phal. I album. **Der TagSchmetterling mit dem weissen J.**

Tab. XCV. Cont. L.

Fig. 4. Der männliche Falter.

Alis angulatis flavis nigro punctatis, subtus rubescentibus caractere i albo (f. potius angulo sphaerico), notatis.

Von unserm gemeinen P. Calbum, hat sich nun die Erfahrung bestätigt; daß die mit dunkelgrauer Grundfarbe der Unterseite, von denen mit fleckigter und gelblicher Mischung, als eigene Gattungen oder wenigstens in ihrer Erzeugung unveränderte Rassen, wesentlich verschieden sind. Gleichen Unterschied hat man auch an dem in den mittägigen Gegenden unsers Welttheils sich befindenden P. B album (Tab. LII. Cont. II.), wahrgenommen, und ihn daher als eigene Species, von jenem gesondert. Der Umriß der Flügel ist an dem in Abbildung hier vorliegenden Falter, weit tiefer ausgeschnitten und stärker als an den erwähnten nächst ähnlichen Arten, gezahnt. Die schwarzen Punkte sind kleiner, und der Rand der Hinterflügel führet eine fast gerade Reihe gelber Flecken. Die Unterseite beyder Flügel, hat eine fast ganz dunkelrothe, ins Fleischfarbene verlohrene Grundfarbe, und ist mit unzähligen schwarzen parallelaufenden Strichen, durchzogen. Es mangelt der mittlere schwarze Flecken, nächst an dem vordern Rand der Vorderflügel. Der Strich von weisser Farbe, in der Mitte dieser Flügel, der an jenem, mit einem kleinen Bau die nächste Aehnlichkeit hat, ist hier um vieles feiner, und die beyden kurzen Linien, welche sich in eine Spitze vereinigen, sind auswärts gekrümmt, und gleichen einem sphärischen Winkel. So sehr man auch befugt seyn möchte, diesen Falter für eine Abänderung des P. Bau album zu erklären; so hat dennoch Herr Gerning, nach gründlichen Erfahrungen, von dessen standhaften Merkmalen, in Vergleichung mehrerer Exemplare, mich in dieser Vermuthung bestens versichert. Er erhielt diesen Falter aus der Gegend von Montpellier.

Tab. XCV. Cont. L.

Fig. 5. Eine Abänderung des P. Paniscus. Zu Tab. XXVIII. Suppl. IV. fig. 2.

Dieser Falter befindet sich zur Zeit nach einem einzelnen Exemplar in der Sammlung des Herrn Gerning, und es sind sonach seine Gattungs-

rechte nicht zuverlässig zu entscheiden. Die Abweichung von dem *P. Paniscus* ist sehr beträchtlich. Die Aussenfläche der Vorderflügel hat ein einfarbiges schwärzliches Braun, und die Borten sind gelblich gefärbt. Die Flecken auf der Unterseite sind gleichfalls sehr verändert, es mangelt der grössere gegen die Flügelspitze, und die in der Mitte sind fast ganz mit einander vereinigt, wo jener dagegen einen weißlichten hat. Die Oberseite der Hinterflügel, hat eine, durch die Sehnen in gleichbreite Flecken abgetheilte Binde von hochgelber Farbe, darüber sich noch drey kleinere von fast gleicher Grösse befinden. Damit kommt auch die untere Seite beynahe überein. Die Farbe aber ist hier um so blässer, das Gelbe nimmt einen grössern Raum ein, und ist durch die Sehnen weit feiner abgetheilt. Die Grundfläche ist dunkelgrau und hat in der Mitte eine eyrunde, grössere Mackel. Den äussern Rand umgiebt eine gleichbreite Reihe kappenförmiger, dunkelgelbgefärbter Flecken. Der Körper ist ganz schwarz, und giebt nach dem geschmeidigen Hinterleib, ein Männchen zu erkennen, im übrigen ist er von dem des *P. Paniscus*, nicht verschieden. Der Falter scheint daher mit diesem und dem *P. Silvius* (Tab. LXXX. Cont. XXX.) die nächste Verwandtschaft zu haben, und eine abkömmlische Rasse von beiden zu seyn.

Der hundert und drey und achtzigste europ. Tagmetterling.

P. N. G. Arge nemausiaca. Der Nimesische Papilio Arge.

Tab. XCVI. Cont. LI.

Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis dentatis albo nigroque variis, basi immaculatis, inferioribus supra ocellis 2 — 3, inferioribus fenis.

Unter denen mit dem *P. Galathea* und *Arge* nächstverwandten Falterarten, haben sich abermal zwey ganz wesentlich verschiedene Gattungen vorgefunden, welche ich zur Erleichterung des Gedächtnisses, mit dem Benennamen ihrer Wohnplätze, bezeichnet habe. Man kennt nun fünf dieser nächst ähnlichen Falter, den *P. Galathea*, den russischen, sicilianischen *P. Arge*, und dann die hier vorgestellte beiden Gattungen. Ich habe in der Beschreibung der nächstfolgenden Arten, ihren Unterschied, in Vergleichung der wesentlichsten Kennzeichen, genauer anzugeben. Man hat sie mit eigenen, fremd

16 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

den Namen benennt, wodurch aber unserer Kenntniß wenig geholfen ist, da ohnedem die unnöthige Vervielfältigung derselben, unter die lästigsten Plagen gehört. So hat Hr. Hübner in Augspurg den russischen P. Arge, den P. Clotho, diese aber den P. Lachesis genennt. Hätte nicht schon Herr Sulzer den Namen Arge, der ersten Art gegeben, so könnten sie sämmtlich am füglichsten, dem P. Galathea untergeordnet, und nur durch Beynamen unterschieden werden.

Die beyden hier vorgestellten Falter, haben sich in dem südlichen Frankreich vorgefunden, der erstere zwar gegenwärtig nur bey Nimes in Languedoc, letzterer aber, in dieser Provinz sowohl, als in der Dauphine', wo er vorzüglich bey Crest, in zahlreicher Menge ist gefangen worden. Er sollte deshalb den Namen des P. Arge crestensis erhalten, es sind aber, wie ich eben durch Mittheilungen des Hrn. Lang in Augspurg, erfahre, seine Wohnplätze noch weiter ausgebreitet, man hat ihn auch in Sardinien gefunden. Doch wir erhielten ihn zuerst von obgedachter Provinz, und es war von jenen Gegenden, der weiter ausgebreitete Aufenthalt, noch nicht bekannt. Die Originale dieser Falter, deren Abbildung ich jetzt erst habe vorlegen können, sind schon vor geraumer Zeit, durch die geneigte Unterstützung des Hrn. Brenning, mir mitgetheilt worden.

Diese Gattung kommt unter den übrigen dieser Arten, dem P. Galathea am nächsten, sie nimmt sich aber schon durch die vorzügliche Grösse aus. An dem Männchen, ist die Grundfarbe beyder Flügel, ein reines, kaum merklich mit Gilblichem, vermengtes Weiß. Die schwarzen Flecken sind meistens gewürfelt, und kommen in der Form und Lage, mit denen an ersterwähntem Falter beynahe überein, die Grundfläche aber, ist nicht wie an jenem, schwarz, sondern von gleichem Weiß. An der Spitze der Vorderflügel, zeigt sich auf beyden Seiten, ein sehr kleiner augenförmiger Flecken. Die Oberseite der Hinterflügel ist über die Hälfte weiß, und hat hier weder die Flecken des P. Galathea, noch die schwarze Grundfläche; überdieß stehen an dem Rand gegen die äussere Flügelspitze, drey augenförmige Flecken, unter welchen der Mittlere, eine fast gedoppelte Grösse hat. Sie haben eine bläulichte Pupille, auf schwarzem Grund, und einen gilblichten Ring im Umkreis. Die Unterseite dieser Flügel, nähert sich am meisten der des russischen P. Arge, die schwarzen Züge aber sind weit feiner, und es mangelt gleichfalls die an der Grundfläche, welche jene Gattung so auffallend führet.

Drey

Drey augenförmige Ringe, von denen der letzte gedoppelt ist, und einen schwarzen Flecken mit einer kleinen weissen Pupille hat, stehen in gerader Linie, gegen die äussere Flügelspitze, und zwey dergleichen an dem vordern Rand.

Der weibliche Falter, unterscheidet sich vorzüglich durch die gelbe Fläche der Unterseite der Hinterflügel, wo auch der Raum zwischen den zackigten Linien, mit dem dunkleren Ockergelb ausgefüllt ist, welches in gleicher Anlage die augenförmigen Flecken haben. Auch die Unterseite der Vorderflügel, ist gegen die Spitze gelblich angeflogen, und im übrigen nimmt das Weisse einen grösseren Raum ein. Der behaarte Körper ist schwarz, an dem vordern Theil der Brust aber gelblich, und die Fühlhörner sind braun.

Der hundert und vier und achtzigste europ. Tagsschmetterling.

Arge occitanica. Der Languedokische Pap. Arge.

Tab. XCVI. Cont. LI.

Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

Alis dentatis albo nigroque variis; inferioribus subtus venis ocellisque ruffo inductis.

Von den sämtlich ersterwähnten Falterarten, unterscheidet sich diese durch ein sehr auffallendes Merkmal, das wir an keinem der übrigen mit dem *P. Galathea* verwandten Gattungen, finden. Es sind die sämtlichen Sehnen an der Unterseite der Hinterflügel, mit einer rothgelben oder fast rostfarbigen Farbe gesäumt, und mit schwarzen Atomen bestreut. Die Augenflecken, welche in ihrer Lage und Form, mit denen des *P. Galathea* übereinkommen, haben eine gleiche Einfassung, in der Mitte aber eine weisse Pupille mit einem blaulichten Kreis umgeben. Auch die Querstreifen sind, wie es die vorliegende Zeichnung ergiebt, sehr verändert. Die Grundfarbe ist an dem männlichen Falter weiss und mit gelblichten angeflogen, an dem Weibchen aber weit stärker ins Citronengelbe gemischt. Die äussere Seite hat auf einem weissen Grund, eine schwarze Einfassung des Rands, und über derselben, spitzwinklichte Züge. Die Augenflecken stehen darüber in gleicher Lage, wie auf der untern Seite. An dem männlichen Falter erscheinen sie mehr als einfarbige schwarze Punkte, sie haben wenigstens eine

[C]

Supplementband 1r Abschn.

18 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

kaum merkliche weisse Pupille, und diese fehlt auch öfters einigen Exemplaren gänzlich. An dem weiblichen Falter aber ist sie um so grösser und blausicht gerandet. Die Vorderflügel sind nach den schwarzen Mackeln, von denen an dem *P. Galathea*, wenig verschieden, sie sind nur schmaler, und es mangelt ihnen die schwarze Grundfläche. Das Weibchen hat gegen die Mitte der Flügelspitze, zwey verblichene augenförmige Flecken mit weissen Sehstrahlen. Auf der untern Seite sind die Sehnen an der Flügelspitze gleichfalls rothgelb gesäumt, und in der Mitte stehet ein einziger kleiner Augenflecken. Nach den übrigen Gliedmassen kommen beyde mit ersterwähnter Gattung überein. Ich habe schon in der Beschreibung des letzterwähnten Falter bemerkt; daß dieser den südlichen Gegenden unsers Welttheils ganz allein eigen ist, und vorzüglich in Languedok so wie in der Dauphine, nach einem einzelnen Distrikt aber, daselbst am meisten bey Chrest, ist gefunden worden. Zu bequemer Unterscheidung dieser so nahe verwandten Gattungen, habe ich nun die wesentlichsten Merkmale in ihrem Abstand, anzuzeigen. Ich nehme in nächster Stufenfolge,

- 1) unsern *P. Galathea*, Tab. VII, XXV. als die erste Stammart an. Nach sämtlichen Gattungen, sind die Flügel weiss, wiewohl in unterschiedener Mischung und mit schwarzen Flecken besetzt. Hier haben beyde Flügel auf der Aussen-seite eine schwarze Grundfläche, mit einer gerundeten grossen weissen Mackel in der Mitte. Es mangeln die Augen auf der Aussen-seite, wenigstens ist auf jeder nur ein einziges verblichenes vorhanden. Die Unterseite der Vorderflügel hat ein einziges, auf den Hinterflügel aber, stehen drey und zwey abgesondert, ohne Pupille. In nächster Verwandtschaft gehört auch zu diesem,
- 2) der *P. Leucomelas*, Tab. LXXXI. Er hat gleiche Flecken, aber auf beyden Seiten keine Augenmackeln. Ihm folgt
- 3) der *P. Arge nemausiaca*. Tab. XCVI. Seine Kennzeichen sind: Eine gelblich weisse Grundfarb, gewürfelte Flecken, weisse Grundfläche, ein einziges Aug auf den Vorderflügeln, zwey auch drey auf der Oberseite der Hinterflügel, und auf der untern, fünf mit weisser Pupille.
- 4) *Arge Siciliae*. Tab. LXX. Ganz weisse Grundfarb, schwarze Streifen, ein schwarzer Flecken auf der weissen Grundfläche; auf der Oberseite



1.



2.



3.



4.

Papilion europ.

Fig. 1, mas. fig. 2, foem. Arge nemausiaca. Fig. 3, mas. fig. 4, foem.
Arge occitanica.

der Vorderflügel zwey, und auf der der Hinterflügel, fünf Augen mit blauer Pupille. Sie haben sämtlich auf der Unterseite gelbe Angenringe mit blauen Pupillen.

- 5) Arge Ruffiae. Tab. LXXXIV. Weiße Grundfarbe der Aussen-
seite, mit schwarzen Streifen, etwas schwärzliche Grundfläche mit zwey weissen
Flecken auf den Vorderflügeln, und einem winklichten an den Hinterflü-
geln. Ein verblichenes Aug an den Vorderflügeln, und fünf an den Hin-
terflügeln, ohne Pupille. An dem Weibchen gelb, mit einer Pupille.
- 6) Arge occitanica. Tab. XCVI. Rostfärbig gesäumte Sehnen auf der
Unterseite der Hinterflügel, und an der Spitze der Oberflügel.

Dies sind die vorzüglichsten Merkmale zur Unterscheidung dieser ähnli-
chen Gattungen, wiewohl deren noch mehrere würden anzugeben seyn *). Un-
ter den ausländischen Schmetterlingen, haben sich zur Zeit keine nächst ähnli-
che vorgefunden, wo diese Kennzeichen in Verwechslung kommen, und es ist
sonach diese Falterart, nach allen verwandten Gattungen, unserm Welttheil
ganz allein eigen.

*) Nach denen in das System einzutragenden Characteren, würden diese theils in
folgender Bestimmung zu ändern, theils zu ergänzen seyn.

P. N. G. *Galathea*. Alis dentatis albis nigro maculatis omnibus basi supra nigris,
superioribus subtus ocello unico, posticis quinque.

— — *Leucomelas*. Alis dentatis albis, nigro maculatis basique nigra, ocellis
utrinque nullis.

— — *Arge nemausiaca*. Alis dentatis albis nigro maculatis, omnibus basi alba,
superioribus ocello unico, inferioribus, supra 2 — 3, subtus 5.

— — *Arge Sicilinae*. Alis dentatis albis nigro - strigosis, basi alba macula que media
nigra, superioribus supra ocellis duobus, inferioribus quinque, caeruleo - pu-
pillatis.

— — *Arge Ruffiae*. Alis dentatis viridi - albidis, nigro strigosis, ocello supra
unico; posticis quinque albo pupillatis.

— — *Arge occitanica*. Alis dentatis albis nigro maculatis; inferioribus venis sub-
tus dilatatis ocellisque ferrugineis.

20 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Tab. XCVII. Cont. LII.

Fig. 1. P. Passiphæe foem. Das Weibchen des P. Passiphæe. Zu I. Th. II. B. Tab. LXVII. Contin. XVII. fig. 4. S. 99.

Zur Vollständigkeit der Kenntniß dieser Faltergattung, die sich zur Zeit nur in den südlichen Gegenden unsers Welttheils vorgefunden, habe ich das Weibchen in Abbildung hier vorzulegen nicht ermangeln können. Es kommt zwar mit dem männlichen Falter der LXVIIten Tafel, beynahe überein; aber eben dadurch ist derselbe, als bey so naher Verwandtschaft des P. Phadra oder Tithonus und des P. Ida, als eine eigene Gattung, verschieden. Die Männchen der beyden ersterwähnten Schmetterlinge unterscheiden sich nemlich durch einen breiten dunkelbraunen Flecken auf der obern Seite der Vorderflügel, welcher aber an diesem mangelt. Es ist hier die mittlere Fläche fast ganz einfärbig rothgelb, und es ziehet sich nur eine Gränzlinie durch, als so weit an dem Männchen die braune Grundfläche sich erstreckt, oder vielmehr auf der dunklen Grundfarbe, die schräge Binde begränzt. Das Rothgelbe ist um vieles mehr erhöht, und der Saum der sämtlichen Flügel, so wie die Grundfarbe der untern Seite der Hinterflügel, weit dunkler. Die schräge Binde auf ersterwähnter Seite, ist mehr ins Weiße gemischt. Die Augenflecken, sind so wie der ganze Falter an sich, um vieles grösser.

Der hundert und fünf und achtzigste europ. Tagsschmetterling.

P. Nymph. phal. Thalia europaea. Der europäische P. Thalia.

Tab. XCVII. Cont. LII.

Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

Alis dentatis fulvis nigro-maculatis, inferioribus subtus flavis limbo rufescenti lineisque radiatis argenteis.

Unter diesem Namen, der zwar schon an einem ausländischen, einem Heltconier, vergeben ist *), erhielt Herr Gerning, den hier in Abbildung vorliegenden Falter, aus der Wiener Gegend. Er möchte dem ersten

*) Linn. S. N. Ed. XII. pag. 757. sp. 67. P. Thalia. — Cram. Tab. 246. fig. A. Fabric. Mant. To. II. p. 15. sp. 151.

Unblick nach, für eine Nusart des *P. Euphrosyne*, der *Arzilache* oder der *Dia* gehalten werden, er wurde aber nach beyden Geschlechtern und in mehrerer Anzahl gefunden, und so hat es wegen seiner Gattungsrechte keinen erheblichen Anstand. Die schwarzen Flecken auf der äusseren Seite, kommen mit denen an dem *P. Arzilache* so wie die rothgelbe Grundfarb selbst, am nächsten überein, sie sind aber an dem Rand in die Länge gezogen, und beyde Reihen genau mit einander vereinigt, die Grundfläche aber ist um vieles dunkler angelegt. Den grössten Abstand giebt die Unterseite der Hinterflügel. Sie ist von der Grundfläche an, bis in die Mitte hellgelb, von da aber bis an den Rand rothgelb, und zwischen den Sehnen, mit langen fast gleichbreiten silberglänzenden Flecken durchzogen. Der mittlere derselben, gehet in einiger Krümmung bis an die Grundfläche. In der mittleren Fläche selbst, befindet sich, anstatt der übrigen Verzierungen, nur ein einziger silberglänzender schwarz gerandeter Punkt. Die blasse Unterseite der Vorderflügel, ist an dem Rand ins Hellgelbe gemischt, und hat einige dergleichen Flecken an der vordern Flügelspitze, nebst einigen verblichenen schwärzlichen Mackeln in der Mitte, welche von denen an dem *P. Arzilache*, nach allen Abänderungen, ganz verschieden sind.

Der hundert und sechs und achtzigste europ. Tagsschmetterling.

P. Nymph. Phal. Dia lapponica. Der lappländische *P. Dia*.

Tab. XCVII. Cont. LII.

Fig. 3. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Alis dentatis fulvis nigro-maculatis; inferioribus fubtus fulvo alboque varis, characteribus attris.

In denen dem Nordpol nahe liegenden Ländern, sind Tagsschmetterlinge unter den übrigen Insekten, die grössten Seltenheiten. Schon in Island mangeln sie gänzlich, wie Herr Mohr *) nach vieljährigen Erfahrungen

*) Forsog til en Islandsk Naturhistorie 2c. Kjöbenhavn 1786. Die sämtlich S. 90 angezeigten Lepidoptera bestehen nur aus folgenden Phalenen. 1) Phal. B. graminis. 2) Geom. Betularia. 3) N.

oleracea. 4) N. lucerneae. 5) N. vaccinii. 6) G. undulata. 7) G. fluctuata. 8) Tin. pratella. 9) Tin. tapozella. 10) pellionella. 11) farcitella.

22 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

beobachtet hat, es sind nur Phalenen und diese in sehr sparsamer Anzahl daselbst zu finden. Doch in dem um so vieles weiterhin sich erstreckenden Grönland, hat sich neuerlich eine Tagfaltergattung vorgefunden, welche ich auf der folgenden LV. Tafel dieser Fortsetzung, unter dem Namen des P. Bore vorgestellt habe. In dem, in dieser Rücksicht noch sehr wenig untersuchten Lappland hingegen, haben sich bereits mehrere Gattungen dieses Geschlechts entdeckt, wovon ich hier eine neue Gattung eines Frittilarienfalters in Abbildung vorgelegt habe. Sie wurde von dem um die Insektengeschichte so verdienten Herrn Reg. Advokat Schneider in Stralsund bengebracht, und hat sich nun auch in mehrerer Anzahl vorgefunden. Herr Berning hat von daher ein mit diesem ganz übereinstimmendes Exemplar erhalten, und mir gleichfalls mitgetheilt.

Es hat dieser Falter fast gleiche Grösse mit unserm P. Dia. Die Oberseite kommt nach der Grundfarbe, den Flecken und den übrigen Zügen, fast ganz damit überein, nur sind die schwarzen Mackeln der vordern Flügel, in der Mitte mehr gerundet oder auch spitzig gestaltet, da sie an jenem Falter, meistens in viereckiger Form, erscheinen. Auf gleiche Art ist auch die Unterseite von demselben verschieden, sie hat schwarze zackigte Züge, der P. Dia hingegen, abgeforderte eckigte Flecken. Am meisten nimmt sich die Unterseite der Hinterflügel aus, welche eine nahe Aehnlichkeit mit der des P. Ursilache (P. Pales Wien. Verz.), hat. Die Flecken haben eine gleiche Mischung des Rothgelben, wie an jenem, die von silberglänzenden Farbe aber, sind hier nur weiß. Von dem äussern Rand an, bis in die Mittelfläche, erscheint hier fast die nehmliche Zeichnung, wie an dem P. Dia, nur sind die äugigen Flecken, um vieles kleiner und in minderer Zahl als jenem, auch die blaßröthliche Binde, ist hier gleichfalls weiß. An der Grundfläche haben die Mackeln, wiederum die nehmliche Gestalt, wie an dem P. Ursilache, weiterhin gegen die weisse Binde aber, sind sie von denen an beiden Faltern, ganz abweichend gebildet. Sie nehmen sich vorzüglich durch die schwarzen spitzwinklichten Linien aus, die wir auf eine ähnliche Art, nur an dem P. Amathusia, (Tab. LXXXVIII.), bemerken, und sonach die wesentlichsten Kennzeichen ergeben. Die Oberseite der Hinterflügel kommt ganz mit der des P. Dia überein, und ich finde auch an den übrigen Gliedmassen, keinen Unterscheid.



1.



2.



3.



4.

Papilion. europ.

Fig. 1. *Passijikae* foem. (Tab. LXVII, Cont. XVII.)

Fig. 2. *Thatia*. Fig. 3.

Dia lapponica. Fig. 4. *Materna* Variet. Tab. XVI.

J.C. Bock sc.

Tab. XCVII. Cont. LII.

Fig. 1. Eine vorzügliche Abänderung des P. Maturna. (Zu Tab. XVI. S. 209. Tab. LXI. Cont. XI. fig. 3. S. 67.)

Die mit dem P. Maturna, so nahe übereinstimmende Zeichnungen dieses Falters, berechtigen mich, ihn für eine Abänderung desselben zu erklären. Er nimmt sich durch seine Grösse, und die frischen Farben vorzüglich aus. Die Vorderflügel haben gleiche Flecken, in dem nehmlichen abwechselnden Colorit des Hellen und Rothgelben, mit den eingemengten schwarzen Einfassungen und Binden. Auf der Unterseite hingegen, hat das Rothgelbe eine hellere Mischung, da sie bey unserer Art, mehr in das Bräunliche oder Ockerfärbige fällt. Die Hinterflügel, haben die dem P. Maturna eigene Punktenreihe, auf einer rothgelben Binde, welche hier aber um vieles höher gefärbt ist, und dem Mengroth am nächsten kommt. Hiernächst ist der Rand mit kappenförmigen Flecken von weisser Farbe, in gedoppelter Reihe gesäumt, und auch die Franzen sind weiß. Jener hat nur eine einfache, gelblich gefärbte Reihe dieser Mackeln. Die übrige Fläche ist schwarz, bey jenem aber hat sie eine rothgelbe Grundfarbe. Hier ist die, mitten sich durchziehende Binde, in ablangrunde schmale Flecken getrennt, an unsern P. Maturna aber genauer verbunden, und nur durch die Sehnen getheilt. Unweit der Grundfläche befinden sich zwey dergleichen Flecken von rothgelber, und einer von hellgelber Farbe, welche jenem Falter gänzlich mangeln. Die untere Seite, ist gleichfalls von hellerer Mischung, sie kommt aber nach den Flecken, ausser ihrer verhältnismässigen Grösse; mit der, wie sie der P. Maturna hat, fast ganz überein; nur in einem der Gelben gegen die Grundfläche, ist ein schwarzer Punkt eingetragen. Diese Falterart wurde bey Nissa in dem Piemontesischen gefunden, und durch Herrn Lang in Augsburg mir mitgetheilt. Die in mehrerer Anzahl bezubringenden Exemplare, werden die Gattungsrechte entscheiden.

Tab. XCVIII. Cont. LIII.

Die Raupe und Chrysalide des P. Rubi.

Zu Tom. I. Tab. XXI. S. 279.

Fig. 1. Die Raupe von der Seite. Fig. 2. Ebendieselbe nach der Rückenfläche. Bende auf dem Ginster (Spartium scoparium Linn.). Fig. 3. Die Chrysalide, nach der Rückenfläche. Fig. 4. Ebendieselbe von der Seite.

Die angelegentsten Bemühungen, diese Raupe, deren Falter wir von dem ersten Frühling bis in den Herbst besitzen, ausfindig zu machen; hatte

24 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

ich beynahе aufgegeben, als ich in dem abgewichenen 1790ten Jahr, einen Platz hiesiger Gegend durchsuchte, wo sie mir sehr häufig, in verschiedenen Zeiten zu Handen kam. Es ist der unserer Landschaft so eigene Ginster, den sie am liebsten zu ihrer Futterpflanze sich gewählt, und von der sie vorzüglich die frischen Blüthen genießt. Doch fast eben so häufig traf ich sie auch auf dem Färberginster (*Genista tinctorum*) an. Sie hält sich sehr verborgen, und es wird nach einzelnen Auffuchen, zumahl bey grossen Fluren dieser Pflanze, selten gelingen sie zu erbeuten, da sie hingegen vermittelst eines untergehaltenen Tuches, durch geringe Erschütterung, desto leichter herabzubringen ist. Die ersten Raupen erhielt ich zu Anfang des Junius, meistens in fast schon ausgewachsender Grösse, sie hatten sich wenigstens bis den 25ten besagten Monats, sämtlich in Chrysaliden verwandelt. Ich traf sie aber auch in dem Julius und September, an gleichen Plätzen, in unterschiedenem Alter an. Doch aus den frühesten so wohl, als den spätesten, entwickelten sich erst in der Mitte des Merz ihre Falter, andere aber erst zu Ende des Junius, im folgenden Jahr.

Diese Schildraupe ist im Verhältniß der körperlichen Grösse gegen die ihres Falters, sehr beträchtlich, doch treffen wir sie auch kleiner an, als es die vorliegende Abbildung ergiebt. Sie pflegt sich überdieß auch sehr enge zusammen zu ziehen, wo sie eine fast kreisförmige Gestalt erhält. Die ganze Fläche des Körpers ist rauh, oder chagrinartig, und die Einschnitte an den Ringen sind sehr tief. Sie hat eine helle zeisiggrüne Farbe. Ueber den Rücken ziehet sich ein dunkelgrüner Streif, und auf jedem Ring stehen schräge zwey dergleichen, wodurch der mittlere Raum derselben, wegen der helleren Grundfarbe, die Gestalt eines rautenförmigen Fleckens, erhält. Längst den Luftlöchern, stehet noch eine dunklere und hellere Linie. Der Kopf ist sehr klein und von blasgrüner, die Füße aber von dunklerer Farb. Sie ist im Gehen sehr langsam, und im Genuß ihres Futters sehr mäßig.

Die Verwandlung zur Chrysalide erfolgte auf dem Boden des Gefäßes, ohne irgend einige Verwahrungsmittel anzuwenden, wenigstens hatten sich nur ein Paar, zwischen dürre Blätter befestiget. Der vordere Theil ist sehr schmal und eiförmig gestaltet, der Hinterleib aber fast kugelförmig gewölbt und über die Hälfte grösser. Sie hat wie die Raupe, eine rauhe chagrinartige Fläche, und über dem Rücken, kurze, sehr feine Haare. Die



Papilion europ.

Fig. 1, 2, larvae, fig. 3, 4, chrysalides, *P. Rubi*. (Tab. XXI). Fig. 5, 6, 7, 8, larvae, fig. 9, 10, chrysalides *Pap. Tharmas*, (Tab. XXXVI. Suppl. XII.). Fig. 11, larva. Fig. 12, chrysalis. (Tab. XXXVII. Suppl. XII. fig. 1, 2.)

Farbe ist dunkelbraun, mit schwarzen Flecken besetzt, bey einigen aber ganz schwarz. Zu beyden Seiten stehen kleine Wärzgen von gelber Farbe, die zwar bey einigen auch unter dem Vergrößerungsglas, kaum deutlich zu erkennen sind. Die Chrysalide selbst, äussert nicht die mindeste Bewegung, es sind auch die Ringe des Hinterleibs so kurz und dichte geschlossen, daß sie sich durch einem Druck nicht einmahl einwärts ziehen oder krümmen lassen. Ich habe im mindesten nicht den schnarrenden Laut wahrgenommen, welchen Herr Cleemann bemerkt hat; und es ist wahrscheinlich, daß er durch eine andere gelegenheitliche Ursache entstanden ist. Die dürrn Zweige des Ginsters, besonders ihre Saamenhüllen, geben bey der geringsten Bewegung einen dergleichen Laut, welcher auch bey einer Erschütterung, durch die Chrysalide selbst wenn sie dazwischen eingeschlossen ist, bewirkt wird, an sich aber findet keine freywillige Bewegung statt. An beyden Geschlechtern des Falters, habe in der Farbe und den Zeichnungen keinen Unterscheid bemerken können.

Tab. XCVIII. Cont. LIII.

Die Raupe des P. Thavmas, auf verschiedenen Gräsern.

Fig. 5. auf dem Halm des Alopecurus pratensis Linn. Fig. 6. Eine Abänderung auf der Poa Eragrostis Linn. Fig. 7. Dergleichen auf dem Phleum nodosum Linn. Fig. 8. Eine andere Abänderung auf der Poa rigida Linn. Fig. 9. Die Chrysalide nach der untern Seite.

Fig. 10. Ebendieselbe von der äussern Seite. (Zu Tab. XXXVI. Suppl. VII.)

Es ist uns noch eine allzugrosse Anzahl der Raupen derjenigen Tagsschmetterlinge verborgen, von welchen wir wissen, daß sie sich von Gräsern ernähren. Sie halten sich des Tags, nächst an den Wurzeln, in der Tiefe auf, und kommen nur des Nachts hervor, wo ihre Entdeckung abermahl mit allzuvieler Mühe verbunden ist. Auch die Erziehung aus befruchteten Eiern, hat wegen der mißlichen Ueberwinterung der ausgekommenen Käupgen, seine eigenen Schwierigkeiten. Zu ihren Entdeckungen im Freyen, hatte ich mir einige Plätze verschiedener Gegenden gewählt, wo sie mit minderer Mühe zu erhalten waren. Es sind Hohlwege, oder kleine Hügel, deren Rand mit Gräsern dichte überwachsen ist, und wo das untergehaltene Tuch genau an den Boden konnte angelegt werden. Durch ein leichtes Anschlagen mit einem Stabe, und dieß besonders kurz vor Untergang der Sonne, oder nach einem Regen, wodurch sich die Käupgen aus ihren verborgenen Klüften bereits

Supplementband 1r Abschn.

[D]

26 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

hervorbegeben hatten, wurden sie leicht erbeutet. Durch dieses Mittel erhielt ich eine grosse Anzahl der mir vorhin unbekanntem Gattungen, und vorzüglich fand sich diese, welche dem P. Thavmas ergab, in zahlreicher Menge ein.

Ich habe sie auf vorliegender Tafel, nach einigen Abänderungen, welche bey diesen so nahe verwandten Arten, eine wesentliche Verschiedenheit zu vermuthen gaben, vorgestellt. Es sind diese Raupen nicht an eine einzige Grasart gewöhnt, wiewohl sie die weicheren vorzüglich lieben, und man kann sie auch mit den zarten Blättern des Klees erziehen. Ich fand sie vor zwey Jahren zu Ende des May, und noch bis in die Mitte des Junius. Sie waren nach ihrer Chrysalidenverwandlung, auch im Freyen nicht mehr anzutreffen. In der körperlichen Form, kommen sie fast mit den Raupen des *P. Aegeria* überein, sie sind wenigstens im jüngeren Alter von diesen sehr schwer zu unterscheiden; doch ist die Rückenfläche stärker gerundet, und die vordern, dergleichen die letzten Ringe, sind kegelförmig verengert, ihre Fläche hat auch nicht so viele Seitenstreifen wie jene. Der Kopf ist fast kugelförmig gestaltet, er stehet wegen der schmalen Ringe, wie ausgestreckt hervor. Ueber die Schwanzfüsse ziehen sich zwey in die Länge ausstehende Spitzen, welche aber in eine einzige vereinigt sind, und genau an einander anschliessen. Die ganze Fläche ist rauh, und mit feinen Wörzgen von weisser Farbe besetzt. Die Grundfarbe hat ein einfärbiges Grün, und nach einigen Abänderungen, in unterschiedener Mischung des Gelben. In dieser aber sowohl, als in den Zeichnungen selbst, habe ich einige Abweichungen wahrgenommen, die ich der Genauigkeit wegen, hier vorzustellen nicht hatte ermangeln können. Die Raupe nach der

Fig. 5, hat eine hellgrüne Farbe, mit einem dunkelgrünen etwas breiten Streif über den Rücken, zu beyden Seiten aber stehen zwey von feinerer Anlage, welche gelblich gesäumt sind. Die vordern und letzten Ringe, sind etwas dunkelgrün gefärbt, die feinen Endspitzen aber haben eine röthliche Farbe, wie sie unter der Vergrößerung erscheint. Die

Fig. 6, stellet eine besondere Abweichung vor, welche sich schon durch die gelbliche Grundfarbe ergibt. Die Raupe hat nur eine einzelne dunkelgrüne Linie über dem Rücken und eine dergleichen zur Seite, unter welcher sich ein gelblicher Streif befindet. Der ganze Körper, ist mehr

walzenförmig gebaut, und an den vordern Ringen statt der kegelförmigen Verdünnung, um so mehr verstärkt. Der nächst an dem Kopf, ist in rundgewölbter Form ausserordentlich aufgetrieben. Ich würde diese besondere Abweichung für eine Krankheit, oder zufällige Verletzung gehalten haben, es behielt aber die Raupe auch in den beiden nachfolgenden Häutungen, diese ganz unveränderte Gestalt, und sie genoss wie andere ihre vorgelegte Nahrung; sie gieng aber bey der Verwandlung zur Chrysalide zu Grund, und so bin ich noch ungewiß, ob sie eine Abänderung oder eigene Gattung ist. Ich fand sie zugleich mit mehreren der erstbeschriebenen Abänderung, an den nehmlichen Orten, und es kam mir nachgehends eine andere von gleicher Form zu Handen, welche nach ihrer Entwicklung zwar diesen Falter ergab, wo ich aber genauere Untersuchungen, vorhin nicht angegangen hatte. Es ist mir noch bey keinen Raupen, eine dergleichen Veränderung vorgekommen, und die Ursache selbst noch unbekannt. Nach der

Fig. 7, erscheint diese Raupe in einer meergrünen Grundfarbe, mit mehreren sehr feinen, dunkel und hellgrünen, abwechselnden Streifen. Sie hatte nach diesen Zeichnungen die größte Aehnlichkeit mit der des P. Uesgeria, und ich vermuthete bey dem Auskommen einen ganz verschiedenen Falter, der aber mit den von ersteren Raupen, nicht die mindeste Verschiedenheit ergab, Nach der Vorstellung der

Fig. 8, habe ich noch eine andere Abänderung beigefügt, wo ich in der Erziehung bey so geringem Unterscheid ähnlicher Arten, eine Verschiedenheit des Falters erwartet hatte, der aber gleichfalls den nehmlichen ergab. Sie ist von ersteren, durch den zitronenfärbigen Seitenstreif, und durch die sehr breiten dunkelgrünen Linien verschieden.

An diesen sämtlichen Raupen, bemerkte ich noch ein besonderes Organ, das mir noch an keinen vorgekommen war. Es befinden sich nemlich auf der Unterseite der beiden Ringe welche auf das letzte Paar der Bauchfüsse folgen, vier ins Gevierte stehende, hellweisse, schillernde Flecken. Aus diesen kommt, einige Tage vor der Chrysalidenverwandlung, eine mehlichte Masse hervor, welche die ganze Fläche in einem vereinigten Klumpgen einnimmt. Die Raupen hatten diesen Staub nachgehends unter ihr Gespinnste verbreitet.

Sie pflegen zwischen den Graßblättern oder deren nahe beisammenstehenden Halmen, sich ein Gespinste, von groben weißlichten Fäden, mit weiten Gittern zu fertigen; und dieses ist sehr lang und geräumig angelegt. Die Chrysalide hat im Verhältniß ihrer sehr geschmeidigen Dicke, eine beträchtliche Länge. Ihre Farbe ist gelb, bey einigen Abänderungen aber ein helles Grün. An dem sehr verlängerten, doch an der Spitze abgestumpften Vordertheil, so wie an den letzten Ringen, hat sie ein dunkleres Grün, und eine dergleichen Linie ziehet sich auch über den Rücken. Unter den Tagfaltern ist uns noch keine Chrysalide bekannt, welche eine Zungenscheide führet, ich habe sie wenigstens nur an dieser und den nächst verwandten Arten, wahrgenommen. Hier ist sie von vorzüglicher und fast mit der Endspitze des Hinterleibs, gleichlaufender Länge. Sie hat eine gleichförmige Dicke, und fast das Ansehen einer Bürste, die Farbe aber ist ein sehr frisches Rothgelb. Sie lieget sehr gedränge an der Fläche des Unterleibs angeschlossen, um so weiter stehet sie aber bey der fast beständig sich bewegenden Krümmung des Hinterleibs, hervor. Nach der vollkommenen Chrysalidenverwandlung, stunde es nur vierzehn Tage, bis zum Auskommen der Falter, an. Sämtliche Chrysaliden hatten sich am vier und zwanzigsten Junius entwickelt, wo sich auch ihre Falter im Freyen häufig fanden. Nach beyden Geschlechtern, habe ich keine Verschiedenheit der Zeichnung wahrgenommen. Eine in der Bildung fast ganz übereinstimmende, aber weit grössere Raupe, von der ich keine Abbildung nehmen konnte, hatte den *P. Comma* ergeben. Auch die Chrysalide hatte eine fast gleiche Zungenscheide, und im übrigen beynahe die nehmliche Gestalt.

Tab. XCVIII. Cont. LIII.

Fig. 11. Die Raupe des *P. Ilicis*. Fig. 12. Die Chrysalide. Zu Tab. XXXIX. Suppl. XV.
I. Th. S. 353.

Der *P. Ilicis* hat sich derzeit, sowohl in hiesiger Gegend, als auch an andern Orten öfters vorgefunden, und es sind nun wegen dessen eigenen Gattungsrechten, alle Anstände gehoben. Seine Raupe kam mir in dem abgewichenen 1790ten Jahr zu Ende des May, durch einen Zufall zu Handen. Ich hatte einen frisch getriebenen Zweig eines niederen Eichenstrauches zu benötigter Fütterung abgebrochen, und bemerkte erst zu Hause diese zwischen den Blättern verborgene Schildraupe, die mir noch unbekannt schien. Sie hatte noch einige Tage, ihre Nahrung von gleichen Blättern genossen,

in welche sie sich jedesmahl durch ein leichtes Gespinnste zu verbergen pflegte. Endlich fertigte sie ein stärkeres Gewebe, in welches sie sich ganz verschloß, und gieng in eine Chrysalide über. Einen Tag zuvor, färbte sie sich sehr stark ins Röthliche, mit einem dunkleren Rückenstreif von gleicher Farbe. Sie hatte vorhin ein unreines oder ins Graue gemischtes Grün, und der breite Streif über dem Rücken, war von dunkelgrüner Farbe mit einer etwas röthlichen Mischung. Den Rand umgab ein gleicher, doch feinerer weißgesaumter Streif, und jeder Ring hatte einen abgesetzten schrägen Querstich, mit einem stärkeren weißen Saum. Der Kopf war glänzend schwarz, der erste Ring daneben, schildförmig gerundet und von dunkelgrüner Farbe mit einem weißen Flecken in der Mitte. Sie zog ihn nach Gewohnheit dieser Raupenarten sehr tief einwärts, und so hatte sie nach der Verkürzung der übrigen Ringe, eine enfförmige Gestalt. Unter einer mäßigen Vergrößerung, zeigte sich der ganze Seitenrand des Körpers, mit parallelstehenden, feinen Franzen oder Borsten von gelber Farbe, besetzt. Dergleichen stunden auch neben dem Rückenstreif in zwey Reihen, auf kleinen Wärzgen schoppweisse beysammen, doch waren sie um vieles kürzer. Der schildförmige Ring nächst dem Kopf, ist sehr dünne damit besetzt. Die sehr kurzen Füße haben eine grüne Farb.

Die an beyden Enden abgerundete und sehr bauchigte Chrysalide, ist von lichter ochergelben Farbe, mit unzähligen schwarzen, sehr feinen Punkten, und kurzen Haaren besetzt. Nach noch nicht vollendeten drey Wochen, als am 18ten Junius, kam der Falter daraus hervor. Er war weiblichen Geschlechts, und von dem nach der Vorstellung der XXXIX. Tafel, Fig. 1, b, angezeigten Abänderung, im geringsten nicht verschieden.

Der hundert und sieben und achtzigste europ. Tagfalterling.

Pap. Equ. Achiv. Iafius. Der Pap. Jafius.

Tab. XCIX. Cont. LIV.

Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

A LINNE Syft. Nat. Ed. XII. p. 749. sp. 26. P. Eq. Ach. *Iafius* *). *Alis bicaudatis fuscis postice lutescentibus, subtus fascia characteribusque albis.* — Habitat in

*) Nach einem Druckfehler, *Iafon*, welche die sich aber aus dem beigelegten Register, als die achte Lesart ergibt.

30 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Barbaria. Brander. — *Corpus* fuscum, magnitudine P. Populi. *Antennae* nigrae, filiformi-clavatae. *Palpi* extus albi. Pedes 6, perfecti. *Alae primores supra* fuscae, ad marginem posticum lutescentes nervis nigris; ante hunc ordinem puncta 5 f. 6 ferruginea, ordine transverso. *Posticae supra* fuscae: his postice ordo macularum albarum sublunarium; anterieus ordo e maculis caeruleis parvis 5 f. 7. Margo posticus niger dentatus: dentibus duobus alternis excurrentibus in caudas lineares. *Subtus omnes* fecat fascia media nivea. Area anterior ferruginea, scripta characteribus albis difformibus, includentibus maculis griseis; postica area colore fere paginae superioris.

Müller Natursoff. V. Th. I. B. S. 573. P. *Iafius*. Der Characterpapillion.

GMELIN Edit. XIII. Syft. Linn. To. I. P. V. p. 2234. fp. 26. P. E. A. *Iafius*. Alis fuscis posterius lutescentibus, subtus fascia characteribus albis. — Habitat in Africa aequinoctiali, parvus.

FABRICIUS Syft. Ent. pag. 449. fp. 29. P. E. A. *Iafius*. Linn. Char. — *Entomol.* To. II. p. 10. fp. 40. P. E. Ach. (1). *Iafius*. — Fascia in alis posticis magis distincta. — Habitat in Barbaria, Africa. — Mantiffa Inf. To. II. p. 6. fp. 44. P. Eq. Ach. (2). *Iafius*. —

Ögze Entom. Beitr. III. Th. S. 50. fp. 26. P. E. A. *Iafius*. Der africanische Characterpapillion.

Jung Verz. der inn- und auß. Schm. *Iafius*. Pap. Smyrn. Linn. angef. Ort, wo es *Iafius* und nicht *Iafon* heißen soll.

ONOMAST. Hist. nat. P. VI. pag. 8. Pap. *Iafius*.

CATHOLICON I. pag. 40. P. *Iafius*.

DRURY Illustr. of Nat. Hist. To. I. pag. 1. Tab. I. fig. 1. Pap. *Iafon* Linn. — Expands about 3 inches and an half. — From Smyrna.

CRAMER Vitlandsche Kapp. Cah. XVI. II. D. pag. 136. P. *Iafon* Linn. — uit Smirna. — Cah. XXVIII. IV. D. pag. 78. Pl. 329. fig. A. B. *Iafon*. foem.

SEBA Thef. To. IV. Tab. 46. fig. 21. 22. Pap. *Ephēbus*, totus propemodum niger; alae *anticae* tantum maculis aliquot dilute griseis variantur; *posticae* parte postrema serie macularum ornantur, quae parte anteriore eleganter caeruleae sunt, media albae, sed nigra tessela distinctae, posterius autem languide flavae, tandemque limbo nigro et albo fuccinguntur. Prona facies plane alia: *anticae* alae fusco colore infectae, taeniis flavis latiusculis, lineisque nigris decorantur: *posticae* pariter fuscae, lividis *primum* nigris et flavis maculis, *deinde* serie guttarum caerulearum, centro albido distinctarum; *postremo* fascia marginali pulchre flava, quam denique fimbriola nigra et alba fuccingit, exornantur.



Papilion. europ.

Fig. 1. mas, fig. 2. foem. *Iafius* Linn. Sp. 26. Fig 3. Pl. urb. *Pigmaeus*.

Die kleine Anzahl der Achivischen Ritter unsers Welttheils, hat sich durch die neueste Entdeckung dieses Falters, abermahl vermehrt, und vielleicht finden sich bey angelegenem Forschen, noch mehrere in den mit Afrika und Asien angränzenden Gegenden, von da sie sich weiter in die südlichen Länder möchten verbreitet haben. Herr von Linne' der schon vorhin diese sehr seltene Gattung, auf das genaueste beschrieben hatte, erhielt sie von der barbarischen Küste, Herr Cramer hingegen, der die erste genaueste Abbildung davon gegeben, aus der Gegend von Smyrna. Nun hat sich dieser Falter als eine ursprüngliche Art, mitten in unserm Welttheil nach einer beträchtlichen Menge vorgefunden. Wir haben diese Entdeckung einem deutschen Offizier bey den königl. sardinischen Truppen, Herrn Lieutenant Prunner, zu danken, dem die entomologischen Kenntnisse, mit rühmlichstem Eifer zu so angenehmer als nützlichen Unterhaltung angelegen sind. Er hatte diese Entdeckung Herrn Lang in Augspurg mitgetheilt, und durch dessen Güte erhielt ich die übersendeten vollständigsten Originale, als einen sehr schätzbaren Beytrag. Nach den hiebey mir gemeldeten Nachrichten, wurde dieser Falter in mehrerer Anzahl, in der Gegend von Nizza, im Piemontesischen, zu Ende des Septembers des abgewichenen 1791ten Jahres gefangen. Sein gewöhnlicher Aufenthalt sind Föhrenwälder, von da er sich gemeiniglich auf freye Hügel begiebt. Er läßt sich öfters auf Olivenbäume nieder, und es ist daher wahrscheinlich, daß sich auch seine Raupe darauf enthält, die aber zur Zeit, nach allen Bemühungen noch nicht zu entdecken war. Nicht minder trifft man ihn auch in Gärten an, und er läßt sich da auf die zum trocknen gesammelten Feigen nieder, deren ausschwitzende Säfte ihm zur angenehmsten Nahrung dienen. Herr Lang erhielt nachgehends noch von einem andern Freund die Nachricht, daß dieser Falter sich auch in verschiedenen Gegenden der Insel Sardinien, vorgefunden habe, wie es die genau übereinstimmende Exemplare ergaben.

Herr von Linne' hat diesen Falter, den achivischen Rittern zugesellt. Er kommt in dem Ausschnitt der Flügel, den geschwänzten Fortsätzen, auch nach den mondförmigen Flecken an der Spitze des inneren Winkels, denselben am nächsten, und er hat sonach in der Form, mit unserm Machaon und Podalirius die nächste Aehnlichkeit. Doch die Zeichnungen so wie der Gliederbau, weichen davon beträchtlich ab, und nach diesen würde er näher zu den bairischen, oder unäugigen Nymphalen gehören. Er hat nur vier Füße. Die bey,

den vordern sind kurz und haarig, wie sie die Gattungen dieser Abtheilung gemeiniglich führen, da hingegen die Ritterfalter, sechs vollkommene haben, und so würde er wegen des breiten Saums, der den Rand umgiebt, mit dem *P. Antiope*, oder *P. Populi*, in nächster Verbindung stehen. *) Der mondformige Flecken an der äussern Spitze der Hinterflügel, ist abermahl von dem, wie sie die achivischen Ritter führen, ganz verschieden, er hat nicht die Form eines Auges, sondern bestehet vielmehr aus einer einfärbigen blauen und schwarz gerandeten Mackel, welche überdieß an dem weiblichen Falter, auf der Unterseite getheilt ist. Doch wir haben unter den Nymphalen zur Zeit keine Gattung mit geschwänzten Hinterflügeln, und wenn dieß auch kein wesentliches Kennzeichen der Achivischen Ritter ist, so wird man dens noch diesen Falter, schon bey dem ersten Anblick, nach diesem gewöhnlichen Merkmal, mit den drey übrigen Gattungen unserer europäischen Arten, in nächste Verbindung bringen, und wir haben sonach nicht Ursache, ihn aus seiner ihm einmahl angewiesenen Stelle zu verdrängen.

Die äußere Seite der Vorderflügel, hat eine düstre schwarze Grundfarb, welche in schräger Richtung gehalten, ins dunkelblaue spielet. Der äußere Rand führet einen breiten Saum von rothgelber Farbe und ist durch die Sehnen in acht Flecken getheilt. Diese sind gegen die äußere Flügelspitze gerundet, gegen die innere aber, wo sie breiter sind, hohl ausgeschnitten. In fast gleichem Abstand dieses Saums, stehet näher gegen die Mittenfläche, eine Reihe verlohrener Flecken von gleicher Farb, mit welcher auch der vordere Rand angeflogen ist. Die Hinterflügel haben auf dieser Seite, eine gleiche Grundfarb, und nur der breite Saum des Randes hat zur Hälfte, hellgelbe Flecken, welche sämtlich gegen die Fläche zu, kegelförmig gestaltet, gegen dem Rand aber hohl ausgeschnitten sind. Ueber diesen stehen an der inneren Flügelspitze, drey kleine winklichte Flecken von gelber Farbe, die mit blauen oder auch schwarzen Atomen bestreut sind. Der vierte oder der in dem Winkel selbst, ist gedoppelt, und von blauer Farbe. An den Vorderflügeln ist der äußere Rand ausgeschweifft, an den Hinterflügeln aber, gezahnt oder zwischen den Sehnen ausgehöhlt, und schwarz gesäumt. Diese Ausschnitte sind mit sehr feinen Borden von weisser Farbe begränzt.

Die

*) Herr von Linne' giebt sechs Füße Exemplare nur zwey vollkommene Paare an, ich habe aber in Vergleichung dreyer bemerken können.

Die beiden geschwänzten Spitzen entstehen aus der verlängerten zweiten und dritten Sehne. Sie sind sehr schmal und stehen gerade aus.

Die untere Seite hat unter allen bekannten europäischen Tagsschmetterlingen, mit der des P. Populi die nächste Aehnlichkeit, wenn sie auch nach den eigenen Verzierungen ganz verschieden ist. Die Hälfte beider Flügel hat von der Mitte bis zur Grundfläche, ein dunkles Blutroth zur Grundfarb. Auf dieser befinden sich an den Vorderflügeln, viereckigte ablangrunde, schwarzgraue, weißgesäumte Flecken, von welchen die meisten in einer Reihe längst des vordern Randes, geordnet sind. Auf den Hinterflügeln, bilden die gleichfärbigen Flecken, lange bandförmige, nächst an einanderliegende Streifen. Von der Breite dieser Flügel, welche den Hinterleib ganz umschlagen, und in dieser Figur nicht hat können vorgestellt werden, sind sie gegen den inneren Rand noch mehr verlängert. Diese rothe Grundfläche, wird auf beiden Flügeln, mit einer hellweißen, fast silberglänzenden Binde begränzt. Sie ist an den Vordern, ungleich, schmal, und mit schwarzen Flecken gerandet; an den Hinterflügeln aber, breiter und geht in fast gerader Richtung aus. Auf diese folgt noch ein breiter Streif der rothen Grundfarbe, und hierauf eine Reihe grauer, verlohrener Flecken, in welcher sich von der Endspitze an, bis in die Mittenfläche, vier bis fünf, hochblaue, schwarzgerandete Mackeln befinden. Der übrige Raum bis an dem äußern Rand, ist rothgelb, an den Hinterflügeln aber, um die Hälfte schmaler, und mehr ins Schwefelgelbe gemischt. Den breiten Saum der Vorderflügel, theilet eine dunkelgraue Binde, welche durch die Sehnen in würflichte Flecken getheilt ist. In jedem derselben steht abermahl eine schwarze, etwas lichtergerandete Mackel. Der Kopf und die Brust sind rothbraun angeflogen, im übrigen aber wie der Hinterleib, von einem ins Graue fallenden Schwarz. Die Fühlspitzen und die Füße sind zu beiden Seiten weiß gesäumt. Die Fühlhörner haben eine schwarzblaue Farbe, und sind in gemächlicher Verstärkung kegelförmig gestaltet, an der Spitze aber abgestumpft.

Der weibliche Falter ist, wie die zweite Figur ergiebt, um vieles größer, und seine Flügel sind mehr in die Länge gestreckt. Außer der vorzüglichen Stärke des Hinterleibs, ist der Abstand von dem Männchen, nach allen Zeichnungen und Flecken, kaum merklich, wie es die Vergleichung bey

Supplementband 11 Abschn.

[C]

34 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

der Figuren ergiebt. An dem vordern Rand der Hinterflügel, zeigt sich ein weißlicher Flecken, und auf dem breiten gelben Saum der untern Seite der Vorderflügel, ist die sie theilende Binde, aus kegelförmigen, lichtgrau gesäumten Flecken zusammengesetzt, als welche an dem Männchen nicht so deutlich abgegränzt sind. Die sämtlichen schwarzen weißgesäumten Flecken, sind hier mehr ins Grünlichgraue gemischt, und die grosse blaue Mackel an der Endspitze der Hinterflügel, ist nach durchkreuzenden schwarzen Strichen, in vier Flecken getheilt, welche mehr mit grünlichten Atomen bestreut sind.

Der hundert und acht und achtzigste europ. TagSchmetterling.

Pap. Pleb. Vrbic. Pigmaeus. **Der P. Pigmaeus.**

Tab. XCIX. Cont. LIV.

Fig. 3. Der männliche Falter.

Alis subrepandis, divaricatis fuscis, nigro-nebulosis, concoloribus.

Auch dieser Falter hat sich kürzlich als eine neue Gattung in dem südlichen Italien vorgefunden, wiewohl er zur Zeit nur nach einem einzigen Exemplar bey uns bekannt ist. Er befindet sich unter den übrigen zahlreichen und mannichfaltigen Seltenheiten, aus den Neapolitanischen Landen, mit welchen der Königin von Sizilien Majestät, Herrn Gerning in Frankfurt, gnädigst zu beschenken geruhet haben. Der berühmte Herr Cyrillo in Neapel, hat ihn in dem bengeführten Verzeichniß unter obstehender Benennung angegeben, die wir auch beybehalten, wenn sie zwar schon an einen ausländischen Schmetterling *) vergeben ist, und sie können beyde durch ein Beywort unterschieden werden **).

*) *Fabric. System. Entom. pag. 536. sp. 401. — Mant. inf. To. II. sp. 834. P. Pygmaeus.*

**) In dem mir eben zu Handen gekommenen Werk des Herrn Cyrilli Entomologia Neapolitana, finde ich diesen Falter, Tab. V. fig. 5. unter gleichem Namen abgebildet. Es wird dabey in der

Beschreibung bemerkt, daß er in Ostindien sowohl, als an der Küste von Amalfi und Stabia seinen Aufenthalt habe. Doch was die ostindische Art, in Vergleichung meines Exemplars betrifft, so finde ich in der lichtern Farbe, besonders der Unterseite, einen Unterschied. Er hat überdieß, gegen die Spitze der Vorderflügel, als in einiger Entfernung von dem

Es kommt dieser Falter in seinem Bau und der körperlichen Größe, mit unserm P. Tages beynahe ganz überein. Die Flügel sind nur länger, und etwas ausgeschweift, der Rand aber ist ganz glatt, wenigstens mit keinen so breiten Borten, wie jener, besetzt. Die Grundfarbe der Flügel ist dunkelbraun, und auf beyden Seiten gleichfärbig, auf der untern aber, um ein kaum Merkliches heller. Auf der Oberseite der Vorderflügel ist nur ein brauner Schatten an der Grundfläche wahrzunehmen, und die un:tere hat einen dergleichen Streif in der Mitte.

Der hundert und neun und achtzigste europ. Tagmetterling.

P. Pl. Rur. Icarius. Der Argus Icarius.

Tab. XCIX. Cont. LIV.

Fig. 4. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Alis supra azureis, margine nigro, simbriis albis, *subtus* cinereis; utrisque, puncto, fericque arcuata ex ocellis quinque, inferioribus, maculis marginalibus flavis.

Auch von denen, durch so geringe Unterscheidungsmerkmale sich auszeichnenden Argusarten, haben sich der Zeit abermal einige vorgefunden, deren Gattungsrechte nun um so gewisser entschieden sind. Sollten sich ihre Raupen entdecken, so würden sich noch mehrere von denjenigen sondern, die wir nur für zufällige Abänderungen gehalten hatten.

Der Falter, den ich hier in Abbildung vorgelegt habe, wurde aus der schwedischen Provinz, Bleckingen, hergebracht, und von Hrn. Reg. Advocat Schneider zu Stralsund, als ein sehr schätzbarer Beitrag mir beliefert. Er fand sich in jenen Gegenden, in Gesellschaft des P. Icarus, mit dem er auch die nächste Aehnlichkeit hat. Er nimmt sich aber schon durch seine vorzügliche Größe von demselben aus, und wie ich zugleich aus den mir mitgetheilten gründlichen Nachrichten, belehret werde, ist dieses eines der kleinsten Exemplare, die übrigen haben die gewöhnliche Größe des P. Arions. Die Oberseite beyder Flügel, hat ein sehr erhöhtes Himmelblau, das dem des P. Bellargus am nächsten kommt. An dem P. Icarus, spielt es ins

Rand der Hinterflügel, eine bogenförmige Reihe, kleiner weißer Flecken und es sind auch die Sehnen, als haardünne Striche, weiß gefärbt.

36 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Röthliche, hier aber mehr in das Weiße. Der vordere Rand ist schwarz gesäumt, und darüber mit einer weissen Linie begränzt. Auch der äussere Rand, ist nebst den sich dahin ziehenden Sehnen, schwarz, die Borten aber sind gleichfalls weiss. Die untere Seite beider Flügel, ist etwas dunkler aschgrau als an dem *P. Taurus*, die Grundfläche hingegen, hat eine ins Hellblaue verlorhne Farb, da sie an jenem ins Dunkelgrüne gemischt ist. In der Mitte beider Flügel, befindet sich, wie an jenem, ein ablangrunder, schwarzer, weissgesäumter Flecken, und über demselben eine bogenförmige Reihe von fünf äugigten gerundeten Mackeln. In dem Raum zwischen der Grundfläche und dem Flecken in der Mitte, mangeln die Augenmackeln, welche der *P. Taurus* auf beiden Flügeln führet. Der Rand der Vorderflügel, hat kaum merkliche Flecken von schwärzlicher Farb, um so deutlicher aber sind sie an dem der Hinterflügel, wo sie mit denen des *P. Taurus* auch ganz übereinkommen, wahrzunehmen. Nur hat jener, an allen Augenmackeln, rothgelbe Flecken, hier aber sind nur die ersten gegen den inneren Winkel, mit dieser Farbe bezeichnet. Auch der weisslichte Flecken zwischen beiden Reihen der äugigten Mackeln mangelt diesem Falter. Aus diesen Merkmalen wird das Eigene einer Gattung genugsam abzunehmen seyn.

Von dem weiblichen Falter habe ich die mir zugleich mitgetheilten Nachrichten noch beizufügen. Er hat ein weit glänzenderes Blau auf der Oberseite der Vorderflügel, und ist ganz mit einem schwarzen Saum, der an dem vordern Rand die größte Breite hat, nach beiden Flügeln, umzogen, und die Hinterflügel haben an dem äussern Rand sechs schwarze Punkte. Die Unterseite ist etwas dunkler als an dem Männchen, die äugigen Mackeln aber sind grösser, und ihre weissen Ringe um vieles breiter. Die Flecken an dem Rand sind stärker mit Rothgelben angeflogen, womit auch die an dem Rand der Vorderflügel in etwas gefärbt sind. Die vier äugigen Mackeln, zwischen der Grundfläche und den einzelnen in der Mitte, finden sich wie an dem *P. Taurus*, hier in unveränderter Lage, doch fehlen sie im gleichem Raum, an der untern Seite der Vorderflügel.

Noch hat dieser so gründliche Beobachter, eine besondere Abänderung des weiblichen Falters bemerkt. Er ist etwas kleiner als der nach vorliegenden Figur, auf beiden Seiten aber um vieles dunkler. Der schwarze Rand der Oberseite, ist von so grosser Breite, daß von der blauen Grundfarbe,

nur ein kleines, sehr schwach bestäubtes Feld, übrig gelassen ist. Die Hinterflügel haben auf der Oberseite, drey schwarze, rotheingefasste Randpunkte, aus denen schon abzunehmen ist, daß sie auf der Unterseite, von stärkerer Anlage dieser Farbe seyn müssen. Nach den gütigen Verheißungen dieses Gönners, hoffe ich auch die Originale beyder eben beschriebenen Falter mitgetheilt zu erhalten, um sie in Abbildungen vorzulegen.

Der hundert und neunzigste europ. TagSchmetterling.

P. Dan. Cand. Bore. Der P. Bore.

Tab. C. Cont. LV.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis rotundatis pallide ochraceis, atomis fuscis, inferioribus utrinque fasciis nebulosis nigricantibus.

Es hat sich dieser Falter, wie ich schon erwähnt habe, in Lapland vorgefunden. Das Original der hier vorliegenden Abbildung, wird unter andern Seltenheiten, in der äußersten Sammlung des Hrn. Vering verwahrt *). Zur Zeit kennen wir nebst den vorhin, durch gleiche Güte mir mitgetheilten P. Dia lapponica, nur diese einzigen TagSchmetterlinge, aus jenen nördlichen Ländern, es ist aber wohl zu vermuthen, daß sich noch mehrere vorfinden werden.

In dem Umriss der Flügel, der Grundfarbe, und den verlohrenen Binden, kommt er dem russischen P. Tarpeja (Tab. 83. Cont. 33.), am nächsten. Er hat aber weder Augenmäckeln, noch irgend einige gerundete Flecken, und sonach ist er den einfärbigen Danaiden benzuzehlen, da jener mit näherem Recht zu den bunten, oder der zweenen Familie, gehört. Die Vorderflügel haben eine blasse ochergelbe Grundfarbe, mit eingesprengten sehr feinen schwarzen Atomen, welche auf der Unterseite stärker sind, und abgesetzte Striche bilden, dabey zeigt sich an der Flügelspitze, eine wolfigte, weiße Mackel. Der äussere Rand ist mit abwechselnden grauen und schwarzen Borten, in gewürfelter Form umzogen. Die Hinterflügel haben gleiche

*) Die vorliegende Abbildung wurde Hochecker, mit größter Genauigkeit gezeichnet durch die berühmte Mahlerin, Mlle. fertiger.

38 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Grundfarbe, und es nimmt sich darauf nur eine breite dunklere und schwärzlich gesäumte Binde aus. Diese ist auf der untern Seite, gegen den Rand und gegen die Grundfläche, mit weissen, in die Fläche verlohrenen, breiten Streifen, begränzt, die abermal mit schwarzen Punkten und kurzen Strichen besetzt sind. Der Rand ist wegen der an den Sehnen, weiter ausstehenden Borten, etwas winklicht geformt. Die Fühlhörner sind sehr kurz, und an dem Ende mit einer gelben Kolbe verstärkt. Die Brust ist schwärzlich, der Hinterleib aber, hat mit der Aussenseite der Vorderflügel gleiche Farbe. Der männliche Falter ist uns noch unbekannt.

Tab. C. Cont. LV.

Eine Ausart des *P. Hippothoe*. (Zu Tab. XXII.)

Fig. 2. Der männliche Falter.

Von einigen Argusen sind verschiedene Beispiele einer ausserordentlichen Abänderung, nach welchen die Punkte der Unterseite in verlängerten Strichen erscheinen, bekannt, von denen rothgelben aber, hat sich meines Wissens, dergleichen noch niemalsen vorgefunden. Um so weniger habe ich ermangeln können, diese so seltene Ausart in Abbildung hier vorzulegen, zumal sie ein sehr befremdendes Ansehen hat. Es wurde dieses Exemplar in hiesiger Gegend gefangen, und wird in der Sammlung unseres berühmten Herrn Hofraths Rudolph verwahrt. Auf der Oberseite wird man nicht die mindeste Abweichung von der gewöhnlichen Farbe des *P. Hippothoe* gewahr. Auf der etwas dunklern grauen Unterseite der Vorderflügel aber, sind nur die weißgerandeten Punkte, längst des Vorderrandes, unverändert gelassen. Die an dem äussern Rand aber, erscheinen als sehr starke Striche in unterschiedener Länge. Es sind deren sechs, wiewohl der letztere an dem äussern Winkel, gedoppelt ist, und aus zwey feinen Linien bestehet. Die gegenüberstehende Seite ist ganz übereinstimmend gezeichnet. Auf der Unterseite des rechten Hinterflügels, befinden sich längst des Rands, neun dieser Striche, nebst einem an der Grundfläche. In der Mitte aber sind sechs der gewöhnlichen Punkte ganz unverändert gelassen. Die gegenüberstehende Seite, oder der linke Flügel, hat nur den Strich an der Grundfläche und dann daneben, die beyden ersten von der Reihe am Rand, mit diesen gemein. Die übrigen sieben mangeln gänzlich, und es befinden sich nur die äugigen Mackeln an ihrer gewöhnlichen Stelle. In der Mittenfläche kommt die



2.



3.



4.



5.

Papilion. europ.

Fig. 1. *Dan. cand. Bore.* Fig. 2. *Hippothoe. Aberr. (Tab. XXII).* Fig. 3. *N.G. Pirata.* Fig. 4. *Pilosellae. Aberr. (Tab. XLVII.)* Fig. 5. *Europome. Variet.*

Zahl der Punkte mit den gegenüberstehenden überein. Man hat noch keine Erfahrungen, ob aus der Begattung dergleichen ausgearteten Falter sich ihres gleichen erzeugen, doch in diesem Fall würden diese Arten bereits häufiger seyn.

Der hundert und ein und neunzigste europ. TagSchmetterling.

P. N. G. Pirata. Der P. Pirata.

Tab. C. Cont. LV.

Fig. 3. Der weibliche Falter.

Alis dentatis fuscis, superioribus fascia rufescente in sex areolas divisa, maculisque duabus rotundatis nigris, subtus albo pupillatis; posticis supra fascia rufescente, subtus albidis, atomis nigrescentibus numerosis.

Es hat sich dieser Falter, neuerlich bey Nîmes in Languedoc vorgefunden. Hr. Gerning *) erhielt von daher über zwanzig übereinstimmende Exemplare, nebst verschiedenen Abänderungen. Die Aussenseite der Vorderflügel, kommt nach der in ungleiche Felder abgetheilten Binde und den beyden gerundeten Flecken, in genauester Form und Lage, mit dem P. Janthe überein. Ihre Farbe aber ist ganz verschieden. Jener hat diese Binde von hellweisser, oder etwas ins citronengelbe gemischten Farbe, und jede Flecken sind rein begränzt, hier aber ist sie fast rostfärbig, oder hellbraun, in die Fläche verlohren, und mit schwarzen Atomen besetzt. Es kommt diese Seite der Vorderflügel, mit der des P. Semele, zumal nach einigen Abänderungen, fast ganz überein. Auch die untere Seite hat gleiche Zeichnungen der Flecken, mit ersterwehnten Falter gemein, doch eine von beyden Gattungen etwas veränderte Farbe. Die Binde, welche der P. Janthe, von weisser Anlage hat, ist hier, wie von aussen, rostfärbig; die Grundfläche aber kommt in der Farbe, auffer einer dunkleren Mischung, damit überein. An dem

*) Dieser unermüdete und gründlichste Kenner, erbietet allen Liebhabern, bey seinem reichen aus Italien und Frankreich hergebrachten Vorrath der neuesten und seltensten Schmetterlinge, sich zum Tausch gegen irgend andere einheimische neuer-

lich entdeckte Gattungen, oder auch merkwürdige Ausarten und Abänderungen der bekannten, und es können sich Dieselben der vortheilhaftesten Behandlung versichern halten.

P. Semele hingegen, ist dieser Theil der Fläche, fast einfarbig gelb, und hat nicht, wie an diesen beyden Faltern, den halbrunden schwarzen Flecken in der Mitte. Die beyden augenförmigen Mackeln in der Binde, führen weiße Pupillen. Die Aussenfläche der Hinterflügel hat gleiche Gestalt, wie an dem *P. Janthe*, sie ist aber ebenfalls gelblichbraun, und mit noch mehreren schwärzlichen Atomen besetzt. Der Papilio *Semele* hat an deren Stelle, winklichte oder gewürfelte gelbe Flecken. Die Grundfarbe der Unterseite dieser Flügel, bestehet aus einem gelblichten blassen Aschgrau, und ist mit unzähligen schwärzlichen Atomen besetzt, welche an einigen Stellen stärker angehäuft sind, und daher eine dunklere Grundfläche und einige verlorne Flecken bilden. Es ist wenigstens die mittlere Fläche etwas heller, man kann sie aber nicht für eine Binde erklären. Der kleine augenförmige Punkt, den der *P. Semele* und *Janthe*, gegen die innere Flügelspitze haben, wiewohl er in beyden kein wesentliches Merkmal ist, mangelte an den mir mitgetheilten Exemplaren. Das Männchen soll in den Zeichnungen nicht verschieden seyn. So ähnlich dieser Falter dem *P. Janthe* ist; so beträchtlich ist doch seine Abweichung, und wir haben ihn niemals bey uns gefunden. Beynahe möchte man vermuthen, er wäre durch heterogene Begattung eines *P. Semele* und *Janthe* entstanden. Doch zur Zeit hat sich letzterer in jenen Gegenden noch nicht vorgefunden.

Tab. C. Cont. LV.

Fig. 4. Eine Ausart des *P. Pilosellä*. (Zu Tab. XLVII. Suppl. XXIII.)

Auch diese seltsame Ausart des *P. Pilosellä*, verdient eine Anzeige. Sie wurde gleichfalls in hiesiger Gegend gefunden, und wird in der schon öfters gerühmten Sammlung des Herrn Hofraths Rudolph verwahrt. Die Aussenfläche zeigt zwar nichts verändertes, ausser daß die Hinterflügel breitere Striche und Flecken von schwarzer Farbe haben, welche in schiefer Richtung ins Violette spielen. Die Unterseite der Hinterflügel aber nimmt sich durch die Binde in der Mitte, die aus sehr breiten und verlängerten schwarzen Flecken bestehet, vorzüglich aus. Es sind auch die übrigen Striche um ein beträchtliches verstärkt, beyde Seiten aber ganz übereinstimmend gezeichnet. Ausser diesen ist übrigens keine Veränderung wahrzunehmen.

Tab.

Tab. C. Cont. LV.

Eine Abänderung des *P. Europome*. Fig. 1. der weibliche Falter. Zu Tab. XLII.
Suppl. XVIII. S. 367.

Man hat die eigenen Gattungsrechte dieses Falters in Zweifel gezogen, und ihn für eine zufällige Abänderung des *P. Hyale* oder *Palano* erklärt. Man fand ihn in einigen Gegenden als eine einzelne Seltenheit, und da mochten sich sehr nahe kommende Varietäten dieser Falter, damit verwechselt haben. Nach dem Augenschein der ächten Gattungen, wird niemand eine Bedenklichkeit haben, es zeigt sich schon nach dem ersten Anblick ihr allzubeträchtlicher Abstand. Man hat nun auch die eigenen Wohnplätze desselben entdeckt, wo er ganz abgesondert von den verwandten Arten, fast jährlich in beträchtlicher Anzahl erscheint. Er wurde nicht minder, in unveränderten Paarungen öfters gefunden, und wir haben nunmehr auch Hoffnung, seine Raupe zu erhalten. Er hat nur in den mehr nördlichen Erdstrichen seinen Aufenthalt, und unter diesen möchte die Gegend bey Rügenwalde in Pommern eine der vorzüglichsten seyn. Durch die Gürtigkeit eines schätzbaren Gönners, des verdienstvollsten Hrn. Amtsraths GÖDEN daselbst, habe ich seit fünf Jahren, zu unterschiedenen malen, eine beträchtliche Anzahl der auserlesensten Exemplare erhalten. Ich habe verschiedene derselben an Freunde vertheilt, welche wegen der eigenthümlichen Rechte, die meisten Bedenklichkeiten geäußert hatten, die sich in dieser Vergleichung leichter als durch die umständlichsten Erläuterungen gehoben haben. Nach den mir überschriebenen Nachrichten, hat dieser so vorzügliche schöne Falter, in einem dort nahe gelegenen Wald, seinen beständigen Aufenthalt, und vielleicht ist es auch in ganz Pommern die einzige Gegend, wo er angetroffen wird. Er findet sich jährlich in gleicher Menge ein. Doch war er in einigen Jahren, wegen der im Frühling sich eingefundenen Masse, sehr selten, und hatte auch nicht gleiche Schönheit und Größe erreicht. Die gewöhnlichste Zeit seines Fluges, sind einige Tage nach Johannis, und er zeigt sich nur in den Mittagsstunden, bey der größten Hitze. Der *P. Palano* erscheint in jenen Gegenden, zur Erndezeit sehr häufig, er hält sich aber in den Getraid, und grünenden Brachfeldern auf. Desto seltener ist da der *P. Hyale*, von dem vor 8 Jahren, nur drey Männchen gefangen worden, seitdem aber, hat sich derselbe nicht mehr vorgefunden.

42 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Wegen der Entdeckung der Raupe, hatte sich dieser sorgfältige Beobachter, seit neun Jahren, die angelegenste Mühe gegeben, doch nur ein einzigemahl glückte es ihm, etwelche zu erhalten, sie giengen aber in wenigen Tagen, wiederum verlohren. Es wurden verschiedene, in ihren Paarungen verbundene Falter gefangen, und in dazu eingerichtete geräumige Gefässe gesetzt, sie starben aber, ohne sich zu trennen, oder die erwartete Eyer abzusetzen. Auch durch die Pressung des Hinterleibs, waren bey andern Exemplaren, die Versuche vergeblich verwendet. Bey dem Verfolgen eines weiblichen Falters, bemerkte einstens dieser Beobachter, daß sich solcher auf ein Blatt eines niederen Gesträuches setzte, und nach genauerer Untersuchung fand sich da, ein blaulichtes Ey, welches in sorgfältige Verwahrung genommen wurde. Das erhaschte Weibchen, setzte in dem Gefässe in welchem es verwahrt worden, noch mehrere ab, wiewohl es schon mit einer Nadel angesteckt war. Diese Eyer nahmen nachgehends eine hellrothe Farbe an, und nach drey Tagen kamen bereits die Räumgen daraus hervor. Sie genossen eine Woche hindurch die vorgelegten Blätter des Strauchs, auf dem sich das erstere fand. Nach der Beschreibung, ist diese Pflanze eine Gattung der Heidelbeere*), welche in jenen Gegenden sehr häufig wächst. Es hat sich aber auch hier alle verwendete Sorgfalt vereitelt, sie verlohren bereits am siebenden Tag ihr Leben. Sie hatten eine gelbliche Farbe, und schwärzliche Dornen. Doch in dem eben abgewichenen Jahr, fanden sich abermahl an der Staude, wo sich ein verfolgtes Weibchen niedergelassen hatte, fünfzehn dieser Eyer abgesetzt. Die Räumgen entwickelten sich schon am vierten Tag, und genossen diese vorgelegte Futterpflanze sehr begierig, nahmen aber keine andere an. Sie hatten sich nur ein einzigemahl gehäutet, und hörten dann auf, eine Nahrung zu genießen. Sie befestigten sich mit einem Gespinnste, auf die Fläche der Blätter, und blieben so

*) Die systematische Bestimmung werde ich bey anderer Gelegenheit anzeigen. Es wurde mir gemeldet, daß dieser Strauch in moorigten Boden wächst, und eine Höhe von einem bis zwey Schuben erreicht. Seine Blätter sind grösser als an den Heidelbeeren, und auch die Frucht, welche innen weiß ist. Der Saft derselben ist etwas berauschend. Sehr wahr-

scheinlich ist es die *Myrica Gale* Linn. welche in den nördlichen Gegenden sehr häufig wächst, und daselbst der *Bosß*, oder die *Bosselfeere* genennet wird. Diese Pflanze blühet schon zu Anfang des Februar. Wir besitzen sie aber nicht in den hiesigen Gegenden, und meines Wissens, ist sie auch nicht in Franken.

den Winter über ohne Bewegung. Eine, die davon abgelöst worden, verlor dadurch ihr Leben. Es ist nun zu erwarten, ob die vollkommene Erziehung gelingt. Ihre Länge beträgt nur drey Linien. Die weitem Nachrichten, werde ich in der Folge mitzutheilen nicht ermangeln.

Diese in erwähnten Gegenden gefangene Falter, nehmen sich durch ihre Größe und Höhe der Farbe, ganz vorzüglich aus. Die Oberseite des Männchens hat ein sehr frisches Citronengelb, mit einem breiten, fast gleich abgegränzten Saum von schwarzer Farb, die Unterseite aber ist mehr ins Grüne gemischt. An dem Weibchen ist die Oberseite weiß, mit einer sehr blassen Mischung des Grünen. Der breite Saum ist innerhalb der Fläche mit kappenförmigen oder auch winklichten, zuweilen verlohrenen Einschnitten, begränzt, und hat einige helle Flecken, welche das Männchen aber niemalsen führet. Die Unterseite der Vorderflügel, hat eine blaßgelbe Grundfarb; die Flügelspitze hingegen ist mit einer sehr hohen Pomeranzfarbe, so wie die Hinterflügel ganz damit überzogen. Der Genauigkeit wegen habe ich nicht unterlassen können, unter der beugefügten fünften Figur, davon eine wiederholte Vorstellung zu geben. Sämliche Flügel sind an den Faltern beider Geschlechter, mit einer Linie von sehr satten Rosenroth umzogen. Der Flecken in der Mitte ist weiß, fast silberglänzend, und braun gerandet.

Bei einer grossen Anzahl dieser Falter, hat sich eine einzige erhebliche Abänderung, und diese nur nach zweyen Exemplaren, in einem Zeitraum von zwey Jahren, vorgefunden, welche ich nach gleicher gütigen Mittheilung, anzuzeigen habe. Der Falter ist weiblichen Geschlechts, und von vorzüglicher Größe. Die Grundfarbe ist ein blaßes Citronengelb, und der schmale ausgeschweifte Saum der Vorderflügel, hat in der Mitte einige gelbe Flecken. Die Unterseite der Hinterflügel, welche an den Weibchen gewöhnlich röthlichgelb gefärbt ist; hat hier gleiche Farbe, wie der männliche Falter, es sind nämlich die Hinterflügel mit grünlichen Punkten bestreut, so wie auch die Spitze der Vorderflügel. Die Grundfarbe kommt mit der von der äusseren Fläche überein, im übrigen aber zeigt sich keine Veränderung. So standhafte Merkmahle, und überdieß bey so zahlreicher Menge der Falter, sind schon genugsame Beweise ihrer eigenen Gattungsrechte.

44 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Der hundert und zwey und neunzigste europ. TagSchmetterling.

P. Pl. Rur. Erebus. Der Argus Erebus.

Tab. CL. Cont. LVI.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche Falter.

P. Pl. Rur. alis integerrimis supra caeruleis, (*Foeminae* fuscis) fimbria fasciaque arcuata e punctis cuneiformibus nigris, subtus brunneis, ordineque ocellorum septem angulari.

Knoch Beiträge zur Insectengesch. II. St. S. 93. n. 4. Tab. VI. fig. 6. 7. P. Pl. Rur. Erebus. Alis integerrimis fuscis: subtus pallidioribus, anticis ocellis sex; posticis septem ordine angulari dispositis. (*Das Weibchen.*) *Descr.* Palpi nivei margine et apice nigri. *Oculi* rubricosi albo terminati. Antennae capitatae nigrae annulis albis variae; capitulum fuscum subtus albidum. *Caput* inter antennis albescens. *Thorax* indico-fuscus, *pectus* caerulefens. Abdomen fuscum, subtus cinereum. Alae versus basin indico-fuscae, fimbria fuscescente; subtus lineola disci lineari valde obsoleta. *Long.* lin. 9. *lat.* 6.

Naturf. (von Rottemburg) VI. St. S. 25. nr. 13. P. Arcas.

Schneider System. Beschreibung der europ. Schm. S. 264. nr. 163. P. Erebus. (Knoch).

Vorkhausen Nat. Gesch. der europ. Schm. I. Th. S. 169. 281. Arcas.

Lang Verz. seiner Schm. Zweyte Ausg. S. 56. nr. 176.

Die Aehnlichkeit dieses Falters mit dem *P. Arcas* *) und anderer nächstverwandten Arten, hatte schon längstens meine angelegene Untersuchung beschäftigt, und so lange mußte ich es anstehen lassen, ihn in Abbildung vorzulegen, da sich nun erst seine Gattungsrechte, desto gewisser entschieden haben. Herr Prof. Knoch hatte ihn zuerst in Abbildung vorgelegt, und ausführlich beschrieben, damals aber war ihm nur das Weibchen bekannt. Wir haben ihn in einigen Gegenden unseres Frankens sehr häufig, die mehreren dabey sich einfindenden Arten hingegen, verstatteten es nicht seine Geschlechtsverschiedenheiten genau zu bestimmen. Endlich fand ich ein Paar in Begattung verbunden, und in kurzem erhielt ich zwey ganz übereinstimmende Exemplare, von Herrn Delmann in Leipzig, als

*) Tab. XXXIV. Cont. X. fig. 4. 5. nr. d. e. Varietäten des *P. Diomedes*. Nach Herrn Vorkhausen S. 170.



1



2



3



4



5



6

Papilion. europ.

Fig. 1, mas, fig. 2, foem. P. R. Erebus. Fig. 3, mas, fig. 4, foem. Alfus.
Fig. 5, mas, P. Argus. (Tab. XX). Fig. 6, Argiades.

I.C. Bock fc.

einen sehr schätzbaren Beitrag, welche nach seinen genauesten Forschungen, diese Erfahrung um so mehr bestätigt hatten. Es hat sich zugleich, wie ich zu berichtigen habe, dadurch ergeben, daß der hier in Abbildung vorliegende Falter, der wahre *P. Arcas* des Herrn von Rottemburg, der unter diesem Namen von mir vorgestelltte aber, eine davon ganz verschiedene Gattung, ist.

Herr Delmann hatte hiervon gleichfalls beide Geschlechter ausfindig gemacht, und ihre Originale mir mitgetheilt, die ich bey weiterer Untersuchung, ganz übereinstimmend fand. Es stellt die vierte Figur der Tab. XXXIV. Suppl. X. den weiblichen Falter vor, welcher nur dahin abändert, daß er zuweilen etwas grösser ist, und der Saum der Aussenfseite, mehr ins Bräunliche fällt. Er hat auch eine schräge Reihe von drey oder vier kleinen Punkten in der Mitte der Hinterflügel, und ist mit bräunlichen Sehnen durchzogen. Der männliche Falter, hat gleiches Gewand, und nur einen etwas schmäleren Saum. Beide führen auf den Vorderflügeln, einen schwarzen Punkt in der Mitte, der wie an diesem, zuweilen mangelt, oder sich in dem braunen Saum des vordern Randes, verliert. Die Unterseite hingegen ist mit diesem ganz übereinstimmend gezeichnet. Der Falter der vierten Figur vorbesagter Tafel, ist daher eine Abänderung des Männchens, nach dem ganz einfärbigen blassen Blau der Aussenfseite, da die untere, keine Abweichung ergiebt.

Von diesem aber, ist der, hier nach beyden Geschlechtern vorliegende Falter, oder der *Arcas* des Herrn von Rottemburg, wesentlich verschieden. Das Männchen kommt zwar, nach der Aussenfseite sehr nahe, mit dem Falter der fünften Figur der 34ten Tafel, oder unserm *P. Arcas* überein, das Blaue aber, ist um vieles dunkler, und der breite Saum, reiner begränzt, auch die Bogenreihe der Flecken, nimmt sich deutlicher aus. Den auffallendsten Unterscheid, ergiebt die Unterseite beyder Flügel. Sie hat ein dunkles ganz einfärbiges Caffeebraun, da sie an unserm *Arcas* mehr ins Aschgraue gemischt ist. Die Vorderflügel haben hier einen sehr feinen schwarzen Punkt, oder mehr länglichten Strich in der Mitte, und über demselben, längst des Vorderrands, eine bogenförmige Reihe von sechs sehr kleinen Punkten, die kaum merklich mit bleichgelben Ringen umzogen sind. Auf den Hinterflügeln, sind diese augenförmige Verzierungen, etwas stärker, und bilden eine mehr winklicht ge-

46 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

brochene Reihe, die aus sieben dieser Augenmäckeln besteht. Unser *P. Arcas*, hat sie hier in mehrerer Zahl, dazu auch grösser, und mit weißlichten Ringen eingefast. Es stehen an demselben, nicht nur auf der Grundfläche, sondern auch am äussern Rand, mehrere dieser Augen, die hier gänzlich fehlen. Man wird überdieß, hier keine dunklere fleckigte Einfassung des Saums gewahr, die jener führet.

Das Weibchen, kommt mit dem männlichen Falter, nach der Unterseite ganz überein, nur sind die Augenmäckeln noch kleiner, und man geln öfters gänzlich auf den Vorderflügeln. Die Oberseite beider Flügel hingegen, ist ganz einfärbig schwarzbraun, mit einigem Glanz. Nur an der Grundfläche und gegen den äussern Rand, wird man in schiefer Richtung, einen kaum merklichen bläulichten Schiller gewahr. Sämtliche Flügel haben einen schmalen, schwärzlichen Saum, die Borten aber sind hellbraun. Der ganze Körper führet eine schwarze Farbe, nur die Haare über der Brust sind bläulich, und die Fühlhörner, weiß und schwarz geringet. Es erscheint dieser Falter etwas früher als der *P. Arion*, doch trifft man ihn auch in noch späterer Jahreszeit an. Sein gewöhnlicher Aufenthalt, sind lichte Grasplätze in Wäldern.

Der hundert und drey und neunzigste europ. Tagsschmetterling.

P. Pl. Rur. *Argus Alfus*. Der *Argus Alfus*.

Tab. CL. Cont. LVI.

Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter. Fig. 5. Eine wiederholte Vorstellung des Männchens des *P. Argus*, zur bequemern Vergleichung dieses und des folgenden Falters.

Alis ecaudatis supra caeruleis, margine nigro, fimbriis albis; subtus cinerascens fascia marginali fulva, aliaque alba: inferioribus, serie triplici punctorum ocellarium, superioribus duplici terminatis. (Foemina, supra fusca, fascia marginali dentata fulva).

Hübner Beitr. zur Geschichte der Schm. I. St. S. 20. Tab. III. fig. 1 — 3. *P. Alfus*.

Lang Verz. seiner Schm. Zweyte Ausg. S. 55. nr. 462. *P. Alfus*.

Unter der Benennung des *P. Alfus*, haben die Herren Verf. des Wiener Verzeichnisses, denjenigen Falter gemeint, den ich unter dem

Namen des *P. Minimus*, vorgestellt habe, wie wir nun aus den Bemerkungen in den Mantissen des Herrn Prof. Fabricius, um so gewisser benachrichtiget werden. Damals war es aber wohl unmöglich, ohne bengefugte Kennzeichen, die gewisse Angabe zu erforschen, es ereignete sich vielmehr noch der Umstand, daß auch einerley Gattung, unter verschiedenen Namen dieses Verzeichnisses, selbst an dem Ort, wo sie bestimmt worden, uns bengebracht wurden. Noch mehr aber ist es zu beklagen, daß verschiedene einzelne Originale, in den Sammlungen dieser verdienstvollen Gelehrten, zu Grund gegangen, und deren Benennungen sich damit gleichfalls verlohren haben, und so war es denn unvermeidlich, eine Verwechslung, in dieser Angabe zu verhüten. Herr Hübner in Augsburg, hatte vielleicht, den hier in Abbildung vorliegenden Falter, unter gleicher Benennung des systematischen Verzeichnisses erhalten, da er ihm sonst nicht den nämlichen Namen würde ertheilt haben. Doch zugleich erklärt er ihn für unsern auf der 20sten Tafel abgebildeten Argus. Beide sind aber, so groß ihre Ähnlichkeit ist, allzu sehr verschieden, und ich habe daher zur Genauigkeit und bequemeren Vergleichung, das Männchen des *P. Argus*, unter der fünften Figur dieser Tafel, nachmahlen vorgestellt; zumahl derselbe zugleich eine der gewöhnlichsten Abänderungen ist.

Es nimmt sich dieser Falter durch seine geringere, und fast beständig gleiche Größe, vor andern nächst ähnlichen aus. Die Aussenfseite hat ein ins Röhliche spielendes Blau. Der Rand ist schwarz gesäumt, und die gleichfalls damit gefärbten, etwas weiter ausstehende Sehnen, geben dem Saum eine zackigte Form. Die Borten sind von sehr hellem Weiss, und auch der vordere Rand ist nach einer zarten Linie, mit dieser Farbe gesäumt. Der *P. Argus*, hat diesen schwarzen Saum, bey seiner mehr beträchtlichen Größe, um vieles schmaler, und das Blaue spielet stärker ins Röhliche. Die Unterseite beyder Flügel ist an dem Männchen, ein liches, und an der Grundfläche mit einer blaulichten Mischung angeflogenes Aschgrau. Der äussere Rand der Vorderflügel, hat einen schwärzlichen Saum, der dem *P. Argus* mangelt. In demselben stehet eine Reihe gerundeter, etwas gelblich eingefakter, schwarzer Punkte, welche an dem Weibchen mit rothgelben Saum umzogen sind. Auf diese Punkte folgt eine weisse Binde, welche an dem Weibchen bey der bräunlichen Grundfarbe, um so deutlicher ist. Hierauf kommt eine bogens-

48 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

förmige Reihe gerundeter, weißgesäumter Mackeln, und über derselben in der Mitte, eine dergleichen von länglicht geformten Flecken. Die Hinterflügel haben gleiche Verzierungen, nur ist der rothgelbe Saum, von höherer Farb, und an der Grundfläche befinden sich hier noch drei äugige Mackeln. Die Augenflecken an dem Rand, haben kaum merkliche grünglänzende Punkte, doch an dem Weibchen sind sie deutlicher, bey dem P. Argus hingegen erscheinen sie von desto auffallender Grösse. Dieser nimmt sich überhaupt durch die sehr grossen schwarzen Flecken aus, welche an dem Weibchen noch mehrers betragen. Der weibliche Falter des P. Albus, ist nach der Aussenseite, durch die dunkelbraune etwas glänzende Farbe verschieden. Er hat an dem Rand beyder Flügel eine Binde von zackigten, rothgelben Flecken, die einen schwarzen Punkt, an der inneren Seite haben. Es ist dieser Falter in unserer Gegend, den ganzen Sommer hindurch sehr häufig und auch an andern Orten gemein.

Herr Hübner hat auch die Raupe erzogen, und in Abbildung vorgestellt. Sie kommt mit der von unserm P. Leodorus, in der Grösse und Umriß, so wie auch fast in der Farb überein. Es führet dieselbe einen dunkelrothen Streif über den Rücken, und dieser ist mit gelben Linien, so wie auch die Seite unter den Luftlöchern, gesäumt, im übrigen aber eben so vielen Veränderungen der Grundfarbe, wie jene unterworfen. Er fand sie, auf den Blüthen des grossen Steinklees.

Ich habe unter gleichem Namen, die nämlichen, mit den unfrigen übereinstimmende Falter, von Herrn Lang erhalten. In der Vorstellung des Herrn Hübners aber, auf welche sich bezogen wird, finde ich einigen Unterscheid. Es hat nämlich das Blaue, keine so ausserordentliche Höhe, und es ist auch nicht in das Röthlichte spielend, vorgestellt worden. Die Aussenseite des Weibchens ist dorten dunkelschwarz, mit hochblauen Flecken an der Grundfläche, und in dieser Abweichung, bey unsern Arten, mir niemalsen vorgekommen, es erscheint allezeit von brauner Farbe. Die unteren Seiten beyder Geschlechter, kommen mit diesen überein, nur ist der Saum an den Vorderflügeln des Männchens, nicht schwärzlich. Uebrigens, ist unser Falter um vieles kleiner.

Der

Der hundert und vier und neunzigste europ. Tagfalterling.

P. Pl. R. Argus Argiades. Der Argus Argiades.

Tab. Cl. Cont. LVI.

Fig. 5. Der männliche Falter.

Alis ecaudatis caeruleis, limbo nigro, fimbriis margineque antico albis, subtus albidis, punctis ocellaribus minutis, fascia marginali fulva.

Wir haben diese Argusart, in unsern Gegenden sehr häufig, wiewohl nur an einzelnen abgeforderten Plätzen, wo sie sich in der Mitte des Junius einige Wochen hindurch, fast ohne Gesellschaft nächst ähnlicher Arten, ganz alleine aufzuhalten pflegt, ich habe wenigstens niemals unsern gemeinen Argus darunter angetroffen. Die Aussenfläche unterscheidet sich von diesem, durch ein etwas helleres Blau, vorzüglich aber durch den weissen in die Fläche verlohrenem Saum des Vorderrands, im übrigen aber, ist sie von der des P. Argus, nicht verschieden. Die Unterseite hingegen, nimmt sich schon durch die helle Grundfarbe aus. Sie ist ein sehr liches Grau, und bey einigen Arten fällt sie fast ganz in das Weiße. Die Grundfläche aber, ist von sehr erhöhtem Blau, das sich über die Hälfte in die übrige Fläche verliert. Den Rand umgiebt eine rothgelbe, durch die Sehnen in Flecken getheilte Binde, wie bey dem P. Alsus, diese Flecken sind aber an der Seite gegen die Grundfläche, mit spitzwinklichten schwarzen Punkten besetzt. Es mangelt hier, bey der an sich hellen Grundfarbe, die darauf folgende Binde, die der P. Argus und Alsus haben. Die augenförmigen Punkte, sind, der mehr beträchtlichen Grösse des Falters ohngeachtet, ausserordentlich klein, doch nehmen sie sich auf der sehr lichten Fläche, desto deutlicher aus, bey verschiedenen Exemplaren aber, fehlen einige derselben. Die grünen, silberspielenden Punkte, an dem Rand, mangeln hier gänzlich, und so giebt dieser Umstand, abermals einen wesentlichen Charakter dieser eignen Gattung. Aus der unter der dritten Figur bengefügtten Abbildung des P. Argus, wird man seinen Abstand, um so leichter abnehmen können, ohne daß ich nöthig habe, ihn wörtlich anzugeben. Das Weibchen habe ich noch nicht mit zuverlässiger Gewisheit erforschen können, da ich keines in der Paarung wahrgenommen habe. Wir besitzen noch eine um die Hälfte kleinere, in der Zeichnung ganz übereinstimmende Art, die auch an andern Orten, und in späterer Jahreszeit erscheint. Gegenwärtig

Supplementband 1r Abschn. [6]

bin ich noch nicht von ihnen, ihr zu kommenden Gattungsrechten, überzeugt. Wir haben überdieß noch mehrere Argusarten, wo es sich noch nicht entschieden hat, ob sie Abänderungen, oder eigene Gattungen sind, doch sollen sie in der Folge, um so gewisser entschieden werden.

Tab. CII. Cont. LVII.

Fig. 1. Der männliche Falter.

P. Pl. Rur. Ceronus. Var. Eine Abänderung des P. Argus Ceronus.

(Zu Tab. XC. Cont. XI. Fig. 2.)

Aus den, unseres Wissens noch von keinem Entomologen besuchten Gegenden der Moldau und Wallachen, haben sich verschiedene der wichtigsten Beiträge, zur Bereicherung dieser Insektenclasse ergeben, welche ich nun mit diesem und den folgenden TagSchmetterlingen sowohl, als aus der Abtheilung der Sphinx, der Spinner, der Eulen und andern Arten, in der Folge vorzulegen habe. Diese Entdeckungen, haben wir abermal den eifrigsten Bemühungen des Herrn Haushofmeisters Rummel zu danken, welcher sie in den Diensten des Durchlauchtigsten Prinzen von Sachsen Coburg, bey den Feldzügen dieses erhabensten Siegers, in jenen Ländern zu erbeuten, die seltene Gelegenheit hatte. Doch wie sehr werden Kenner, den Verlust noch größerer Seltenheiten beklagen, welche in dem Zeitraum zweyer Jahre, mit so grosser Mühe und Gefahr gesammelt worden, und schon nach der Beschreibung allzureizend waren. Sie giengen theils in dem Lager, bey dem Mangel einer bequemen Verwahrung, wiederum zu Grunde, theils hatte der übrige Rest bey dem Uebersehen der Flüsse, durch das Eindringen des Wassers, vollends Schaden gelitten, und es wurden nur diese noch gerettet, die zwar von den Seltenheiten in jenen Gegenden schon genugsame Proben geben. Mit so vielen Beschwerclichkeiten und Gefahren, wird wohl noch kein Liebhaber gesammelt haben, indem es sich öfters ereignete, daß er bey der Abmüßigung zu diesen Geschäften, durch die Kugeln der türkischen Kanonen verfolgt, in das Lager zu eilen genöthiget war.

Der hier in Abbildung vorliegende Falter, fand sich in den grasreichen Gegenden der Wallachen, sehr häufig. Er kommt mit dem P. Cero-



Papilion . europ .

Fig. 1. Pl. rur. Ceronus. Var. (Tab. XC. Cont. XI). Fig. 2. Pl. rur. Geticus .
Fig. 3. N. G. Idamas (Tab. XCII. Cont. XLII) Fig. 4. N. Ph. Laodice foem. Tab.
XCIII. Cont. XLIII.

nus, bis auf einige Veränderung überein, und ich vermüthe daher, er möchte das Männchen desselben seyn. Die Vorderflügel, haben nach der Aussenfseite, gleiches Blau mit schwarzer Einfassung, dergleichen Sehnen, und gewürfelte Borten, und es mangelt nur der rothgelbe Saum. Auch die Unterseite kommt mit der von jenem, auffer den kleineren Augenmäckeln, überein. Die Hinterflügel haben gleiches Colorit und Zeichnung, nur anstatt der winklichten hochrothen Flecken an dem Rand, zeigen sich hier, vier dergleichen kleine Punkte, die über noch feineren von schwarzer Farbe, stehen. Die Unterseite hat eine ins Röthlichbraune gemischte Grundfarbe, da sie an jenem Falter, mit der an den Oberflügeln, gleichfärbig ist. Die Augenmäckeln, befinden sich hier in der nämlichen Lage und Anzahl, wie an ersterwähntem Falter, nur sind sie gleichfalls sehr klein. An der Stelle des mittleren Fleckens, stehet hier ein schmaler abgekürzter Streif, mit einer verlohrenen weißlichten Mäkel. Auch über den rothen Randfleck, ist zwischen der Augenreihe, der Raum mit dergleichem Weiß zum Theil ausgefüllt, oder vielmehr in die Fläche verlohren. Auf diese gewöhnliche Art, pflegen auch andere diesem nächst ähnliche Gattungen der Argusse, in ihrer Geschlechtsverschiedenheit abzuweichen, und es ist daher meine Vermuthung um so mehr begründet.

Der hundert und fünf und neunzigste europ. Tagfalterling.

P. Pl. Rur. Geticus. Der P. Geticus.

Der wallachische kleine Heufalter.

Alis rotundatis fusco - rufescentibus subtus luteo ochraceis, superioribus subtus serie marginali transversa ocellorum quatuor; inferioribus, supra trium, subtus quinque, unoque remoto, singulis iridibus flavis.

Herr Haushofmeister Rummel, fand diesen neuen Tagfalter gleichfalls in der Wallachey, und zwar in der Gegend des Argusflusses bey dem Lager zu Fraschanestje. Er kommt dem P. Phloxenus *) in der Größe und Form am nächsten, er ist aber in der Farbe und den Verzierungen, davon allzusehr verschieden. Ueberdieß sind die beyden Flügel um vieles

*) Tom. I. Tab. LIV. Cont. IV. S. 25. — Tab. LXXVIII. Cont. XXVIII. fig. 3.

breiter, der innere Rand hat beynahe gleiche Länge mit dem vordern, und der äussere eine fast kreisrunde Form. Die Hinterflügel, sind an dem vordern Rand mehr gekrümmt, und nach der übrigen Fläche, in der Form einer halben Circullinie, ausgeschnitten. Die Vorderflügel, haben eine lichtbraune, mit röthlichem Ochergelb vermischte Grundfarb, weiter aber keine Verzierungen, als etwas schwärzliche Sehnen und graue Borten, die den Rand sämtlicher Flügel, in vorzüglicher Breite umgeben. Die untere Seite, ist so wie die der Hinterflügel, von einem ganz einfärbigen hellem Ochergelb. Ohnweit des äussern Rands, steht eine Reihe grosser Augenmackeln, in fast gerader Linie, doch in einer schiefen Richtung, und so nach nicht in gleichweissem Abstand von dem Hinterrand, wie es bey andern Gattungen gewöhnlich ist. Ihre Grösse nimmt von dem ersten am innern Rand, gemächlich ab, doch ist die fünfte oder letzte, nächst an der oberen Flügelspitze, sehr klein. Sie haben sämtlich hellgelbe Ringe, mit einem bräunlichen Saum, und einem weissen Sehstrahl. Die Aussenseite der Hinterflügel, ist dunkler oder mehr schwärzlich gefärbt. An dem äussern Rand, steht gleichfalls in stufenweiser Abnahme und schräger Richtung, eine Reihe von drey neben einander liegenden Augen, denen aber die Sehstrahlen mangeln. Neben dem grössten, nächst an der hintern Flügelspitze, befindet sich noch ein kleiner gelber Punkt. Auf der untern Seite, ist diese Zahl der Augenmackeln, noch mit zwey kleineren gegen den vordern Rand, vermehrt, wo das letzte in dieser Reihe, mit den übrigen einen rechten Winkel bildet. In der Mitte an diesem Rand, steht ein grösseres Aug von diesem ganz abgesondert. Die Brust ist schwarz, der Hinterleib dunkelbraun, und die Fühlhörner, welche sich in eine lanzettenförmige Kolbe endigen, sind von grauer Farb.

Tab. CII. Cont. LVII.

Fig. 3.

Der männliche Falter des P. Jda.

(Zu Tab. XCII. Cont. XLII. Fig. 2.)

Es hat sich nun dieser Falter in mehrerer Anzahl vorgefunden, und damit haben sich zugleich seine Geschlechtsverschiedenheiten, so wie an sich die eigenen Gattungsrechte, um so gewisser ergeben. Man hat ihn in

dem südlichen Frankreich so wohl, als besonders in Savoyen und Gardinien entdeckt. Von ersteren Gegenden, hatten Herr Gerning, und von letzteren, Herr Lang in Augsburg, einige ganz übereinstimmende Exemplare erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt.

Wie aus dieser Vergleichung genauer abzunehmen war, ist der Falter der 92ten Tafel, das Weibchen. Das Männchen hingegen, hat eine ähnliche Verzierung, wie der P. Phadra oder Tithonus. Anstatt des gleichförmigen schwarzen Streifens in der Mitte der Vorderflügel, ist dieser um vieles grösser, überdieß in vier rautenförmige Flecken getheilt. Nächst unter diesen aber, stehen zwey länglichte Streifen, und noch ein dritter an der Grundfläche. Die Grundfarbe der Aussen Seite hat ein weit dunkleres Rothgelb, und es ist auch der breite Saum um vieles schwärzer. Die untere Seite der Hinterflügel ist mit bräunlichen Atomen stärker bestreut, und hat nur zwey schwärzliche Queerstreife, mit einem bräunlichen verlohrenen Saum, zwischen welchen die hellgraue Fläche einen desto stärkeren Abstand hat. Die Augenmäckeln an den Vorderflügeln, sind im Verhältniß der minderen Körpergröße, noch um vieles kleiner, und die auf der Aussen Seite, haben nur einen einfachen Seestrah.

Tab. CII. Cont. LVII.

Fig. 4.

P. N. Ph. Laodice foem. Das Weibchen des P. Laodice.

(Zu Tab. XCIII. Cont. XLIII. Fig. 1.)

Ausser dem so verschiedenen Aufenthalt dieses noch sehr seltenen Falters, haben sich nun auch andere Wohnplätze ausfindig gemacht, wo wir ihn vielleicht am wenigsten erwartet hätten. Herr Haushofmeister Nummel, fand ihn bey seinem damaligen Aufenthalt in Temberg, in einem auf wenige Stunden nahe liegenden Wald, nächst der türkischen Gränze, sehr häufig. Er hatte einige Juden auf den Fang abgerichtet, welche ihm, wie wohl nach sehr theurer Bezahlung, einen beträchtlichen Vorrath verschafften. An den mir übersendeten, und für verschiedene Freunde zu vertheilenden Exemplaren, hatte ich vorzüglich, die ausserordentliche Größe, und das frische Colorit zu bewundern, und dabey hatten sich auch die Geschlechtsverschieden-

54 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

heiten, um so gewisser abnehmen lassen. Es hat das Weibchen gleiche Abweichung in dem Gewand und der Form der Flügel, wie wir an dem *P. Naphla* und andern nächstähnlichen Arten bemerken. Ausser der vorzüglichen Grösse, sind die Flügel um vieles breiter, und die Grundfarbe fällt mehr in das Gelbe, da sie an dem Männchen, ins Röthliche gemischt ist. Die schwarzen Flecken sind gleichförmiger gebildet, es mangeln aber die Streifen von gleicher Farbe, als die sich bey den Vorderflügeln, von der Grundfläche an, gegen den äussern Rand hin ziehen. Ein ganz eigener Zusatz, ist der weisse Flecken auf beyden Seiten an der obern Flügelspitze, der dem Männchen mangelt. Der aus einzelnen Mackeln zusammengesetzte silberfärbige Streif, auf der untern Seite der Hinterflügel, hat hier einen weit höheren Glanz, und ist auch reiner begränzt. Er theilt diese Fläche in zwey fast gleiche Parthien. Die gegen den Körper, ist hellgelb, mit rothgelben Sehnen und Querstreifen bezeichnet, die andere gegen den äussern Rand aber, ist rosenroth, mit eingemengten ochergelben Flecken, und hat eine mattglänzende und verlohrne silberfärbige Binde. Dieß ist der vorzüglichste Abstand, der übrige wird sich ohne weitere Anzeige aus der Vergleichung beyder Abbildungen leicht abnehmen lassen.

Tab. CIII. Cont. LVIII.

Fig. 1.

P. Pl. R. Melampus Var. Eine Abänderung des *P. Melampus*.

(Zu Tab. XXXI. Fig. 2. und Tab. LXXVIII. Cont. XXVIII. Fig. 2.)

Derzeit waren mir einige, mit dem *P. Melampus* nächstähnliche Falter zu Handen gekommen, bey welchen aber in Ermanglung mehrerer Exemplare, die Gattung von der Varietät, nicht mit Gewißheit zu entscheiden war. Das hier in Abbildung vorgestellte Original scheint der nämliche Falter zu seyn, welchen Herr Füßlin unter diesem Namen zuerst vorgestellt hat. Es kommt die Aussen- und Vorderflügel, die schwarzbraune Grundfarbe, und die rothgelbe Binde mit den darinnen enthaltenen Punkten, so wie die der Hinterflügel, auf das genaueste damit überein. Nur die Unterseite scheint einige Abweichungen zu ergeben, wenn der Künstler bey jenem Falter, in der Vorstelllung nicht gefehlet hat. Dort ist nämlich die Binde der Vorderflügel, sehr schmal, und überdies von hell-



1.



2.



3.



4.



5.

Papilion. europ.

Fig. 1. P. Pl. R. Melampus, Var. (Tab. LXXVIII. Cont. XXVIII.) Fig. 2. mas. fig. 2. foem. D. F. Callioides. Fig. 4. N. Phal. Titania. Fig. 5. Pl. R. Roboris.

gelber Farb, jedoch mit gleichen darinnen enthaltenen Punkten, abgebildet worden. Hier ist sie aber von fast grösserer Breite wie von aussen, und überdieß von gleicher dunkelrothen Farbe. So sind auch die Augenflecken auf dieser Seite der Hinterflügel, gleichfalls hellgelb, und überdieß sehr klein. Vielleicht ist jene Vorstellung von dem männlichen Falter genommen, da diese von dem weiblichen ist, und so könnte etwa jener, diese Abweichung ergeben. Der Falter hingegen, den ich unter gleichem Namen auf der 78ten Tafel, Cart. 28, vorgestellt habe, weicht um so beträchtlicher ab. Es ist das Rothgelbe der Binden, mit dem Schwarzen der Grundfarbe vermischt, und nimmt sich sehr wenig aus. Die Binde auf der Aussenseite der Vorderflügel, ist überdieß abgekürzt, und hat nur zwei einzelne Punkte, auf der Unterseite aber, ist sie noch mehr in die Fläche verlohren. Den Hinterflügeln mangelt diese Verzierung gänzlich, und nur die äussere Seite, hat zwei kaum merkliche röthlichgelbe Flecken. Der Falter ist überdieß, auch nach der mehr beträchtlichen Grösse, verschieden. Noch ist mir von dem Herrn Lang ein nächst ähnlicher aus Sardinien, mitgetheilt worden, welcher die Grösse unsers P. Igea hat, er führt aber auf beiden Seiten ein einfärbiges Schwarzbraun, an dem kaum eine Spur einer rothgelben Binde zu erkennen ist, überdieß mangeln ihm auch gänzlich die augenförmigen Flecken. Ich habe ihn in der Folge, vorzulegen.

Das Original des hier vorgestellten Falters, hat sich auf den Tyroler Alpen gefunden, und wurde mir durch die Güte des Herrn Gubernials secretarius, Edlen von Senger, mitgetheilt.

Der hundert und sechs und neunzigste europ. Tagmetterling.

P. D. Fest. Cassioides. Der P. Cassioides.
Der europäische Cassus.

Tab. CIII. Cont. LVIII.

Fig. 2. Der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

Alis integerrimis nigro-fuscis, superioribus fascia utrinque rufescenti fulva, ocellisque duobus approximatis; inferioribus supra ocellis tribus coecis, subtus cinerascensibus, strigis 2 — 3 fuscis sinuato-angulatis.

56 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Reiner und von Hohenwarth botanische Reisen, nach einigen Oberkärntnerischen und benachbarten Alpen. 1792. S. 262. Tab. VI. Fig. 1. Der Falter von beyden Seiten. *P. Cassioides*. Der europäische Cassus. P. D. F. Alis integerrimis, obscure fuscis, et ex fusco, fericeo - virentibus: primoribus supra versus apicem in macula transverse-oblonga, subfasciata, rufa, ocello dydimo bipupillari; posticis ocellis tribus interrupte fasciatis.

Dieser noch sehr seltene Falter, hat seine zur Zeit uns bekannten Wohnplätze, auf den höchsten Alpen in Cärnthen. Man trifft ihn daselbst in der Mitte des Sommers auf den nächstgelegenen Wiesen an *). Er hat mit zwey ausländischen Gattungen, dem Cassius, davon ihm der Name ist ertheilt worden, und dem Hyperbius, nach den Vorstellungen des Herrn Cramers, die nächste Aehnlichkeit. Doch ersterer ist von sehr beträchtlicher Grösse, und auf der Unterseite der Hinterflügel, durch eine Reihe blinder Augenmäckeln, wesentlich verschieden. Dem letzteren kommt er zwar in dem Umriss gleich, die hellgelben Ringe der Augenflecken aber, so wie die röthliche Grundfläche der Vorderflügel, und die veränderte Zeichnung der Unterseite der Hinterflügel, giebt einen allzubeträchtlichen Abstand. Es ist indessen daraus genugsam zu ersehen, wie nahe mehrere Gattungen, dahin auch unser Aethiops, Igea, der Elytus, und so viele andere gehören, mit diesem in Verbindung stehen, und wie gemächlich ihre Stufenfolge selbst ist. Vielleicht werden einige Leser, eine nähere Aehnlichkeit mit dem *P. Tyndarus* finden, der sich gleichfalls auf den Alpen aufzuhalten pflegt. Doch schon in dem Umriss, sind die Flügel von einer ganz veränderten Form, sie sind um vieles kürzer und mehr gerundet, als an diesem. Den Hinterflügeln mangeln die drey Augenflecken an dem Rand der Aussenseite, und der bindenförmige Streif auf der Unterseite, ist an diesem Falter, sehr winklich gebrochen, an dem *Tyndorus* aber, bey einer fast ganz aschgrauen Grundfarbe, gleichförmiger gestaltet. Auch die Vorderflügel, haben auf der Unterseite, einen breiten aschgrauen Saum, der an diesem aber, von schwarzbrauner Farbe ist. Die gedoppelten Augenflecken, sind auch um vieles kleiner, und von einander getrennt.

In der Beschreibung des *P. Arachne* **) habe ich bereits erwähnt, daß dieser Falter wahrscheinlich derjenige ist, welchen Herr Prof. Fabricius,

*) Auf den Alpen, die Pasterzen.

**) S. 12. dieser Forts.

cius, nach Angabe des Wiener Verzeichnisses, unter gleichem Namen angegeben hat. Es sind wenigstens alle Kennzeichen, und selbst die Bestimmung der Grösse dahin anzuwenden *). Noch mehr aber ist dieß aus einigen Abänderungen abzunehmen, welchen dieser Falter ausgesetzt ist. Ich habe hier vorzüglich unter andern der wichtigsten Beiträge, womit ein verehrungswürdigster Gönner, der verdienstvollste Herr Domdechant, Freyherr von Hohenwarth, mich zu bereichern die Gewogenheit hatte, auch die aus jenen Gegenden mir übersendeten Exemplare dieses Falters, mit verpflichtestem Dank zu rühmen. Sie sind von diesem eifrigsten Kenner der Natur, selbst aufgefunden, und in dem obenangeführten gemeinnützigen Werk, bereits auf das genaueste abgebildet und beschrieben worden. Schon vorhin hatte ich ein Paar dieser Falter von Herrn Gubernialsecretarius, Edlen von Senger, erhalten, da sie ihm bey einer Bergreise nach Obercärnthen, auf einem Wiesengrund nahe an den höchsten Alpen zu Handen kamen. Nach seinen gründlichen Beobachtungen, wurden sie gleichfalls für neu erklärt. In Vergleichung dieser Exemplare, habe ich nun das Abweichende anzuzeigen.

Der Falter nach der zweiten Figur, ist unstreitig männlichen Geschlechts. Er kommt nach der Unterseite der Hinterflügel, mit dem P. Lynx nahe überein, im übrigen aber, ist er, wie ich oben schon bemerkt habe, davon sehr verschieden. Ich würde ihn für eine eigene Gattung gehalten haben, wann mich nicht ein anderes Exemplar, von der allmählichen Veränderung, belehrt hätte. An diesem sind sehr deutliche Spuren der nehmlichen Zeichnungen, wie an dem Falter der dritten Figur, wahrzunehmen. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel fällt mehr ins Schwarze, die untere Seite der Hinterflügel aber, ist aschgrau, und hat sehr zahlreiche eingemengte schwarze Atomen, mit einigen weißlichen Flecken.

*) Mant. Inf. Tom. II. pag. 41. sp. 415.
„P. N. G. Arachne. Wien. Verz. S. 169.
18. Alis *integris* atris: anticis utrinque fascia rufa; ocellis duobus, posticis subtus fascia dentata cinerea. — Wien. Verz. 169. 18. Hab. in Austria Dom. Schieffermyller. *Statura* omnino P. Erinae (Mant. Alae omnes atrae caeruleo micant-

tes. Anticae utrinque fascia abbreviata rufa in hac ocelli duo approximati pupilla alba. Posticae supra atrae, fascia parva maculari rubra, *interdum puncto uno alterove* ocellari. Subtus atrae, fascia dentata cinerea. Antennae supra nigra, *subtus albae.*“

58 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

Von diesem ist der weibliche Falter nach der dritten Figur, durch die Grundfarbe der Unterseite der Hinterflügel, am meisten verschieden. Es ist mir aber unbekannt, ob auch das Männchen gleiches Gewand führt, oder das nach der zweiten Figur, in dieser Abweichung beständig erscheint, und sonach keine eigentliche Abänderung ist. Hier nehmen sich auf dem weissen Grund, die dunkelbraunen zackichten Querstreifen um so deutlicher aus, da die Zwischenräume, drey breite Binden bilden. Die ganze Fläche aber ist dennoch mit sehr feinen, braunen Atomen bestreut. Auf der Aussenseite sind die drey augenförmigen Mackeln, denen der Sehstrahl mangelt, deutlicher als an jenem ausgedruckt. Bey einer Abänderung, die ich beyzufügen für überflüssig erachtet, ist die Grundfarbe dieser Unterseite der Hinterflügel, mehr mit Aschgrauem vermengt, und damit kommt auch die Abbildung im obenangeführtem Werk auf das genaueste überein. Die Fühlhörner sind auf der Oberseite schwarz, auf der untern aber weiß.

Der hundert und sieben und neunzigste europ. Tagsschmetterling.

P. N. Ph. Titania. **Der P. Titania.**

Tab. CIII. Cont. LVIII.

Fig. 4. Der weibliche Falter.

Alis dentatis fulvis, nigro tessellatis; inferioribus subtus flavo fulvo alboque variegatis, serie marginali macularum triangularium nigrarum, alterave e punctis fenis rufis.

Herr Lang hat diesen noch unbekanntem Fritillarienfalter, mit andern Neuigkeiten, gleichfalls aus Sardinien erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt. Unter allen ähnlichen Arten kommt er dem P. Amathusia*) am nächsten, von dem er aber durch wesentliche Veränderungen allzusehr verschieden ist. Noch könnte der P. Chloris**) in Vergleichung kommen, dem aber schon die winklichten Züge an beyden Seiten der Hinterflügel, ausser andern Zusätzen mangeln.

*) Tab. LXXXVIII. Cont. XXXVIII.
fig. 1. 2.

**) Nach Tab. LXXV. Cont. XXV.
fig. 4.

Es ist dieser Falter weiblichen Geschlechts, wie es die Gestalt des Hinterleibes sowohl, als das gewöhnlich hellere Rothgelb der Aussen- und der Flügel, ergiebt. Die würflichten Flecken darauf, sind im Verhältniß der körperlichen Grösse nächst ähnlicher Falter, sehr klein. Am meisten nimmt sich die Reihe der spitzwinklichten an dem Rande, aus, welche durch hellgelbe Flecken, von dem schwarzen Saum abgesondert sind. Die Unterseite der Hinterflügel ergiebt, wie bey sämtlichen Frittilarienfaltern, den beträchtlichsten Abstand. Die Grundfarb ist ein frisches Citronengelb, die Sehnen hingegen, welche die Fläche meistens in rautenförmige Mackeln theilen, haben eine dunkelrothe Farbe, dergleichen auch einige Flecken an der Grundfläche, und noch verschiedene winklichte Linien. Den Rand umgiebt, wie von aussen, eine Reihe spitzwinklichter Züge, deren Ausschnitte mit weißlichter Farbe ausgefüllt sind, dagegen ihm aber der schwarze Saum mangelt. Ueber den spitzigen Zügen, steht eine Reihe von sechs ablang- runden Flecken innerhalb der durch die Sehnen getheilten Parthien, die auch in fast gleicher Lage, auf der Aussen- und der Innenseite stehen. Sie haben hier eine röthlichbraune Farb, der vierte aber ist dunkelblau. Gegen die Grundfläche hin, befinden sich noch einige weißlichte Flecken, und schwarze kappenförmige oder auch kurze Streifen. Der männliche Falter ist mir zur Zeit noch unbekannt.

Der hundert und acht und neunzigste europ. Tagmetterling.

P. Pl. Rur. Roboris. Der P. Roboris.

Der weißfleckigte Eichenblauling.

Tab. CIII. Cont. LVIII.

Fig. 4. Der männliche Falter.

Alis caudatis nigro-caeruleis, subtus cinereis, serie marginali macularum ocelliformium, introrsum albo, extrorsum fulvo inductis.

Dieser Falter kommt mit dem P. Quercus in dem Umriss sowohl, als der Grundfarbe, überein. Die Hinterflügel aber, führen verlängerte Endspitzen. Die ganze Aussen- und Innenseite ist schwarz, und das Dunkelblaue bis über die Hälfte in die Fläche, verlohren. An dem Rand dieser Flügel, stehen drey weisse, blaulicht angeflogene Punkte, die jenem Falter gleichfalls

60 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

mangeln. Die Grundfarbe ist mehr ins Bräunliche gemischt, da sie der *P. Quercus* von lichterem Anlage hat. Es mangeln beyden Flügeln die abgesetzten Querstrieche, so wie der rothgelbe augenförmige Flecken an der hinteren Endspitze. Dagegen umgiebt den Rand nächst über den weissen Borden, eine Reihe weißlicher abgesetzter schwarzgesäumter Striche, auf welche ein rothgelbes Band folgt, das gleichfalls durch die Sehnen in eben so viele Felder getheilt ist. Ueber jedem derselben, stehet in gleicher Reihe, an den Vorderflügeln ein gerundeter, an den Hinterflügeln aber, ein spitzwinkliger schwarzer Punkt, der gegen die Grundfläche hin, mit einem sehr hellen Weiß gesäumt ist. Sie stellen sonach augenförmige Flecken vor, deren äussere Einfassung von rother, die innere aber von weisser Farbe ist. Es wird dieser Falter in der Gegend von Frankfurt am Main gefunden, und er ist mir durch Herrn Gerning mitgetheilt worden. Das Weibchen hat eine dunklere Grundfarbe mit minder eingemengtem Blauem. Der Körper ist an beyden schwarz, und nur die Augen sind mit weissen Ringen gesäumt.

Der hundert und neun und neunzigste europ. Tagfalterling.

P. Dan. Fest. Atratus. Schwarzbrauner einfärbiger Tagfalter.

Tab. CIV. Cont. LIX.

Fig. 1. Der weibliche Falter.

Alis integerrimis fulco - atris; superioribus utrinque fascia maculari oblitterata fulvescente.

In der Beschreibung der Abänderungen des *P. Melampus* *), habe ich bereits dieses neuen Falters erwähnt, und nun denselben, nach dem von Herrn Lang in Augsburg, mir mitgetheilten Original, in Abbildung vorzulegen, nicht ermangeln können. Zur Zeit ist mir nur dieß einzige Exemplar bekannt, wiewohl wir sichere Nachrichten haben, daß er sich in Sardinien häufig findet. Die Aussenseite beyder Flügel ist schwarz, mit einer geringen Mischung des Braunen. Nur gegen den äussern Rand, erscheint eine rothgelbe, durch die Sehnen getheilte, aber so sehr verblichene Binde, daß sie nur in schiefer Richtung, sichtbar ist. Sie zeigt sich um etwas deutlicher auf

*) S. 55.



Papilion. europ.

Fig. 1. Dan. fest. Atratus. Fig. 2, 2 * Ovulum, 3. larva primae aetatis, fig. 4. capitis, fig. 5. caudae
 maior represent. fig. 6. larva mediae aetatis, fig. 7. larva adulta, fig. 8. chrysalis Pap. Jasii
 (Tab. XCIX. Cont. LIV.)

Volekart sc.

auf der Unterseite, wo sie mehr in gerundete Flecken gebildet ist. Die Hinterflügel sind ganz einfarbig, und nur auf der untern Seite etwas mehr ins Rothbraune gemischt. Man wird zwar weder einen Punct, noch einen augenförmigen Flecken auf der Fläche gewahr, und doch haben wir ihn wegen seiner nahen Verwandtschaft, den bunten Danaiden benzuordnen. Die Brust und der Hinterleib sind sehr haarig, und wie die Fühlhörner, von ganz düster schwarzer Farbe. Nach den äussern Merkmalen ist dieser Falter weiblichen Geschlechts, und wahrscheinlich hat das Männchen eine noch dunklere Farbe, mit noch minder sichtlichem, rothgelben Binde.

Tab. CIV. Cont. LIX.

Die Verwandlungen des *P. Jasius* nach seinen sämtlichen Ständen.

(Zu Tab. XCIX. Cont. LIV.)

Fig. 2. das *En*, Fig. 2. * eben dasselbe vergrößert. Fig. 3. die aus dem *En* entwickelte Raupe, Fig. 4. der Kopf, Fig. 5. die Endspitzen des Hinterleibs vergrößert. Fig. 6. die Raupe in dem Alter, nach der dritten Häutung. Fig. 7. ebendieselbe in vollkommener Grösse, sämlich auf einem blühenden Zweig des Erdbeerstrauchs (*Arbutus Unedo* Linn.). Fig. 8. die Chrysalide.

Nach so kurzer Zeit, in welcher sich der *P. Jasius* als Bewohner unseres Welttheils entdeckte, ist es zu bewundern, daß sich auch seine Raupe bereits vorgefunden. Wir haben diese wichtigen Bereicherungen den angelegentlichsten Bemühungen des verdienstvollen Herrn Oberleutenants von Prunner zu danken. Durch die Güte dieses Gönners wurden mir nicht sowohl die hier vorliegende Abbildungen, als auch die genauesten Beobachtungen mitgetheilt, welche ich unseren Liebhabern hiemit vorzulegen habe.

Der Falter erscheint in der Gegend von Nizza, wie ich schon erwähnt habe, zu Ende des Augusts bis in die Mitte des folgenden Monats. Er hält sich an diejenigen Plätzen gewöhnlich auf, wo der Erdbeerstrauch (*Arbutus Unedo*) am häufigsten ist. Diese Pflanze, ein niedriger Baum oder Strauch, ist nur den südlichen Erdstrichen unseres Welttheils eigen. Er hat beständig grünende Blätter, und trägt fast das ganze Jahr hindurch Blüthen und Früchte zugleich. Die Beere gleichen unsern Erdbeeren, die Blüthen aber denen unserer Malenblumen.

Supplementband 1r Abschn.

[S]

Falter nährt sich ausser andern saftreichen Blumen, auch vorzüglich von dem reichlichen Nectar dieser Blüten. Bey den Bemühungen, die Raupe ausfindig zu machen, bemerkte dieser sorgfältige Beobachter, daß sich der weibliche Falter öfters auf den Blättern dieses Strauchs in ruhiger Stellung niederließ. Es fand sich bald seine Vermuthung gegründet, es hatte eines dieser Weibchen ein Ey abgesetzt, und nachgehends fanden sich auch mehrere. Es wurde abgenommen, und auf das Angelegenste zur Erziehung verwahrt. Zu Ende des Monats Octobers, und sonach in Zeit von vier Wochen, entwickelte sich das Räupgen daraus. Es gieng seine Häutungen an, und durchlebte den Winter bis zu Ende des Februarius abgewichenen Jahrs, wo es sich in eine Chrysalide verwandelte, aus welcher in der Mitte des May der vollkommene Falter zum Vorschein kam. Die Erziehung zu Hause, als in den wärmeren Zimmern, hatte eine so frühe Entwicklung an sich bewirkt, da dieser Falter nur in den Monaten August und September im Freyen erscheint. Es wird auch bey uns ein jeder Kenner die öftere Erfahrung gehabt haben, daß überwinterte Chrysaliden bey dieser Verwahrung, lange vor der Zeit, als ihre Falter gewöhnlich vorkommen, auszugehen pflegen. Hier aber ist es fast unbegreiflich, daß die in dem August schon gelegte Eyer, zumahl in einem weit wärmeren Erdstrich, sich so lange erhalten, oder daß ihre Raupen und Chrysaliden ein fast volles Jahr zu ihrer vollkommenen Entwicklung sollten nöthig haben. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sich eine zweyfache Erzeugung ereignen müsse. Bey der ersten sind, meines Bedünkens, die Schmetterlinge selbst nur in allzugeringer Anzahl vorhanden, sie haben bey der Ueberwinterung, nach jeden Ständen, ungleich mehrere Zufälle, als des Sommers auszustehen. Die Kälte sowohl, als die Kälte, und überdieß, eine so grosse Menge ihrer Feinde, vermindert sie ausser andern Umständen allzusehr. Noch halten sie sich vielleicht, wie die unsrigen, im Frühjahr sehr verborgen und leben in Ruhe, da sie sich wider andere Zufälle zu schützen haben. Sie finden nicht allezeit ihre anständige Nahrung, und begeben sich an einsame Orte, oder durchirren im schnellen Flug einige vorhin ungewöhnlichen Plätze. Es hat mit vielen Gattungen unserer einheimischen Falter gleiche Bewandniß. So gewisse Erfahrungen wir von der zweyfältigen Erzeugung des *Papilio Hyles*, *Levana*, *Prorsa*, *Mära*, *Megara*, *Megara* und vielen andern haben, so erscheinen sie doch im Frühjahr sehr selten, oder sind auch nach aller Mühe, manche Jahre nicht ausfindig zu machen, so zahlreich sie nach

der zweiten Erzeugung im Herbst erscheinen. Wiederholte Erfahrungen werden diese Umstände entscheiden. Wegen des vorhin erwähnten Aufenthalts dieses Falters in Sardinien, habe ich nach den mir gleichfalls ertheilten Erleuterungen, eine Irrung zu berichtigen. Es wurde nämlich von da, und zwar aus Cagliari, ein *P. Jasius* abgesendet; er ist aber nicht daselbst gefangen worden. Sollte sich die Raupe von andern Pflanzen gleichfalls ernähren, so wäre dieser Wohnplatz dennoch sehr wahrscheinlich; nach übereinstimmenden Nachrichten aber hat sich der *Arbutus Unedo* daselbst noch nicht vorgefunden. Ich habe nun die auf dieser Tafel vorgestellten Figuren nach den mir mitgetheilten Bemerkungen, in genauester Uebersetzung aus der italienischen Sprache, anzuzeigen.

Fig. 2. stellet das *Ey* in seiner natürlichen Grösse,

Fig. 2 * aber in beträchtlicher Vergrößerung vor. Es ist gerundet und von bräunlichgelber Farbe, an dem obern Theil aber mit violetter, in Gestalt eines Saums angeflogen. Unter

Fig. 3. ist die aus dem *Ey* ausgegangene Raupe vorgestellt worden. Sie ist glatt und hat eine gelbe Farbe. Nur der Kopf ist schwarzbraun, und die Dornen darauf, nebst den Endspitzen, sind violett. Diese sonderbaren Werkzeuge sind nach

Fig. 4 und 5. vergrößert vorgestellt worden. Die Raupe behält sie auch noch in der dritten Häutung, wo sie, wie die

Fig. 6. zeigt, eine grüne Farbe erhält. Die ganze Fläche erscheint nun mit feinen erhöhten weissen Punkten besetzt. Eine gelbe Linie ziehet sich längst der Luftlöcher hin; die Dornen und der Mund aber sind röthlich gefärbt. Nach der

Fig. 7. ist die Raupe in ihrer letzten Häutung, als ihrer vollkommenen Grösse, abgebildet worden. Sie erreicht eine Länge von zwey und einem Viertel Zoll. Bey dieser Veränderung verliert sie die Dornen am Kopf und an der Endspitze. Dagegen erhält sie zwey kreisrunde Flecken über dem Rücken, einen auf dem fünften, und den andern auf dem siebenten Ring. Die Endspitze ist scheerenförmig getheilt, und hat die platte Gestalt eines Fischschwanzes. Sie ist in gerader Länge des übrigen Körpers ausgestreckt und führet eine zie-

64 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

gelrothe, mit Grünlichem gemischte Farbe. Der Mund ist einfarbig hochroth. Die Raupe nähret sich nur bey der Nacht von den Blättern ihrer Futterpflanze; bey Tag ruhet sie längst den Aesten oder Stielen der Blätter ausgestreckt. Sie durchlebt den Winter bis zu Ende des Februars, wo sie ihre Chrysalidenverwandlung angehet. Ohnfehlbar genießt sie auch noch bis dahin, bey warmer Witterung, die beständig grünenden Blätter besagter Pflanze. Um ihre Verwandlung anzugehen, befestiget sie sich an der Endspitze des Hinterleibs, wo sie dann senkrecht hangend die Haut abstreift. Die

Fig. 8. stellt die Chrysalide in dieser Lage vor. Sie ist eyrund gestaltet und wie eine Olive in der Mitte aufgetrieben. Ihre Farbe ist dunkelgrün. Wie ich schon erwähnt habe, kam der Falter in der Mitte des May daraus hervor.

Zur Zeit kennen wir noch keine Raupe in dieser ganz eigenen Form. Doch kommt sie der unseres *P. Iris* am nächsten, und auch der Falter selbst so wie die Chrysalide, haben einige Aehnlichkeit damit. Man wird daher den Schmetterling wohl füglich in dieser nächsten Verbindung, zu den bandierten Nymphen, als zu den achivischen Rittern rechnen. Bey jenen Gattungen aber haben wir noch keine Beyspiele von Faltern mit verlängerten Fortsätzen der Hinterflügel, und so wird man diesen bequemer in der ihm schon längstens angewiesenen Stelle suchen.

Der zweyhunderste europ. TagSchmetterling.

Pap. N. Phal. *Rumina alba*. Der weisse *Papilio Rumina*.

Tab. **IV**. Contin. LX.

Alis dentatis albis, nigro-tesselatis; superioribus subtus maculis tribus intercostalibus rubris.

Schon seit verschiedenen Jahren hatte ich diesen Falter nach mehreren Exemplaren in einigen Sammlungen bemerkt, ihn aber, vielleicht werden die meisten meiner Leser ein gleiches urtheilen, für eine Varietät des *P. Rumina* erklärt, so wenig auch dieser Falter abzuändern pflegt. Doch nun haben die weitem Erfahrungen das Gewissere entschieden, und wir haben



1.



2.



3.



4.

Papilion. europ.

Fig. 1. mas. Fig. 2. foem. N. Ph. Rumina alba. Fig. 3. Iapygia Fig. 4. N. gemm. Allionia.

I.F. Volekart sc.

denselben als eine eigene Gattung aufzunehmen. Alle Exemplare, die ich verglichen, kommen mit einander auf das genaueste überein, und der Unterschied beyderley Sexus war gleichfalls, wie ihre Farbe und Zeichnung, unverändert. Wenn ich mich auf vorläufige Nachrichten verlassen darf, so sind auch seine Wohnplätze von jenem, des gemeinen Falters, ganz abgesondert, und noch soll auch die Raupe eine sehr beträchtliche Abweichung ergeben. Doch es sind zum specifischen Unterscheid erstere Umstände schon hinreichend.

Die weisse Farbe, unterscheidet ihn schon sehr auffallend von dem gemeinen P. Rumina. Es ist höchstens nur die mittlere Fläche, wiewohl mit einer kaum merklichen gelblichen Mischung, angeflogen. Die Schuppen liegen in gleichen regelmäßigen Reihen, und eben so dichte, wie an jenem Falter beisammen, dennoch ist die Fläche beyder Flügel, gegen das Licht gehalten, durchscheinend, und hat auf beyden Seiten einigen Glanz, der ersterwähntem Falter abermahl mangelt. Es ist diese Grundfarbe sonach keinesweges ausgebleicht, wie man so leicht vermuthen könnte. Von den winklichten rothen Flecken, innerhalb des Rands der Hinterflügel, ist eine kaum sichtliche Spur wahrzunehmen, sie zeigen höchstens nur eine der blasfesten Mischung von Fleischfarbe, und bey den meisten Exemplaren, die ich verglichen, mangelten sie gänzlich. Um so auffallender aber sind, besonders an dem weiblichen Falter, die grossen zinnoberrothen Flecken, zwischen den beyden stärkeren Sehnen der Vorderflügel, die wir an dem gemeinen P. Rumina weder in dieser Grösse, noch Lage, finden. An jenem stehen nur, innerhalb der schwarzen Flecken, kleine gerundete carmoisinrothe Mackeln; hier aber ist der zweyte und vierte ganz einfärbig roth. An dem männlichen Falter sind sie zwar gleichfalls vorhanden, doch um vieles kleiner; er nimmt sich dagegen durch die feinere Anlagen der Streifen und Flecken aus. Bey genauerer Beobachtung, wird man auch einige Veränderung in der Form der schwarzen Flecken und ihrer Ordnung bemerken. So mangelt dem weiblichen Falter, an dem inneren Rand der Vorderflügel, der zweyte von schwarzer Farbe gegen die Grundfläche. An dem Männchen ist er sehr klein, da ihn im Gegentheil, die gemeine Rumina, von vorzüglicher Grösse hat. Noch befindet sich zwischen den nächstfolgenden Sehnen ein dritter, der jenem abermahls mangelt. Doch dieß könnten zufällige Abänderungen seyn, wiewohl sie auch alle verglichene Originale unverändert

66 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Erster Abschnitt.

hatten. Ich habe zum Muster zwey der größten Exemplare gewählt, da sie gemeinlich in der Länge und Breite der Flügel, um zwey bis drey Linien kleiner sind. Andere nahmen sich bey gleichem Colorit, durch die besonders feine Anlage der Zeichnungen, aus. Zum Unterscheid der beyden nächstähnlichen Gattungen habe ich zur Erleichterung des Gedächtnisses, der Beynahmen, von der weissen Farbe, gewählt. Zur Zeit hat man diesen Falter nur in Ungarn gefunden, von daher ich auch die mir mitgetheilten Exemplare und meine eigenen erhalten habe.

Der zweyhundert und erste europ. Tagsschmetterling.

P. Nymph. gem. Iapygia. Der P. Iapygia.

Tab. CV. Cont. LXV.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis albedo-lutescentibus, nigro-maculatis, maculis supra marginalibus rotundatis albedo-lutescentibus; superioribus utrinque ocello unico, inferioribus duobus tribusque distantibus.

CYRILLI Entomol. Neapolit. Tab. III. nr. 5. Pap. Iapygia.

Von denen, dem P. Galathea und Urge nächstähnlichen Gattungen, hat sich abermahl eine andere vorgefunden, die nach geringscheinenden Veränderungen dennoch wesentlich verschieden ist. Sie wurde in der Gegend von Neapel entdeckt, und von Herrn Cyrilli zuerst unter oben stehenden Namen in Abbildung gebracht. Herr Abt Mazzola hatte von da Herrn Gerning einige Originale übersendet, und durch dessen Güte habe ich diesen schätzbaren Beitrag erhalten.

Es kommt dieser Falter, nach der äusseren Seite, unserm P. Galathea, nach der untern aber dem P. Urge occitanica am nächsten. Doch die Oberseite der Vorderflügel hat weit kleinere schwarze Flecken, und es mangelt die gerundete Mackel auf der schwarzen Grundfläche. Das wesentlichste Merkmal ist die Reihe der mit der Grundfarbe gleichfärbigen Mackeln an dem äussern Rand beyder Flügel. Diese sind hier gerundet, da sie der P. Galathea mondförmig oder spitzwinklicht führet. Noch überdies haben die Vorderflügel auf beyden Seiten, an der Spitze eine Augens-

maekel, die Hinterflügel aber, in dem gewöhnlich abgesonderten Zwischenraum, zwey und drey derselben auf beyden Seiten, wovon das letztere gedoppelt ist. Den übrigen Abstand, in zwar geringen, doch wesentlichen Veränderungen, wird die Vergleichung der übrigen Arten dieser Falter, leicht ergeben.

Der zweyhundert und zwente europ. TagSchmetterling.

P. Nymph. Gemm. Allionia. Der P. Allionia.

Tab. CV. Cont. LX.

Fig. 4. Der männliche Falter.

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. p. 83. sp. 366. P. N. G. ALLIONIA. Alis dentatis fuscis, anticis subtus ocellis duobus, posteriori caeco. Habitat in Lusitania. D. GRAY. — Magnitudo et statura P. IURTINAE. Corpus fuscum immaculatum. Alae dentatae, fuscae, ocellis paginae (*inferioris*) superioris, obscure perspicuis absque pupilla, *subtus* basi fuscae strigis duabus obscurioribus, apice pallidiores, *anticis* ocellis duobus magnis, anteriori pupilla alba, posteriori caeco. Inter ocellos macula alba. *Posticae*, loco ocellorum, punctis tribus albis; maiorique atro. — MANTISSA Inf. To. II. pag. 45. sp. 442.

GMELIN Ed. XIII. Syft. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2306. sp. 572. P. Allionia. (nach Fabric.)

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. III. p. 35. sp. 48. P. Allionia. — To. IV. p. 405. sp. 48. (Illustr.) (nach Fabric.)

Jung Verz. der Inn- und Außl. Schm. S. 22. Allionia.

BORKHAUSEN Europ. Schmetterl. I. Th. S. 84. Nr. 22. P. Allionia (nach Fabric.)

CYRILLI Ent. Neap. Tab. II. nr. 13. P. Allionia.

Herr Prof. Fabricius hat diesen Falter, unter dem ihm bengelegten Nahmen des Entdeckers, bereits auf das genaueste beschrieben, und Herr Cyrilli, unter gleicher Benennung, in Abbildung bengebracht. Herr Gerding erhielt die Originale von daher, unter andern Seltenheiten, welche der Königin von Sicilien Majestät, ihn zum Geschenk zu übersenden die Gnade hatten. Der gütigen Mittheilung dieses Gönners, habe ich abermahls einen so schätzbaren Beytrag zu danken.

Es hat dieser Falter mit dem P. Fidia die nächste Uehnlichkeit. Die Form der weissen Binden aber ist ganz verändert, und denen Augenflecken

mangelt die Pupille, wenigstens ist nur der erste auf der Unterseite der Hinterflügel, damit versehen. Herr Fabricius hat ihn mit dem *P. Turtina* verglichen, und giebt sonach eine weit geringere Grösse an; doch wir wissen, daß diese Arten, und selbst unser *P. Hermione*, in ihrem Ausmaas allzuverschieden sind. Er hat in dem System die Stelle, nächst dem *P. Cardui* und dem ihm sehr ähnlichen *P. Hunteri*, erhalten. Vielleicht würden ihn einige in der näheren Verbindung mit dem *P. Hermione* und *Fidia* suchen. Die Aussenfläche ist fast ganz einfärbig dunkelbraun, nur in der Mitte der Vorderflügel, ist eine dunklere Schattirung angelegt. So sehr sich die beyden weissen Flecken gegen den Rand der Vorderflügel ausnehmen, so undeutlich sind die beyden grösseren von schwarzer Farbe *). Die untere Seite dieser Flügel hat nahe an der Grundfläche, einen ausgeschwefelten, zackigten, schwarzen Streif, und darüber einen feiner gezogenen von minderer Länge. In der Mitte steht eine breite, gegen den schwarzen Rand verlohrene Binde von weisser Farbe. Diese Fläche ist mit feinen Atomen und kurzen Strichen von brauner und schwarzer Farbe besetzt. Die Flügelspitzen sind hier von lichterer Farbe, oder mehr ins Aschgraue schattirt. Hr. Prof. Fabricius bemerkt, daß die Aussenfläche der Hinterflügel, in Vergleichung des *P. Turtina*, anstatt der äugigen Flecken, nur drey weisse Punkte und einen grösseren von schwarzer Farbe führt. An diesem Exemplar habe ich nur letzteren bemerkt, doch wurde mir gemeldet, daß beyde weisse Punkte, bey einigen Exemplaren, in sehr feiner Zeichnung erscheinen, bey andern aber mangeln. Auch zwischen den beyden Augenflecken der Vorderflügel, wird nur eine einzige weisse Mackel angegeben. Es ist aber die zweyte mit dem gelben Ring des ersten Auges auf das genaueste verbunden, und kann sonach für den Ring selbst angenommen werden; sie erscheint auch öfters nur in einer helleren Mischung. Mit diesem Falter steht zugleich der auf der Tab. LII. Cont. II. fig. 4. angezeigte Abänderung des *P. Fidia*, welche einige für eine wesentlich verschiedene Gattung erklärt

*) In der oben angeführten Beschreibung des Herrn Prof. Fabricius ist ein Druckfehler zu verbessern, ohngeachtet er von den übrigen Schriftstellern in diesem Bezug unverändert beygehalten worden. Es sollte nämlich anstatt pagi-

nae inferioris, paginae superioris heissen, indem die untere Seite (subtus) in dem nächstfolgenden Ausdrücken beschrieben wird, und sich mit der Definition nicht verbinden läßt.



Papilion. europ.

Fig. 1. 2. larvae. fig. 3. capitis maior repraes. fig. 4. chryf. P. Populi (ad Tab. XII et XXXI).

Fig. 5. 6. larvae. fig. 7. chryf. P. Lucilla (ad Tab. LIX). Fig. 8. P. Argus, minutus

Ende



Fortsetzung
des
ersten, zweiten, dritten und vierten Theils,
als
der TagSchmetterlinge, Abendschmetterlinge,
Spinner, und Eulenphalenen.

Zweiter Theil.

Zu dem Geschlecht der TagSchmetterlinge.

Der zweihundert und dreissigste europ. TagSchmetterling.

Papilio Heliconius Pythius. Der TagSchmetterl. *Pythius*.

Tom. I. Tab. CXVII. Cont. 72.

Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Oberseiten. Fig. 2. Ebenderselbe von beyden Unterseiten. Fig. 3. Der weibliche Falter oder eine Abänderung desselben, von den Oberseiten, Fig. 4. von den Unterseiten.

Alis rotundatis integerrimis concoloribus; superioribus albidis atomis fascia maculari postica maculisque duabus mediis nigris; inferioribus flavis, fascia postica maculari coccinea, serieque macularum nigrarum pupillis caeruleis.

PAPILLONS D'EUROPE Cab. VII. 1782. pag. 290. Pl. LXXVI. Suppl. XXII. Nro. 99quart. Fig. a, le dessus du male, fig. b, le dessous. Fig. c, le dessus de la femelle, Fig. d. le dessous. *Le petit Apollon*. — Ceux-ci ont pris dans les Isles d'Ourlac à l'entrée du Golphe de Smyrne. On en trouve des semblables dans la Morée et dans la Sicile.

Diese zur Zeit seltenste Gattung eines TagSchmetterlings, wurde uns in dem oben angeführten Werk, zuerst bekannt gemacht. Sie befand sich in der Sammlung des Herrn D'Orcy zu Paris, und wurde
Supplementband 2r Theil. [A]

2 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

aus den Gegenden der Inseln Durlac, an dem Eingang des Meerbusens bey Smirna, bengebracht. Sie gehörte sonach zu den asiatischen Bewohnern dieses Faltergeschlechts, man hat sie aber in Morea, dann in Sicilien, und wie ich durch einen Freund versichert werde, auch in Sardinien vorgefunden. In ersteren Wohnplätzen, erscheint sie in zahlreicher Menge, auf denen der Sonne ausgesetzten Bergen, oder wo die Nordwinde keinen Zugang haben. Sie giebt uns ein Beyspiel, wie viele Seltenheiten, und zwar von ganz abweichenden Arten, uns in jenen, in dieser Absicht noch wenig besuchten Gegenden, verborgen sind. Bey allen angelegentesten Bemühungen, diesen so merkwürdigen Falter bezubringen, hatte ich fast die Hofnung, bis auf längere Zeit aufgegeben. Nach meiner Erkundigung, befand er sich noch in keinen teutschen Sammlungen, und da auch das Cabinet der Frau D'Orcy zu Paris verkauft worden, so hatte sich noch mehr meine Hofnung, ihn bezubringen, verlohren. Doch die angelegenteste Bemühungen eines Freundes, des Herrn Professors Gyllaboz, welcher diesen so gesuchten Falter, zu Paris in der Sammlung des berühmten Herrn Olivier fand, hatten mir Aushülfe verschafft. Ich erhielt von daher die genauesten Abbildungen, und überdieß noch eine sehr merkwürdige Abweichung. Ich habe hiebey die willfährige Güte dieses großen Naturforschers zu rühmen, welcher zugleich die Aufsicht über die Genauigkeit der Zeichnungen eines der vorzüglichsten Künstlers, übernahm, als welche ich hier auf dieser Tafel, meinen Lesern vorzulegen habe. Zur Zeit sind dieß auch die einzig bekannte Exemplare, da sie selbst in dem so großen National-Museum mangeln. Sie sind überdieß um so merkwürdiger, da sie von dem Herrn Olivier selbst, bey seinem Aufenthalt zu Aleppo in Syrien, sind erbeutet worden. Er fand sie daselbst im Februar, auf einem unangebauten steinigten Hügel. Hiebey haben sich zugleich einige Abweichungen von denen in den Papillons d'Europe vorgestellten Exemplaren ergeben, die ich nun anzuzeigen habe.

Um nichts in der Genauigkeit der Zeichnungen zu vermissen, habe ich nach Maasgabe dieser Abbildungen, beyde Falter, nach beyden vollständigen Seiten hier vorgestellt. Nach dem Umriss der Flügel, ist diese Gattung den Heliconern des Linne, oder Parnassiern des Herrn Professors Fabricius beyzufügen, sie sind gleichfalls an dem äussern Rand unbedeckt oder durchscheinend, aber nicht in der Stärke, wie an dem P.



Papilion. europ.

*Fig. 1. 2. mas. fig. 3. 4. foem. Pythius. Fig. 5. mas,
fig. 6. foem. Tagis.*

J. F. Volkart sc.

Apollo, gerundet. Man könnte sie auch in nächste Verbindung des *P. Hypsipile* oder des *P. Rumina* bringen, mit denen sie auch, nach den rothen Flecken, eine nahe Aehnlichkeit haben, und so würden sie denen *Satyrn* des *Fabricius'schen* Systems beizufügen seyn. Doch nach dem *Linne'schen* System, behauptet diese Gattung die erstere Stelle. Es wurde mir der Falter nach der ersten und zweyten Figur, für den weiblichen, der nach der dritten und vierten aber für den männlichen, angegeben. Man hat zwar Beispiele verschiedener Gattungen, nach welchen der männliche Falter minder erhöhte Farben, als der weibliche führt; es wird aber eine genaue Untersuchung der Originale erfordert, ob nicht in dem *Sexus*, in der Gestalt der Leiber und der Fühlhörner, die wesentlichen Kennzeichen zu unterscheiden sind, welche in diesen Vorstellungen keine Abweichung ergeben, vielmehr scheinen die Körper, an dem Falter der ersten und zweyten Figur stärker, als an den beyden andern zu seyn. Doch sie haben so viel Eigenes, daß ich bis auf weitere Bestätigung mich berechtigt zu seyn glaube, beyde für zwey verschiedene Gattungen zu erklären, da überhaupt bey diesen Arten die Verwandtschaft sehr nahe ist. Der Falter der ersten und zweyten Figur, kommt mit dem angeblichen männlichen, in den Zeichnungen der *Papillons d'Europe*, ganz überein, die Vorderflügel haben von aussen eine gleiche blaßröthliche Binde, nur sind die Hinterflügel von aussen, wie hier auf der Unterseite, von gleicher Erhöhung des Gelben. Dem weiblichen Falter, nach jener Vorstellung, mangelt diese Binde auf beyden Seiten, im übrigen aber ist, als nach angegebenen beyden Geschlechtern, kein erheblicher Abstand wahrzunehmen, doch wurden sie als *Sexus*-verschiedenheiten angenommen. Von denen so auffallenden Zusätzen des Falters der dritten und vierten Figur, als den rothen Binden der Hinterflügel, der hochgelben Grundfläche, und dem mittleren schwarzen Flecken, ist an jenen nicht das Mindeste wahrzunehmen, sie scheinen daher Merkmale einer verschiedenen Gattung anzuzeigen. Doch dieß habe ich auf weitere Untersuchungen auszusetzen. Möchte es denen Bemühungen des Herrn Hauptmanns von Prunner, Directors des königlichen Naturalien-Cabinets zu Cagliari gelingen, diese Falter in denen so reichhaltigen Gegenden Sardinien's auszuforschen, vielleicht ergeben diese abermahls andere Abweichungen. Doch ich habe nun diese Falter nach den vorliegenden genauesten Abbildungen zu beschreiben.

4 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

Un dem Falter nach der ersten Figur, ist die Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel, ein etwas unreines, in das Gelbliche gemischtes Weiß, und nur der breite fast unbedeckte Saum, ist wie an dem P. Apollo, schwärzlich. In der Mitte stehen zwey ablangrunde, düster-schwarze Mackeln. Die übrige Fläche ist mit parallelen Streifen von abgesetzten Strichen und Puncten, durchzogen. Nächst über der zweyten Mackel, steht schräge, eine röthliche punctirte Binde, auf welche eine andere von mondformigen schwarzen Flecken, mit einem weissen kappenförmigen Saum folgt, und dieser begränzt den schwärzlichen des Hinterrands. Die durchziehende Sehnen haben sämmtlich eine röthlichgelbe Farbe. Die untere Seite ist nach Allen übereinstimmend, und nur von etwas blässerem Anlage der Farben. Die Hinterflügel haben auf der Oberseite eine blaßgelbe Grundfarbe, und sind mit verblichenen schwärzlichen, abgesetzten Streifen durchzogen. In der Mitte führen sie eine kleine mondformige schwarze Mackel auf beyden Seiten, welche dem Falter in den Papillons d'Europe mangelt, dagegen ist an jenen die Grundfarbe von stärkerem Gelb. Der äussere Rand ist schwarz gesäumt, und innerhalb mit einer Reihe sieben schwarzer Augenflecken besetzt. Sie haben in der Mitte hochblaue Pupillen, und gegen die Mittenfläche rothgelbe, schwarz gesäumte, mondformige Flecken. Auf der untern Seite, als nach der zweyten Figur dieser Tafel, ist die Grundfarbe von stärkerem Gelb, der Saum aber grau, und anstatt der schwarzen Augenflecken mit blauen Pupillen, stehen hier rothgelbe gerundete Flecken, mit einem schwarzen Punct zur Seite, besetzt. Sie sind gegen die Mittenfläche, wie auf der äussern Seite, mit schwarzen mondformigen Strichen gesäumt. Der Körper ist stark behaart, und von schwarzer Farbe. Die Fühlhörner haben eine gleiche Kolbe, wie an dem P. Apollo, in den Zeichnungen der Papillons d'Europe aber führen sie gerundete Knöpfe.

Der Falter nach der dritten und vierten Figur, ist um ein beträchtliches größer, aber von gleicher Form der Flügel. Die Vorderflügel haben auf der unrein weissen Grundfarbe, mehr eingemengtes Gelb. Die schwarze abgesetzte Streife sind stärker, und zum Theil auch in die Fläche verlohren. Auch die erste Binde ist breiter und von höherem Roth. Die kappenförmige hingegen, als die nahe an dem äussern Rand, ist anstatt des Weissen, mit Hochgelben gesäumt. Die untere Seite,

wie die vierte Figur zeigt, hat auf der blässerem Grundfarbe, verlore-
rene schwärzliche und weißlichte Mackeln, sie führen nur die beyde
große Flecken in der Mitte, wie von aussen, und es mangelt die rothe
und die schwarzflechtige Binde. Von letzterer zeigt sich nur der schmale
Kappenförmige Saum, als ein gelblicher Streif. Am meisten zeichnen
sich die Hinterflügel aus. Sie haben von der Grundfläche an, bis zu
der schwarzen Mackel in der Mitte, eine dunkelgelbe Farbe mit eingee-
streuten rothen Punkten. Der mittlere Raum ist in Form einer breiten
Binde, hochgelb, und mit schwärzlichen Strichen durchzogen. Auf dem
sehr breiten schwarzbraunen Saum stehen die dunkleren Augenmackeln
mit blauen Pupillen. Sie sind mit großen hochrothen, schwarzgesäumten
Kegelförmigen Flecken, die zusammen eine breite Binde bilden, besetzt.
Die untere Seite ist gleichfalls, wie die der Aussenseite, mit schwärzli-
chen Flecken gezeichnet, sie hat aber keinen schwarzen Saum. Die roth-
flechtige Binde ist sehr blaß, und die Augenmackeln erscheinen nur zur
 Hälfte als schwarze winklichte Flecken mit gelben und rothen Saum.
Anstatt der Mackeln in der Mitte der Aussenseite, sind hier nur ange-
häufte, schwärzliche, in die Fläche verlorene Atomen, wahrzunehmen.
Der äussere Rand dieser Hinterflügel ist, wie die dritte Figur zu erkens-
nen giebt, durch die ausgehende Winkel der Sehnen, etwas gezähnel-
t, das an der untern Seite, oder nach der vierten Figur, in noch mindes-
rer Stärke ausgedrückt worden, da die weisse Borden keine tief einge-
hende Winkel bilden, oder nicht so auffallend sind. In den Zeichnungen
der *Papillons d'Europe*, hat der männliche Falter einen stärker gezäh-
nelten, der angebliche weibliche aber, einen mehr gleichförmig gerundeten
Rand, wie die Falter nach der vorliegenden ersten und zweyten Figur.

Der zwey hundert und ein und dreyßigste europ. Tagshmetterling.

Pap. Dan. Cand. *Tagis*. Der Tagshmetterl. *Tagis*.

Tom. I. Tab. CXVII. Cont. 72.

Fig. 5. der männliche. fig. 5. der weibliche Falter.

*Alis rotundatis integerrimis albis; superioribus supra macula media apiceque al-
bo maculato nigris, subtus apice virescente: inferioribus subtus viridibus, ato-
mis nigris, maculisque sparsis minoribus albis.*

[23]

6 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

Hübner Abbild. Lepid. I. Pap. I. Nymph. B. Tab 110. fig. 565. der weibliche Falter von der Oberseite, fig. 566. Ebenderselbe von der Unterseite.

Die Entdeckung dieses neuen Tagschmetterlings haben wir abermahls den ruhmvollen Bemühungen des um die Naturkenntnisse so verdienstvollen Herrn Grafen von Hofmannsegg zu danken, und ich habe hiebei diese wichtige Beyträge, nebst denen mitgetheilten Nachrichten, vorzüglich zu schätzen.

Es stehet diese Gattung mit dem *P. Belia* und *Belemica* in nächster Verbindung, und möchte vielleicht nach dem ersten Anblick nur für eine Abänderung derselben bedünken. Sie ist aber in ihren Zeichnungen wesentlich verschieden. Man kennt nun beyde Geschlechter dieses Falters, und zur Zeit haben sich auch bey größter Anzahl, keine Abänderungen vorgefunden. Ueberdies bewohnt er eigene Plätze, wo sich jene Gattungen nicht einzufinden pflegen, und erscheint auch in früherer Jahreszeit. Er wurde von dem Herrn Grafen bereits vor einigen Jahren entdeckt. Er fand sich an dem linken Ufer des Tagus, Lissabon gegen über, in sandigen, doch blumenreichen Fluren zwischen den Weingärten hinter Almada, Casilhas und Piedade. Seine Flugzeit war im Februar, und dauerte längstens bis zu Anfang des Aprils. In der Gegend von Lissabon, als auf dem rechten Ufer des Tagus, wo doch der *P. Belia* und *Belemica* sehr häufig sind, wurde er niemahls gesehen. Er pflegt, wie die meisten dieser Falterarten, vorzüglich auf die Blüthen der Tetrodynamisten, besonders von den Geschlechtern der *Brassica*, *Sinapi* und *Silybrium*, sich niederzulassen, ist aber ziemlich scheu. Dieser neuen Gattung wurde der sehr schickliche Name einer Flußnymphe, der Tagis, ertheilt. Er kann nach dieser wenig veränderten Benennung mit dem *P. Tages* in keine Verwechslung kommen, da dieser zu der besondern Abtheilung der Plebejer, und nach dem System des Herrn Prof. Fabricius, zu einem eigenen Genus, der *Hesperia*, gehört.

Beide Flügel haben von aussen die nehmliche weisse Grundfarbe, wie der *P. Daplidice*, und die eben erwähnte nächstähnliche Gattungen. Die Vorderflügel führen gleiche schwarze Flecken in der Mitte, und eine dergleichen weißflechtige Spitze, doch ist diese stärker als an dem *P. Belia*, aber nicht so sehr, wie an dem *P. Belemica*, verbreitet. Auf der untern Seite ist sie grünlich, und mit weissen verlohrenen

Mackeln besetzt. Die Hinterflügel haben von aussen eine kaum merklich durchscheinende Farbe der dunklen Flecken der Unterseite, und sind nur, wie die vordern, an der Grundfläche schwärzlich angeflogen. Es hat diese Grundfarbe der untern Seite, eine eigene grünlliche Mischung, und fällt etwas in das Graue. Eigentlich ist die Farbe gelblich, mit unzähligen schwarzen Puncten und kurzen Strichen, wie sie sich unter der Vergrößerung zeigen, dichte besetzt. Die mit diesen Puncten unbedeckt gelassene Stellen, bilden an dem Umfang des vordern und äussern Rands, schmale, spitzwinklichte, weisse, zum Theil auch etwas schwärzlich gesäumte Flecken. Ein größerer winklichter, und ein kleiner gerundeter, stehen die Länge hin in der Mitte, und noch einige kleinere in der Fläche zerstreut. Der *P. Belia*, wie aus der Abbildung Tab. XCIV. Cont. 49. fig. 1. in dieser Vergleichung abzunehmen ist, hat eine ganz veränderte Grundfarbe dieser Unterseite der Hinterflügel, sie ist von einem frischen Grün, und abwechselnd mit schwärzlichen und dunkelgrünen Atomen besetzt. Die Flecken haben eine ganz veränderte Form und Lage, sie sind mit gelben vermengt, hier hingegen sämmtlich von weisser Farbe. Der *P. Belemia*, Tab. CX. Cont. 65., ist schon durch seine bandirte Streife genugsam verschieden. Bendorley Geschlechter, wie die hier vorliegende Zeichnungen ergeben, sind ausser der verschiedenen Größe, nicht erheblich von einander unterschieden. Der weibliche Falter hat eine kaum merklich in das Gelbe stärker gemischte Grundfarbe der Unterseite der Hinterflügel, und an dem männlichen sind die weisse Flecken an dem vordern Rand dieser Flügel etwas größer, und in der Breite als abgekürzte Binden gebildet. Der ganze Körper ist mit schwarzen und eingemengten grauen Haaren stark besetzt, die Fühlspitzen aber führen zerstreut aufstehende Fasern. Die Fühlhörner haben auf dem Rücken eine schwarze Farbe mit abgesetzten weissen Flecken, auf der untern Seite aber eine weisse. Die Kolbe ist oben schwarz, an der Spitze und an der inneren Seite gelb, und hat an derselben warzenförmige gegliederte Einschnitte. Auf der untern Seite ist sie weiß, und schwarz gesäumt.

Tom. I. Tab. CXVIII. Cont. 73.

Fig. 1. Eine Abänderung des weiblichen Falters des *P. Daplidice*. (Zu Tab. III. fig. 5.)

Diese so sonderbare Abänderung des *P. Daplidice* hat sich vor zwey Jahren, in der Gegend von Ofen in Ungarn, vorgefunden. Sie befindet

8 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

sich in der auserlesensten Sammlung der Herrn von Roy und von Böhm, welche die Güte hatten, sie mir mitzutheilen. Sie ist um so merkwürdiger, da diese Gattung so wenig, oder wie man bisher bemerkte, fast gar nicht, ausser der Größe a), abzuändern pflegt. Vielleicht könnten bey einer Fortpflanzung dieser Arten, auch neue Racen entstehen, doch sie würden in ihre vorige Abstammung wieder zurückkommen; man weiß wenigstens kein Beispiel einer neuentstandenen Species, in dem ganzen Thierreich, von einem bestimmten Zeitraum, aufzuweisen.

Es hat diese Abart eine etwas mehr beträchtliche Größe, als der weibliche Falter bey uns erscheint. Die Oberseite der Vorderflügel führet die gewöhnliche schwarze Flecken, nebst dem, welcher bey dem weiblichen Falter, sich an dem inneren Rand befindet. Von der Grundfläche an, bis an die vordere Flügelspitze, ist die ganze Fläche, mit allmählig mehr und mehr angehäuften schwarzen Atomen, dichte besetzt, und nur ein schmaler Raum an dem innern Rand und der innern Flügelspitze, leer gelassen. Auf der untern Seite bedeckt das Grüne den Raum von der Grundfläche an, bis an den schwarzen Flecken des innern Rands. Auf der Aussenseite der Hinterflügel, ist die fleckigte Binde an dem äussern Rand, mit sehr düsterem Schwarz angelegt. Die untere Seite ist fast ganz mit Grünem bedeckt, sie hat nur die weisse Flecken an dem vordern und äussern Rand, nebst der Reihe in der Mitte, sie sind aber sämmtlich sehr klein, und die mittlere weisse Mackel, mangelt ganz. Dieß zusammengenommen, giebt dem Falter ein sehr befremdendes Ansehen.

Der zwey hundert und zwey und dreyßigste europ. TagSchmetterling.

Pap. Nymph. gemm. *Euryale*. Der TagSchmetterl. *Euryale*.

Tab. CXVIII. Cont. 73.

Fig. 2. Der männliche, fig. 3. der weibliche Falter.

Alis subdentatis nigris; omnibus, fasciis marginalibus utrinque fulvis serie macularum 3 s. 5 ovalium foetis, (in mare coecis, in foemina albo pupillatis), fasciaque inferiorum subtus dentata lutea, nigro punctata.

Von

a) In dem abgewichenen Jahr ist mir ein Exemplar in hiesiger Gegend vorgekommen, das ich auch in meiner Sammlung besitze, welches kaum von der Größe des *P. Pamphilus*, in den Zeichnungen und Farben aber von der gewöhnlichen im mindesten nicht unterschieden war.

Von denen unter dem Nahmen der Berg, oder Waldschmetterlinge, oder denen dem P. Ligea und Alexis ähnlichen Arten, haben sich der Zeit mehrere vorgefunden, die sich zu wirklichen Specien berechnen, von andern aber ist es noch nicht mit Gewißheit entschieden. Der hier nach beyden Sexus in Abbildung vorgelegte Falter, ist eine der neuesten Entdeckung, wenigstens ist er noch nicht verzeichnet worden. Diesen schätzbaren Beitrag habe ich einem sehr eifrigen Forscher, dem Herrn Köhler, Lehrer an der Schule zu Nieder-Schmiedeberg in Schlessien, zu danken. Er fand ihn bereits vor zehn Jahren auf dem hohen Riesengebirge, und nachgehends auch öfters in mehrerer Anzahl. Die gewöhnlichste Zeit des Flugs war im Julius und August, gemeiniglich in Gesellschaft der Ph. Geom. equestrata. Die Raupe hat sich noch nicht, wie bey den meisten dieser Arten, vorgefunden. Einige Freunde des Herrn Köhler hatten diesen Falter für den Pap. Epiphron des Herrn Knoch erklärt, der aber schon nach der weit geringeren Größe, der auf beyden Seiten übereinstimmenden Zeichnungen, und andern genugsam verschieden ist. Er hat die nächste Uehnlichkeit mit dem Pap. Ligea, und fast noch mehr mit dem P. Aethiops. Es sind aber schon nach dem Umriß, die Hinterflügel stärker gezähnt, und die rothgelbe Binde breiter und zum Theil auch von veränderter Form. Hier sind besonders auch beyderley Sexus, in den Zeichnungen und Farben verschieden. Das etwas kleinere Männchen hat eine dunkler schwarzbraune Grundfarbe mit gerundeten Mackeln auf den Vorderflügeln, die fünfte dazwischen stehet nahe an dem äußern Saum, und ist kaum merklich. Auf den Hinterflügeln stehen vier kleinere, fast gleichförmige schwarze Flecken. Die rostfärbige Binde auf der untern Seite der Vorderflügel ist gegen die Grundfläche etwas verlohren, auf der untern Seite der Hinterflügel aber sehr dunkel oder mit schwarzen Atomen bestreut; es sind kaum die schwarze Punkte darauf wahrzunehmen. Der weibliche Falter hat eine etwas lichtere braunschwarze Farbe, und die Binde sind von einem hellerem Gelb, die eyrunde Mackeln darinnen größer, und mit feinen weissen Pupillen auf beyden Seiten besetzt. Am meisten zeichnet sich die Binde auf der untern Seite der Hinterflügel aus. Sie ist von citronengelber Farbe, und nur um die Augenmackeln in das Rothgelbe verlohren. Durch die schwarzen Sehnen ist sie in acht Felder getheilt, welche gegen die Grundfläche, mit hohlen Ausschnitten und verlängerten Spizen begränzt ist. Hierinnen

Supplementband 2r Theil.

[B]

10 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

hat sie sonach mit dem Pap. Manto einige Aehnlichkeit. Eine zweite, wiewohl nach den dichte eingestreuten Atomen kaum merkliche Binde, zeigt sich nahe an der Grundfläche, in abgetheilten Flecken. Der ganze übrige Körper ist schwarz, und nur die untere Seite der Fühlhörner, so wie die vier Gangfüße, haben eine graue Farbe.

Der zwey hundert und drey und dreysigste europ. TagSchmetterling.

Pap. Argus (Hesperia Fabr.) *Atys*. Der TagSchmetterling (Blausling) *Atys*.

Tom. I. Tab. CXVIII. Cont. 73.

Fig. 4. Der männliche, fig. 5. der weiblich: Falter.

Alis supra cyaneis, immaculatis, fimbriis albis, superioribus subtus, einereofuscis, serie macularum ocellarium unica; inferioribus subtus obscurioribus, seriebus duabus macularum albarum rotundarum.

Hübner Abbild. Lepid. I. Pap. I. et II. Nymph. F. Tab. 97. fig. 495. 496. *Atys* (mas.) — Pap. II. Gen. C. Tab. 107. fig. 548. 549. *Atys* (foem.)

Diesen Blausling hatte ich vom Herrn Wallner in Geneve, unter dem Nahmen P. Zephire, mitgetheilt erhalten; doch da er schon vorhin unter der Benennung *Atys* war aufgenommen worden; so hatte ich letztere beybehalten. Er fand sich auf dem Hügel Delafrique des Montblanc, und zwar in den Thälern feuchter Wiesen. Sein Flug ist sehr stete, und er läßt sich nur auf den Blüthen gewürzreicher Pflanzen, die in hohen Alpen ihren Aufenthalt haben, nieder. Nach andern mir ertheilten Nachrichten findet er sich auch auf den Alpen in Bünden.

Er hat die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Orbitulus (Tab. CXII. Cont. 67.), das Männchen führet aber ein weit mehr erhöhtes Blau, und es mangelt der schwarze Flecken auf der Oberseite beyder Flügel, doch sind sie gleichfalls weiß gesäumt. Die untere Seiten haben ein blaßes Grau zur Grundfarbe, und auf den vordern Flügeln nur eine einfache Reihe augenförmiger Mackeln, mit einer gedoppelten in der Mitte. Die Hinterflügel führen auf dieser Seite nur zwey Reihen weißer Mackeln, und zwar ohne schwarze Pupillen. Sie sind im Verhältniß der Flügelfläche etwas groß. Die erste Reihe stehet in der Mitte, und ist nur aus drey Flecken gebildet. An dem weiblichen Falter hat der dritte



1.



2.



3.



4.



5.

Papilion. europ.

Fig. 1. Daplidice Variet. Fig. 2. mas, Fig. 3. foem. Curyale. Fig. 4. mas, Fig. 5. foem.

Atys.



Tab. CXVIII. Cont. 73. Pap. Arg. *Atys*. Der Tagfalterl. *Atys*. 11

eine herzförmige Gestalt. Die zweite Reihe stehet nahe an dem äussern Rand, und ist aus drey, oder auch vier fast gleich großen Mackeln, zusammengesetzt. Der Rand selbst ist weiß gesäumt, und durch die Sehen in verlohrene Mackeln getheilt. Der weibliche Falter hat von außen ein einfärbiges Braun, und auf der untern Seite der Vorderflügel, gemeiniglich nur eine gedoppelte Augenmackel in der Mitte, doch zuweilen auch, wie an dem Männchen, eine dergleichen Bogenreihe. Die Fühlhörner sind, wie bey den meisten Argusfaltern bläulich, und schwarz geringt. Der Körper ist gleichfalls schwarz, und mit bläulich-weißen Haaren besetzt.

Der zwey hundert und vier und dreyßigste europ. Tagfalterling.

Pap. Nymph. gemm. *Hispulla*. Der Tagfalterling *Hispulla*.

Tom. I. Tab. CXIX. Cont. 74.

Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis dentatis fuscis: superioribus ocello apicis nigro; inferioribus subtus griseis, striga transversa media saturatiore, punctis ocellaribus duobus nigris. Foemina fascia alarum supra fulva; inferioribus subtus striga disci angulari lutea fasciam cinerascens, s. violaceam terminante.

Auch diese noch unbekannte Gattung eines Tagfalters, wurde auf der so ergiebigen Portugiesischen Reise des Herrn Grafens von Hofmannsegg, in der Gegend bey Lissabon, bereits vor einigen Jahren entdeckt. Vor Kurzem wurde sie von einem der ausgesendeten Reisenden dieses großen Naturforschers auch in mehrerer Anzahl hergebracht, und mit welchem verpflichtesten Dank habe ich nicht diese so schätzbaren Bereicherungen abermahls zu erkennen.

Es kommt dieser Tagfalter, auch im Verhältniß des verschiedenen Farbens gewands beyderley Sexus, mit dem *P. Janira* (*Jurtina*) sehr nahe überein. Die Natur hat aber in diesem Muster, durch Verschönerung und veränderte Verzierungen, eine ganz wesentlich verschiedene Gattung gebildet. Es hat derselbe in jenen Gegenden gleiche Lebensart und Aufenthalt mit dem erwähnten Falter gemein, und vertritt gleiche Stelle. Auch nach dem Umriss der Flügel hat er mit jenem die nähmliche Form, doch

[B 2]

ist er von beträchtlicherem Maas. An dem Männchen finde ich nach der Aussenseite keinen erheblichen Abstand, es ist nur der schwarze Flecken an der Grundfläche mehr als an *P. Jurtina* verbreitet, auch die sammetartige Haare auf demselben stärker, als an erwähnten Falter verlängert, und die untere Seite der Vorderflügel hat ein weit erhöhteres Rothgelb. Die Hinterflügel dieser Seite führen, wie an jenem Falter, gleiche Grundfarbe, nebst den beyden kleinen Augenflecken; nur ziehet sich durch die Mittenfläche ein schräger, bräunlicher, winklichter Streif, der wenigstens um vieles stärker, als zuweilen bey jenem Falter angelegt ist. Auch der äussere Rand hat einen breiteren und dunkleren Saum. Um so beträchtlicher ist der weibliche Falter verschieden. Die Binde der Aussenseite der Vorderflügel hat ein ungemein frisches Rothgelb, das um die Augenflecken in ein liches Citronengelb erhöht ist. Auch auf der Grundfläche ist ein gleiches, nur etwas dunkleres Rothgelb verbreitet. An jener Gattung hat der weibliche Falter auf der Aussenseite der Hinterflügel, mit den Vordern eine gleiche braungraue Grundfarbe, hier aber sind sie mit einer sehr breiten winklicht gerandeten rothgelben Binde verschönert. Auf der untern Seite dieser Flügel sind noch mehrere Verzierungen in sehr auffallendem Abstand angebracht. Die ganze Fläche ist zwar, wie an dem weiblichen Falter des *P. Jurtina*, durch eine schräge winklichte braune Linie getheilt, welche aber an diesem, gegen den äussern Rand, mit einem breiten hochgelben Band gesäumt ist. Der übrige Theil dieser Binde ist an jenem Falter von einfärbigem hellem Ochergelb, an diesem aber von einer bläulich röthlichen Mischung, und mit feineren braunen Punkten besetzt. Der Theil gegen die Grundfläche, ist von einer dunkleren Mischung. Diese abwechselnde Farben geben dem Falter ein buntes, sehr auszeichnendes Ansehen. Doch eben dieses Bunte hat fast an jedem einzelnen Exemplar eine eigene Veränderung. Nach den mir angezeigten genauesten Bemerkungen, ziehet es sich durch mehrere Schattirungen in das Ochergelbe, Ocherbraune, Leberfärbige, Hellviolette, Violettbraune, und sonst in verschiedene Mischungen. Die zwey schwarze Punkte, welche zuweilen auch das Weibchen des *Ph. Jurtina* auf der untern Seite der Hinterflügel führt, mangelten auch diesem Exemplar. Die Aussenseite beyder Flügel ist minderen Abänderungen, so wie auch der männliche Falter, ausgesetzt. Nach dem Gliederbau und dem übrigen Körper ist kein erheblicher Abstand zu bemerken. *Hispulla* war eine rö-

matrische Matrone, und so ist diese noch nicht vertheilte Benennung, sehr schieflich an diesem Falter verwendet worden.

Der zwey hundert und fünf und dreyßigste europ. Tagshmetterling.

Pap. Dan. candidus, *Erate*. Der Tagshmetterl. *Erate*.

Tom. I. Tab. CXIX. Cont. 74.

Fig. 3. Der männliche Falter.

Alis integerrimis rotundatis citreis, limbo apice dilatato nigro, ciliis roseis; posticis subtus macula argentea didyma.

Unter denen mit dem P. Hyale und Palaeno nächstlichsten Falterarten haben sich gleichfalls mehrere wesentlich verschiedene Gattungen gesondert. Sie unterscheiden sich vorzüglich durch die Grundfarbe der Aussenfalte, und dem Saum der Flügel. Nach ersteren Veränderungen, ergeben sich die Gattungen mit citronengelben, pomeranzfarbigen, aurorarothern und gelblichweissen Farben, nach letzterem, die bald mit schmalen, bald mit breiten schwarz gefärbtem Saum. Die weibliche Falter haben in diesem Saum, einzelne oder mehrere Mackeln, von gleicher Grundfarbe der Flügel, oder in einiger Erhöhung. Nur nimmt sich darinnen der P. Palaeno (Tab. IV.) aus, an welchem beydenley Geschlechter gleiche macklichte Verzierungen haben; und nur die Grundfarbe ist an dem Männchen citronengelb, an dem Weibchen aber von einem sehr blassen Schwefelgelb. Nach diesen wesentlichsten Unterscheidungszeichen, sind wir berechtigt, den hier in Abbildung vorgelegten Falter, gleichfalls für eine eigene Gattung aufzunehmen. Er hatte seinen Aufenthalt in der Gegend von Sarepta, und wurde im abgewischnen Jahr von daher, dem Herrn Präsidenten von Schreber beliefert. Die Grundfarbe der Aussenfalte ist eine Mischung von Citronengelb, mit Grünlichem vermengt. Der schwarze Saum hat eine vorzügliche Breite, und ist gegen die vordere Flügelspitze, noch mehr verstärkt. Gegen die Grundfläche ist sie kappenförmig ausgeschnitten, führet aber keine dem P. Palaeno nach beyden Geschlechtern, eigene Fleckenreihe. Die Vorderflügel haben auf beyden Seiten, wie jener, eine schwarze etwas eckichte Mackel, auf der untern aber, in einer bogenförmigen Reihe, weit größere schwarze Mackeln. Dergleichen führet auch die untere Seite der Hinterflügel, wo sie an jenem kaum merklich sind. Auch die Grundfarbe

[B 3]

14 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

der Unterseiten beyder Flügel, ist von jenem in der Mischung und der Höhe, verschieden — Im übrigen kommt dieser Falter nach dem Körper und den Gliedern mit jenem überein, er hat auch gleichen rosenfärbigen Umriß sämtlicher Flügel. Der weibliche Falter ist noch unbekannt. Auf der LXVI. Tafel Cont. XVI. habe ich nach der ersten Figur einen weiblichen Falter aus den Evennesischen Gebirgen, als eine Abänderung des *P. Hyale* vorgestellt, der in allen wesentlichsten Kennzeichen mit diesem übereinkommt, er führet nur ein Paar weisse Mackeln auf dem schwarzen Saum der Aussenseite der Vorderflügel. Dieß giebt mir die sichere Vermuthung, er möchte das Weibchen dieses männlichen Falters seyn. Es kommt nicht auf die so große Entfernungen der Wohnplätze an, es haben noch weit entlegenere Länder mehrere Gattungen mit einander gemein; genug, wenn sie nur nach dem System können verbunden werden.

Der zwey hundert und sechs und dreyßigste europ. Tagsschmetterling.

Pap. Danaus fest. Gorge. Der Tagsschmetterling Gorge.

Tom. I. Tab. CXIX. Cont. 74.

Fig. 4. Der männliche, fig. 5. der weibliche Falter.

Alis integerrimis atris, fascia terminali ruffa; superioribus, ocellis utrinque geminis, inferioribus subtus nigro-fuscis, albido-marmoratis subfasciatisque.

Hübner Abbild. Lepid. I. Pap. I. II. Nymph. F. fig. 502 — 55. Gorge.

Eine so beträchtliche Anzahl dieser Wald-, oder Gebürgfalter, sich nach geringscheinenden Veränderungen, bereits als eigene Gattungen unterschieden haben; so hat sich doch in ähnlichen Bildnissen, eine größere Anzahl, der Zeit abermahls vorgefunden. Sie sind die Bewohner der höchsten Alpen, und blieben uns daher lange verborgen, sie wurden überdieß nur für zufällige Abänderungen erklärt. Es hat aber ihre Bestimmung nicht geringe Schwierigkeiten, und noch ist bey einigen, das Zufällige und Wesentliche, so wie auch der Geschlechtsunterschied nicht entschieden. Durch die gütige Mittheilung des schon öfters gerühmten Naturforschers, des Herrn Landammanns Barons von Salis Marschlin, wie nicht minder durch die Beiträge des Herrn Wallner in Genève, ist mir eine große Anzahl der Falter dieser Arten zugekommen, wovon



1.



2.



3.



4.



5.



6.

Papilion europ.

Fig. 1. mas. fig. 2 foem. Nispulla. Fig. 3. Erate. Fig. 4. mas, fig. 5. foem. Gorge. Fig. 6. Manto Variet. (Tab. LXX. Cont. 20.)

ich die entschiedene Gattungen, auf dieser und den folgenden Tafeln in Abbildung vorzulegen habe. Noch sind aber mehrere auf weitere Berichtigungen verspart. Bereits hat Herr Hübner von vielen, Abbildungen ausgegeben, und ich habe in Vergleichung und Entscheidung der Originale, die schon ertheilte Benennungen beizubehalten, sonach diese zuerst vorzulegen, die übrigen aber in der Folge beizubringen.

Die unter der vierten und fünften Figur vorgestellte Falter, kommen mit dem auf der Tab. CXII. Cont. 67. abgebildeten *P. Aethiops minor*, sehr nahe überein. Sie haben fast gleiche Größe, und die nehmliche schwarzbraune Grundfarbe, so wie auch gleiche rostfärbige oder dunkel rothgelbe Binde. Sie führen aber an der vordern Flügelspitze zwey neben einander stehende kleine Augenmäckeln, mit weissen Pupillen, die jenem Falter mangeln. Auf der untern Seite der Hinterflügel, zeigt sich auf einem dunkleren Grund, eine verlohrene weißgraue Binde mit schwarzen Atomen dichte bestreut, sie führet an der Gränze gegen die Grundfläche einen schwarzen kappenförmigen Saum, oder vielmehr eine dunkler schwarze verlohrene Binde. Nach Abänderungen ist die rostfärbige Binde der Aussen Seite, vorzüglich an den Hinterflügeln, sehr dunkel, und fast ganz in die schwarze Grundfarbe verlohren. Auf gleiche Art ist auch auf der untern Seite der Hinterflügel, das Weißgraue in Form einer Binde lichter angelegt, und vom Schwarzen mehr begränzt. Desgleichen sind beyde Geschlechter in diesen Zeichnungen, ausser der gewöhnlich mehr beträchtlichen Größe des Weibchens, nicht verschieden. Der übrige Körperbau giebt keinen auchzeichnenden Abstand. Es finden sich diese Falter in zahlreicher Menge auf denen Alpen bey Genev.

Der zwey hundert und sieben und dreyßigste europ. Tagschmetterling.

Pap. Dan. fest. *Mantoides*. Der Tagschmetterling *Mantoides*.

Tom. I. Tab. CXIX. Cont. 74.

Fig 6. Der weibliche Falter. (Abänderung des Pap. Manto, zu Tab. LXX. Cont. 20.)

Alis rotundatis integerrimis fuscis; superioribus, macula apicis fulva duabus nigris foetis; inferioribus subtus fascia abbreviata flava.

Unter dieser Angabe lege ich hier die Abbildung eines Falters vor, der sich wahrscheinlich zu einer eigenen Gattung berechtigt. Der männ-

liche Falter kommt dem P. Manto sehr nahe. Die schwarzbraune Oberseite der Vorderflügel, hat gegen die obere Flügelspitze, zwey sehr schmale rostfarbige, nur durch die Sehnen getrennte Mackeln, und in diesen zwey schwarze Flecken. Auf der ganz einfarbigen Oberseite der Hinterflügel, zeigt sich eine kleine, kaum merkliche, rostfarbige Mackel. Jener Falter hingegen hat rothgelbe Binden und Flecken. Auf der untern Seite ist die gelbe Mackel an der Flügelspitze, durch einen Flecken zwischen den Sehnen vergrößert. Die Grundfarbe der untern Seite der Hinterflügel ist gelblichbraun. Sie hat nur eine abgekürzte blaßgelbe Binde, nebst zwey kleinen dergleichen Mackeln und drey verlorene Flecken an der Grundfläche. Die Borden sämmtlicher Flügel haben eine weißgraue Farbe. Die Fühlhörner sind oben schwarz und unten weiß. Herr Landammann Baron von Salis Marschlins, hatte die Güte, diesen Falter mir zu beliefern. Er fand sich auf den hohen Alpen in Bünden. Seine Flugzeit ist im Julius, und er hält sich gewöhnlich an den Bergen und Rainen auf. Auch Herr Wallner hat mir mehrere von verschiedenen Abänderungen, nach veränderten Mackeln auf der Unterseite der Hinterflügel, beliefert.

Der zwey hundert und acht und dreyßigste europ. TagSchmetterling.

Pap. Dan. fest. Oeme. Der TagSchmetterling Deme.

Tom. I. Tab. CXX. Cont. 75.

Fig. 1. Eine Abänderung des männlichen Falters. Fig. 2. Der weibliche Falter.

Alis rotundatis integerrimis nigris, superioribus utrinque, maculis apicis duabus fulvis, nigris foetis; inferioribus supra unica marginali, subtus tribus (saepius utrinque, una vel alterave addita) ocellaribus.

Hübner Abbild. Lepid. I. Pap. I. Nymph. F. Tab. 104. fig. 530 — 533. Oeme.

Die Aussenfseite beyder Flügel, ist von einem nicht allzudunkeln Schwarz, und mehr in das Röthlichbraune gemischt. Die Flügelspitze führet auf beyden Seiten, eine rothgelbe verlorene Mackel, mit zwey schwarzen Puncten ohne Pupillen. Zuweisen, wie an dem männlichen Falter nach der ersten Figur, ist sie verlängert, auch in mehrere Flecken getheilt, und das sowohl mit, als ohne schwarze Puncte in ihrer Mitte. Doch der hier angegebene männliche Falter ist noch strittig, er scheint



1.



2.



3.



4.



5.



6.

Papilion . europ .

Fig. 1. maris Variet. fig. 2. foem. Oeme. Fig. 3. mas. fig. 4. foem. Pharte. Fig. 5. mas. fig. 6. foem.

Mnestra .

scheint zu den Abänderungen des *P. Mantoides* zu gehören. Auf der Aussenseite der Hinterflügel zeigt sich nur eine einzige rothgelbe Mackel, und diese ist öfters kaum sichtbar, oder in die Grundfarbe verlohren. In gleich verlohrener Mischung zeigen sich aber zuweilen auch drey oder vier dieser Mackeln in einer Bogenreihe geordnet, mit schwarzen Augemackeln, doch gleichfalls ohne Sehstrahl. Auf der untern Seite aber sind diese Flecken zwar kleiner, wie die zweyte Figur zeigt, doch wegen des etwas lichterem Rothgelbs, deutlicher wahrzunehmen. Sie führen auch weisse, doch kaum sichtliche Pupillen. In andern Exemplaren mangeln diese Augemackeln. Beyde Geschlechter sind in ihren Zeichnungen gleich, nur an einem Exemplar, nach der ersten Figur, zeigten sich drey rothfärbige Flecken, auf der untern Seite der Hinterflügel gegen den vordern Rand, und zwey folgende in dieser Reihe sind kaum von der Grundfarbe zu unterscheiden. Auch hier ist in dem übrigen Körperbau kein erheblicher Abstand anzugeben. Sie kommen aus den Alpen bey Genève, und sind daselbst sehr gemein. Herr Wallner hat mir mehrere Exemplare beliefert, unter denen sich verschiedene Abänderungen nach der Zahl und Größe der Mackeln befanden.

Der zwey hundert und neun und dreszigste europ. Tagschmetterling.

Pap. Dan. fest. *Pharte*. Der Tagschmetterling *Pharte*.

Tom. I. Tab. CXX. Cont. 75.

Fig. 3. der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

Alis rotundatis integerrimis nigricantibus concoloribus; superioribus fascia, inferioribus serie macularum ovalium utrinque fulvis.

Hübner Abbild. Lepid. I. Pap. I. et II. Nymph. B. Tab 97. fig. 491 — 494.
Pharte.

Von dem erstbeschriebenen Falter unterscheidet sich dieser, bey der gleichfärbigen schwarzbraunen Grundfarbe, durch die schmale durchsetzende rothgelbe Binde auf beyden Seiten der Vorderflügel, und durch die Reihe eyrunder Mackeln auf den Hinterflügeln, in gleichen Zeichnungen auf beyden Seiten. An dem männlichen Falter finden sich gemeiniglich drey, an dem weiblichen aber vier bis fünf dieser Flecken. Sie haben eine etwas hellgelbe Farbe, und ändern nach verschiedener Größe ab.

Supplementband 2r Theil.

[C]

18 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

Kommt dieser Falter mit dem *P. Melampus* sehr nahe überein, nur führet jener in den sämtlichen Flecken, schwarze Punkte, welche diesem mangeln. Er hat mit dem erstbeschriebenen gleichen Aufenthalt.

Der zwey hundert und vierzigste europ. TagSchmetterling.

Pap. Dan. fest. *Mnestra*. Der TagSchmetterling *Mnestra*.

Tom. I. Tab. CXX. Cont. 75.

Fig. 5. Der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

Alis rotundatis atro-fuscis, superioribus utrinque disco fulvo (s. fascia dilatata fulva); inferioribus supra fascia abbreviata fulva, subtus fuscis, atomis obscurioribus.

Dieser Falter hat abermahls mit den erstbeschriebenen gleiche Farben, sie sind aber in ihren Vertheilungen sehr verändert. Hier nimmt das Rothgelbe fast die ganze Mittelfläche der Flügel ein. An dem Männchen ist es auf der Außenseite der Vorderflügel, in Form einer breiten Binde etwas schmaler und mehr begränzt, an dem weiblichen Falter aber, fast bis an die Grundfläche verlohren. Auf der untern Seite ist das Rothgelbe noch mehr verbreitet, und der vordere und äussere Rand mit Schwarzbraunem schmal gesäumt. An der vordern Flügelspitze stehen bey einigen auf beyden Seiten zwey schwarze Punkte, in kleinem Zwischenraum beysammen. Die Außenseite der Hinterflügel hat gewöhnlich eine abgekürzte rothgelbe Binde, bey andern Exemplaren aber, ist diese Farbe wie an den Vorderflügeln, in die Fläche vertrieben. Nach einigen Veränderungen zeigen sich an jener Stelle nur ein Paar verlohrene Makeln, und bey andern sind sie in die Grundfarbe ganz verlohren. Die untere Seite dieser Flügel hat eine gleichvertheilte Mischung von gelblichgrauen, und ist mit dichte eingemengten braunen Atomen bestreut. Die Borden sämtlicher Flügel sind schwarzbraun. Im übrigen ist der Körperbau wie an erst beschriebener Gattung nicht erheblich verschieden. Es halten sich diese Falter an steilen Felsen der schweizerischen Alpen auf. Herr Wallner fand sie öfters in der Höhe eines Gebürges von 1700 Toisen.



1.



2.



3.



4.



5.

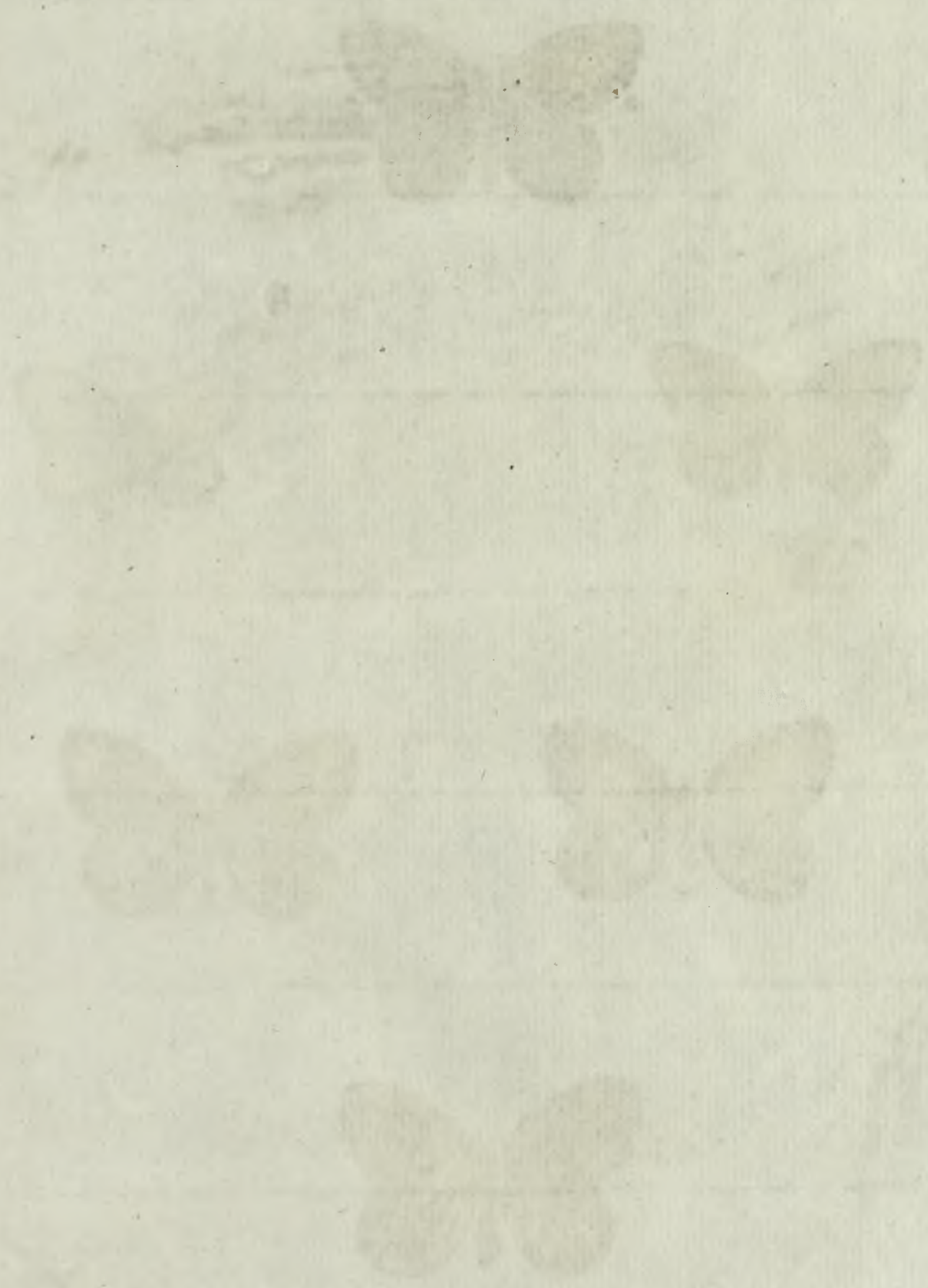


6.

Papilion. europ.

Fig. 1. Pluto. *Fig. 2.* Caecilia. *Fig. 3.* Erynis. *Fig. 4.* mas. *Fig. 5.* Var. *fig. 6.* foem. Persephone.

Handwritten text at the top left of the page, possibly a date or page number, which is mostly illegible due to fading.



Handwritten text at the bottom of the page, which is mostly illegible due to fading.

Der zwey hundert und ein und vierzigste europ. Tagschmetterling.

Pap. Dan, fest. *Pluto*. Der Tagschmetterl. *Pluto*.

Tom. I. Tab. CXXI. Cont. 76.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis rotundatis integerrimis nigris immaculatis; inferioribus subtus atris.

Hübner Abbild. Lep. I. Pap. I. Nymph. F. Tab. 104. fig. 528. 529. *Alecto?*

An diesem Falter hat die Natur sehr wenige Verzierungen verwendet. Die Grundfarbe der Aussenſeite beyder Flügel, iſt dunkelſchwarzbraun, ohne die mindeſte Binden oder Flecken, doch in ſchreger Lage gegen das Licht gehalten, ſpielt es in ein glänzendes Braungelb. Die untere Seite der Vorderflügel, hat in der Mitte ein etwas verlohrenes Rothgelb, in düſterer kaum merklicher Miſchung. An den Hinterflügeln aber, iſt die untere Seite vollends von dem dunkelſten Schwarzbraun, ohne den mindeſten Schiller, und nur die Sehnen führen ein kaum merkliches Grau. Auch der ganze übrige Körper hat gleiche Farbe, nur die Fühlhörner ſind unten weißgrau. Ich vermuche, es möchte dieß der nehmliche Falter ſeyn, den Hr. Hübner nach obiger Anführung abgebildet hat. Er führet aber zwey weiſſe Punkte an der oberen Spitze der Vorderflügel auf beyden Seiten, die ich an meinen Exemplaren nicht habe bemerken können. Die Schuppen gehen leicht verlohren, und die abgeführte Stellen, können auf der weiſſen Membrane, leicht für Punkte gehalten werden, wie ich dieß auch ſogar im Gleichmaaß, an einem Exemplar, doch an ganz verſchiedenen Stellen, bemerkt habe. Auch hat, nach jener Vorſtellung, das Braungelbe der Unterſeite, mehr die Form einer Binde, da es an meinen Exemplaren in der Mittenfläche verlohren, und kaum merklich iſt.

Herr Wallner entdeckte dieſen Falter auf den höchſten Alpen, wo er ſich zwiſchen den Klüften der Geſchiebe von Kieſelſteinen, durch welche ſich die von den Gipfeln der höchſten Alpen herabfließende Waſſer ſehen, verberg. Er fand ihn einzig auf dem Col de Chalenton, an dem Weg, der auf den Berg Buët in Faucigny, führet. Er hat einen ſehr ſchnellen Flug, er iſt daher mühsam zu erbeuten, und an ſich ſehr ſelten.

er mit dem P. Aethiops nahe überein. Nach unveränderten Kennzeichen aber, kann er sowohl, als auch nach den beobachteten Paarungen, nicht für eine Varietät desselben, angenommen werden. Herr Wallner bemerkte ihn selbst in denjenigen Gegenden in Begattung, wo der P. Aethiops zugleich in großer Anzahl sich befand. Doch ist er vielen Abänderungen unterworfen, welche ihm aber eigen, und von jenen des erwähnten Falters ganz verschieden sind. Unter ein und zwanzig mit beliebten Exemplaren, fanden sich kaum drey in übereinstimmenden Zeichnungen. Der weibliche Falter erscheint, wie bey mehreren Gattungen, ohnfehlbar wegen des späteren Auskommens, oder der verborgenen Absehung der Eyer, sehr selten. Herr Hübner hat diesen Falter ohnfehlbar unter dem Namen *Alecto* vorgestellt, wenn zwar seine Abbildung in einigen Zeichnungen abweicht. Ich habe daher eine andere Benennung gewählt, zumahl da jene, nach der Annahme einiger Kenner, und auch nach andern, mit dem P. Pluto, in Verwechslung kommt. Die Grundfarbe der Aussen-seite ist an dem männlichen Falter ein sehr dunkles einfarbiges Schwarzbraun. Einige Exemplare hatten nicht die mindeste Zeichnungen, andere nur ein oder auch zwey kaum sichtlich dunkler schwarze Augenmäckeln, mit einer weissen sehr kleinen Pupille, an der vordern Flügelwize. Bey andern standen sie auf einer dunklen rostfärbigen Mackel, die sich etwas mehr, längst des äussern Rands, wiewohl kaum merklich verbreitet, auch zuweilen mit einer dritten Augenmackel gegen die innere Flügelspitze, besetzt ist. Auf der untern Seite ist dieß Rothgelbe, in unterschiedenen Graden mehr in die Fläche verbreitet. Es mangeln gleichfalls die Augenmäckeln, oder es sind nur ein oder zwey derselben, kaum deutlich wahrzunehmen. Die Hinterflügel sind wie die vorderen, von aussen ganz einfarbig, und nur an einem einzigen Exemplare hatte ich drey rostfärbige gerundete Mackeln, mit schwarzen Mittelpuncten bemerkt, wiewohl in der Grundfarbe fast ganz verlohren. Noch mehr aber ändert die untere Seite in den Zeichnungen ab. Die gewöhnliche Grundfarbe ist ein sehr düsteres Schwarz, das fleckenweise, mit Lichtgrauen Atomen besetzt ist. Diese bilden bey einigen Exemplaren, gegen den äussern Rand, in stärkerer Anhäufung, einen breiten Saum, der gegen die Mittelfläche winklicht, und mit einer dahin verlohrenen dunkler schwarzen Linie, in unterschiedener Breite, gesäumt ist. Er ist bald stärker durch die angehäufte Atomen angelegt, bald kaum merklich, und mangelt zuweilen ganz. Die

Fläche erscheint durch diese Mischungen in unterschiedenem Grade marmorirt, oder wolfig. Die Grundfarbe gehet von dem Schwarzen in das Braune über, und hat dann, nebst den weissen Atomen, auch schwärzliche Mackeln. Die Aussenfalte führet einen starken rothgelben Schiller. Der weibliche Falter hat eine mehr in das Braune gemischte Grundfarbe, und eine etwas stärker angelegte rothgelbe, verlohrene Binde auf beyden Seiten der Vorderflügel. An dem äussern Rand derselben, stehen zuweilen drey verblichene rostfärbige kleine Mackeln, mit schwarzen Flecken. Die untere Seite dieser Flügel ist dunkelbraun, mit eingemengten schwarzen und grauen Atomen, ohne eine besondere Zeichnung zu bilden. Der ganze übrige Körper ist dunkelschwarz, nur die Fühlhörner und die Füße sind auf der untern Seite weißgrau, auf der obern aber sämmtlich von schwarzer Farbe.

Der zwey hundert und vier und vierzigste europ. Tagschmetterling.

Pap. Dan. fest. (Pleb. rur.) *Lyllus*. Der Tagschmetterling *Lyllus*.

Tom. I. Tab. CXXII. Cont. 77.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis integerrimis dilute ochraceis, limbo nigricante; superioribus subtus ocello, inferioribus subtus pallidioribus, stria repanda angulata disci fusca, postice ocellis sex fuscis. tribus mediis majoribus.

Hübner Abbild. Lep. I. Pap. I. Nymph. F. Tab. 109. fig. 157. 158. *Pamphila*.

Mit den beyden auf dieser Tafel vorgestellten Faltern, haben sich abermahls, die dem P. Pamphilus ähnliche Arten vermehrt. Der unter der ersten Figur hier vorgestellte, findet sich fast in allen Gegenden von Portugal verbreitet, und hat mit unserm Pamphilus gleiche Lebensart und Aufenthalt gemein, welcher aber in gleichförmigem Gewand, daselbst nicht gefunden wird. Sollte auch Eslima oder Futterpflanze diese Veränderung hervorgebracht, vielleicht jener zu uns, oder der unsrige dahin, seine Wanderungen genommen haben; so sind sie doch jetzt in ihren Erzeugungen unverändert geblieben, und sonach wesentlich verschiedene Species. Die Grundfarbe der Aussenfalten ist von einem mehr erhöhten Ochergelb, der äussere Rand aber an den Vorderflügeln schwarz gesäumt, und an den Hinterflügeln, wo der P. Pamphilus nur weißgraue Flecken hat, sind sie hier mit schwarzen spitzwinklichten, gesäumt. Die untere Seite der

24 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Theil.

Vorderflügel hat zwar gleiche Augenmäckeln wie jener, durch die Mittelfläche aber ziehet sich ein rostfärbiger, schmaler, etwas ausgeschweiffter Streif, der jenem mangelt. Den beträchtlichsten Abstand ergiebt die Unterseite der Hinterflügel. In dem *P. Pamphilus* bestehet sie aus einer dunklen Mischung von Braunem und Grünlichem mit eingestreuten grauen Atomen vermengt. Hier ist sie von blassem Schergelb, und gegen die Grundfläche mit braunen Atomen bestreut. Diese dadurch etwas mehr verdunkelte Fläche, ist in der Mitte durch eine dunkelbraune abgesetzte kappenförmige Linie begränzt. Unser *Pamphilus* hat in gleicher Entfernung des äußern Randes, eine Reihe kaum sichtlicher weißer Punkte, auf verlohrenen bräunlichen Flecken. Hier hingegen sind die Augenmäckeln um so größer gebildet, und vorzüglich nehmen sich die drey mittlere aus. Dies giebt einen wesentlichen Abstand, und man wird nicht die Anzeig von mehreren Abweichungen fordern. Der weibliche Falter soll in den Zeichnungen keine Verschiedenheit ergeben. In der Hübnerischen Abbildung, ist das helle Schergelbe der Außenseiten gegen die äußern Ränder, noch mit einer starken Mischung des Rothgelben verschönert, oder war es vielleicht ein Exemplar von so vorzüglicher Abweichung. Auch sind an demselben die Augenmäckeln auf der untern Seite der Hinterflügel, so klein als an dem *P. Pamphilus* vorgestellt worden. An der inneren Spitze der Außenseite der Hinterflügel, sind auch zwey Augenmäckeln ohne Pupillen angegeben, an diesem Exemplar aber bemerkte ich nur zwey feine schwarze Punkte, mit kaum erkennbaren Umriß. Diesen Beytrag habe ich abermahls den ergiebigen Unterstüzungen des Herrn Grafens von Hofmannsegg zu danken.

Der zwey hundert und fünf und vierzigste europ. Tagsschmetterling.

Pap. Dan. fäst. (Pleb. rural.) *Satyrion*. Der Tagsschmetterl. *Satyrion*.

Tom. I. Tab. CXXII. Cont. 77.

Fig. 2. Der männliche Falter,

Alis integerrimis. superioribus ocraceis limbo utrinque albido; inferioribus disco nigricante ocellis limbi utrinque senis.

Unter denen dem *Pamphilus* ähnlichen Arten nimmt sich dieser Falter vorzüglich durch seine zierliche Bildung aus. Er hat sich auf den
Bündner



1.



2.



3.



4.



5.

Papilion . europ .

Fig. 1. *Iyllus*. Fig. 2. *Satyrion*. Fig. 3. *mas. fig.* 4. *foem. Aetherius*. Fig. 5. *Tilliphone* .

Wappensteinband

zum

2^{ten} Theile von Esper's
ausgewählten Kunstwerken.

Fach v. Kupfer.

je 100 Tafeln.



Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge.

Zweyter Abschnitt. Zu dem Geschlecht der AbendSchmetterlinge.

Der zwey und sechzigste europäische AbendSchmetterling.

Sphinx adsc. Chrysanthemi. Wucherblumenschwärmer. Gold-
blumenschwärmer.

Tom. II. Tab. XXXVII. Cont. Sph. XII.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Atro-cyanea, alis superioribus nigro-cyaneis s. virescentibus, maculis sex nigro rufis - inferioribus fuscis, ciliis marginalibus violaceo nitentibus.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. II. Th. S. 166. Sph. Chrysanthemi. Der Wucherblumenschwärmer, der Schwarzfleck. — Nigro cyanea; alae posticae nigro-fuscae: limbo tenuissimo cyaneo. Tab. I. fig. 1.

Unter den, mit dem Sphinx *Filipendula* verwandten Arten, ist dieser Falter, bey einem so sehr veränderten Gewand, eine der sonderbarsten Abweichung. Wir haben seine Entdeckung dem Herrn Regierungs-Advocat Schneider in Stralsund zu danken, welcher auch die Güte hatte, mir ein vollständiges Exemplar mitzutheilen. Er fand denselben in dasiger Gegend fast jährlich, jedoch nur einzeln und in Gesellschaft des gemeinen, dort ebenfalls sehr häufigen Steinbrechschwärmers. Da wir so wenig von seiner Naturgeschichte kennen, und selbst der Unterscheid des Sexus noch unerforscht geblieben; so sind auch seine Gattungsrechte, nicht mit der geforderten Zuverlässigkeit, erwiesen. Indessen hat er die nächsten Ansprüche, da er in mehrerer Anzahl und nach ganz unveränderter

Supplementband 2r Abschn.

[21]

2 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

Farbe, sich vorgefunden. Auch als Varietät, ist er allzubeträchtlich verschieden.

In der Grösse und dem ganzen körperlichen Bau, kommt er mit dem Sphinx *Filipendula*, pünktlich überein. Der Hinterleib, die Brust und die Fühlhörner, sind von gleichem Schwarz, und nur etwas mit Stahlblauen angeflogen. Die Vorderflügel erscheinen in gerader Richtung ganz dunkelbraun, in einer schiefen aber, geben sie einen dunkelblauen, glänzenden Schiller. Die Flecken zeigen sich in der nehmlichen Grösse und Lage, wie an ersterwähntem Falter. Statt des Hochrothen aber, sind sie hier ganz dunkelbraun mit einer schwarzen in sich verlohrenen Einfassung, gefärbt. Sie nehmen sich daher sehr wenig auf der Fläche aus, besonders in gerader Richtung der Flügel gegen das Aug, wo sie kaum zu unterscheiden sind. Sie haben nicht den mindesten Glanz. Die untere Seite ist etwas heller, doch von einer sehr unreinen Mischung vom Bräunlichen und Weissen, überdiß sind die Flecken darauf kaum zu erkennen. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten ganz schwärzlichbraun, ohne einigen Schiller. Nur die Borden und der vordere Rand der Unterseite sind stahlfärbig angeflogen. In dem obenangeführten Werk, welches Herr Borkhausen gemeinschaftlich mit Herrn Schneider bearbeitet, ist die erste Abbildung dieses Falters beigebracht worden. Die dort vorgestellte Figur, scheint nach den mehr verlängerten Flügeln, der ins Grünliche abstechenden Farbe, und den in der Mitte verstärkten Hinterleib, von einem weiblichen Falter genommen zu seyn. Die genauere Untersuchung würde daher die Gattungsrechte am nächsten entscheiden, und wir haben uns diese Berichtigung, von den gründlichen Beobachtungen der Herren Verfasser, ohnfehlbar zu versprechen.

Der drey und sechzigste europäische AbendSchmetterling.

Sph. adsc. *Cynarae*. Der Artischockenschwärmer.

Tom. II. Tab. XXXVII. Cont. Sph. XII.

Fig. 2. Der männliche, fig. 3. der weibliche Falter. Fig. 4. eine Abänderung des Männchens.
Atra, alis cyaneis f. virescentibus, nitentibus, maculis quinque cuneiformibus, cinguloque abdominis rubris.

Hier habe ich meinen Lesern zwey neuentdeckte Gattungen, aus entfernten Gegenden unseres Welttheils, wo man vielleicht noch niemahlen Schmet-



Sphingium europ.

Fig. 1. Chrysanthemi. Fig. 2, mas, fig 3, foem, fig 4, maris Variet. Cynarae. Fig. 5, mas, fig. 6, foem. Athamantae. Fig. 7. Tipuliformis. Variet. annulis abdominis eingulis duobus.

J.C. Bock sc.

terlinge mit einer Angelegenheit aufgesucht, darzulegen. Es hat sie Herr Haushofmeister Rummel während seines Aufenthalts zu Lemberg in Galicien, in einem, eine Meile davon bey Winiky, entlegenen Laubwaldung von Eichen Haselnußstauden und Buchen, gefunden. Sie erschienen zu Ende des Monats Julius, bis gegen die Mitte des folgenden, im abgewichenen 1787. Jahr. Auch der P. laodice, fand sich dort in dieser Gesellschaft sehr häufig, und in einer noch mehr beträchtlichen Grösse, als die von Rußland und Pommern beygebracht werden. Durch so eifrige Bemühungen dieses Freundes, hätten wir uns noch mehrere der ergiebigsten Beiträge aus jenen Gegenden zu versprechen gehabt, wenn es bey den Diensten unter dem größten Feldherrn, des glorreichsten Prinzen von Sachsen, Coburg, ihm wäre verstattet gewesen, daselbst einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Doch die glücklichen Feldzüge dieses siegenden Helden, hatten bey der nun eroberten Moldau und Wallachen, unserem Freund eine desto erwünschtere Gelegenheit gegeben, jene noch nie in dieser Rücksicht besuchte Länder, zu erforschen. Die mir gemeldeten Nachrichten der wichtigsten Entdeckungen, welche bey hergestellter Ruhe mir sind verheissen worden, werden die Neugierde jeder Liebhaber erwecken. In der Nähe der feindlichen Heere, bey den Ungemächlichkeiten des Lagers, und dieß bey weniger Abmüßigung, kann man sich leicht gedenken, mit welcher Gefahr und Mühe, diese Geschäfte verbunden waren, welche nur der unermüdetste Eifer zu überwinden vermochte.

In der Gestalt und Anzahl der rothen Flecken der Vorderflügel, kommt dieser Falter mit dem Sphinx Achillea beynahe ganz überein. Er hat, wie jener, fünf dieser Mackeln, welche aber nach allen Exemplaren, von einander ganz abgesondert sind. Das erste Paar an der Grundfläche ist durch die Sehnen getheilt, und die Mackeln sind wie dort, länglich, rund, oder keulförmig gebildet. Von den beyden Flecken in der Mitte, ist der an dem äussern Rand jedesmahl kleiner, der daneben aber um vieles grösser. Der einzelne gegen die Flügelspitze, hält mit den des mittleren Paares, ein gleiches Maas. An erstgedachten Falter aber nimmt er mehreren Raum ein, und ist auch weiter gegen die Flügelspitze verbreitet. Das Männchen führt eine ins Stahlblaue spielende Fläche, das Weibchen aber ist mehr mit Grünlichem gemischt. Die Schuppen stehen nicht allzudichte, und bey einigen sind die Flügel, ohne daß sie von dem Rothen etwas verlohren, ganz durchscheinend. Die Hinterflü-

4 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

gel sind ganz einfärbig roth, die Spitze aber ist in beträchtlicher Breite, schwärzlich gesäumt, da an jenem nur die Borden diese Farbe haben. Doch ist bey andern, dieser Theil der Fläche nur durchscheinend und verlohren. Der ganze Körper nebst den Fühlhörnern, ist von düsterem Schwarz, ohne kaum merklichen Stahlblauen Glanz. Das wesentlichste Kennzeichen aber ist der rothe Ring gegen die Endspitze des Hinterleibs, welche alle Exemplare, ohne Ausnahme, hatten. Bey unserem Sphinx Achillea, hat man diesen Zusatz noch niemahlen bemerkt. Im Gegentheile mangelt demselben die weißgraue Einfassung an der Brust, wodurch sich jener so leicht unterscheidet. In ganz übereinstimmendem Bilde, erhielt ich noch einige kleinere Exemplare. Im Verhältnis des körperlichen Ausmaases, sind auch hier die rothen Flecken noch um vieles kleiner, aber sämtlich in fast gleichem Umriß gerundet. Die Sehne des Vorderrandes zeigt sich unter der Vergrößerung ockergelb gefärbt, doch so fein, daß sie in ihrer natürlichen Gestalt kaum in Abbildung vorzustellen ist. Und so habe ich diese Falter bey so wenigem Abstand, für eine Varietät der erstgedachten Gattung zu erklären. Der unter der vierten Figur vorgestellte Schmetterling, ist ebenfalls nur eine Abänderung des vorigen, und nimmt sich durch den grösseren Flecken, in der Mitte der Vorderflügel, hauptsächlich aus. Die Benennungen von den Synonymisten und Pentandristen des Pflanzenreiches, sind einmahl bey diesen Bastardsphinxen, eingeführt, wenn auch weder die Falter, noch ihre Raupen, auf denselben ihren bestimmten Aufenthalt haben.

Der vier und sechzigste europäische AbendSchmetterling.

Sphinx adsc. Athamanthae. Hirschwurzschwärmer.

Tom. II. Tab. XXXVII. Cont. Sph. XII.

Fig. 5. Der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

Atro-cyanea, alis superioribus cyaneis, maculis quinque rotundatis rubris (intermedio albescente) cingulo abdominis rubro.

Es fand sich dieser Bastardschwärmer, mit dem erstbeschriebenen, an gleichen Orten sehr häufig, und zugleich in Gesellschaft des Sphinx Peucedani und Coronilla. Er kommt mit ersteren fast ganz überein, nur daß er unveränderlich, und nach beyden Geschlechtern, fünf rothe Flecken führt. Sie sind fast von gleicher Grösse und sämtlich bis auf die an
der

der Grundfläche, gerundet. Der mittlere gegen den inneren Rand, ist entweder von blassem Roth, oder zur Hälfte weiß, wie ich dieß an allen Exemplaren ohne Ausnahme, wahrgenommen habe. Von den ebenfalls mit fünf Flecken bezeichneten Sphinx Ionicera, ist er durch die fast gleichförmige Größe seiner Mackeln, unterschieden. Bei jenem hat der einzelne Flecken gegen die Endspitze, das größte Maas, hier ist er entweder kleiner, oder den übrigen gleich. Das auffallendste Kennzeichen ist abermahl der rothe Ring an dem Hinterleib, der unter allen mit dieser Verzierung geschmückten Arten, in größter Breite erscheint. Bei so grossen Schaaren des Sphinx Coronilla in unseren Gegenden, wird man niemahlen diesen Zusatz bemerkt haben, und ein Sphinx Peucedani mit fünf Punkten, ist uns, meines Wissens auch niemahl vorgekommen. Die Unterseite zeigt eine kaum merkliche Spur dieses sechsten Fleckens. Da es die Erfahrungen ergeben, daß die bisher bekannten Bastardschwärmer, nur durch unerheblich scheinende Veränderungen, wesentlich verschieden sind; so haben wir um so weniger Anstand zu nehmen, auch diese, für wirkliche Gattungen zu erklären.

Tom. II. Tab. XXXVII. Cont. Sph. XII. Tab. XII.

Fig. 7. Sph. Tipuliformis Var. cingulis abdominis duobus rubris. Eine Abänderung des Sph. Tipuliformis (Tab. XV.) mit zwey rothen Ringen.

Dieser kleine glasflüchtige AbendSchmetterling, kommt mit dem Sphinx Tipuliformis so pünktlich überein, daß ich nach den Zeichnungen und der Farbe der Flügel, keinen Abstand habe bemerken können. Nur der Hinterleib führet eine borstige Endspitze, mit verlängerten, auseinander stehenden Haaren. Er hat überdieß, anstatt eines einfachen, zwey rothgelbe Ringe. Einer begränzt die Brust, der andere aber umgiebt den mittleren Absatz des Hinterleibs. Die Fühlhörner sind gegen die Spitze in einiger Breite, auf der Oberseite weiß, auf der untern aber, dunkelblau, wie die übrige Fläche gefärbt; eine Abweichung welche ich an erst erwähntem Falter niemahlen wahrgenommen habe, und diese würde mit obigem Merkmal, einen spezifischen Charakter ergeben. Ich erhielt dieß Exemplar von Herrn Gering. Es wurde in der Gegend von Frankfurt gefunden.

6 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

Der fünf und sechszigste europ. AbendSchmetterling.

Sphinx Hippophaës. Der Haftdornschwärmer.

Tom. II. Tab. XXXVIII. Cont. XII.

Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Ein Zweig mit der Frucht des Haftdorns, (Hippophaë Rhamnoides Linn.)

Alis integris cinerascens; *superioribus*, vitta lineari, alba, recta, coniuncta cum viridifusca, versus marginem posticum oblitterata; *inferioribus* supra rubris, subtus ochraceo-lividis. *Larva* viridissima immaculata *).

Eine, mit dem Sphinx Euphorbiae und Galii so nah verwandte Gattung, würden wir wohl nicht vermuthet haben, und dennoch hat sie sich in unserm Welttheil vorgefunden. Sie kommt aber aus sehr entfernten Gegenden, von einem Land, wo meines Wissens, noch keine Liebhaber, jemahlen eine Aufmerksamkeit auf Produkte dieser Art, verwendet hatten. Wir haben diese Entdeckung abermahls nebst andern ergiebigen Beiträgen, dem Herrn Haushofmeister Nummel zu danken, wie ich schon in der Fortsetzung der TagSchmetterlinge, erwähnt habe. Er fand in der Gegend am Milkowfluß, bey Foxan in der Wallachen, auf denen daselbst sehr häufigen Gesträuchen des Haftdorns, fünf Raupen von einem ganz einfärbigen Grün, welche im übrigen nicht die mindesten Flecken oder andere Zeich-

*) Bey so naher Verwandtschaft dieser Gattung mit dem Sph. Euphorbiae und Galii, sind zum specifischen Unterscheid, in dem System, auch die Charaktere derselben zu ändern. Ich nehme die Schleyer in der Mitte der Vorderflügel, als das vorzüglichste Kennzeichen an, welche, wie Herr von Linné schon bey dem Sph. Euphorbiae bemerkt, eigentlich aus dreyen zusammen gesetzt ist. Nach diesen Merkmalen würden sich beyde Gattungen von dem Sph. Hippophaës durch nachstehende Kennzeichen am vorzüglichsten unterscheiden.

Sph. *Euphorbiae*. Alis integris, *superioribus*, livido-ochraceis, vitta triangulari repanda, maculaque orbiculari disci rotunda, fusco viridibus; *inferioribus*, utrinque rubris.

Larva, nigra, linea dorsali, maculis punctisque rubris etc.

Sph. *Galii*. Alis integris; *superioribus* fuscis, vitta media, lata, alba, sinuosa, coniuncta triangulari repandae, maculaque disci oblonga, nigro-viridibus; *inferioribus*, utrinque albidis, maculaque supra rubra.

Larva viridis, linea dorsali, fericque macularum lateralium flavescens.

nungen hatten. Das Horn an der Endspitze, gab eine Gattung dieses Geschlechts, sicher zu erkennen. Sie wurden mit den Blättern dieser Pflanze vollends erzogen, und giengen in der Erde, ihre Verwandlungen an. In dem Frühling des folgenden Jahres, entwickelten sich die Schmetterlinge daraus vollkommen. Wie sehr war es ihm nicht befremdend, einen mit dem Sphinx Euphorbia, oder Gallit ähnlichen Falter, zu erblicken; doch eine geringe Untersuchung ergab den sehr wesentlichen Abstand von beyden, wie ich nun mit mehrerem zu bemerken habe. Ich erhielt beyderley Geschlechter mitgetheilt, von welchen die hier vorliegende genaueste Abbildungen genommen sind. Zwey derselben, kamen in die berühmte Sammlung des Herrn Gerning, wo sie unter den übrigen einzelnen Seltenheiten, ihren gebührenden Vorzug haben. Die erwähnte Futterpflanze, findet sich meines Wissens, nicht in unserm Franken, doch nach zuverlässigen Nachrichten, wächst sie schon in der Gegend bey München in Bayern. In der Moldau und Wallachen, ist sie ausserordentlich häufig, sie hatte auch wegen ihrer fast undurchdringlichen Gebüsche, der sehr spitzigen und so leicht verletzenden Dornen, bey den für die Armee zu bahrenden Wegen, zu den größten Beschwerlichkeiten Anlaß gegeben. Nach den Blättern, kommt sie mit einer unserer Weidenarten, sehr nahe überein, die Frucht aber ist eine rothe ablangrunde Beere. Um einigen Liebhabern zu dienen, habe ich eine Abbildung eines Zweigs, hier beygefügt. Die untere Seite der sehr schmalen Blätter, ist theils grau, theils rostfärbig.

Der Kopf, die Brust und der Hinterleib dieses Falters, haben nach beyden Geschlechtern, wie an dem Sphinx Gallit, gleiche Farbe und Zeichnung, nur mangeln an den letzten Ringen, die abgesetzten vier weißen Queerstreifen, welche auch der Sphinx Euphorbia besitzt. Die Fühlhörner sind weiß. Die Flügel, haben gleichen Umriß, wie an beyden ersterwähnten Faltern, doch sind sie etwas schmaler, und sonach auch spitziger gestaltet. Der größte Theil der Fläche der Oberseite der Vorderflügel, mithin die Grundfarbe, ist aschgrau mit eingemengten schwärzlichen Atomen. Der vordere Rand aber, ist dunkelbraun, mit etwas Grünem vermengt, und in die hellgraue Mittenfläche verlohren. Bey dem weiblichen Falter aber, stehet in dieser, ein länglicher, dunkelbrauner, gleichfalls verlohrender Flecken, der aber weit schmaler als an dem Sphinx Gallit ist. Die mittlere hellere Fläche, welche man bey ersterwähntem Falter für eine

8 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

Schleyer angenommen hat, ist mit einer gleichbreiten, hellweissen Linie begränzt, welche weder der Sphinx Galii noch Euphorbia besitzt. Sie zieht sich überdieß in gerader Länge bis an die Flügelspitze, bennah wie an dem Sphinx Celerio, und ist dann mit einem schwärzlichen Saum begränzt, der sich gegen den äußern Rand, in die übrige graue Fläche verliert. Unter der Vergrößerung zeigt sich diese weisse Linie, von einer ganz eigenen Beschaffenheit, die wir noch an keinem Falter wahrgenommen haben, wenigstens fand ich in dieser Vergleichung, nur einige Spuren an ersterwähnten Gattungen. Sie bestehet nämlich aus feinen, sehr verlängerten, dicke übereinanderliegenden, haarförmigen Schuppen, von weisser und brauner Farb. An den Stellen wo sich in den vorliegenden Figuren, die sie begränzende schwarze Linie befindet, stehen diese Haare schräge in die Höhe gerichtet, und bilden zwischen ihnen und der Fläche, eine sehr merkliche Kluft. Der Schatten, der dadurch entsteht, veranlaßt dann die scheinbare schwarze Linie, da sie sich in veränderter Lage, gegen das Licht gehalten, wiederum verlieret. Nach dem ersten Anblick, haben diese erhöhten Schuppen, welche eine gleiche Länge halten, das Ansehen eines darüber liegenden oder gedoppelten Flügels. Die weissen Haare der Brust, verbreiten sich über die Grundfläche des Vorderflügels, auf welcher sich ein schwarzer Punkt befindet, der aber grösser als bey dem Sphinx Euphorbia ist, und dem Sphinx Galii fehlt. Die untere Seite ist von denen, wie sie beyde ersterwähnte Falter haben, noch mehr als die obere, verschieden. Sie kommt nach der blaßröthlichen Grundfarb, mit der des Sphinx Euphorbia am nächsten überein. Es mangelt aber der mittlere gerundete schwarze Flecken. Dagegen ist sie von der Grundfläche an, bis in die Mitte, in der Form eines Dreynecks, dunkelbraun gefärbt, und hat bey dem Männchen, noch eine weisse Einfassung gegen den äußern Rand, an dem Weibchen aber ist sie etwas mehr in die Fläche verlohren. Der Saum an dem äußern Rand, ist von dem des Sphinx Galii, durch seine fast gleichlaufende Breite, und durch die graue Farbe verschieden. Die Aussenseite der Hinterflügel, kommt mit der des Sphinx Euphorbia, nach den Farben und Zeichnungen überein. Den einzigen Abstand daran, ergiebt die schwarze Grundfläche, welche gegen den mittleren Raum des Flügels, in fast gerader Linie begränzt ist, da beyde ersterwähnten Falter, sie ausgeschweift, oder winklicht gebildet haben. Die Unterseite hat eine blasse Fleischfarbe, und einen kaum merklich grauen Saum. Es kommt sonach die Oberseite dieser Flügel mit der des Sphinx



Fig. 1.



fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

Sphinx europ.

Fig. 1, mas, fig. 2, foem. *Hippophæes*. Fig. 3, Ramulus *Hippophæes rhamnoidis*. Fig. 4, *tineiformis*.

I. C. Bock sc.

Sphinx legit. Tineiformis. Der mottenförmige Abendſchmetterling. 9

Galii, die untere aber mit der des Sphinx Euphorbia, am nächſten überein, und iſt dennoch nach andern Veränderungen, von beyden weſentlich unterſchieden. Es wird daher niemand die Gattungsrechte dieſes Falters in Zweifel ziehen, zumalen auch die Raupe, von beyden, nach der Uebereinstimmung ſo vieler Exemplare, ganz verſchieden iſt.

Der ſechß und ſechßzigſte europ. Abendſchmetterling.

Sphinx legit. Tineiformis. Der mottenförmige Abendſchmetterling.

Tom. II. Tab. XXXVIII. Cont. XIII.

Fig. 4. Der weibliche Falter.

Alis fenestratis, superioribus fulvis, basi nigricantibus; abdominis segmentis, lineis lateralibus, caudaque luteis.

Mit dieſem kleinen Falter hat ſich abermals die Abtheilung der glaßflüchtigen Sphinx vermehrt. Er kommt von der Gegend bey Florenz, und iſt mir aus der ſo oft gerühmten Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt worden. Nach der Stärke des Hinterleibs, iſt dieß Exemplar weiblichen Geſchlechts, und ich kenne zur Zeit nicht den männlichen Falter, doch wiſſen wir, daß bey dieſen Arten, die Männchen, in den Farben nicht verſchieden ſind. Die Bruſt und der Hinterleib, iſt ganz ſchwarz. An dem letztern ſind die Einſchnitte, die haarige Endſpiße, und die beyden Seitenlinien, gelb gefärbt. Auch der Kopf, und die Füße ſind gleichfalls gelb, die ſehr feinen Fühlhörner aber, von außen ſchwarz. Die Vorderflügel ſind auf beyden Seiten gleichfärbig, und an der Grundfläche ſchwärzlich angeſlogen, auf der übrigen Fläche aber, ſafrangelb gefärbt. Es mangelt die mittlere ſchwarze Querbinde, welche faſt die ſämtliche kleinen glaßflüchtige Sphinx beſitzen. Die Hinterflügel ſind ganz durchſichtig, und haben einen blaulichten Schiller, wie bey den übrigen Arten dieſer nächſtähnlichen Falter. Der Rand beyder Flügel, iſt mit feinen ſchwarzen Borten umzogen.

Der sieben und sechzigste europ. AbendSchmetterling.

Sphinx adfc. Meliloti. Der Sphinx Meliloti.

Der Melilotenschwärmer.

Tom. II. Tab. XXXIX. Cont. XIV.

Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Eine Abänderung des männlichen Falters. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Blumenstiel des rothen Wiesenklees. Fig. 5. Ebendieselbe in zusammengerollter Stellung. Fig. 6. Das Gehäuse. Fig. 7. Die Chrysalide vom Rücken. Fig. 8. Ebendieselbe von der entgegengesetzten Seite.

Alis superioribus cyaneo-nigrescentibus, (squamis rarioribus) maculis quinque rotundatis rubris (duabus intermediis approximatis); *inferioribus* rubris immaculatis. Minor Sphinge Lonicerae.

Dieser Falter ist in unsern Gegenden sehr zahlreich und hält sich gewöhnlich auf den Blüten der schirmtragenden Pflanzen, in lichten Wäldern auf. Man hat ihn bisher für eine Abänderung des Sphinx Lonicera, als nur nach geringerer Größe, erklärt. In der That ist auch kaum ein specifischer Unterschied, wörtlich anzugeben. Er hat fünf rothe Flecken, wie jener, und diese sind weder in der Lage, noch in der Form verschieden. Ich habe ihn deswegen nach beiden Geschlechtern und einer Abänderung, vorgestellt, als wo die Flecken, wie bey erst erwähnten Falter, theils grösser, theils kleiner, oder auch von höherer Farbe sind. Hierher gehört auch die Vorstellung der 3ten Figur der XXV Tafel, Suppl. VI, wo die rothe Flecken abermals in einer etwas veränderten Form erscheinen. Der Sph. Loti hingegen Tab. XXV. Cont. X. Fig. 1, ist von diesem ganz verschieden, wiewohl er ihm am nächsten kommt. Auch die Hinterflügel führen ein gleiches Roth wie an dem Sph. Lonicera, mit einem schmahlen dunkelblauen Saum, und so sind auch die übrigen Gliedmassen nicht verändert. Da dieser Falter dennoch eine wesentlich verschiedene Gattung ist, so sind seine Kennzeichen, wenn sie auch in Kleinigkeiten bestehen, genauer aufzusuchen. Außer der an sich geringeren Größe, ergiebt sich nun, daß die Schuppen, nicht so dichte und zahlreich wie an dem Sphinx Lonicera sind, es haben daher die Flügel einige Durchsichtigkeit, und das Blaue der Grundfarbe ist nicht so frisch und glänzend, wie an jenem Falter, es gehet vielmehr in das Schwärzliche über, und so ist auch das Grünliche bey dem Weibchen, in geringem Abstand, von dem Bläulichen des Männchens, unterschieden. Gewöhnlich



Sphing. europ.

Adfc Fig. 1, mas, fig. 2, foem. fig. 3, variet, fig. 4, 5, larvae, fig. 6, folliculus, fig. 7, chrysalides, Melilothi. Fig. 9, 10, 11, larvae. fig. 12, follie. fig. 13, 14, chrysalid. Loniceræ. (Tab. XXIV. Suppl. 6)

I.C. Bock sc

stehen die beyden mittlern rothen Flecken, nahe beisammen, oder fast vereinigt, da sie bey dem Sph. *lonicera* weiter von einander getrennt sind. Ueberdies sind sie auch nicht so rein begränzt wie an jenem, sondern etwas in die Fläche verlohren.

Um so beträchtlicher ist aber seine Raupe von der des Sph. *lonicera* sowohl, als des Sph. *Filipendula* verschieden. Ich hatte seit einigen Jahren, mit der Entdeckung dieser Raupenarten, alle Mühe verwendet, erst in dem 1790ten glückte es mir sie zu erhalten, und zwar in sehr zahlreicher Menge. Zugleich kamen mir auch die des Sph. *lonicera* und *Pilosella*, wie es ihre vollständige Erziehung ergab, in gleich beträchtlicher Anzahl zu Handen. Es fanden sich auch die des Sph. *Filipendula* mit darunter ein, ich hatte sie daher von einander gesondert, und in einzelnen Gefäßen verwahrt. Sie hielten sich im tiefen Grase eines lichten Waldes auf, und kamen nur des Abends, an schattigen Orten aber, früher hervor. Ihre angenehmste Nahrung waren verschiedene Gattungen des Klees, mit denen ich sie auch erzogen, doch genossen sie nicht minder unterschiedene weiche Gräser. Die ersten fand ich am vierten Junius, in fast zur Stelle gewachsenen Grösse, und schon am siebenten darauf, hatten sie ihr Gehäuse zu fertigen angefangen, am sechs und zwanzigsten aber erfolgte die Entwicklung der Falter. Es kamen mir nachgehends noch andere im jüngeren Alter vor, die erst in der Mitte des Julius ihren vollkommenen Stand erreichten, und so befanden sie sich auch im Freyen.

Dem ersten Anblick nach, würde man diese Raupe für eine Schildraupe, und sonach für eine von ganz anderer Art, erklären. Die Ringe sind sehr enge zusammen gezogen, und die untere Seite ganz flach, doch ist der Rücken gerundet. Der Kopf und die Vorderfüsse sind schwarz, die sehr kurzen Bauchfüsse aber grün. Die Grundfarbe ist ein blasses Meergrün, das aber über den Rücken ins Weiße fällt, oder einen lichten Streifen bildet. Dieser ist etwas durchscheinend und schillert in das Blaulichte und Gelbe. Ueber den Luftlöchern zeigt sich ein schmaler Streif, auf welchem, und zwar am Ende eines jeden Einschnitts, ein hellgelber, gerundeter, oder auch länglicher, insgemein aber dreneckiger Punkt stehet; über demselben aber ist an dem Rande des nächsten Ringes, ein dergleichen gerundeter, von schwarzer Farbe. Sie sind an der Raupe, nach der 5ten Figur, wie sie in gewöhnlicher eingerollten Lage erscheint, am deutlichsten, abzunehmen. Die ganze

12 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

Raupe ist mit weissen Haaren, doch sehr dünne, besetzt. An der Seite stehen sie parthienweise auf Wärzgen in creisförmiger Lage beisammen, und jedes enthält zwölf bis funfzehn Haare, oder feine Borsten. Die Grundfarbe fällt bey einigen mehr ins Helle, bey andern ins Dunklere. Diese Raupen fertigten sich, wie die des Sph. Filipendulá, an den Pflanzenstielen sowohl, als auf der ebenen Fläche des gläsernen Gefäßes, ein an beyden Enden verlängertes und in der Mitte gewölbtes Gehäuse. Es ist von hellgelber glänzender Farbe, und man wird kaum merkliche Ungleichheiten oder Furchen, darauf gewahr. Die Chrysalide, ist von bleichgelber oder mehr weißlichten Farbe. Nur das Bruststück ist an dem obern Theil, schwärzlich, an dem untern aber gelb, und führet eine bis zur Hälfte des Hinterleibes verlängerte Zungenscheide.

Tom. II. Tab. XXXIX. Cont. XIV.

Die Raupe des Sph. Lonicerae.

(Zu Tab. XXIV. Suppl. 6.)

Fig. 9. Im mittlerem Alter. Fig. 10. In aufgewachsener Größe, vom Rücken vorgestellt. Fig. 11. Eine Abänderung. Sämtliche Raupen auf einem blühenden Zweig des weissen Klees. Fig. 12. Das Gehäuse. Fig. 13. Die weibliche Chrysalide, vom Rücken, Fig. 14. die männliche von der Seite.

Mit den eben beschriebenen Raupen des Sphinx Melliloti, fanden sich auch diese, in zahlreicher Menge an gleichen Orten, und ich habe von beyden Gattungen, über sechszig erzogen. So grosse Aehnlichkeit die Falter haben, so sehr sind ihre Raupen von einander unterschieden. Diese, erreichen eine weit beträchtlichere Größe und sind auch mehr gerundet. Die Grundfarbe ist ein sattes Meergrün besonders in ihrem mittleren Alter, wo sie noch einen hochgelben Seitenstreif führen, der sich durch die Luftlöcher zieht, wie die Raupe der neunten Figur zu erkennen giebt. Ueber diesem, stehet ein anderer sehr breiter von schwarzer Farbe, der in den übrigen Häutungen unverändert bleibt. Es bestehet dieser schwarze Streif, eigentlich aus einzelnen Paaren gerundeter Flecken, die ein jeder Absatz enthält, und bey den eingezogenen Ringen, das Ansehen einer gleichlaufenden Binde haben. Bey einigen sind sie kleiner und sonach auch weiter von einander getrennt, wie dieß aus der eilften Figur abzunehmen ist. Unter diesem Streifen, stehen noch zwischen jedem Abschnitt, zwey schwarze Punkte.

Im



Sphing. europ.

Fig. 1, mas, fig. 2, foem. *Rhadamanthus*. Fig. 3, 4, larva.
 fig. 5, chrysalis, fig. 6, follic. *Pilosellae* (Tab. XXIV. Suppl. 6.) Fig.
 mas, fig. 8, foem. *trimaculata*.

J. C. B. del.

Nach vollendetem Wuchs erhält die Raupe, eine blässere Grundfarbe, und ist gleichfalls mit weissen feinen Haaren sehr dünne besetzt. In den Natur- und Kunsttrieben, zeigte sich keine Abweichung, nur haben die meisten um ein acht bis zehen Tage später, ihre Verwandlungen angegangen. Ein Paar dieser Falter hatte sich am zwölften Julius, da sie vier Tage vorher ausgekommen waren, begattet, und das Weibchen eine grosse Anzahl gelber Eyer abgesetzt, aus den nach drey Wochen, die Räumgen zum Vorschein kamen. Diese aber hatten vor Winters nur die zweyte Häutung angegangen, und giengen verlohren, da ich ihnen nicht die Feuchtigkeiten, wie im Freyen, hatte geben können. Auch die Falter des Sphinx Meliloti, hatten sich gepaart, und eine gleiche Menge befruchteter Eyer abgesetzt. Ich habe nachgehends einige von beyden Gattungen, nach einer gleichen Anzahl des Sexus, zusammen in ein einziges Gefäß gelassen, es hatte sich aber kein Männchen, mit dem Weibchen der andern Species, begattet, sondern seines gleichen sich ausgesucht.

Das Gehäuse ist wie jenes von einer häutigen Substanz, doch etwas grösser, und von stärkerer gelben Farbe, auch etwas mehr an beyden Enden abgestumpft. Die Chrysalide aber, weicht um so beträchtlicher ab, und ist nicht sowohl grösser, als auch länger gestreckt. Vorzüglich giebt die Farbe einen sehr auffallenden Abstand. Sie ist an der weiblichen Chrysalide dunkelbraun, an der männlichen aber, ganz schwarz. Bey dem Auskommen der Falter, wird die Hälfte der zurückgelassenen Schaale, aus der erweichten Mündung des Gehäuses mit herausgezogen.

Der acht und sechszigste europ. Abendshmetterling.

Sphinx Adsc. Rhadamanthus. Der Sph. Rhadamanthus. Roth-
fleckiger Abendshmetterling mit schwarz eingefassten
Mackeln.

Tab. XL. Cont. XV.

Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter.

Alis superioribus cyaneis, maculis sex rubris; singulis, punctis duobus nigris notatis;
inferioribus concoloribus rubris.

Unter dieser bereits ertheilten Benennung, hat Herr Gerning, den hier in Abbildung vorliegenden Falter, aus der Gegend von Nimes in sans
Supplementband 2r Abschn. [C]

14 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

guedoc, in mehrerer Anzahl erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt. Er ist von den mit dem Sph. *Filipendulá* ähnlichen Arten, durch einem ganz eigenen Zusatz unterschieden. Die Grundfarbe der Aussenfläche der Vorderflügel, ist an dem Männchen, ein hellglänzendes Grün, an dem Weibchen aber, ein dergleichen dunkles Blau. Gewöhnlich führen andere Gattungen dieser Arten, eine entgegengesetzte Farbe, nach beyden Geschlechtern. Auf dieser Fläche, stehen sechs abgesonderte, etwas in die Länge gezogene Punkte von rother Farb. Doch die beyden an der Grundfläche, werden nur durch die Sehnen getheilt, und an dem weiblichen Falter sind auch die übrigen näher vereinigt, und etwas mehr gerundet. Jeder dieser Flecken, hat an beyden Enden, nämlich gegen die Grundfläche und gegen die Flügelspitze, einen schwarzen, fast viereckigten Punkt. Sie sind an den drey mittleren, am stärksten ausgedruckt. Diese Zusätze ergeben den wesentlichsten Abstand von allen übrigen Arten. Auf der untern Seite sind diese Flecken um vieles breiter, und von gleicher Höhe der Farbe, man wird aber die schwarzen Punkte daran nicht gewahr. Die Hinterflügel haben ein einfärbiges Roth auf beyden Seiten, und einen schmalen Saum von schwarzblauen Borten. Die Brust ist auf die nehmliche Art, wie bey dem Sph. *Achilleá*, mit weißgrauen Linien bezeichnet, welche an dem weiblichen Falter, etwas verlohren sind. Die übrigen Gliedmaassen kommen mit denen von ersterwähnten Faltern überein.

Die Raupe des Sphinx *Pilosellá*.

(Zu Tab. XXIV. Suppl. 6.)

Tab. XL. Cont. XV.

Fig. 3. 4. Zwey dieser Raupen auf Zweigen der Färbergeniste, (*Genista tinctorum* Linn.)
Fig. 5. Die Chrysalide. Fig. 6. Das Gehäuse.

Der Sphinx *Pilosellá*, ist beynahe häufiger in unsern Gegenden, als der Sphinx *lonicerá*, und dennoch ist seine Raupe weit seltener. Es hat mir in verschiedenen Jahren nur dreymahl geglückt, sie zu erhalten, und da hatte sie allezeit schon ihre fast vollendete Grösse erreicht. Sie muß sich daher tiefer in dem Grase aufhalten, und in späterer Tageszeit hervorbegeben. Die erste hatte sich zwar in eine Chrysalide, vollkommen verwandelt; sie war aber verlegt, und es kam daraus, statt des Falters, eine Mücke hervor. Die zwey übrigen aber, ergaben dagegen beyderley Geschlechter.

Ich hatte den Raupen, Kleeblätter vorgelegt, sie genossen aber diese Nahrung kaum drey Tage, da sie schon ihr Gehäuse an dem flachen Deckel des Gefäßes zu fertigen anfiengen. Sie sind in ihrem Gang die trügsten unter den übrigen Gattungen dieser Arten, auch bey einer Störung, rollen sie sich sehr gemächlich zusammen, und bleiben eine geraume Zeit, unverändert in dieser Stellung liegen. Ihre Farbe und Zeichnung, kommt mit der Raupe des Sphinx Filipendulä am nächsten überein. Der Körper aber ist um vieles kürzer und in gleichem Verhältniß, breiter gestaltet, auch die Farbe weit blässer. Zwey Tage vor ihrer Verwandlung, wird sie sehr unrein, oder schmußiggelb, wie sie nach der dritten Figur vorgestellt ist. Ueber dem Rücken, ziehet sich eine feine schwarze Linie, die wir an der Raupe von jener Gattung, nicht bemerken. An der Seite aber, längst des ganzen Körpers, stehet eine Reihe dreyeckiger schwarzer Flecken, welche zusammen einen breiten Streifen bilden. Es besißt jeder Ring, einen der gleichen, die sich aber gegen den Kopf und der Endspitze zu, gemächlich verkleinern. An dem Sph. Filipendulä, stehen sie nach beyden Reihen, auch näher als hier, über dem Rücken bensammen. Jene hat noch überdieß auf der Fläche, verschiedene feine Punkte, die hier mangeln. Durch die Luftlöcher ziehet sich noch eine feine schwarze Seitenlinie. Die Fläche ist mit grauen Haaren, gleichfalls sehr dünne besetzt. Der Kopf und die Vorderfüße sind schwarz.

Die Chrysalide, kommt mit der des Sph. Filipendulä, beynähe ganz überein. Es hat der Vordertheil eine schwärzliche und der übrige Körper eine gelbliche Farbe. Die Endspitze aber, ist mehr als an jener verlängert. Von einer desto abweichenderen Form hingegen, ist das Gehäuse gebaut, und von allen ähnlichen dieser Falterarten, verschieden. Es ist sehr hoch gewölbt, und von einer fast eyrunden Figur. Der vordere Theil gehet in eine abgekürzte Spitze aus, und der ihr gegen über, ist noch stumpfer geformt. Die äußere Fläche ist ganz glatt und glänzend, die Farbe aber von einem unreinen fast bräunlichem Gelb. Beyde Raupen hatten ihre Gehäuse auf ebener Fläche angelegt, und es ist mir nicht bekannt, ob sie auch im Freyen dahin gewöhnt sind, oder an Grashalmen, wie die übrigen dieser Arten, solche zu befestigen pflegen. Bey der, einer halben Kugel ähnlichen Fläche, umgab die Membrane nicht die Chrysalide, es stund vielmehr der Rand auf dem gläsernen Gefäße auf, und so nach war der untere Theil nicht übersponnen, und die Chrysalide vielmehr,

16 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

ganz freylegend zu sehen. Diese von mir vor zwey Jahren erzogene Raupen, hatten am 29ten und 30ten Junius ihr Gewebe zu fertigen angefangen, und die Falter am 25ten Julius sich daraus entwickelt. Sie kamen nach Gewohnheit dieser sämtlichen Arten, des Morgens frühe hervor. Im Freyen erschienen sie schon acht Tage zuvor.

Der neun und sechszigste europ. AbendSchmetterling.

Sphinx adsc. trimaculata. Unächter AbendSchmetterling mit drey rothen Mackeln.

Tab. XL. Cont. XV.

Fig. 7. Der männliche, Fig. 8. der weibliche Falter.

Alis superioribus cyaneis, maculis tribus longitudinalibus rubris, abdomine cingulo rubro.

Auch dieser mit dem *Sph. Filipendula*, nächstverwandte Falter, hat sich in der Gegend bey Nîmes in Languedoc vorgefunden. Er wurde in einiger Anzahl Herrn Gerning übersendet, dessen Güte ich abermal diesen Beytrag zu danken habe. Es ist diese Gattung, bey sehr gering scheinens der Veränderung, doch so wesentlich als irgend eine andere, verschieden. Die Flügel sind sehr dünne mit Schuppen bekleidet, und daher fast durchscheinend. An dem Männchen sind die Vordern, um ein merkliches stärker in das Blaue spielend als an dem Weibchen, wo sie mehr ins Grünliche fallen, an beyden aber sehr glänzend. Sie enthalten nur drey, in die Länge geordnete, rothe Flecken, welche in der Fläche etwas verlohren sind. Der an der Grundfläche, ist durch eine zarte Sehne, in zwey Spitzen getheilt, und macht daher nur einen einzigen aus. Der zweyte in der Mittelfläche ist sehr schmal, und durch einen verlängerten zarten Streif mit ersterem verbunden. Der dritte gegen die Flügelspitze, ist am größten, und fast gerundet. Auf der untern Seite, erscheinen sie in gleicher Größe und Farbe, die Grundfarbe selbst aber, ist etwas blässer. Die Hinterflügel, sind auf beyden Seiten fast nur röthlich angeflogen, doch an dem Weibchen etwas stärker gefärbt, und dieses hat auch auf den Vorderflügeln grössere Flecken. Die Hinterflügel, sind noch um vieles dünner mit Schuppen bedeckt, und haben daher auch mehreren Glanz, beyder fast ganz entbloßten Membrane. Der übrige Körper ist dunkelblau, und der Hinterleib führet nächst an der Endspitze, einen sehr breiten hochrothen Gürtel.

Der siebenzigste europ. AbendSchmetterling.

Sphinx adsc. EXULANS. Der verwiesene AbendSchmetterling.
Rothfleckiger AbendSchmetterling, mit weissen Streifen.

Tab. XLI. Cont. 16.

Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis superioribus subhyalinis, caeruleo-viridibus, maculis quinque rubris, venis albidis.

Sigm. von Hohenwarth und Jos. Neiner, botanische Reisen im Jahr 1792. S. 55. 265. nr. III. Tab. VI. fig. 1. *Sphinx exulans*. Der verwiesene Dämmerungsvogel. *Sphinx* alis superioribus hyalino-virescentibus, albido-nervosis, maculis quinque rubris utrinque conspicuis; inferioribus, praeter marginem apicis hyalino-virescentem, rubris immaculatis. Dämmerungsfalter mit wässerich-durchsichtigen, grünlichen, weißgeäderten Oberflügeln, welche mit fünf rothen, beyderseits sichtbaren Mackeln bezeichnet sind; und ausser dem wässerich-durchsichtigen, grünlichen Raube an der Spitze, ganz rothen, ungefleckten Unterflügeln.

Von den rothfleckigen AbendSchmetterlingen hat sich wiederum eine neue Gattung vorgefunden, und wir haben damit die fast unerschöpfliche Mannigfaltigkeit zu bewundern, nach welcher die Natur diese Arten, bey einem gleichfärbigen Gewand und unveränderten Körperbau, mit so geringscheinenden Veränderungen, dennoch wesentlich unterschieden hat. Die Entdeckung des hier in Abbildung vorliegenden Falters, haben wir abermals den um die Naturkenntnisse so eifrigen Bemühungen des verdienstvollsten Herrn Domdechantens Frenherrns von Hohenwarth zu danken. Er ist bereits in dem oben angeführten gemeinnützigen Werk beschrieben und abgebildet worden. Durch die Güte dieses verehrungswürdigen Gönners hatte ich schon vorhin die Originale beyder Falter erhalten, die ich jetzt erst in Abbildungen habe vorlegen können. Es fand sich dieser Schmetterling zu Ende des Julius auf den höchsten Alpengipfeln des Eisgebürges am Glockner, auf der sogenannten Pasterze in Obercärnthen. Er nähret sich vielleicht von dem Blüthensaft des Eisbenfusses, und des ährentragenden, (*Artemisia glacialis et spicata*), da dieß fast die einzigen Gewächse in diesen fahlen Gegenden sind, wo ein ewiger Winter herrscht. Die an sich seltene Erscheinung eines Falters in jenen Gegenden, hatte zur Benennung

18 Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge. Zweyter Abschnitt.

desselben Anlaß gegeben, da er als die einzige Gattung zur Bewohnung dieser Plätze gleichsam verwiesen scheint, er hat sich wenigstens in anderen Gegenden noch nicht vorgefunden.

In Vergleichung mit den nächstverwandten Arten, kommt er dem *Sphinx Achillaeae* am nächsten. Er hat gleichfalls einen weißgrauen Saum an der Brust. Doch hier bildet diese Einfassung zwey kappenförmige Flecken, an jenem aber ziehen sich zwey dergleichen Streifen in der Länge herab. Der ganze Körper ist an beyden Geschlechtern sehr stark, und mit wollichten Haaren besetzt, die ihn gleichsam für die grössere Kälte zu verwahren scheinen. Die Farbe ist schwarz und kaum merklich ins Stahlblaue gemischt. Die Vorderflügel sind breiter als an jener Gattung. Sie sind mit wenigen Schuppen bedeckt, und fast durchscheinend. Ihre Grundfarbe ist ein etwas unreines Grün, welches an dem männlichen Falter in das Bläulichte spielt. Die Fläche beyder Flügel führet einigen Glanz. Die Flecken haben eine carminrothe, etwas verblichene Farbe, an jenem Falter aber sind sie mehr ins Zinoberrothe gemischt. Die beyden ersten Flecken, oder die an der Grundfläche, sind länglicht, und nur durch die Sehnen getheilt, die zwey übrigen aber in der Mitte, haben die Gestalt länglichter Vierecke, und sind durch die Grundfarbe an allen Seiten begränzt. An dem *Sph. Achillaeae* erscheinen sie von ganz veränderter Lage und Form. Das wesentlichste Kennzeichen, als welches diesen Falter schon bey dem ersten Anblick sehr auffallend unterscheidet, sind die mit weissen Schuppen besetzten Sehnen, welche als Streife längst der rothen Flecken sich hinziehen. Auch der innere Rand ist damit gesäumt. Die Hinterflügel haben eine blasrothe durchscheinende Farbe. Der Rand ist schwärzlich gesäumt. Die untere Seite hat ein höheres Roth, der äussere Rand aber ist gelb gesäumt, welche Farbe auch die sämtlichen Füße haben.

Tab. XLI. Cont. XVI.

Fig. 3. Der männliche Falter des *Sph. Lavandulae*.

(Zu Tab. XXXIV. Cont. IX.)

Zur Vollständigkeit der Geschichte dieser Gattung, habe ich eine Bemerkung beizufügen. Bey getrockneten Exemplaren dieser Falterarten, ist aus der Stärke des Hinterleibs, die Geschlechtsverschiedenheit sehr schwer zu erkennen, zumal wenn zur Vergleichung mehrere Exemplare mangeln.



2.



2.



3.



4.



5.

Sphinx europ.

Fig. 1. mas, fig. 2 foem. Sph. adsc: Exulans. Fig. 2 mas *Sphinx Lavandulae* (Tab. XXXIV. Cont. IX.) Fig. 4. *Sphinx Filipendulae maior.* Fig 5 Larvae *Sphinx Tiliae Varietas.* (Tab. III.)

Der auf der Tab. XXXIV. Cont. IX. vorgestellte Sph. Lavandulae war damals das einzige Original, und ich hatte ihn für den männlichen Falter erklärt, ohne eine genauere Untersuchung angehen zu können. Nun hat sich in Vergleichung mehrerer Exemplare, die richtige Bestimmung ergeben. Der hier unter der Dritten Figur vorgestellte Falter, ist das ächte Männchen, jener aber weiblichen Geschlechts. Der Unterschied ist im übrigen nicht sehr bedeutend. Die Grundfarbe hat eine ins Dunkelblaue abstechende Mischung, wie bey allen Arten dieser rothfleckichten Sphinx, hier aber führet sie noch einen vorzüglichen Glanz. Die Brust ist mit verlängerten, weissen, wollichten Haaren besetzt. Die Flecken auf den Vorderflügeln sind etwas grösser, die auf den Hinterflügeln aber kleiner, besonders hat der an der Unterseite ein weit geringeres Maas.

Der ein und siebenzigste europ. Abendshmetterling.

Sphinx Adsc. FILIPENDULAE MAIOR. Der grosse sechsfleckigte rothe Abendshmetterling.

Tab. XLI. Cont. XVI.

Fig. 4. Der männliche Falter.

Alis superioribus cyaneis: maculis sex rubris, inferioribus rubris, limbo sinuato, cyaneo. (Maior Filipendulá.)

Herr Gerning hatte diesen Falter in mehrerer Zahl aus dem südlichen Frankreich erhalten. Beide Geschlechter kommen nach den Zeichnungen ganz mit einander überein, und sind nur durch die ins Blaue oder Grüne abstechende Mischung der Vorderflügel, verschieden. Das Weibchen ist noch um vieles grösser als der hier abgebildete männliche Falter. In diesem so beträchtlichen Ausmaas sind sie uns in unsern Gegenden, auch wo sie am häufigsten sind, niemals vorgekommen. In den Zeichnungen der Vorderflügel bemerken wir nicht die mindeste Abweichung. Die sechs rothen Flecken sind in gleicher Stellung und Höhe der Farbe vorhanden. Der einzige Abstand, den ich wahrnehmen konnte, ist der breite ausgeschweifste Saum von schwarzblauer Farbe, mit dem der äussere Rand der Hinterflügel umzogen ist. An dem Sphinx Filipendulá sind nur die Borden von dieser Farbe, und begränzen in einer feinen gleichlaufenden Linien den Rand, niemals aber ziehet sich diese Farbe in die Fläche selbst. Da

andere Gattungen dieser Falterarten, bey noch geringeren Veränderungen, wesentlich verschieden sind, so berechtigt uns auch diese, sie für eine eigene Species zu erklären. Die unveränderte Grösse, und der erwähnte Saum, ergeben einen noch erheblicheren Abstand, als zwischen dem Sphinx *loniceræ* und *Melilothi*. Vielleicht sind hier die Raupen noch beträchtlicher, als bey jenen Gattungen von der des Sphinx *Filipendulæ* verschieden.

Tab. XLI. Cont. XVI.

Fig. 5. Eine Abänderung der Raupe des Sphinx *Tiliae*.


(Zu Tab. III. und Tab. XXII.)

Diese Raupe ist mir bereits zum zweytenmal zu Handen gekommen, es glückte mir aber nicht, ihren Falter zu erziehen. Die erste, verwandelte sich zwar in eine Chrysalide, sie gieng aber bey dem Ueberwintern zu Grund. Die zweyte war durch einen Schneemon verletzt, und hatte sich nur wenige Tage erhalten. Ich habe sie in Weingeist verwahrt. Der ganze Bau kommt auf das genaueste mit dem der gewöhnlichen Lindenraupe überein. Sie hat gleiches blaulichte Horn an dem Ende des Hinterleibs, und darunter die höckerichten gelben Erhöhungen. Auch der Kopf ist von gleicher dreneckigten Form. Die Fläche der Haut führt wie jene, rauhe körnichte weisse Punkte, und hat eine blasgrüne Farbe. Die hochrothen schregen Seitenstreifen aber mangeln daran, sie sind von einer kaum merklich gelblichen Farbe. Die grossen gerundeten Flecken von schwarzer Farbe sind die seltsamste Abweichung und machen sie beynabe unkenntlich. Sie stehen in sechs Paaren von dem vierten Ring an über dem Rücken, und vergrößern sich gemächlich bis zu dem neunten. Der dritte Ring hat nur einen einzelnen in etwas verlohrener Anlage, und es mangelt der gegenüberstehende. Auf diesen Flecken nehmen sich die weissen körnigten Punkte um so deutlicher aus. Es sind nun die Erfahrungen abzuwarten, ob diese Raupe eine zufällige Abänderung der gemeinen Gattung ist, oder in ihren Erzeugungen unverändert bleibt. Vielleicht kommt von derselben eine der so verschiedenen Abänderungen dieses Falters. Sollte etwa ein Liebhaber bereits schon die näheren Beobachtungen angegangen, und sie mitzuthellen die Güte haben; so würden wir sie mit größtem Dank erkennen. Beyde Raupen fand ich zu Ende des Septembers unter den abgefallenen Lindenblättern. Sie hatten noch einige Tage ihre Nahrung von den grünenden Zweigen genossen. Die Chrysalide ergab nicht die mindeste Abweichung.

Rippelmannsbund
zum

3^{te} Heft von Esper's
europäischer Gymnastik-Linien.

Fest in Leder.
jeder Buch.





Fortsetzung der europäischen Schmetterlinge.

Dritter Abschnitt. Zu dem Geschlecht der Nachtschmetterlinge.

Erste Abtheilung. Spinnerphalenen, BOMBYCES.

Die hundert und neun und dreysigste Spinnerphalene a).

Bomb. el. dorso laevi. Terebra. Die Aspenbohrerphalene.

Tom. III. Tab. LXXX. Cont. Bomb. Tab. I.

Fig. 1. Die männliche Phalene.

Alis deflexis nebulosis, superioribus fascia intermedia saturatiori, strigaeque thoracis postice alba.

System. Verz. der Wiener Schm. Fam. N. S. 60. Nr. 2. Bomb. Terebra. Salbenbaumspinner. (Populi nigrae).

FABRICII Mantissa Insect. Tom. II. pag. 116. sp. 84. Bomb. Terebra. B. alis deflexis dorso dentatis cinereis: atomis strigisque undatis fusco - ferrugineis,

a) Da die Nachtschmetterlinge ihre Unterabtheilungen haben, und jede derselben besonders gezelet wird, zur Zeit aber noch die dritte der Eulenphalenen unvollendet ist; so habe ich hier die Angabe der Nummern fortzuführen, wie ich sie bey dem Schluß des dritten Theils gelassen, welcher nebst den wenigen Urtakern, ganz alleine Spinner enthält. Es ist diese Phalene sonach in ganz richtiger Ordnung die 139te, wie ich schon in der Anmerk. im 4. Th. S. 20. nach

Supplementband 3r Abschn.

erforderlicher Einschränkung in Absicht der Urtaker, erleutert habe. Nur hat sich eben dort die Irrung ereignet, daß ich, anstatt die erste *Noctua*, die 139te Phalene zu nennen, sie für die 138te angegeben, es ist daher eine Phalene mehr zu zählen. Um also die gesammte Summe zu bestimmen, wird die Anzahl der hier beschriebenen Spinner, bey der fortzusetzenden Beschreibung der Eulenphalenen eingeschaltet, und zur Hauptzahl gerechnet werden.

[U]

thorace postice striga albida. — *Hab.* in Germaniae ligno. Dn. SCHIEFFERMILLER. *Statura* B. Cossus, at paullo minor. *Antennae* vix pectinatae albidae. *Thorax* hirtus, fuscus, striga postica albida. *Alae anticae* in medio dorsi angulatae, cinereae, strigis undatis atomisque fuscis. *Alae posticae* uti omnes subtus albidae. Abdomen albidum, ano fusco.

Jung Verz. der europ. Schm. p. 142. B. Terebra.

Fuesli Magaz. II. B. IV. St. p. 375. B. Terebra. — Von dem gewöhnlichen Cossus ist sie durch die mindere Grösse und die ungemein sanft gefärbten, silbergrauen Oberflügel, die nur wenige dunklere Zeichnung aufweisen, unterschieden. — Die Raupe soll sich der Cossusraupe einigermaßen nähern, nur ist sie da, wo jene roth, oder fleischfarbig ist, gelb. Bloss in dem Stamme der jungen Pappelbäume soll ihr Aufenthalt seyn.

Den Herren Verfassern des syst. Verz. d. Wiener Schm. haben wir die erste Entdeckung dieser Phalene zu danken. Sie ist unter obstehenden Namen von ihnen bezeichnet, und als eine eigene Gattung von der so nahe verwandten Cossusphalene unterschieden worden. Nach dem ersten Anblick würde man sie auch leicht, bey so grosser Aehnlichkeit, nur für eine Abänderung derselben erklären. Allein es sind sehr wesentliche Merkmale gelassen, welche einen hinreichenden Abstand ergeben. Schon die Grösse zeichnet sie aus. Sie erreicht niemahlen das so beträchtliche Maas ihrer nächst verschwisterten Gattung, wenn auch diese, nach zufälligen Umständen, noch um vieles kleiner ausfallen kan. In dem Umriß der Flügel kommen sie beyde überein. Ich habe, wenigstens das Merkmal des Herrn Prof. Fabricius, nach welchem sie in der Mitte des innern Randes der Vorderflügel eckig gebildet sind (in medio dorsi angulatae), an den verglichenen Exemplaren nicht vollkommen bemerken können. Sie fanden sich wie an jener gleichlaufend, oder ausgeschweift, ohne einen wirklichen Winkel zu bilden. Nach der Farbe der Vorderflügel aber ergiebt sich schon eine sehr erhebliche Abweichung. Sie sind an sich von einer feineren Membrane, und die Schattirungen nicht wie an der Cossusphalene ins Dusterbraune, sondern ins Aschgraue, nach hellerer und dunklerer Anlage gemischt. Die Zeichnungen sind fast die nehmlichen, nur habe ich bey dem hier vorgestellten ganz frischen Original, eine fast gleichlaufende sehr breite Binde, die sich die Mitte hindurchziehet, mit einem hellen Punkt, wahrgenommen, wenn sie auch bey andern nicht so deutlich schien. Man bemerkt sie zwar auch an ersterwähnter Gattung, dorten aber ist sie nicht so rein begränzt,



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

Fig. 5.

fig. 6.

Phalaen. europ.

Bombyces. Fig. 1. Terebra. Fig. 2. mas. Fig. 3. Autica Variet. singularis.

Fig. 4. 5. Larvae. Ph. Dumeti. Fig. 6. Chryf. (Tab XIV)

I. C. Boeck. sc.

sondern allzusehr unterbrochen, und von brauner Farbe. Die durchziehende Streifen sind zwar gleichfalls bräunlich gefärbt, doch weit einfacher und regelmäßiger als an ersterwähnter Gattung gezogen. Noch mehr zeichnen sich die Hinterflügel durch ihre hellere, öfters ganz weisse Farbe, wo nur einige verlorhne bräunliche Querstreiffen sichtbar sind, am kenntlichsten aus, da sie an jener, auch auf beyden Seiten sämtlicher Flügel, eine dunkelbraune Anlage haben. Das Bruststück ist mit weissen Borden gesäumt, und ungemein auffallend gebildet. An der Cossusphalene hingegen zeigt sich in dieser Gränze eine ganz düstere Farbe, wenigstens nur mit einigen eingemengten weißlichten Schuppen. An dem Hinterleibe habe ich nach dem Colorit keine entscheidende Abweichung bemerkt. Doch ist die Endspitze etwas dunkler. Diß glaube ich, bey dieser aus der Abbildung schon genugsam kenntlichen Phalene, zur geforderten Anzeige, hinreichend zu seyn.

Auch nach allen übereinstimmenden Erfahrungen ist ihre Raupe ganz verschieden. Man trifft sie nur in den Stämmen der Aspen, niemals aber in den der Eichbäume an. Wie mich Herr Delmann in Leipzig versicherte, besitzt sie ebenfalls die einzelnen Härchen wie die Cossusraupe, und kommt in dem Bau mit derselben fast überein. Nur verändert sie bey der letzten Häutung die rothe Farbe ins Gelbweisse, und behält sie so lange, bis sie endlich zur Chrysalide sich verwandelt. Gewöhnlich wird sie im Mai in ausgewachsener Grösse gefunden. Nach den Bemühungen erstgedachten Freundes, welcher sogar wegen einer gefällten Waldung dahin die beste Veranstaltung getroffen, hatte ich mir nun seit zwey Jahren die sichere Hoffnung gemacht, ein lebendes Exemplar zu erhalten. Allein auch bis jetzt hat es noch nicht geglückt. Doch haben sich derzeit aus andern Gegenden weitere Nachrichten ergeben, wo sie sich gleichfalls vorgefunden. Das Original der hier vorliegenden Phalene ist aus einer Raupe, die in den nächstgelegenen Waldungen zu Frankfurt am Main sich gefunden, erzogen worden. Ich habe ihre Mittheilung der schon so oft gerühmten Güte des Herrn Gerning zu danken. Nach sicherem Spuhren, ist sie auch in unseren Gegenden zu finden. Ich werde ihre Entdeckung, bey der ersten Mittheilung der Raupe, bezubringen, an sich nicht ermangeln. Nur da die Cossusraupe zuweilen in einem sehr blaffen Gewand erscheint, wie ich bey ihrer Beschreibung schon ein Muster vorgelegt habe, ist sich leicht zu irren, und es kommt um so mehr auf genauere Untersuchung an.

Tom. III. Tab. LXXX. Contin. Bom. Tab. I.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2, die weibliche Phalene einer besondern Abänderung der *Ph. Aulica* Linn. (zu Tom. III. Tab. LXV. S. 328. u. f.)

Zur Zeit sind mir nur diese beyden einzigen Originale der hier in Abbildung vorliegenden Phalenen bekannt. Sie wurden in den südlichen Gegenden, des nach den Reichthum dieser Geschöpfe noch allzu wenig bekannten Italiens, und zwar bey Florenz gefunden. Ein sehr sorgfältiger Beobachter hatte sie von da dem berühmten Stadtphysicus Herrn Dr. Panzer in Nürnberg übersendet, dessen Güte ich dann diesen schätzbaren Beitrag zu danken habe.

Man wird vielleicht bey dem ersten Anblick die ihr zukommenden Rechte einer eigenen, der *Ph. Aulica* nächstverwandten Gattung, nach so beträchtlicher Abweichung, zu erweisen fordern. Ich habe auch selbst Anstand zu nehmen, sie schlechthin für eine Varietät von jener zu erklären. Nach den Regeln des Systems ist es aber rathsamer, Erscheinungen dieser Art einstweilen für Abänderungen anzunehmen, bis nähere Umstände das Gewisse entscheiden. Es kan das Klima oder die Nahrung dergleichen Abweichungen hervorbringen, sie können aber auch als Untergattungen, sich in ihren Erzeugungen gleich bleiben. Wir wissen überdiß nicht, welche Verschiedenheit etwa die Raupe selbst erzeugt, und es kommt überdiß auf die Vergleichung mehrerer Exemplare hauptsächlich an b). Die übereinstimmenden Zeichnungen nach dem männlichen und weiblichen Geschlecht ergeben schon einen vorzüglichen Grad der Wahrscheinlichkeit einer eigenen Gattung.

Mit der *Ph. Aulica* kommt sie nach dem Umris der Flügel und ihrer Farbe ganz überein. Doch ist schon die Grösse, besonders des

b) In diesem Fall hätte ich dieser Phalene den Namen *Ph. curialis* des Italienischen Brocadspinners beyzulegen, wenigstens könnte sie durch letztere Benennung als eine Untergattung unterschieden werden. Aus der mir eben zu Händen kommenden neuen Ausgabe des Verz. der Schmetterl. des Herrn Lang in Augsburg, ersehe ich, daß auch derselbe diese Gattung nach beyderley Geschlechtern besitzt. Ich habe daher die genauere Erkundigung einzuziehen, ob

sie mit diesen pünktlich übereinstimmen, und so werden sich die ihr zukommenden Gattungsrechte näher entscheiden. Er nennt sie S. 91. nr. 708-709. *Ph. B. Maculana*, und giebt dabey folgende Nachricht „die Phalene ist der *Aulica* ähnlich, aber etwas grösser; die gelben Mackeln auf den obern Flügeln sind viel grösser, und die untern Flügel gelbrothlicht mit schwarzen Flecken. Männchen und Weibchen aus Italien.“

Bomb. el. dorso laevi. Terebra. Die Aspenbohrerphalene. 5

Männchens, sehr auffallend, da es bey jener Gattung äußerst selten dieses Maas erreicht. Dort zeigen sich die gelben Flecken der Vorderflügel ganz abgesondert, in ovaler und gerundeter Form, hin und wieder zerstreut. Hier aber sind sie außerordentlich groß, zusammenhängend, und mehr winklicht gebildet. Der größte stehet an der Grundfläche in der Gestalt einer busenförmig ausgeschweiften Schleyer. Auch auf der untern Seite sind sie, bey einem dunkleren Grund, rein begränzt, da sie an der Aulica verlohren, oder verblichen erscheinen. Die Hinterflügel führen in der Mitte einen sehr kleinen, oder an dem Weibchen gedoppelten schwarzen Punkt, an jener hingegen zeigt sich an deren Stelle ein sehr grosser Flecken. Ueberdiss sind diese Flügel sehr stark mit Rothem gemischt, da sie an erstgedachter Phalene von einfarbigem Gelb, wie die Flecken der Vorderen erscheinen. An sich giebt die frische Farbe, die dunkelbraune Einfassung der Flecken und die ungewöhnliche Grösse, der Phalene ein sehr befremdendes Aussehen, das bey dem natürlichen Original, in beyder Vergleichung sehr auffallend ist.

Tom. III. Tab. LXXX. Cont. Bomb. Tab. I.

Fig. 4. 5. Die Rauven der Ph. Dumeti, auf einem Blüthenstengel und Sprossen des Maußdürgens, (Hieracium Pilosella Linn.) Fig 6. ihre Chrysalide. Zu Tom. III.

Tab. XIV. S. 85. u. f.

Knoch Beyträge III. St. S. 35. Tab. II. fig. 1-4. die Eyer und die Raupe.
Züschl Archiv der Entom. VI. Heft S. 23. die Raupe der Ph. Dumeti Taf. XXV. fig. 1-5.

Es hat sich die Raupe der Phalena Dumeti nun auch in verschiedenen Gegenden unseres Frankens vorgefunden, so selten sie sich ehedem gemacht. Die hier vorliegenden genauesten Abbildungen sind mir bereits vor zwey Jahren von einem nun verewigten Freunde, dem Herrn Straßkircher in Neustadt an der Aisch, dem ich verschiedene, sehr erhebliche Beyträge zu danken habe, selbstn gefertiget und mir mitgetheilt wor-

[23]

c) Er starb am 28 Sept. 1787. züglichen Seltenheiten sich auszeichnet, nach einer sechs monatlichen Krankheit und daran er über 20 Jahre gesammelt hat, wird nun von dessen Schwester, im 59 Jahr seines Alters. Die hinterlassene Sammlung, welche durch die Vollständigkeit der Exemplare, die Zierde ihrer Verwahrung, auch vieler vor-

welche sich an Herrn Apotheker Sahl verheurathet, aufbewahrt.

6 Fortsetzung der Nachtschmetterlinge. Erste Abtheilung.

den. Den Freunden der Entomologie wird das Andenken eines so rechtschaffenen und thätigen Mannes unvergesslich bleiben e). Nach diesen Abbildungen finde ich keinen erheblichen Unterschied von denen, welche Herr Knoch und der seel. Fuesli vorgestellt haben. Die Raupe ist mit dünnstehenden, schwarzbraunen und zum Theil ins Rothgelbe gefärbten Haaren besetzt. An der nach der vierten Figur, stehen auf jedem Ring, zu beyden Seiten, zwey grose dunkelschwarze Flecken ohne Haare. Der erste ist allezeit mit einem lichten Grau eingefasst. Der zweyte aber, oder der kleinere daneben, ist ganz blaß. Der weißlichte Saum des größern fällt auch öfters ins Röthlichgelbe, oder zeigt sich nur auf einer Seite der Flecken, wie wir diß in der Fueslinischen Abbildung ersehen. An der Raupe nach der fünften Figur aber findet sich nur ein einzelner schwarzer, grau gesäumter Flecken, und so kommt sie am gewöhnlichsten vor. Auch Herr Knoch hat in der sehr ausführlichen Beschreibung dieser Raupe gleichen Unterschied nach einzelnen und gedoppelten Flecken bemerkt. Vielleicht sind es Kennzeichen beyderley Geschlechter. Hier ist sie in der Stellung abgebildet, die sie im ruhenden Stand gewöhnlich nimmt. Es sind die vordern Ringe in die Höhe gerichtet, der Kopf aber und die nächsten daran einwärts gebogen. Ueber dem Rücken eines jeden Rings stehen zwey rothgelbe Knöpfgen, welche aber durch die Haare verdeckt werden. Die Raupe nährt sich, wie gemeiniglich die meisten dieser flüssigten Arten, von unterschiedenen niedrigen Gewächsen. Sie fanden sich im Junius auf dem Mausöhrgen, das sonst auch das Nagelkraut heißt (*Hieracium Pilosella*), und an Rainen sehr häufig wächst. Auch auf dem Löwenzahn (*Leontodon Taraxacum*) und mehreren ähnlichen Pflanzen wird sie gleichfalls gefunden. Mit Salat, von dem sie nach ihrem starken Hunger besonders zunimmt, kann sie, wie andere, vorzüglich groß erzogen werden. Doch ist sie sehr träge, und lebt des Tages unter den Blättern an dem Boden verborgen. Sie begiebt sich zur Verwandlung in die Erde, oder bedeckt sich mit den nächsten Materialien, die sie mit dünnen Fäden verwebt. Die Chrysalide ist rauh, von dunklem Rothbraun, in der Mitte verdickt, und an dem Ende sehr verlängert. Die Endspitze gehet in zwey hakenförmige Stacheln aus, und ist mit mehreren zur Seite besetzt. Herr Kühn, und nach demselben Hr. Fuesli, haben sie vergrößert vorgestellt. Die Falter kommen im September hervor. Herr



Fig. 1.



fig. 2.



fig. 3.



Fig. 4.



fig. 5.



fig. 6.

Phalaen. europ.

Bombyces spirit. Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. repraes. maior capitis et palporum. *Capucina*. Linn. Sp. 79. Fig. 4. mas. fig. 5. foem. fig. 6. Variet. *Glaucina*.

I. C. Bock sc.

Knoch hat auch die Eier beobachtet und abgebildet. Sie sind glänzend, braun, mit zwey weissen Ringen umgeben, und mit dunkleren Punkten bestreut. Nach seinen Beobachtungen machen sich die Käupgen nicht durch das Aufsprengen des Deckels, sondern zur Seite des obern Rings eine dreyeckigte Defnung, deren Grundfläche mit dem weissen Gürtel gleichlaufend ist. Da die Eier nur einzeln, oder in wenigen Paaren abgesetzt werden, so ist diese Raupe wohl nicht eigentlich unter die Geselligen zu rechnen. Doch scheinen sie eben nicht in ihren Wohnplätzen sich weit zu entfernen, vielmehr in den kleinsten Districten sich beisammen zu halten. So erzählt Hr. Fuesli, daß einstens auf einer Wiese ein und zwanzig Stück derselben beisammen sind gefunden worden, da doch die Phalenen an sich nicht gesellig sind, und ihr schwerer Flug sie verhindert, sich in grössere Strecken auszubreiten.

Die hundert und vierzigste Spinnerphalene.

Bomb. spiril. dorso crist. Capucina.

Rappenflüglichte Spinnerphalene, die achte Capucina.

Tom. III. Tab. LXXXI. Cont. Bomb. Tab. 2.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Der vergrösserte Kopf des Männchens mit den Fühlhörnern.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 832. sp. 79. B. *Capucina*. Ph. Bomb. spirilinguis cristata, alis deflexis denticulatis ferrugineis: denticulo dorsali reflexo fasciisque ferruginea. Spiralzünglichter Spinner mit kammförmiger Brust, dachförmigen, gezahnten, rostfärbigen Vorderflügeln, einem rückwärts gebogenen Zahn an dem inneren Rand, und einer rostfärbigen (dunkleren) Binde. Hab. in Europa. Sequenti (Ph. Camelina) structura affinis. *Alae superiores subtus margine postico obscuriores.* — *Fauna su.* Ed nov. nr. II44. — Ph. B. *Capucina*. Spirilinguis cristata, alis deflexis denticulatis ferrugineis: denticulo dorsali reflexo, fasciisque cinerea. — Habitat passim. *Descr. Media.* *Alae deflexae, margine postico dentatae, colore rufo-ferrugineae fasciisque obliqua fusca. Subtus omnes rufae.* Caeterum sequenti (Camelinae) structura simillima est haec Phalaena. (Die übrigen Schriftsteller, welche gleiche Rahmen nach dem Linneischen System erwähnen, habe ich bereits in der Anmerkung Tom. III. p. 361. angezeigt.

Unter den sämtlichen Spinnerphalenen des Linneischen Systems war die Ph. *Capucina* die einzige, welche uns bisher unbekannt geblieben.

8 Fortsetzung der Nachtschmetterlinge. Erste Abtheilung:

Man hat die angegebenen Merkmale auf verschiedene Gattungen anzuwenden sich bemüht, es hat sich aber keine gefunden, an der sie in pünktliche Uebereinstimmung zu bringen waren. Die Abänderungen unserer Ph. *Camelina*, von andern aber die neue *Phalena Cuculla*, wurden am wahrscheinlichsten dafür erklärt. Und so hatte ich bey unzureichenden Merkmalen die Sache damals unentschieden gelassen. Wir suchten diese *Phalene* vergeblich in unseren Gegenden, sie ist nur in Schweden einheimisch, wo sie auch Herr von Linne gefunden hatte. Ein Kenner der entomologischen Wissenschaften in Stockholm hatte die Güte, die Originale der hier vorgestellten Abbildungen als eine unter den von mir bisher angezeigten Spinnerphalenen abgängigen Gattung, Herrn Delmann in Leipzig zu beliefern, von dem ich dann diesen ungemein schätzbaren Beitrag erhalten. Es wurde ihr der Name der Ph. *Thalictri* beygelegt, da sich die Raupe von den Blättern dieser Pflanze nährt. Ich zweifle daher, ob sie auch von jenem Liebhaber für die Ph. *Capucina* ist erklärt worden. Hier sind alle Bedenklichkeiten gehoben, und die angegebenen Kennzeichen des Systems treffen auf das genaueste überein. Ich habe sie zur Vergleichung darzulegen.

Nach den Gliedmassen, der Form und der Grösse der Flügel wird man hier in gleicher Angabe, die nächste Aehnlichkeit mit der Ph. *Camelina* gewahr. Doch sind die von letzterer etwas breiter gebildet. Nach diesen Originalen ist die *Phalene* auch um etwas grösser, als jene gemeiniglich erscheint. Hiernächst ist der äussere Rand etwas ausgeschweift und bildet mit dem vordern ein spitziges Eck. Bey ersterer wählter *Phalene* aber ist er in einem fast gleichen Circelschnitt gerundet. Dorten erscheint er in hervorstehende Spitzen ausgeschnitten, hier aber ganz eben und mit gleichlaufenden Franzen besetzt. Doch in dieser genauesten Vergleichung hat unser System keinen bestimmten Unterschied ausdrücklich angegeben. Nach dem inneren Rand aber wird derselbe, als im grösseren Abstand, um so genauer angezeigt. Herr von Linne erwähnt zweyer hervorragender Spitzen an dem vorder Flügel, da jene Gattung hier nur eine einzige hat. Die erste wird durch eine Verlängerung des Hinterrandes gebildet (*marginis postico dentatae*), sie hat eine vorzügliche Länge, und ist mit sehr fein ausgehenden Schuppen besetzt. Die zweite hat im ruhenden Stand der *Phalene* ihre Lage über der Mitte des Rückens und ist einwärts gekrümmt, da sie an jener gerade ausstehet (den-

(denticulo dorsali reflexo). Zwischen beiden wird man einen tiefen, cirkelförmigen Ausschnitt gewahr, der abermal an der Ph. Camelina kaum sichtbar ist. Die Grundfarbe wird rostfärbig, und nach der Beschreibung in der Fauna su. mehr ins Röthliche gemischt, angegeben. Und so erblicken wir sie auch an diesen Faltern. Bey so frischen und vollständigen Exemplaren, wie diese sind, habe ich noch eine besondere Zierde wahr genommen, welche vielleicht in dem Flug, oder schon bey geringem Alter wiederum verlohren gehet, und daher von dem Herrn Ritter vielleicht nicht ist bemerkt worden. Es ist nehmlich die ganze Fläche mit unzähligen kurzen und äußerst feinen Querstreifen durchzogen, welche kaum einen Ausdruck verstaten. Sie sind von hellweisser Farbe, mit einigem silberglänzenden Schiller. Auf der dunkleren Fläche gegen die hohlen Ausschnitte, fallen sie um so deutlicher auf. In der Mitte gegen dem vordern Rand stehet ein schwarzer etwas verlohrener Punkt. Es kommt nun auch auf die Zeichnungen an, welche Herr von Linne an seiner Capucina wahrgenommen. Er bemerkt eine schiefe durchziehende Binde (*fascia obliqua*). Er giebt die Farbe nach oben angeführten Stellen sehr verschieden an, er nennt sie rostfärbig oder braun, und aschgrau zugleich (*fascia ferruginea - fusca - cinerea*). So widersprechend dieses scheint, so deutlich erhellet daraus, daß der Herr Ritter eben diese Phalene vor Augen gehabt. Er wollte damit den Unterschied von der Phalena Camelina bestimmen. Diese hatte drey dunklere Linien, welche von dem vordern Rand nach dem inneren sich hinziehen (*lineis tribus fuscis transversis*). Hier aber ist nur eine einzige vorhanden, und diese nimmt ihre Richtung gegen den äußern Rand (*fascia obliqua*). Sie würde bey mehrerer Breite den Rahmen einer Schleyer verdienen. Die ihr eigene Farbe ist ein helles Aschgrau, an dem Männchen aber ein schönes Weiß. Gegen die innere Seite ist diese Binde sehr breit, doch an dem Weibchen schmaler, und da mit Dunkelbraunem gesäumt, sonach von heller und dunkler Farbe zugleich. Es mag überdieß, wie bey der Ph. Camelina verschiedene Abänderungen geben, wo eine oder die andere Anlage geringer oder stärker ist, und vielleicht hat sich auch bey verschiedenen, das Weißlichte gänzlich verlohren. Ich erblicke zwar noch einige verlohrene Binden, die aber kaum diesen Rahmen verdienen, und etwa nur bey diesen vollständigen Exemplaren kennlicher sind. Den Rand der Unterseite der Vorderflügel, hat unser System dunkelgefärbt angegeben (sub-

tus margine postico obscuriores). Er ist auch, wie die Abbildung auf das genaueste erweist, um vieles stärker und in beträchtlicher Breite dunkelschwarz gefärbt. Die Farbe der Hinterflügel hat Herr von Linne nicht erwähnt, ohngeachtet er sie bey der Ph. *Camelina* so genau bezeichnet hatte. Er sagt nur im allgemeinen, die Unterseite sämtlicher Flügel wäre dunkelröthlich gefärbt (*subtus rufae omnes*). An sich wollte er damit nur den Abstand von der erstgedachten nächstähnlichen Phalene bestimmen, und hatte eine genauere Angabe für überflüssig gehalten. Ich finde, daß diese Unterseite mehr ins Röthliche, als die Oberseite, und noch stärker an den Vorderflügeln gefärbt ist. Der ganze mittlere Raum aber ist mit einem schwärzlichen Schatten ausgefüllt, der aber an dem Weibchen eine blässere Mischung hat. Man bemerkt auf beyden Seiten dieser Hinterflügel zwey dergleichen Binden, deren mittlerer Raum an dem Männchen, mehr ausgefüllt ist. An dem Weibchen hingegen erscheint sie auf der Unterseite, nur einfach und sehr verlohren. Hier ist zugleich ein kleiner Flecken in der Mitte wahrzunehmen. Es scheint, daß Herr von Linne mit Vorsatz diese Merkmale außer Acht gelassen, da er, um den spezifischen Unterscheid zu zeigen, nur bey der Ph. *Camelina* anzumerken nöthig gefunden, sie habe gelbe Hinterflügel, ohne die mindesten Flecken (*alae inf. flavae, immacolatae*).

Ich habe mich vermüßigt gesehen, diese Phalene mit so vielen Umständen zu beschreiben. Die gewisse Entscheidung der ächten *Capucina*, deuchte mich, würde einem jedem Kenner angelegen seyn, und um so weniger hatte ich irgend eine Bedenklichkeit sie unerörtert zu lassen. Aus diesen Erläuterungen wird es leicht abzunehmen seyn, daß unter den Namen der Ph. *Capucina*, in dem Verzeichniß der Wiener Schmetterlinge, eine ganz andere Gattung gemeint ist. Die Herrn Verfasser hatten, wie ich nun genauer benachrichtiget worden, die Ph. *Luculla* *a)*, die es ebenfalls in ihren Gegenden giebt, darunter verstanden.

Der Kopf dieser Phalene nimmt sich durch seine besondere Bildung aus, und ich habe ihn daher unter der dritten Figur nach einer hinreichenden Vergrößerung vorgestellt. Der obere Theil der Brust hat verschiedene kammförmige Erhöhungen. Die dichten anschließenden Schuppen bilden gerundete rothgelbe Blättgen, welche mit einer Einfassung von weissen Borden gesäumt sind. Auf der Unterseite des Kopfes hängen

a) Tom. III. Tab. LXXI. S. 364.

Bomb. spiril. dorso crist. Capucina. **Kappenflüchtige Spinnerphal. 1c. 11**

filzige Haare von hellerem Rothgelb herab. Die Fühlspitzen sind sehr breit und haben eine rautenförmige Gestalt, sie stehen um vieles länger als irgend gewöhnlich hervor. Der Stiel der Fühlhörner ist weiß, die breit ausstehenden Fasern aber sind gelbbraun gefärbt. Der Unterschied beyderley Geschlechter nach den äusseren Merkmalen, wird aus der Abbildung genugsam abzunehmen seyn. Ausser der unterschiedenen Stärke der Fühlhörner und des Hinterleibs, wird man an den Flügeln nur eine dunklere oder hellere Anlage der Farben gewahr.

Die hundert und ein und vierzigste Spinnerphalene.

Bomb. spiril. dorso crist. Glaucina.

W ü r f e l d i g t e S p i n n e r p h a l e n e .

Tom. III. Tab. LXXXI. Cont. Bomb. Tab. 2.

Fig. 4. Die Männliche, fig. 5. die weibliche Phalene, fig. 6. eine Abänderung.

Alis superioribus fufcescentibus, (variat al. helvolis et flavescentibus) maculis ad marginem superiorem tribus quadrangularibus fuscis, pallide inductis.

Aus den hier vorgestellten Mustern ist schon das Manchfaltige der Abänderung dieser Phalene genugsam zu ersehen. Ich hätte noch mehrere bezufügen, sie sind aber nur nach den Graden der Mischungen dieser Farben und einigen unbedeutenden Veränderungen ihrer Zierarten, verschieden. Bey einer so grossen Abweichung ist es eben so wenig zu entscheiden, ob diese schon lange bekannte Phalene, nicht etwa in irgend einem Verzeichnisse ist angegeben worden, wir vermiffen wenigstens die genaue Bestimmung. Ich habe die Benennung von einer in ihrem Farbenkleid fast gleichabweichenden Conchylie, der *Merita Glaucina* gewählt, nur ändert jene am gewöhnlichsten in das Blaulichte ab. Nach den würflichten Flecken wird der teutsche Name sie am kenntlichsten bezeichnen.

Man trifft diese Phalene in unterschiedenen Gegenden Deutschlands an, und sie hat sich auch in den hiesigen vorgefunden. Doch habe ich keine bestimmten Nachrichten von der Zeit und ihrem gewöhnlichsten Aufenthalt erfahren können. Häufiger zeigt sie sich in der Gegend von Frankfurt am Mann, von da mir von Herrn **Berning** verschiedene Exemplare sind abgegeben worden.

[B 2]

Die vierte Figur stellet das Männchen vor, wie ich es nach mehreren Exemplaren ganz übereinstimmend gefunden. Die Fühlhörner sind sehr stark gefiedert, an dem Weibchen aber sehr dünne und fadenförmig gebildet. Die Vorderflügel haben auf der Oberseite ein liches Braun. Längst des vordern Randes stehen drey viereckigte dunkelbraun gefärbte Flecken, und gegen die Grundfläche ein vierter, doch etwas undeutlich gebildet. Sie sind mit zwey helleren Streifen, welche Farbe auch die Zwischenräume haben, eingefast. Der Körper und die Hinterflügel sind, wie die ganze Unterseite, von blassem Lichtgrau. Die sechste Figur stellet nach dem gewöhnlichsten Colorit das Weibchen vor. Die Vorderflügel sind dunkelbraun, in der Mittelfläche aber ins Gelbe verlohren. Die braunen viereckigten Flecken führen einen gelben Saum, und stehen in dieser Einfassung ganz abgesondert. Die Oberseite der Hinterflügel und die untere der Vordern, ist um vieles dunkler gefärbt. Nach der fünften Figur, wo ich bey verschiedenen Originalen einen gemächlichen Uebergang in diese Farbe wahrgenommen, erscheint die Außenseite der Vorderflügel in einer röthlichgelben Mischung, und das Braune ist in ein etwas frisches Rothgelb übergegangen. Die braunen Flecken, die dort viereckt sind, bilden hier nur abgetheilte Linien; und der letzte gegen die Flügelspiße, stellt eine mondförmige Mackel vor. Kaum würde man diese Phalene für einerley mit der nach erst beschriebener Figur erklären, wenn mich nicht nach verschiedenen Originalen ein so gemächlicher Uebergang des Gewissen belehrt hätte. Doch wünschte ich selbst, durch die Erziehung der Raupe noch genauere Untersuchungen angehen zu können. Diß ist aber nothwendig, wie so vieles andere auf die Folge verspahrt.

Die hundert und zwey und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spir. dorfo crist. Abietis.

Die grüne Bürstenraupenphalene. Die Tannenspinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXII. Cont. Bomb. 3.

Fig. 1. Die weibliche Phalene.

Ph. B. elinguis cristata; alis albidis, superioribus fascia intermedia recta binisque crenatis fuscis, maculaque disci ramosa.



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



fig. 4.



Fig. 5.

Phalaen. europ.

Bombyces spiril. Fig. 1. *Abietis, foem.* Fig. 2. *Coenobita mas,* (To. III. Tab. XXXVII).
Fig. 3. *mas,* fig. 4. *foem.* *Lobutina.* Fig. 5. *Selenitica.*

I. C. Bock sc.

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 55. Fam. G. nro. 2. Ph. *Abietis*,
Tannenspinner (*Pini Abietis* Claf. *Piceae* Linn.)

Jung Verz. europ. Schmett. S. 1. Göze Ent. B. III. S. 58. nr. 63.

Auch diese Phalene mangelte uns nach der Angabe des Syst. Verz. der Wiener Schmetterlinge. Sie gehört unter die seltensten Arten, um die ich vielfältig bemüht gewesen sie bezubringen. Um so grösser war mein Vergnügen, als ich ganz unerwartet das einzige zur Zeit bekannte Original von Herrn Lang in Augsburg erhielt e). Dieser unermüdete Beobachter, welcher schon so viele der seltensten Gattungen ausföndig gemacht, fand die Raupe derselben bereits vor zwey Jahren im Junius auf einem Tannenbaum. Sie hatte schon ihre vollkommene GröÙe erreicht, und gieng des andern Tages bereits ihre Verwandlung an. Nach den mir mitgetheilten Nachrichten, hatte sie vollkommen die GröÙe und Gestalt wie die, welche die Ph. *Pudibunda* ergiebt. Nur waren die Bürsten, welche an jener hochgelb sind, an dieser ganz grasgrün, die übrigen Haare aber seladongrün gefärbt. Sie hatte auch die schwarzen sammtartigen Einschnitte mit jener gemein. Das Gespinste war eyrund von gleicher GröÙe wie das, welches die Raupe der Ph. *Pudibunda* sich fertigt, doch von einer noch dünneren Membrane. Auch an der dunkelbraunen Chrysalide hatte ich in ihrem Bau keine Abweichung bemerkt. Nur ist sie ganz glatt und hat die über dem Rücken stehende silbichten Haare nicht, welche man an der von der Ph. *Fascelina* und *Pudibunda* bemerkt. Es kan aber auch seyn, daß sie sol-

[B 3]

e) Ich finde sie in der eben ausgegebenen zweyten Auflage des Verzeichnisses seiner Schmetterlinge 1789. S. 96. nro. 737. mit folgenden Nachrichten angegeben. Ph. B. *Abietis*. Der Tannennachtfalter. Ein Weibchen. W. S. angef. D. „Die Phalene hat die GröÙe der *Pudibunda*, die Grundfarbe ist weißgrau, der äußere Rand der obern Flügel hat gedoppelte schwarzbraune Punkte, in der Mitte quer durch laufen zwey ausgekappte Streife, worinnen sich ein weißgrauer, schwarz-

braun eingefasster Winkel befindet, nach dem inneren Winkel lauft ebenfalls eine erloschene Querlinie hin. Die Unterflügel sind eben so wie bey der *Pudibunda*, nur etwas dunkler. Die Raupe hat auch die nehmliche GröÙe und Gestalt, wie die von der verglichenen Phalene. Wie diese zweyerley gelbe Bürsten und Haare hat, so hat die Ph. *Abietis* sie dunkel und hellgrün. Im Junius läßt sie sich erwachsen finden. Nach ihrer Einspinnung entwickelt sie sich in 14. Tagen. Um Augsburg.

14 Fortsetzung der Nachtschmetterlinge. Erste Abtheilungen.

che durch ihre Umwälzungen abgerieben, und nur bey frischen Exemplaren vorhanden sind. Schon in 14. Tagen kam die Phalene daraus hervor. Sie war weiblichen Geschlechts, wie diß die dünnen fadenförmigen Fühlhörner, die Gestalt und Organe des Hinterleibs zu erkennen geben. Nach sicheren Vermuthungen ist das Männchen in gleichem Verhältniß, wie das von jenen Arten, unter sich verschieden. Ich hoffe, es in der Folge in genauester Abbildung darlegen zu können.

Bey dieser Abweichung der Raupe, ihrer ganz eigenen Futterpflanze, und der sehr veränderten Zeichnung der Phalene selbst, sind die ihr zukommenden Gattungsrechte nicht in Zweifel zu ziehen. In dem syst. Verz. der Wiener Schmetterl. wurde sie daher am füglichsten zwischen der Ph. Pudibunda und Fascelina geordnet. Dem Herrn Prof. Fabricius ist vermuthlich in den Wiener Sammlungen kein Original derselben zu Handen gekommen, da ich sie nicht in seinen neuesten Mantissen eingetragen finde.

Dieser Falter hat mit der Ph. Pudibunda gleiche Grundfarbe sämlicher Flügel, und auch den ganz übereinstimmenden Bau. Nur sind sie an den Vordern, und besonders an den Einfassungen um vieles heller und fast ganz weiß gefärbt. Die Zierrathen aber sind um so mehr verschieden. Gegen die Grundfläche zeigt sich eine breite, gerade durchlaufende Binde von brauner Farbe, welche zu beyden Seiten etwas winklichte Spitzen führt. An der Fläche gegen den äußeren Rand befinden sich zwey ausgeschweifte Binden, mit kappenförmigen Einschnitten, welche gegen die äußere Seite weiß gefärbt sind. Zwischen beyden ist ein aerlohrer schwarzlicher Schatten verbreitet. Eines der vorzüglichsten Merkmale ist der ästige Flecken in der Mittelfläche. Er ist von schwarzer Farbe, und stellt zwey auf einander gesetzte Pfeilspitzen vor. Man wird ihn an der Ph. Pudibunda niemahlen gewahr. An sich ist diese Phalene durch die frischen und nach der dunklen Farbe sehr auffallenden Zeichnungen, schon bey dem ersten Anblick von jener leicht zu unterscheiden.

Tom. III. Tab. LXXXII. Cont. Bomb. 3.

Fig. 2. Das Männchen der Ph. Cönobita. Zu Tom. III. S. 196. Tab. XXXVII. fig. 7.

Den männlichen Falter der Ph. Cönobita, habe ich bereits bey der Beschreibung dieser Gattung erwähnt, und auf diese Gelegenheit ihn bey

benzubringen verspahrt. Herr Lang in Augsburg fand einige dieses Sexus in den dort nahegelegenen Waldungen, und hatte die Güte, diesen schätzbaren Beitrag mir gleichfalls mitzutheilen. Es kommt diß Exemplar mit dem aus der Sammlung des Herrn Gerning, das ich schon beschrieben, fast ganz überein. Nur sind die Hinterflügel schwärzlich angeflogen, da sie dorten ins schwarzbraune fallen. Die Vorderflügel hingegen haben noch mehrere und breitere schwarze Flecken, so wie der Hinterleib um vieles dunkler erscheint. Man hat diese Phalene, mit einigen sehr ähnlichen Abänderungen der Ph. Monacha, nicht zu verwechseln, die ihr wirklich sehr nahe kommen, wie ich bereits schon bey ihrer Beschreibung ein Muster vorgelegt habe. Sie kommt auch noch um vieles dunkler vor. Doch außer den verschiedenen Zeichnungen der Vorderflügel, giebt der ganz schwarze Hinterleib, die schwärzlichen Hinterflügel, und vorzüglich die schmalen Fühlhörner des Männchens, einen wesentlichen Unterschied an. Die Raupe dieses noch sehr seltenen Falters, hat sich noch nicht vorgefunden.

Die hundert und drey und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso laevi. Lobulina.

Die Kienbaumspinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXII. Cont. Bomb. 3.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4, die weibliche Phalene.

Alis subreversis rotundatis fusco - ferrugineis, fasciis tribus transversis albidis nigro - marginatis, prima baseos integra lunulaque in medio alba, postico margine nigro alboque tessellato. (Mas et foemina concolores).

Syst. Verz. der Wiener Schmett. S. 57. Fam. K. nr. 6. B. Lobulina. Kienbaumspinner. (Pini sylvestr.) Aus Oberösterreich.

Jung europ. Schmett. B. Lobulina.

Die Natur ist es einmahl gewohnt, wie wir schon aus so vielen Beispielen belehret worden, in einerley Farbenkleid mit geringen Veränderungen der Zierrathen, wesentlich verschiedene Gattung zu bilden. Wo aber der Unterschied kaum merklich scheint, ist er dennoch in der Raupe, der Futterpflanze, der Chrysalide und in andern Abweichungen um so bestimm

ter gelassen. Wir sind dadurch angewiesen, in der Erklärung der Varietäten die größte Behutsamkeit zu verwenden, und auf die Regeln der wesentlichen oder zufälligen Abweichung den sorgfältigsten Bedacht zu nehmen. Käme es darauf nicht an, so würden auch bey größerem Abstand sich vollends jede Unterscheidungskennzeichen verlieren, ein *P. Argus* müste dann nur ein Abkömmling des *P. Menelaus*, wie die größere *Paronia* von der kleinern seyn.

Auf dieser Tafel habe ich zwey sehr seltene Spinnerphalenen vorgestellt. Sie stehen mit unserm *B. Populi* und dem Männchen des *B. Lunigera* in so genauer Verbindung, daß sie etwa kaum unterschieden zu seyn bedünken möchten. Dennoch ergeben sie bey genauer Untersuchung einen sehr beträchtlichen Abstand. Ich werde bey der Beschreibung der letzteren, der *Selenitica*, sie nach den wesentlichsten Merkmalen in gemeinschaftlicher Vergleichung darlegen. Zuvor habe ich diese beyden Gattungen zu beschreiben.

Nach allen übereinstimmenden Zeugnissen ist der Falter, welchen die dritte und die vierte Figur vorstellt, eben derjenige, dem die Herrn Verf. der Wiener Verz. obstehenden Namen bengelegt haben. In der Familie, dahin sie ihn gerechnet, wird er, nach der mir zwar unbekanntem Raupe, in die Gesellschaft der *Ph. Potatoria Rubi*, *Quercus*, *Trifolii* und *Dumeti* geordnet. Bey der Aehnlichkeit des Falters aber würden wir diese Gattung in der Familie, dahin sie die *Ph. Populi* gestellt, gesucht haben, wenn zwar beyde Familien in nächster Verwandtschaft stehen. Die Originale dieser Falter sind mir gleichfalls von Herrn Lang in Augspurg mit vorigen mitgetheilt worden. Meine Wünsche sind dadurch früher erfüllt, als ich von andern Liebhabern, diese verheißene Beiträge hatte hoffen können. Es wurden ihm einige Chrysaliden dieser Phalene mit andern, welche in jenen Gegenden zum Verkauf gesammelt worden, zu Theil. Er erhielt daraus zugleich vier weibliche Falter. Die Raupe hat sich zur Zeit noch nicht vorgefunden. In unseren Gegenden vermiffen wir diese Phalene, ohngeachtet wir die nächstähnliche, die *Lunigera* haben. Unsern Liebhabern wird sie als eine Seltenheit, aus Oberösterreich bengebracht. In den Mantissen des Herrn Professor Fabricius, finde ich sie nicht eingetragen, und es ist zu vermuthen,

then, daß sie bey seiner Anwesenheit, in der Sammlung des Herrn Abt Schiffermüllers damahls gemangelt habe f).

Bey der so nahen Aehnlichkeit mit dem Männchen der Phalena Lunigera g), werden wir dennoch einen beträchtlichen Abstand gewahr. An sich ist schon an jener das Weibchen in der Farbe genugsam verschieden, da beyderley Geschlechter in einfarbigem Gewand erscheinen. Auch die Grösse und der stärkere Körperbau nimmt sich sehr beträchtlich aus. Die Form und die Lage der Binden ist in beyden noch mehr verändert. Es hat die Lunigera in der Mitte eine einzige weisse, schräge durchlaufende und eine winklichte ausgeschweifte Binde. Bey dieser ist sie weniger gebogen, und theilet den Flügel nach gerader Richtung fast in gleichbreite Hälften. Die an der Grundfläche ist bey jener sehr klein und

f) Ich vermuthe, es möchte die Ph. B. rurea seyn. Fabr. Mant. Inf. Tom. II. p. 114. sp. 67, wo sie aber in der Ordnung auf die Ph. processionea und die pithyocampa (Tom. III. Tab. XXIX.) folgt. Die angegebenen Charaktere kommen damit am nächsten überein. „B. alis reversis fuscis: strigis undatis pallidioribus. Hab. in Austria. — Corpus fuscum immaculatum. Alae anticae obscure fuscae strigis vix distinctis repandis pallidioribus. Posticae uti omnes subtus fuscae, immaculatae. „ Doch es können sich auch diese Charaktere auf die folgende hier abgebildete Gattung beziehen, und in beyden finde ich den mittleren Flecken, der zwar zuweilen sehr wenig merklich ist, nicht angegeben.

Um so wahrscheinlicher ist es hingegen, daß die Ph. Querna des syst. Verz. der Wiener Schmett. die von mir beschriebene Ph. Lunigera seyn möchte, wiewohl es darauf ankommt, ob auch das Weibchen dem Hrn. Verf. bekannt gewesen, im Gegentheil würden wir abermahl eine ähnliche ganz

Supplementband 3r Abschn.

verschiedene Gattung an der Ph. querna haben. Herr Fabricius hat sie unter folgenden Charakteren in dem II. Tom. der Mant. Inf. p. 122. sp. 121. eingetragen. B. alis deflexis griseis, strigis tribus atris albae innatis — Bomb. Querna Wien. Verz. 49. 5. Hab. in Austriae Quercu. Dom. SCHIFFERMÜLLER. — Media. Antennae pectinatae ferrugineae. Corpus hirtum griseum. Alae anticae griseae strigis tribus undatis albo-marginatis nigris, quarum basios minima. Ante strigam posticam litura albida. Posticae albidae. Nach meinem Original sind sie nur etwas heller als die Außenseite der Vorderfl. gefärbt). Larva postice gibba, nuda viridis, lineis quatuor flavis spiraculisque atris. „ Die Verschiedenheit der Raupe hatte also drey sich so ähnliche Falter, den Bomb. populi, lobulina und querna des syst. Verz. in eben so viele Familien zu theilen, nothwendig gemacht.

g) Tom. III. Tab. XXII. fig. 5. 6. S. 114.

[C]

abgebrochen, hier aber ziehet sie sich ganz hindurch. Die Binde gegen den Rand ist mit demselben gleichlaufend gerundet und von ganz schwarzer Farbe, hier aber ausgeschweift und weiß gerandet. Den mondformigen Flecken aber, und den mit weiß und schwarzen Borden gewürfelten Saum, haben beyde mit einander gemein. Das Weibchen hat, wie nach der Dritten Figur zu ersehen, sehr schmale Fühlhörner und eine hellere Grundfarbe; die beyden letzteren Binden ziehen sich hiernächst nicht ganz durch den Flügel.

Die hundert und vier und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso laevi, Selenitica.

Mondfleckigte Spinnerphalene mit einfacher Binde.

Tom. III. Tab. LXXXII. Cont. Bomb. 3. fig. 5.

Alis subreversis rotundatis fusco-ferrugineis, fascia unica marginali interrupta alba, lunula nigra albo inducta.

Zur Zeit ist mir zwar nur ein einziges Original dieser Phalene bekannt, sie hat sich aber, wie ich berichtet werde, auch öfters vorgefunden, und an sich sind ihre Gattungsrechte, nach hinreichenden Merkmalen ganz entschieden. Ich kenne zwar die männlichen Falter nicht, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er weder in der Farbe noch in den Zeichnungen eine erhebliche Abweichung hat. Die Fühlhörner sind sehr dünne und feiner, als bey irgend einer der vorerwähnten ähnlichen Gattung, geformt, und dennoch bemerkt man die zartesten Einschnitte daran. Die Flügel sind etwas durchscheinend, und daher nicht sonderlich dichte mit Schuppen bedeckt. Doch an der Grundfläche und dem vordern Rand sind sie dunklerbraun, als an jener, gefärbt. Der äußere Rand sämtlicher Flügel hat auch die würflichten Flecken nicht, er ist an den vordern einfarbig braun, an den Hinterflügeln aber weißlich gesäumt. Der mondformige Flecken stehet näher gegen die Flügelspitze, da er an jenen fast in die Mitte gestellt ist. Er ist von schwarzer Farbe, und ganz mit weißer umgeben, eine Abweichung, die wir an jenen niemahls finden. Auf der untern Seite ist er ganz weiß gelassen, davon bey jenen kaum eine scheinliche Spur sich zeigt. Wir werden hiernächst nur eine einzige Binde gewahr. Sie ist ausgeschweift und dunkelbraun gerandet, gegen die Flügelspitze aber abgesetzt oder unterbrochen.

Diesen neuen und sehr schätzbaren Beitrag habe ich den eifrigsten Bemühungen des Herrn Haushofmeister Kummels zu danken, welcher auch in den so sehr entfernten Gegenden, bey mühsamen Geschäften und so mannichfaltigen Hindernissen, nicht ermüdet, einige übrige Zeit auf diese Untersuchungen zu verwenden. Er fand diese Phalene bey seinem Aufenthalt in Lemberg in einer zwey Stunden davon abgelegenen Waldung. Ich habe in der Folge noch mehrere Entdeckungen von ihm, besonders von dem Geschlecht der Sphinx zu rühmen, und es werden unsere Liebhaber mit mir beklagen, daß die weiteren Forschungen, in einer so reichen Gegend, die überdiß noch niemahls Kenner dieser Producte durchsucht haben, schon bey den ersten Unternehmungen sind gestöhret worden.

Um den wesentlichsten Unterschied dieser vier so nahe verwandten Gattungen leichter zu übersehen, habe ich die vorzüglichsten Kennzeichen nach ihrem Abstand, in nachstehender Tabelle anzuzeigen.

	B. Populi. Tab. XXV.	B. Selenitica. Tab. LXXXII.	B. Lobulina. Tab. XXXII.	B. Lunigera. Tab. XXII.
Binden der Vorderflügel,	eine einzige in der Mitte, fast gerade durch sämmtliche Flügel, nebst einer kürzern an der Grundfläche.	eine einzige, gebrochene, näher gegen den Aufseurand.	drey weiß gesäumte, etwas ausgeschweifte.	drey, die mittlere sehr schiefe, stark ausgeschweifte, und weiß gesäumt, die gegen den Rand ganz schwarz, und die an der Grundfläche verkürzt.
Mondförmig, fiedern,	feiner.	schwarz mit weißer Einfassung, und näher gegen die Flügelspitze.	weiß mit dunkler Einfassung, in der Mitte des Flügels.	dergleichen
Rand,	gewürfelt.	gleichfärbig braun, an den Hinterflügeln weiß.	gewürfelt.	dergleichen.
Wachsb.	einfärbig.	———— ?	einfärbig.	weißgrau.

Tom. III. Tab. LXXXIII. Cont. Bomb. Tab. 4. fig. 1.

Eine Abänderung der Ph. Pурpurea. (Zu Tom. III. Tab. LXV.)

Diese seltsame und zur Zeit noch unbekannte Abänderung der Ph. Pурpurea, hat Herr Haushofmeister Kummel bey seinem Aufenthalt zu Preßburg erzogen. Er sammelte eine grosse Anzahl der Raupen dieser Phalene, welche aber an sich nicht die mindeste Verschiedenheit zeigten. Bey dem Auskommen derselben erschien diese merkwürdige Abweichung darunter, mit gelben Hinterflügeln. An den übrigen waren sie von dem schönen Roth, wie es diese Gattung, ohne Ausnahme führt. Um genauere Untersuchungen anzugehen, wurde diß Original von ihm mir mitgetheilt, welches ich in genauester Abbildung hier vorgelegt habe. Es ist weiblichen Geschlechts. Nach der Farbe der Vorderflügel, und den sämtlichen Flecken, ist nicht der mindeste Unterschied von der gemeinen Art daran wahrzunehmen. An sich ist es von frischem Colorit und auf das vollständigste erhalten. Es ist nicht die geringste Spur des Rothens, weder auf der Oberseite der Hinterflügel, noch auf der ganzen Unterseite daran zu sehen. Die Farbe der Hinterflügel ist ein dunkles Citronengelb, welches sich durch die etwas blässere Farbe der Vorderflügel um so stärker ausnimmt. Vielleicht würden sich, durch die Begattung dieses Weibchens, gleiche Arten fortgepflanzt haben. Wir ersehen daraus wenigstens die Möglichkeit der Entstehung einer ganz eigenen Race. Doch hier ist die Hauptfarbe unverändert geblieben, und das Pomeranzenfärbige zeigt dem noch einige Mischung des Rothens, wenn es auch an sich nicht sichtlich ist, und keine einzelne Schuppe diese Farbe führt.

Die hundert und vier und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spir. dorso crist. Vrticae.

Die Nesselspinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXIII. Cont. Bomb. Tab. 4.

Fig. 2. Die männliche Phalene.

Alis deflexis, omnibus utrinque albis (mas superioribus, punctis duobus vix conspicuis, foemina, nullis) abdomine fulvo, quinquiesariam nigro-punctato.

Ich stehe noch an, diesen Falter für eine wirklich von der Ph. Manthastri (Tab. LXVI.) verschiedene Gattung zu erklären. Der ganze



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



fig. 5.



Fig. 6.

Phalaen. europ.

Bombyces. Fig. 1. Var. *Ph. Purpureae.* (To. III. Tab. LXV). Fig. 2. *Vrticalae* mas.
Fig. 3. *Grammica* Var. (To. III. Tab. LXVIII). Fig. 4, mas, fig. 5, foem. *seoriacea.* Fig. 6.
Spinitta. Compressa.

I. C. Bock. sc.

Bau der Flügel, die Grundfarbe und der rothgelbe mit fünf Reihen schwarzer Punkte gefleckte Hinterleib, kommen mit jener pünktlich überein. Nur wird man keiner Punkte auf den sämtlichen Flügeln gewahr, sie sind ganz einfärbig weiß. Diß möchte zwar nicht hinreichend scheinen, und nur eine zufällige Abänderung zu erkennen geben. Allein auch dem Weibchen, welches ich in Abbildung darzulegen für überflüssig erachtet, fehlen diese Punkte. Man hat beyde Geschlechter überdiß unverändert in Paarungen beisammen angetroffen. So häufig wir die Ph. Mentha stri haben; so ist uns doch niemahls eine dergleichen vorgekommen. Ihre Raupen sollen sich hiernächst allein an die grössere Nessel halten. Wenn wir auch die von jener Gattung darauf finden, so ist sie doch an mehrere Falterpflanzen zugleich gewöhnt. Herr Delmann in Leipzig hat sie öfters erzogen, und diese sorgfältige Beobachtungen gemacht. Er hat in die sehr reiche Sammlung des Herrn Walther's dahier, zwey der vollständigsten Exemplare abgegeben. An dem Männchen bemerkte ich in der Mitte der Vorderflügel, zwey kaum sichtliche schwarze Punkte, die aber dem Weibchen gänzlich fehlten. Ob die Raupe eine besondere Abweichung ergiebt, ist mir noch unbekannt.

Tom. III. Tab. LXXXIII. Cont. Bomb. Tab. 4. fig. 3.

Eine Abänderung der Ph. B. Grammica. (Zu Tom. III. Tab. LXVIII.)

Von dieser sehr seltenen Abänderung habe ich, zur wörtlichen Anzeige, nur das zu erwähnen, was schon die Abbildung hinreichend ergiebt. Es sind die Hinterflügel ganz dunkelschwarz, bis auf die feinen sie umgebenden Borden gefärbt, und dadurch hat diese Phalene ein befremdendes Ansehen erhalten. Nur auf der Unterseite sind zum Theil einige Sehnen, als gerade Striche, von der gelben Farbe übrig geblieben. Sie wurde in der Gegend von Preßburg gefangen, und befindet sich in der Sammlung des Herrn Haushofmeister Kummel, welcher die Güte hatte, sie mir mitzutheilen. Auch Herr Werning besitzt ein gleiches Exemplar. Beyde sind männlichen Geschlechtes, und man hat zur Zeit niemahls ein Weibchen in gleicher Abweichung entdeckt.

Die hundert und fünf und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso crist. Scoriacea.

Schlaefenfarbige Spinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXIII. Cont. Bomb. Tab. 4.

Fig. 4. Der männliche, fig. 5. der weibliche Falter.

Alls deflexis cinereis, superioribus fascia lata angulosa, duplici cincta linea nigra, stigmatibus ordinariis albis, reniformi in medio, rufo, et orbiculari nigricante ad basin.

Nöfel Inf. Belust. III. Th. S. 67. Tab. XI. fig. 1-4. Die zur Nachtvögel II. Classe gehörige blaßgrüne Raupe mit weissen Linten, Querstreifen und Punkten.

Dieser Falter hat einige Aehnlichkeit mit der Ph. Coryli, und man möchte ihn fast bey dem ersten Anblick, zumahlen nach einigen Exemplaren, damit verwechseln. Doch schon durch die rothgelben Flecken ist er genugsam kenntlich, und im übrigen seine Verschiedenheit allzu beträchtlich. Die Vorderflügel sind aschgrau, und mit schwärzlichen Atomen bestreut. Der äußere Rand hat einen dunkleren Schatten, und ist mit abgekürzten schwarzen Strichen gesäumt. Die Borden sind in abwechselnde, weißliche und bräunliche Parthien getheilt, doch nicht genau begränzt. Den größten Theil des mittleren Raums nimmt eine breite schwärzliche, mit Röthlichem schattirte Binde ein, die sich an dem inneren Rand verengert, gegen den vordern aber um so mehr verbreitet. Sie bildet gegen die Flügelspitze einen scharfen Winkel, und ist auf beyden Seiten mit zwey schwarzen gedoppelten Linien eingefast. Innerhalb desselben stehet eine niereenförmige Mackel von weisser Farbe, deren mittlerer Raum mit Rothgelben ausgefüllt ist. An dem Männchen zeigt sich die Gestalt dieses Stigma etwas verändert, es stellt mehr einen winklichten Flecken vor. Das zweyte Stigma ist circulförmig gerundet, und in der Mitte schwärzlich ausgefüllt. Unter demselben, mitten in der Binde stehet ein kleineres von gleicher schwarzen Einfassung, dessen innerer Raum ebenfalls weiß und röthlich ist. Die Hinterflügel sind einfarbig weiß, doch von etwas unreiner Mischung. Ihre Unterseite ist zum Theil bräunlich angeflogen, und führt in der Mitte einen schwärzlichen Punct. Der Rand ist wie an den Vorderflügeln mit einer schwarzen Linie, von

abgesetzten Strichen gesäumt. Die Fühlhörner sind an dem Männchen stark gefiedert, an dem Weibchen aber ganz fadenförmig. Die Endspitze des Hinterleibs ist gelb.

Ich hatte lange Anstand genommen, die oben nach Kösel angeführte, aber in dem Colorit etwas abweichende Phalene, für diese zu erklären, bis ich mich durch die Erziehung der Raupe, des Gewissern überzeuge. Ich habe sie in den folgenden Tafeln in Abbildung beizubringen. Sie ist an sich nach den einfachen Zeichnungen und Farben leicht kenntlich. Ihre Länge beträgt selten über einen Zoll, und noch weniger, wenn sie die Ringe, wie es ihre Gewohnheit ist, verengert. Die Grundfarbe ist ein blaßes Grün, zuweilen auch ein schmutziges Weiß, oder sonst von gelblicher Farb. Ueber den Rücken ziehet sich eine weiße Linie, und zu jeder Seite ein Paar dergleichen schmälere, die Länge hin. Jeder Absatz ist abermahl weiß gesäumt, und so stellt die Fläche ein weißes Gitter vor, deren mittlerer Raum in das Grünliche füllt. Der Kopf ist im Verhältniß des Körpers sehr groß von bräunlichem Gelb, und an der vordern Spitze schwarz gefärbt. Es lebt diese Raupe, nach Art der Blattwickler in zusammengewebten Blättern. Das Gespinste ist sehr dünn und von grauer Farbe. Wir finden die Raupe zweymahl des Jahres, im Frühling und da gemeiniglich in dem Mai, desto häufiger aber im Herbst wo sie auszuwintern pflegt. Sie hält sich am gewöhnlichsten an die Wollweide (*Salix Capraea*), doch fast auch an jede Gattungen dieses Geschlechts. Man trifft sie überdiß auf Eichen, Linden, und Aspenbäumen an. Sie gehet in ihrem Raupengespinste, ihre Verwandlung an, in dem sie solches noch enger verwebt. Bey der Erziehung im Frühling kommt die Phalene in vier Wochen hervor, aus den überwinterten Chrysaliden aber erscheint sie gemeiniglich in dem April des folgenden Jahrs. Die Chrysalide ist röthlichbraun und glänzend. Sie führt eine etwas verlängerte Endspitze an dem Hinterleib.

Die hundert und sechs und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso laevi, Compressa *h*).

Die Hirschgeweih = Spinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXIII. Contin. Bomb. Tab. 4.

Fig. 5. Die männliche Phalene.

Alis compressis niveis, superioribus macula ad marginem tenuiorem fusca, disci grisea, signoque cornu cervi notata.

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 64. Fam. T. nr. 6. Bomb. *Spinula*. Schlehdornspinner. (Pruni spinosae).

FABRICII Mant. Inf. Tom. II. p. 124. sp. 137. *Compressa*. B. alis compresso-
adscendentibus niveis: macula communi fusca, centrali grisea: lunula al-
ba. — Phal. *Spinula*. Wien. Verz. l. c. — Habitat in Pruno spinosa —
Larva fusca: antice spinis quatuor, postice duobus, acuminata. *Pupa*
antice brunnea, postice caerulea. — Gen. Inf. Mant. p. 278. sp. 69 70. B.
compressa.

Naturforscher XIII. St. S. 27. Ph. Geom. *modesta* Tab. III. fig. 4, a. fig. 4, b.
(Walch) — Phalaena Geometra septicornis, antrorsum alis superioribus di-
lute cinereis, macula fusca nigre punctata, inferioribus cinereis unicoloribus.

Göthe Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 55. nr. 45. — *Compressa* Fabric. und
Naturf. Der Weißmond — S. 62. nr. 86. *Spinula*. Wien. Schmett.

Reaumur. Mem. Tom. II. VI. Mem. p. 277. 82. Chenille à queue simple de
l'aubépine. Pl. 22. fig. 6. Die Raupe. (Doch allzudick vorgestellt.)
fig. 7. c. das Gespinnste.

Die Herren Verf. der Wien. Verz. haben dieser Phalene, von der Gestalt der Raupe, den Namen *Spinula* gegeben. Es endiget sich der Hinterleib in eine einfache Spitze, wie bey den übrigen fünf Gattungen dieser Familien, welche sie Spitzraupen genennt. Die Falter haben sämtlich ausgeschweifte sichelförmige Flügel. Hier aber macht die Natur bey der ganz übereinstimmenden Gestalt der Raupe, eine Ausnahme in der Bildung der Phalene. Die Flügel sind wie gewöhnlich gerundet und man wird keine hohlen und vertieften Krümmungen daran gewahr. Herr Fabricius hat daher die Benennung von der ganz eigenen

h) In der Unterschrift dieser Tafel, wenn er etwa in einigen Abdrücken werden die Leser den Namen Ph. Spi- stehen geblieben; da eine zufällige Ir- nula, in diesen um zu ändern belieben, rung dazu Anlaß gegeben.

genen Lage der Flügel gewählt, und sie die breitgedrückte, (compressa) genannt. Sie liegen im ruhenden Stand, sehr enge zusammengeslossen, über den Hinterleib aber fast gerade in die Höhe gerichtet. Bei vorerwähnten Gattungen sind sie im Gegentheil flach ausgebreitet, oder offen. Käme es auf den Rahmen nur an, so würde ein Merkmal der Vorderflügel ihn genauer bezeichnen. Es zeigt sich nehmlich an dem inneren Rand auf der weissen Fläche ein halbgerundeter dunkelbrauner Flecken. Dieser ist mit einem grösseren in der Mittenfläche, von gelblich brauner, etwas blassen Farbe, verbunden. Die sich durchziehenden Sehnen bilden auf demselben eine feine silberglänzende Linie in der Form eines Asts, mit drey kleineren Nebenästen. Der Stamm theilt sich an der vordern Spitze gabelförmig, und stellt im sehr ähnlichen Bild, ein Hirschgeweih mit vier Endspitzen vor. Die Züge selbst sind aus erhöhten, länglichen und gerundeten Puncten zusammengesetzt; welche aber in dieser Abbildung, so wenig als das Feine, konnte ausgedrückt werden. Doch schon mit bloßen Augen wird man derselben sehr deutlich gewahr. Unter geringer Vergrößerung aber nimmt sich dieser seltene Schmuck um so bewundernswürdiger aus. Von den oben angeführten Schriftstellern wurde nur ein mondförmiger weisser Flecken angegeben. Ein so charakteristisches Merkmal hatte ich schon längstens zur Benennung dieser Phalene gewählt und den Rahmen Spinula einer andern Gattung bengelegt i). Der Rand ist mit bräunlichen Borden gesäumt, und innerhalb desselben steht eine Reihe mondförmiger, etwas verblichener, schwarzer Flecken. An dem Männchen sind die Fühlhörner stark gefiedert, an dem Weibchen aber, wie gewöhnlich, fadenförmig gebildet.

Die Raupe hält sich auf den Blättern der Schlehenstauden auf, und ist auch in unsern Gegenden nicht sonderlich selten. Sie zeigt sich im März, wo ihre Entwicklung in wenigen Wochen erfolgt. Wir finden sie zwar auch im späten Herbst, dann ist aber ihre Erziehung sehr mislich. Sie hat eine dunkelbraune, zuweilen auch ganz schwarze Farbe. Der Kopf ist im Verhältnis der Länge des Körpers sehr groß und fast wie an der Raupe der Ph. Vinula gestaltet. Ueber den vordern Ringen stehen vier, über dem Rücken aber zwey etwas erhöhte Knöpfe. Der Hinterleib endiget sich in eine verlängerte Spitze, wie an den Raupen der Ph. Hamula und Sicula. Nur hat sie einen minder

i) Tom. III. Tab. LXIII. fig. 6. 7. B. Spinula.

stärkern Körper und ist auch um vieles kürzer. Nach der oben angeführten Abbildung in dem Werk des Reaumur, ist sie allzu dick vorgestellt worden, wenn auch im übrigen die Gestalt überein kommt. Er giebt die Phalene sehr klein und von weisser Farbe an. Doch hatte er, da sie sich bey dem Auskommen beschädigt war, keine genauen Untersuchungen angehen können, und so ist es auch leicht zu beurtheilen, wenn er von derselben sagt, daß sie nichts merkwürdiges zu erkennen gegeben. Die Chrysalide ist an dem Vordertheil braun, an dem Hintertheil aber blaulich gefärbt. Zu ihrer Verwahrung fertigt die Raupe ein grobes gitterförmiges Gespinste, mit zusammengewebten Blättern. Ich werde sie in der Folge in Abbildung herbringen, wiewohl sie schon aus dieser Beschreibung, bey einer so einfachen Farbe und auszeichnender Bildung, sehr kenntlich ist.

Tab. LXXXIV. Cont. Bomb. Tab. 5. Fig. 1.

Eine wiederholte Abbildung der *Ph. pudica* (Tom. III. Tab. XXXIII. fig. 1. pag. 177.) nach einem Original von frischem Colorit.

FABRICII Mant. Inf. Tom. II. p. 129. sp. 173. *Bombyx pudica*. B. alis deflexis albis: anticis fusco-maculatis, posticis immaculatis. Bomb. *pudica*. Esp. 1. c. Habitat in Gallia australi. — Statura et magnitudo *B. maculosa*. Caput et thorax fusca, thorace lanulis duabus antice connatis albis. Alae omnes albae, anticae maculis fere trigonis numerosis fuscis. Posticae immaculatae. Subtus concolores, posticis maculis duabus fuscis.

Von dieser sehr seltenen Phalene war mir nur das einzelne Original bekannt, welches ich unter obstehenden Nahmen beschrieben, und nach welchem auch Herr Prof. Fabricius, in den der Zeit ausgegebenen Mantissen gleiche Kennzeichen angegeben. Wie ich aber jetzt belehrt worden, war diß ein ausgebleichtes Exemplar. Nun bin ich in Stand gesetzt, diesen Falter im frischen Zustand und in seiner vollen Schönheit darzulegen. Es hatte ihn Herr Baumhauer in Aachen, bey seiner Rückreise von Italien, mir mitzutheilen die Güte gehabt. Wir haben diesem eifrigsten Beobachter sehr viele der wichtigsten entomologischen Entdeckungen zu danken, und ich werde noch öfters verschiedene der ergiebigsten Beiträge zu rühmen haben. Schon seit vierzehn Jahren wurde dessen vaterländische Gegend mit dem rühmlichsten Fleiß von ihm durchsucht, und auch die Zeit der Erscheinung jeder Gattung, auf das sorgfältigste bemerkt. Nun fügten es seine Handlungsgeschäfte, jährlich einige Zeit in Italien



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 5.



Fig. 4.



Fig. 5.

Phalaen. europ.

Bomb. Fig. 1. *Pudica*. (Tab. XXXIII.) Fig. 2. *Dictaen*. (Tab. LVIII.) Fig. 3.
Dictaeoides. Fig. 4. *Flexula* Fig. 5. *Stricta*

I.C. Bock sc.

zuzubringen. Bey dieser Kenntniß und dem unermüdesten Eifer, haben sich nun viele Neuigkeiten vorgefunden, und wir dürfen uns ferner von den dort so vielfältig verborgenen Schätzen, die wichtigsten Entdeckungen versprechen. Ich habe bereits einige derselben nach diesen geneigten Mittheilungen, bey den Eulenarten vorgelegt.

In Vergleichung des vorigen Exemplars ergiebt sich ein beträchtlicher Abstand. Es erreicht der Falter, wie schon die Abbildung erweist, eine vorzügliche Grösse, und er wird ohnfehlbar nach dem weiblichen Geschlecht, noch ein mehreres betragen. Die Oberseite beyder Flügel ist von sehr frischer Fleischfarbe, auf der Unterseite aber etwas blasser und mehr ins Gelbliche gemischt. Es sind daher die Kennzeichen, da bey jenem eine weisse Grundfarbe angegeben worden, nach dieser Maassgabe zu verbessern k). Die untere Seite der Hinterflügel hat an dem äusseren Rand einen gerundeten Flecken, mit zwey kleineren in gerader Länge hin geordnet. Auf der äussern Seite wird man dagegen nur einen sehr feinen Punkt nächst der Flügelspitze gewahr. Der ganze Körper hat eine weit dunklere Anlage dieser Grundfarbe. Die Brust ist in drey Lappen von dunkelbrauner Farbe getheilt. Die Endspitze des Hinterleibs gehet in einen kegelförmigen gelben Haarbüschel aus, und ist in der Mitte mit einem keulförmigen schwarzen Flecken bezeichnet, der sich nach den hier verlängerten Haaren in eine Spitze zieht. Die sämtlichen Flecken auf den Vorderflügeln haben, wie an dem ersten Exemplar, gleiche Lage und eckigte Form, sie sind aber von weit dunklerem Braun.

Tab. LXXXIV. Cont. Bomb. Tab. 5.

Fig. 2. Eine wiederholte Abbildung der Ph. Dictaea (Tab. LVIII. fig. 5.) zu genauerer Vergleichung der unter Fig. 3. abgebildeten nächstverwandten Gattung, der

Ph. Dictaeoides. Spinnerphalene der grünen Porcellanraupe.

Die hundert und sieben und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. el. alis deflexis exustis, plaga albida, macula marginis inferioris triangulari alba; inferioribus fulcescentibus.

Zu dem Unterschied einer Gattung, werden weder viele noch auffallende Merkmale erfordert. Es ist ein einziges hinreichend, wenn

[D 2]

k) Es ist anstatt: alis deflexis albis, zu setzen, al. defl. incarnatis.

es derselben eigen und an sich ganz wesentlich ist. Es bedarf bis nach vielfältigen Beispielen keines Beweises. Die Argusse, die Weißlinge, die rothen Bandyphalenen und mehrere unter sich so genau verwandte Arten, sind nur durch eine geringe Veränderung, oder auch nach der Raupe, unter sich verschieden. Kennzeichen, die so sparsam sie auch sind, den Unterschied doch eben so standhaft, als mehrere Veränderungen ergeben. Hier habe ich eine Phalene anzuzeigen, wo man am spätesten, bey so naher Ähnlichkeit, den wirklichen Abstand erforscht, und sie als eine wesentlich verschiedene Gattung gesondert hatte. Um diese Kennzeichen deutlicher darzulegen, und meinen Lesern die Mühe der Vergleichung zu erleichtern, habe ich hier beyde zugleich in Abbildung beygefügt.

Die zweite Figur stellt die Ph. Dictaea vor, wie ich sie bereits auf der 58sten Tafel vorgelegt habe, und zwar nach dem männlichen Geschlecht, da jene das Weibchen anzeigt, wiewohl beyde in ihrem Gewand an sich nicht erheblich verschieden sind. Um so deutlicher wird sich daraus die Abweichung des Falters der vierten Figur ergeben, dem ich, mit der Befugnis eines Bauhins bey den Pflanzen, jedoch mit näherem Recht zur Erleichterung des Gedächtnisses, den Rahmen der Dictaoides gegeben. Wie meine Leser aus diesen Vorstellungen abnehmen werden, kommen beyde fast ganz überein. Sie haben gleichen Ausschnitt der Flügel, die nemliche Farbe, und dem Anschein nach, eine ganz übereinstimmende Zeichnung. Bey einer genaueren Untersuchung aber wird sich hier nach den geringen Veränderungen, das Abweichende leicht ergeben. Und dieses habe ich nun anzuzeigen.

Die Vorderflügel sind um etwas dunkler, wiewohl kaum merklich. Es nimmt sich nur die braune Mischung stärker aus und verbreitet sich weiter gegen den äusseren Rand. Doch es giebt auch Exemplare der Dictaea, welche dieser Mischung fast gleich kommen. Das wesentlichste Kennniß ist der in die Länge gezogene dreyeckigte Streif, der an dem Rand anschließt und eine weit vorzüglichere Breite hat. Er nimmt sich auf der dunkelbraunen Grundfarbe, durch sein helles und reines Weiß sehr deutlich aus. Die Dictaea hat an dieser Stelle nur eine sehr schmale, gleichbreite Linie. An dem innern Rand sind die ausstehenden Borsten, oder der Zahn, (denticulus) wie an jenem Falter ganz

übereinstimmend gebildet. Die Hinterflügel geben noch einen vorzüglichen Unterschied an. Sie sind stärker mit Braunem angeflogen, und haben auf der Unterseite in der Mittelfläche eine dergleichen verlorene Binde, wenigstens zeigt sich bey allen Exemplaren ein dunkler Flecken an dem äussern Rand, welcher dem vorigen Falter fehlt. Auch die Unterseite der Vorderflügel ist sehr stark mit brauner Farbe überzogen, da hingegen bey der Dictaa der Rand nur einen verlorenen schwärzlichen Schatten führt. Den beträchtlichsten Abstand giebt nach allen übereinstimmenden Erfahrungen, die Raupe. Die von der Dictaa, die bekannte Porcellanraupe, ist von rother oder violetter Farbe, mit eingemengten grünlichen und gelblichen Mischungen. Sie hat überdiß einen sehr auffallenden Glanz. Diese aber ist ganz einfärbig grün, von einer etwas rauhen Fläche und zeigt nicht den mindesten Glanz. Im übrigen ist ihre Form und Lebensart nicht verschieden.

Diese Phalene, welche ich die Dictaeoides nennet, haben nun einige für die ächte Dictaa des Ritter von Linne erklärt. Alleine es sind keine Merkmahle der Entscheidung anzugeben. Wenn aber andere die Ph. Dictaa für dessen Ph. Tremula halten, so ist diß seinen Kennzeichen ganz entgegen. Er hat bey der Angabe dieses Falters im mindesten nicht der weissen Fläche der Vorderflügel erwähnt, sondern sie einfärbig schwärzlichbraun, angegeben. Ueberdiß würde er bey seiner gewohnten Genauigkeit, das Uehnliche beyder Phalenen gewiß angezeigt haben. Noch weniger hätte er zwischen beyden, die Ph. Caruleocephala einschalten können. Diese kommt der Dictaa nach den mittleren hellen Flecken, wiewohl im entfernten Abstand am nächsten, und in dieser Ordnung muß seine Dictaa von der Tremula sehr abweichend seyn. Diß bestärkt die sichere Vermuthung, das der Herr von Linne, unter dieser Ph. Tremula keine andere, als die schon bengebrachte Ph. Trepida könne gemeint haben.

Die hundert und acht und vierzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso crist. Stricta.

Quergestreifte Spinnerphalene.

Tab. LXXXIV. Cont. Bomb. 5.

Fig. 5. Die Phalene mit geschlossenen Flügeln in sitzender Lage, Fig. 5. ebendieselbe mit ausgebreiteten Flügeln.

Ph. Bomb. spiril. al. deflexis cinereis, strigis duabus transversis, e lineolis interruptis nigris, maculisque disci rufis.

Von dieser kleinen Spinnerphalene kenne ich zur Zeit nur das einzige Exemplar, von welchem diese Abbildung ist genommen worden. Es fand Herr Hofrath Rudolph bereits vor fünf Jahren die Raupe desselben auf der Wollenweide, zu Anfang des Junius in hiesiger Gegend, und sie entwickelte sich schon in wenigen Tagen. Sie hatte einen sehr zarten Körperbau und war ganz von grüner Farbe. Der Zeit ist sie eben so wenig als der Falter, bei allen angelegenen Nachsuchungen zum Vorschein gekommen. Ich habe zur Vorstellung derselben zwei Abbildungen für notwendig erachtet. Nach der Figur in der Mitte dieser Tafel, erscheint die Phalene in sitzender Lage, mit aneinander geschlossenen Flügeln. Hier stellen sich auf der aschgrauen Fläche die wesentlichsten Kennzeichen am deutlichsten dar. Es sind hauptsächlich, die im geraden Durchschnitt sich mitten durch die Flügel ziehenden Streifen von schwarzer Farbe. Sie stehen fast in gleichweiten Abstand von einander. Der erste gegen den Hinterleib ist durch beide Vorderflügel in zwei abgesonderte Striche getheilt. Der zweite Streif über denselben ist hingegen zusammenhängend und wellenförmig gekrümmt. Beide haben zur Seite einen weissen in die Fläche verlohrenen Saum. An dem vordern Rand stehen die Narben in gewöhnlicher Form. Die gerundete ist weiß und hat einen schwärzlichen Flecken in der Mitte, die nierenförmige aber ist von röthlicher Farbe. Von dergleichen Colorit zeigt sich auch zwischen beiden schwarzen Linien, eine verlohrene Binde, und ein dergleichen Flecken gegen die Flügelspitze. Auch die Borden sind in kappenförmigen Abtheilungen, so wie der vordere Rand, damit gefärbt. Noch ziehet sich eine wellenförmige Linie von schwärzlicher Farbe auf einem weißlichten Grunde längst des Aussenrands hin. Die Brust ist von grauer Farbe, der Hinterleib aber röthlich. Die Fühlhörner ge-

Bomb. eling. dorso laevi, Flexula. **Doppeltgeschweiffter Sichelhalter** 31

hen in eine sehr feine Spitze aus, und sind mit zwey Reihen kurzer Fasern besiedert. Die Unterflügel führen eine graue ins Gelbliche absteigende Farbe, und haben eine rostfärbige Binde nebst einem dergleichen Punkt in der Mitte. Die Unterseite der Vorderflügel ist mehr mit Rothbraunem angeflogen. Diß wird zur Angabe der vorliegenden Abbildung hinreichend seyn. Ich habe nur noch beuzufügen, daß in der abhängigen Lage der Flügel, sich die Narben nicht mit gleicher Deutlichkeit ausnehmen, wie in der zweyten Figur, welche den Falter in ausgebreiteten Flügeln darstellt. Auch das Köthliche der Flecken erhebt sich in dieser Stellung weit mehr, als in der nach ebener Lage gestellten Flügeln, wo sich der zwar geringe Glanz in etwas verliert.

Die hundert und neun und vierzigste Spinnerphalene.

Bomb. eling. dorso laevi, Flexula.

Doppeltgeschweiffter Sichelhalter. Spinnerphalene mit zweyfachen Krümmungen.

Ph. Bomb. elinguis, alis bifalcatis, cinereo-rufis, fasciis duabus arcuatis angulatis albidis, lineis fusco inductis, punctisque areae duabus nigris.

System. Verz. der Wiener Schm. Spinner Fam. T. nr. 3. S. 64. B. Flexula. Köthlich grauer Spinner, mit doppeltausgeschweiftem Unterrande. Unbekannte Raupe.

Jung Verz. europ. Sch. B. Flexula.

Lang Verz. f. Schm. 11. Ausg. S. 115. nr. 856. B. Flexula. Der doppeltgeschweifste Nachtfalter — um Augspurg.

Hübners Besch. u. Abb. I. Heft Tab. IV. fig. Z.

Nach übereinstimmenden Zeugnissen, ist diß derjenige Falter, welchen die Herren Verf. des Syst. Verz. mit obstehenden Rahmen bezeichnet haben. Es kommen auch die im Allgemeinen angegebene Merkmale damit überein. Und so habe ich denn mit diesem, die sämtlich unter dem Rahmen der Spannerförmigen Spinner von ihnen angegebene Gattungen beigebracht.

Es ist diese Phalene in unseren Gegenden nicht sonderlich selten. Man trifft sie des Sommers in Eichenwaldungen an. Wegen der etwas flach abhängenden Flügel wurde sie für eine Spannerphalene gehalten, allein sie kommt in dem ganzen Körperbau mit den Sichelhaltern überein,

und auch die Raupe soll nach vorläufigen Nachrichten, damit die nächste Uebereinstimmung haben.

Die Vorderflügel bilden an dem äussern Rand zwey ausstehende Spitzen. Die Fläche dazwischen gegen den Vorderrand, ist in beträchtlicher Vertiefung mondförmig ausgeschnitten, gegen den inneren Winkel aber ziehet sie sich in schiefer Richtung fast gerade, wenigstens mit kaum merklicher Ausschweifung hin. Die Grundfarbe ist bey den meisten Exemplaren ein blasses Aschgrau, bey andern aber mehr mit Röthlichem gemischt. Die ganze Fläche ist mit sehr feinen Atomen von brauner Farbe bestreut. An der vordern Flügelspitze zeigt sich längst des mondförmigen Ausschnittes ein bräunlicher verlohner Schatten. Der Saum an der Spitze ist schwarz gefärbt und führt daneben einen fleckigten ins Blaulichte fallenden Streif. Die ganze Fläche der Vorderflügel wird durch zwey, in der Mitte nach fast gleichweiten Abstand sich durchziehende Binden in drey Parthien getheilt. Diese Striche sind von weisser oder gelblicher Farbe und mit braunen Linien gesäumt. Sie sind mit einem dergleichen Schatten angeflogen, der sich in die Fläche verliert. Die erste Binde gegen die Grundfläche ziehet sich fast gerade durch und bildet nur gegen den Vorderrand einen spitzigen Winkel. Die zweite aber ist mehr ausgeschweift, und nimmt gegen den nemlichen Rand eine stärkere Krümmung. In dem Zwischenraum beyder Binden stehen zwey dunkelbraune Punkte nebeneinander. Die hintern Flügel haben eine etwas hellere Grundfarbe, in der Mitte aber nur eine einzelne gerade Binde, welche sich nicht ganz durch die Fläche ziehet. Der äussere Rand ist nächst den Borden mit einer Reihe schwarzer Punkte besetzt. Die untere Seite sämtlicher Flügel ist von heller gelblicher Farbe, und gegen den Rand bräunlich angeflogen. Durch beyde Flügel ziehet sich ein einzelner ausgeschweifter Streif von bräunlicher Farbe, und statt der beyden Punkte auf den Vorderflügeln stehet hier ein winklichter Zug. Nach gewöhnlicher Grösse ist dieser Falter im Ausmaas der ganzen Fläche um eine bis anderthalb Linien kleiner, als die vorliegende Abbildung ergiebt.

Die

Die hundert und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. Molothina.

Rothbraune weißflechtige Spinnerphalene.

Tab. LXXXV. Cont. Bomb. Tab. 6.

Fig. 1. Die männliche Phalene.

Bomb. spiril. al. deflexis, rufescentibus, stigmatibus ordinariis albidis, fasciis duabus macularibus repandis dilutioribus, macula baseos alba strigaeque adiecta nigra.

Herr Gerning hatte die Güte, mir diese Phalene mitzutheilen, von der ich aber weiter nichts erwähnen kann, als daß sie in der Gegend von Frankfurt ist gefunden worden. Ich kann auch nicht mit Zuverlässigkeit den Unterschied des Weibgens bestimmen. Man hat hiernächst sehr nah verwandte Arten, wo man noch keine sicheren Erfahrungen angegangen, ob sie wesentlich verschiedene Gattungen, oder Abänderungen sind. Es bleibt daher diese Berichtigung auf nähere Untersuchungen ausgesetzt.

Der Stiel der Fühlhörner ist von vorzüglicher Stärke und ziehet sich gemächlich in eine sehr feine Spitze. Die beyden Reihen der Seitenfasern sind ebenfalls sehr stark, und gehen senkrecht aus. Ihre Spitzen theilen sich in ein kurzes wollichtes Gewebe von weißer Farbe. So kommen sie gewissen Fühlhörnern der Eulenarten sehr nach. Die Breite ihres Gefieders aber bestimmt sie nach ganz richtigen Merkmalen zu den Spinnern. Die Vorderflügel haben eine aschgraue mit rothbraunen und schwärzlichen Schattirungen vermischte Grundfarbe. Der gerundete und nierenförmige Flecken, haben beyde, wie an den gemeinen Arten, eine ganz gewöhnliche Form. Sie sind von blasser weißlichen Farbe. Der Raum nächst den Sehnen, die sie in einem spitzigen Winkel einschließen, ist gleichfalls, wiewohl kaum merklich, damit gefärbt. Deutlicher nehmen sich zwey ausgeschweifte Binden aus. Eine ziehet sich über die nierenförmige Narbe in bogenförmiger Krümmung, die andere aber gleichlaufend mit dem äußern Rand durch die ganze Fläche. Sie bestehen aus einzelnen vereinigten Flecken, die aber zum Theil verblichen sind. Eine schwärzliche, fast viereckigte Mackel zwischen beyden Narben, und eine dergleichen an dem innern Rand, so wie eine mondformige nächst an der nierenförmigen Narbe, nimmt sich unter den übrigen Zeichnungen am stärksten aus.

Supplementband 3r Abschn.

[G]

Die Grundfläche führet noch einen länglichen sehr breiten Streif, und dieser ist zur Seite mit einem schmalen von schwarzer Farbe begränzt. Die Unterseite ist blaßröthlich und hat einen dunkleren Schatten gegen den vordern Rand. Gegen den äußern Rand wird man eine verblichene Binde gewahr, die sich mehr ins Blaßröthliche ziehet und durch ihren Glanz, den zwar die ganze Fläche hat, noch mehr erhebt. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten von weißer, etwas unreinen Farbe, der äußere Rand der Oberseite aber und der vordere der Unterseite ist röthlichbraun angeflogen. Die Brust ist dunkelbraun, der Hinterleib aber wie die Hinterflügel gefärbt.

Die hundert und ein und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso laevi, Nitens.

Nichtgraue glänzende Spinnerphalene.

Tab. LXXXV. Cont. Bomb. Tab. 6.

Fig. 2. Der männliche Falter.

Bomb. alis deflexis pallide griseis, nitentibus, stigmatibus oblitteratis fuscis.

Diese Phalene kam mir in der Mitte des Junius vor kurzen zu Handen. Ich fand sie auf einer Wiese in hiesiger Gegend, wo sie in dem Aufstiegen sich im niedern Laub einer nächst gelegenen Hecke verborgen hatte, und wurde mir ohne die mindeste Beschädigung zu theil. Aber mehr weiß ich auch nicht von ihrer Naturgeschichte zu erwähnen. Bey den nun so sparsamen Entdeckungen der Spinner war sie mir wenigstens eine ganz neue Erscheinung. Sie kam mir noch in keinen Sammlungen vor, und eben so wenig habe ich eine Nachricht in irgend einigen Verzeichnissen von ihr erforschen können.

Die Fühlhörner sind ganz, wie sie nach Linneischen Kennzeichen bey diesen Arten gefordert werden, gebildet. Die Seitenfasern nehmen nur gegen die Spitze so beträchtlich ab, daß sie endlich an dem äußersten Theil des Stiels auch unter der stärksten Vergrößerung nicht mehr sichtbar sind. Die Grundfarbe der sämtlichen Flügel nach beyden Seiten, ist ein liches Ockergelb mit einem sehr starken Glanz. Die nierenförmige Narbe zeigt sich als ein schwärzlicher, etwas ins Violette spielender Flecken, der sich auch noch weiter in die mittlere Fläche verbreitet, und



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

Phalaen. europ.

Bombyces. Fig. 1. Molothina. Fig. 2. Nitens. Fig. 3. Neustria quercus.

Fig. 4. Afella.

I. C. Bock sc.

in unterschiedener Richtung, helle oder dunkler erscheint. Kaum wird man die Einfassung derselben und den schwarzen Flecken in der Mitte gewahr. Die gerundete Narbe hingegen, nimmt sich mit dem schwärzlichen Punkt in der Mitte, etwas deutlicher aus. Unter derselben ist ein viereckiger heller Flecken, und zwischen beiden ein größerer von länglicher Form, zu sehen. Der vordere Rand ist schwärzlich gesäumt und mit eingemengten sehr feinen lichtgrauen Flecken besetzt. In dieser verlohrenen Mischung ist die bestimmte Zeichnung der Flecken kaum anzugeben. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel mehr schwärzlich angeflogen. Sie führen in der Mitte, weiter gegen den äußern Rand einen dergleichen Punkt und über demselben zwey schwärzliche winklichte Querstreifen. Die Hinterflügel sind ganz einfärbig, und man wird kaum den kurzen Streif in der Mitte gewahr. Der ganze Körper führt gleiche Farbe wie die Flügel. Die Brust ist mit wollichten Haaren sehr dichte bekleidet.

Die hundert und zwey und funfzigste Spinnerphalene.

Bomb. spiril. dorso laevi, Neustria quercus.

Die Eichen-Ringelphalene.

B. Alis reversis pallide ochraceis, strigis duabus arcuatis transversis, rufis.

Tab. LXXXV. Cont. Bomb. 6.

Fig. 3. Die männliche Phalene.

Ich habe bereits bey der Beschreibung der gemeinen Ringelraupenphalene erwähnt, daß die Raupe auf den Eichen einen veränderten Falter ergiebt ¹⁾. Ein wiederhohlter Versuch hat diß nun abermahl bestätigt. Es blieben sich die von dergleichen Raupen erzogene Falter beständig gleich. Ohngeachtet sie zwar auch Blätter von Obstbäumen zu ihrer Fütterung angenommen hatten, so habe ich dennoch keine Versuche angehen können, ob sie sich im Freyen auch an andere Baumgewächse halten. Diese Falter waren nach meinen Erfahrungen beständig übereinstimmend gebildet. Sie sind von röthlichem Ockergelb mit einer dunkleren sehr breiten Binde, die sich in ausgeschweifeter Richtung, mitten durch die Flügel ziehet. Hier aber ist die Grundfarbe ein blasses Gelb, und statt der Binde

[E 2]

¹⁾ S. 143. Tab. XXVII.

wird man auf diesem einfärbigen Grund, nur zwey röthlichbraune gleichlaufende Streifen gewahr. Die Unterseite ist an den Vorderflügeln und bey einigen auch an dem äussern Rand mit gleicher rothbrauner Farbe angefliegen. Die würflichten Flecken der Borden wird man nicht gewahr. Nur bey einigen hatte ich unmerkliche Spuhren derselben wahrgenommen. Sollten auch unsere Liebhaber Anstand nehmen, sie für eine eigene Gattung zu erklären, so ist sie dennoch als eine Rasse, die sich in ihren Erzeugungen gleich bleibt, zu unterscheiden. An der Raupe habe ich weiter keinen Abstand bemerkt, als daß sie um vieles kürzer ist, und nicht die Höhe der hellen Farben, noch die weissen und blaulichten Streifen, von gleicher Schönheit besitzt.

Die hundert und drey und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. dorso laevi, Afella.

Brauner Schildraupen - Spinner.

Alis deflexis fuscis, strigis duabus obscurioribus, macula marginis interioris fulva.

System. Verz. der Wiener Schm. S. 65. Fam. V. Wicklerförmiger Spinner. Ph. Bomb. tortriciformes nr. 2. B. Afella., Ulberbusch - Spinner. (Populi nigrae frutic.)

FABRICII Mantissa Tom. II. p. 121. sp. 117. B. *Afella*. B. *alis deflexis fusciscentibus immaculatis*. (B. *Afella* Wien. l. c.) Habitat in Austriae Populo. D. Schieffermyller. *Statura omnino praecedentis* (B. *Testudo*. *Limacodes*.) at triplo minor, tota fusca, immaculata, nitidula. — *Larva* apoda, ovata, rubra: linea dorsali flava nigro punctata, lateribus viridibus. *Pupa* folliculata, brunnea.

Jung Verz. europ. Schm. B. Afella. — Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 62. Nach Anzeige des Syst. Verz.

Auch diese Spinnerphalene habe ich als einen schätzbaren Beitrag, durch die Güte des Herrn Gerning, unter obstehenden Nahmen erhalten. Wir erblicken hier die nächste Aehnlichkeit mit der Phalena *Limacodes*, und sogar kommen in den Zeichnungen die winklichten Streifen nach gleicher Richtung damit überein. Die Farbe aber ist beträchtlich verändert. Sie ist ein schwärzliches Braun, auf der die dunkleren Streifen und Flecken kaum zu unterscheiden sind. Doch wird man auch eine gelbliche Mischung gewahr, und darunter nimmt sich vorzüglich ein verloh-

ner

ner Flecken gegen die vordere Flügelspitze aus. Ein einziger an dem inneren Rand aber ist ganz von frischem Rothgelb, und hat eine ablangrunde Form. Die Unterseite der Vorderflügel ist ganz dunkelbraun und nur an dem Rand etwas gelblich angeflogen. Die Hinterflügel geben nicht die mindeste Mischung zu erkennen. Doch an dem inneren Winkel zeigt sich ein fast unmerklich eingemengtes Gelb, und die Borden sind an ihrer äussersten Gränze ins Graue verlohren. Die Unterseite hat im Gegentheil ein einfärbiges Rothgelb, mit kaum merklicher Anlage von dunkler Farbe. Die Schuppen liegen sehr dichte übereinander, und geben einen vom Grauen ins Braune sich ziehenden Schiller. Der übrige Körper ist dunkelgrau gefärbt, und sonst ist die Phalene nur durch die mindere Grösse von der Phalena Umacodes unterschieden, wiewohl auch von jener kleine Exemplare nicht selten sind.

Nach den oben vorgesezten Kennzeichen des Herrn Professor Fabricius, wird die Grundfarbe dieses Falters ganz einfärbigbraun ohne alle Flecken, angegeben, und so möchte man einen von diesem ganz abweichenden Falter vermuthen. Allein es sind nur Abänderungen, wo das gelbliche Gemische, das überdieß auch bey einigen durch den Flug leicht verlohren gehet, und dann ein einfärbiges lichtereres Braun (alis fufcescentibus) führt, die Ursache der veränderten Angabe dieser Kennzeichen seyn. An sich ist das Braune die herrschende Farbe, welche die Vorderflügel, so wie die Hinterflügel und diese ohne weitere Ben Mischung haben. Schon dadurch wäre auch der Abstand von der Ph. Umacodes, als den beyden einzigen Gattungen der in dem systematischen Verzeichniß angezeigten Familie dieser Arten, hinreichend entschieden. Zur Zeit hat sich keine ähnliche vorgefunden. Die Raupe soll die genaueste Uebereinstimmung des Körperbaues mit der von der Ph. Umacodes haben. Nur hat diese, nach der beygefügtten Bemerkung des Herrn Prof. Fabricius, eine rothe Farbe über den Rücken, und eine gelbe mit schwarzen Puncten gesäumte Linie. An beyden Seiten aber ist sie grün gefärbt. Sie hat sich noch nicht in unseren Gegenden vorgefunden.

Die hundert und vier und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. MOLDAVICA.

Moldauische braungelbe Spinnerphalene.

To. III. Tab. LXXXVI. Cont. Bomb. 7.

Fig. 1. Der weibliche Falter.

Alis deflexis ochraceo-rufescentibus, fasciis duabus repandis radiisque marginalibus lutescentibus: inferioribus supra, fascia angulari fusca.

Unter der ersten und zwayten Figur dieser Tafel, habe ich zwey nächstähnliche Falter in Abbildung vorgelegt, welche vielleicht nur für Abänderungen könnten erkläret werden. Beyde sind aber schon nach ihren Aufenthalt von einander verschieden, und nach ihren Verzierungen ergiebt sich dennoch ein beträchtlicher Abstand. Der Falter nach der ersten Figur wurde von dem Herrn Haushofmeister Rummel, in der Moldau bey Sturgo, in einer Gegend an der Donau gefunden. Der nach der zwayten hingegen, hat seine Wohnplätze in dem Bezirk von Wien. Von beyden sind mir durch die öfters gerühmte Güte dieses Freundes zwey Exemplare mitgetheilt worden, wovon ich die größten zur Abbildung gewählt habe. Das andere war in der Länge der ausgebreiteten Flügel, um eine bis zwey Linien kürzer. In der Farbe und den Zeichnungen aber ergab es keinen Unterschied, als in einer etwas dunkleren, oder mehr ins Röthliche gemischten Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel, und der Unterseiten. Der Körper war an beyden zwar von gleicher Geschmeidigkeit, und auch die Fühlhörner hatten einerley Seitenfasern, doch hielt ich diesen der Größe wegen, für den weiblichen, und jenen kleinern, für den männlichen Falter. Wir haben mehrere Beispiele von dieser Gleichförmigkeit der Geschlechter, als wo der innere Unterschied bey getrockneten Exemplaren, wenigstens ohne sie zu verletzen, nicht zu erkennen ist.

Beyde Flügel haben nach ihrer Ober- und Unterseite, ein röthliches Ochergelb zur Grundfarbe, doch sind die Hinterflügel und ihre Unterseite etwas blässer angelegt. Zwey breite ausgeschweifte und eckigte Binden theilen den Vorderflügel in drey fast gleiche Theile. Ihre Farbe ist blaßgelb. Die kleinere ist gegen den äussern Rand, die grössere aber gegen die Grundfläche, braun gesäumt. Zwischen beyden ziehet sich die Länge hin



Phalænar. europ.

Bomb. Fig. 1. Moldavica. Fig. 2. Austriaca. Fig. 3. Fragariæ. Fig. 4, mas, fig. 5, foem. Ulula. Fig. 6, larva, fig. 7, chrysal. fig. 8, imago, Anachoretæ (Tab. LI.).

eine breite Linie von gleicher gelblichen Farbe, welche in der Mitte durch einen braunen Punct unterbrochen ist. An dem äussern Rand befindet sich gleichfalls eine dergleichen Binde, sie ist aber mit bräunlichen Linien durchschnitten, und stellet daher strahlförmige Streifen vor. Der Unterseite mangelt die Binde nächst der Grundfläche, dergleichen die Linie in der Mitte längst des Flügels. Die Hinterflügel haben nur eine einzige doch sehr breite und gegen den äussern Rand verlohrene Binde von gelblicher Farbe. Sie ist gegen die Grundfläche mit einer schwärzlichen begränzt, welche einen eingehenden Winkel bildet. Auch die Endspitze hat einen schwärzlich verlohrenen Schatten. Dieser mangelt auf der untern Seite, welche im übrigen mit gleicher Seite der Vorderflügel übereinstimmend gezeichnet ist. Die glatte Brust ist dunkler als die Grundfarbe der Vorderflügel angelegt, der sehr lange Hinterleib aber hat eine mehr ins Graue gemischte Farbe. Der Stiel der Fühlhörner führet batterförmige Glieder, und ist von lichtgrauer Farbe. Die sehr langen Seitenfasern sind schwarzbraun, und abermal mit feineren, die in rechte Winkeln ausgehen, besetzt. Sie schließen so gedränge in einander an, daß sie fast einer dünnen Membrane gleichen, welches aber nur unter der Vergrößerung wahrzunehmen ist. Die Füße sind einfarbig gelb. Die beyden Hinterfüße haben eine vorzügliche Länge und sind von gleicher Farbe. An jedem der beyden ersten Gelenke stehen zwey lange Stacheln hervor, wie sie insgemein die Lichtmotten führen, doch sind sie weit steifer. Die Fühlspitzen sind hochgelb, und kegelförmig gestaltet. Sie haben eine vorzügliche Länge, und bestehen aus dichte aneinander liegenden Haaren.

Die hundert und fünf und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. eling. AUSTRIACA.

Die Oesterreichische braungelbe Spinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXVI. Cont. 7.

Fig. 2. Die weibliche Phalene.

Alis deflexis ochraceo-lutescentibus; superioribus strigis duabus repandis luteis; inferioribus, unica fusco-inducta, apice nigris.

Ben der so nahen Aehnlichkeit dieser Phalene mit der erstbeschriebenen, ist dennoch der Abstand sehr beträchtlich, wenn er auch im Verhältnis

anderer Gattungen nicht von gleicher Erheblichkeit scheint. Der Falter selbst ist um vieles kleiner. Die Grundfarbe ist höher, sie fällt ins Hellgelbe, da sie bey jenem eine röthliche Mischung hat. Das zweyte mir mitgetheilte Exemplar war von noch weit minderer Grösse, aber stärkerer Farbe. Der Hinterleib ist um vieles geschmeidiger, und deswegen halte ich jenen für den männlichen, diesen aber für den weiblichen Falter. In den Zeichnungen und an den Fühlhörnern habe ich nach beyden keinen Unterschied bemerken können. In Vergleichung der *Ph. moldavica*, haben die Vorderflügel, statt der breiten verlohrenen gelben Binden, zwey schmale Streifen, welche an beyden Gränzen dunkelbraun gesäumt sind. Es mangeln die Strahlen an dem Rand, so wie die in der Länge sich hinziehende Linien. Der grössere Querstreif ist kappenförmig ausgeschnitten, der kleinere aber in einen spitzigen Winkel gezogen. Die Hinterflügel haben in der Mitte einen gleichfärbigen, aber bogenförmigen Streif. Es mangelt daran der eingehende Winkel von schwarzer Farbe, dagegen ist er mit einem grossen schwarzen, in die Fläche verlohrenen Flecken besetzt. Die Hinterflügel sind mehr gerundet, da sie an jenem gegen den vordern Rand eine grössere Länge haben. Zur Zeit ist mir nicht bekannt, ob diese Phalene in dem systematischen Verzeichniß der Wiener Schmetterlinge, bereits namentlich angegeben ist, oder ob sie den berühmten Herren Verfassern das mals noch nicht vorgekommen war.

Die hundert und sechs und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. eling. FRAGARIAE.

Der Erdbeerspinner.

To. III. Tab. LXXXVI. Cont. Bomb. 7.

Fig. 3. Die weibliche Phalene.

Alis reversis superioribus supra griseis, strigis tribus fufcescentibus oblitteratis; inferioribus supra nigricantibus, puncto utrinque medio, nigro.

Es hat diese Phalene, nach ihrer Grösse und dem Gewand, die nächste Aehnlichkeit mit dem *Bombyx Rubi*, davon sie aber nach einigen Zusätzen und Veränderungen wesentlich verschieden ist. Bey dieser Verwandtschaft habe ich, zur Erleichterung des Gedächtnisses, in gleicher Verbindung einer

Pflanzenfamilie, obstehenden Namen derselben bengelegt, da es überdieß sehr wahrscheinlich ist, daß ihre Raupe mit jener eine gleiche Aehnlichkeit hat, wenigstens unter die vielfressenden gehört. Es ist auch die Futterpflanze der Ph. Rubi derselben nicht allein eigen, sie nähret sich nach den ersten Häutungen von Gräsern und fast von allen niederen Pflanzen. Doch vielleicht stehet diese Phalene mit den Arten der Pronuba in näherer Verbindung; wir können uns bey den sichersten Vermuthungen unbekannter Raupen allzusehr irren. Diese aber gehört zu den Spinnern, jene hingegen zu den Eulenphalenen.

Zur Zeit ist mir nur das einzige Original, davon die Abbildung hter genommen worden, bekannt. Es wurde in Enrol gefunden, und ich habe es, als einen schätzbaren Beitrag, der Güte eines öfters gerühmten Gönners, des Herrn Gubernialsecretarius von Senger, zu danken. Es ist weiblichen Geschlechts, und um so mehr würden wir wünschen, auch das Männchen zu kennen, das vielleicht in der Höhe der Farbe verschieden ist.

Die Brust ist glatt und mit dichten filzigten Haaren von grauer Farbe bedeckt. Die Fühlhörner sind sehr stark, breit gedrückt und gelbbraun. Sie haben von innen sägeförmige Einschnitte, die mit kurzen Borsten zu beyden Seiten besetzt sind. An denen der Ph. Pronuba ähnlichen Gattungen sind sie fast zweymal länger, ganz glatt und gerundet. Ist dieß der weibliche Falter, wie ich aus der Grösse des Körpers zu urtheilen habe, so sind die Fühlhörner an dem Männchen wahrscheinlich noch stärker gestärkt. Der Hinterleib ist etwas breit gedrückt, und hat zu beyden Seiten, so wie an der Endspitze, ausstehende borstige Haare von braunlichgelber Farbe. Die ganze übrige Fläche ist schwarz, und mit sechs, den Seitenhaaren gleichfarbigen schmalen Ringen überzogen. Die Vorderflügel sind auf der Oberseite gleichfalls grau, doch hin und wieder mit Bräunlichem schattirt, oder vielmehr dahin verlohren. Den äussern Rand umgiebt eine Reihe schwarzer Puncte, von welchem die sehr verlängerten Borden in gleicher Breite ausstehen. Auf der mittlern Fläche befinden sich drey bis vier bräunlich verblichene Querlinien, und dazwischen drey dergleichen, doch kaum sichtliche Flecken. Ein fast gleich undeutlicher, doch hellerer Flecken dazwischen, hat das Ansehen einer nierenförmigen Narbe. Er ist etwas bräunlich gesäumt, und bey diesem Exemplar nur in schiefer Richtung wahrzunehmen. Die Unterseite dieser Flügel ist in der Mitte schwarz

braun, und hat an allen Rändern, vorzüglich an den äussern, einen glänzenden lichtgrauen Saum in beträchtlicher Breite. Der mittlere schwärzliche Raum wird durch zwey schräge, in gleichem Abstand sich ganz durchziehende dunklere Streifen begränzt, die dazwischen eine etwas blässere Mischung der Grundfarbe haben. Die Hinterflügel sind auf der obern Seite, wie die untere der vordern, schwärzlich, gegen dem Rand aber dunkler gefärbt. In der Mitte haben sie eine winklichte desto schwärzere Mackel. Der Rand führet sehr breite lichtgelbe Borden. Gleiche Farbe hat auch die untere Seite dieser Flügel. Der eckigte schwarze Flecken in der Mitte, so wie die beyden gleichlaufende Streifen gegen den äussern Rand, nehmen sich daher um so deutlicher aus. Diese uns noch unbekannte Phalene, habe ich vorläufig anzuzeigen nicht unterlassen können, und mir bey irgend weiterer Entdeckung oder den sonst zukommenden Nachrichten, die genauere Berichtigung vorbehalten.

Die hundert und sieben und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. eling. laev. ULULA europaea.

Die kleine weißfleckigte Spinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXVI. Cont. Bomb. 7.

Fig. 4. die männliche, fig. 5. die weibliche Phalene.

Alis reversis cinereo-fulvescentibus; superioribus, maculis fasciaque albis; inferioribus cinereis.

Borkhausen Europ. Schmett. III. Th. S. 142. nr. *38. Ph. Bomb. *Ulula*. Das Käuzgen. Hellgrauer, weißfleckigter Spinner. B. elinguis, alis reversis pallide cinereis, anticis basi, fascia, margine postico, punctisque tribus albis.

Scriba Beytr. z. Insectengesch. II. Heft. S. 138. Tab. IX. fig. 1. (Borkhausen.) Ph. B. *Ulula*. Das Käuzgen.

Unter diesem Namen ist die hier vorgestellte Spinnerphalene bereits von unseren Liebhabern aufgenommen worden. Herr Fabricius hatte zwar denselben schon an eine ausländische Gattung *) vergeben, mich deuchte

*) Syst. Entom. p. 592. sp. 9. — Spec. Inf. To. II. pag. 211. sp. 9. Hier wurden zugleich die Ph. hieroglyphica des Drury, ferner die Hermonia, Mygdonia und La-

thonia des Cramerischen Werks angeführt, wovon die letztern sehr grosse Abweichungen ergeben. — Mant. Inf. To. II. p. 336. sp. 9.

aber, es wäre deßhalb eine Aenderung unnöthig, und dem Gedächtniß zu lästig, da wir sie nur mit dem Bensaß der europäischen, so verschieden zwar beyde Falter sind, zu bezeichnen haben. Herr Borkhausen hat bereits diese neue Spinnergattung in oben angeführten Schriften ausführlich beschrieben, und ich habe sie jetzt erst bezubringen, wiewohl Herr Gerning die Güte hatte, mir bereits vor geraumer Zeit einige Originale mitzutheilen.

Diese kleine Spinnerphalene hat sich in der Gegend von Darmstadt, bey Frankfurt am Mann, und auch in Italien häufig vorgefunden; die Raupe aber ist noch unbekannt. Herr Borkhausen vermuthet sehr wahrscheinlich, sie möchte sich in dem Holz der Bäume enthalten und davon ernähren. Es hat die Phalene, mit diesen Arten, besonders wegen des verlängerten Legestachels des Weibchens, die nächste Aehnlichkeit. Es fand sich nach seinen Bemerkungen, die Chrysalide an dem Stamme eines Italienischen Pappelbaums. Das Gehäuse war aus den von der Raupe abgenagten Spänen gefertigt, wodurch sie wenigstens das Vermögen zu erkennen gegeben, in diese festeren Körper einzudringen.

Die Grundfarbe ist nach beyden Geschlechtern ein bräunliches Aschgrau, doch nach der Oberseite der Vorderflügel scheint das Weiße bey nahe mehreren Raum einzunehmen. Es sind überdieß die Flecken bey verschiedenen Exemplaren, von so mannichfaltiger Form und Lage, daß sie kaum anzugeben sind. Meistens sind die weissen, würflicht gestaltet, bey andern aber in Binde vereint, und öfters in die Grundfarbe verlohren. Bey dem Männchen macht dies Braune die eigentlichen Flecken aus, und diese sind ganz mit dem Weissen der Grundfarbe begränzt. Drey derselben stehen in der Mitte, und der äussere Rand führet eine dergleichen Reihe, in Form einer Binde. Die Borden sind braun, so wie auch die Unterseite, die aber mehr ins Schwärzliche fällt. Man wird darauf nur eine weisse Mackel in der Mitte, und eine verlohrene Binde an dem äussern Rand gewahr. Die Hinterflügel sind dunkler gefärbt, fast einfärbig, und nur an den inneren Winkeln, bey den meisten Exemplaren weißlicht angeflogen. Das Weibchen hat mehreres Braune zur Grundfarbe, und es nehmen sich die weissen Flecken darauf um so deutlicher aus. Es stehen gleichfalls drey derselben in der Mitte der Vorderflügel, nebst einem verlohrenen an der Grundfläche und eine dergleichen Binde an dem äussern Rand. Zuweilen sind sie in noch

mehrere Flecken getheilt. Die Unterseite und die Hinterflügel kommen mit denen des Männchens überein. An beiden sind die Vorderflügel gerundet, wenigstens kaum merklich ausgeschweift, die Hinterflügel aber im Verhältniß der erstern, ungleich kleiner und mehr gerundet. Sämlich sind sie sehr dünne mit Schuppen bedeckt, und fast durchsichtig. Eine mir mitgetheilte Abänderung aus Italien, hat fast ganz braune Vorderflügel, und es waren nur drey kleinere verlohrene weißlichte Flecken darauf zu bemerken. Die Brust und der Hinterleib sind mit zottigen Haaren sehr stark besetzt. An dem Männchen fallen sie mehr ins Weiße, an dem Weibchen aber ins Braune. Beide haben gezahnte Fühlhörner, an dem erstern aber sind sie um vieles stärker gefiedert.

To. III. Tab. LXXXVI. Cont. Bomb. 7.

Fig. 6. die Raupe, fig. 7. die Chrysalide, fig. 8. der weibliche Falter in sitzender Lage.

Die Raupe und Chrysalide der Ph. Anachoreta.

(Zu Tab. LI. S. 260.)

Die Ph. Anachoreta ist keine der seltensten unserer Gegend, um so mehr aber war ich bedacht, ihre Raupe ausfindig zu machen, da sie zugleich die eigenen Gattungsrechte ihres Falters erweist. Im Jahr 1790 zu Ende des Junius kam sie mir endlich zu Handen. Sie ist wie die der Ph. Curtula geartet, und hält sich in fast noch enger verwebten Blättern auf, um so seltener ist sie daher durch Erschütterung der Aeste, herabzubringen. Noch mehr entgeht sie bey mühsamen Aufsuchen dem Gesichte, da sie die Blätter zu ihrer Wohnung so geschickt zu verbinden weiß, daß sie für ein einziges angesehen, oder auch in schreger Lage nicht bemerkt werden. Sie bedient sich nur der Saalweide zu ihrer Nahrung. Ihr Körper ist flach gerundet, in der Mitte verdickt und an beiden Enden in gemächlicher Abnahme, kegelförmig verdünnt. Die Grundfarbe führet ein Meergrün, das über dem Rücken sich ins Weiße verliert. Die ganze Fläche ist mit dünnern weißen Haaren besetzt. Zur Seite der Luftlöcher stehen hellgelbe verlohrene Flecken, die mit schwarzen sehr feinen Puncten begränzt sind. Ueber demselben, oder zwischen dem Rücken, wird man noch eine Reihe gelblicher, wiewohl sehr verblichener Mackeln gewahr. In dem gelblichen Flecken der drey ersteren Ringe, befinden sich zu beiden Seiten schwarze gerundete Puncte.

Ueber

Ueber dem vierten und dem vorletzten Ring, in der Mitte des Rückens, stehen zwei kegelförmige, abgestumpfte, glänzende Wärzchen, mit feinen weissen Haaren besetzt. Der sehr flache Kopf ist von blassem Ochergelb, die sämtlichen Füße aber sind dunkelgrün.

Die Raupe hatte noch drei Tage hindurch ihre Nahrung sehr begierig genossen. Sie verließ endlich ihre gewöhnliche Wohnung zwischen den Blättern, und legte auf der gekrümmten Fläche des gläsernen Gefäßes ein dünnes seidenartiges Gewebe an. Zu stärkerer Befestigung verwebte sie mehrere Fäden in einzelne Parthien, welche dünnen Schnüren gleichen, wodurch das Gewebe, wie durch die Stricke eines Zeltes, seine Spannung erhielt. Es hatte eine hochgelbe Farbe. Nach dem Abstreifen der Haut war die Brust der Chrysalide grün, und der Hinterleib bräunlich, welche Farben sich aber in die gewöhnliche dunkelbraune, im Kurzen veränderten. Bereits am zehnten August, mithin nach vierzehn Tagen, und zwar eine halbe Stunde vor Mitternacht, entwickelte sich die Phalene daraus. Sie war weiblichen Geschlechts. Ich habe sie in ihrer eigenen Lage im ruhenden Stand, nach der achten Figur, vorgestellt. Sie hat mit der Ph. Curtula und Reclusa eine gleiche Stellung nach den enge anschließenden Flügeln und dem in die Höhe gerichteten Hinterleib. Die Fühlhörner sind zurückgeschlagen, und die Vorderfüße geradehin ausgestreckt.

Herr Gerning hatte die Güte, mir einige Zeit hernach, die Zeichnung einer Raupe dieser Phalene, welche sich zu Ende des Septembers in eine Chrysalide verwandelt hatte, mitzutheilen. Der Falter entwickelte sich erst in dem folgenden Frühjahr, und sonach ist die zweifache Erzeugung dadurch bestätigt. In Vergleichung dieser Abbildung, mit der hier vorliegenden, hatte diese Raupe einen breiten gelben Streif über den Rücken, und einen feinen schwarzen Strich in der Mitte. Der Kopf aber war ungleich grösser gezeichnet, und von dunkelbrauner Farbe.

Ich habe noch in Rücksicht des Systems eine Berichtigung anzuzeigen. Die Kennzeichen, welche Linne von der Ph. Curtula gegeben, lassen sich füglich auf diesen Falter, welchen die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses zuerst die Ph. Anachoreta genannt haben, und der unter diesem Namen längstens ist aufgenommen worden, anwenden. Er hat nach seiner Angabe, *alas pallidas*, oder wie es in der Beschreibung heißt, *alas*

Supplementband 3r Abschn.

[G]

glaucas, blaßgelbe, röthlichgelbe Vorderflügel, ferner einen rostfärbigen Rücken der Brust, desgleichen einen rothbraunen Flecken an der Flügelspitze, und damit kommt unsere Ph. Anachoreta überein. In Vergleichung der angeführten Schriftsteller aber, besonders den Abbildungen eines Rösel und Frisch, ist unsere Phalena Curtula angegeben, und sonach bestens unterschieden. Es befremdet uns sogar, daß, wenn Linne jenen Falter bey der Beschreibung vor sich gehabt, die so beträchtliche Abweichung doch unbemerkt gelassen. Auch Degeer hat die Ph. Curtula für eben diejenige angenommen, die ich unter dieser Benennung bengebracht habe. Ueberdies hatte er die Raupe und den Falter unserer Ph. Anachoreta in Abbildung *) geliefert, und diese kommt sowohl, als seine Beschreibung, mit der hier vorgestellten auf das genaueste überein. Beide Phalenen wurden von dem Herrn Prof. Fabricius vorhin unter dem Linneischen Namen miteinander verbunden, in der Mantissa Inf. aber wiederum getrennt, und die hier abgebildete die Curtula, jene aber die Anachoreta genannt. Gleiche Aenderungen haben auch Herr Borkhausen und der Verfasser der Tabellen über die Brandenburgischen Schmetterlinge angegangen. Ich vermüthe aber, es möchte auffer diesen beyden Gattungen, und der Ph. reclusa, noch eine vierte geben, die damit in Verwechslung kommt. Nach der Beschreibung des Herrn Fabricius und Borkhausen finde ich wenigstens die Raupe unserer Anachoreta von der angegebenen allzusehr verschieden. Sie hat nach ihrer Beschreibung eine aschgraue Farbe, und vier Streifen von rostfärbigen Puncten, und ist sonach von der hier abgebildeten abermal verschieden. Herr Borkhausen giebt die Raupe nach der gewöhnlichsten Erscheinung (bey uns ist sie unverändert) von braungrauer Farbe an, mit einem röthlichen Streif über dem Rücken, und rothen Puncten zur Seite. Bey andern hatte, nach seiner Bemerkung, die Grundfarbe ein helles ins Gelbe fallendes Grün, welches aber an den Seiten ganz dichte mit schwarzen Ato- men bestreut war. Sie war überdies mit vier Reihen blaßgelber Flecken die Länge hin besetzt, und hatte abgesetzte, sehr feine braune Linien; Veränderungen, die ich ebenfalls an unsern Raupen nicht habe bemerken können. Er giebt noch eine dritte Abänderung von hellfleischfarbener Grundfarbe an, wo sich die gelben Flecken noch mehr ausnehmen. Es verdienen diese Raupenarten eine genauere Untersuchung, und besonders ob auch die schwedis-

*) To. II. Tab. 4. fig. 22 — 26.



1.



2.



3.



4.

Phalaen. europ.

*Bombyces. Fig. 1. Fasciata. mas. (Tab. XXXIII) Fig. 2. mas fig. 3. foem. Cr
bellum. Fig. 4. Pudica. Foem (Tab XXXIII. LXXXIV.)*

sehen Arten von der unsrigen nicht verschieden sind. Herr von Linné sagt in der Fauna Suec. von der Ph. Curtula, sie habe blaßgelbliche Flügel, welche nicht merklich ins Braunrothe oder Rothgelbe gefärbt wären, da sich diese Farbe doch bey den unsrigen in sehr auffallendem Grade findet.

To. III. Tab. LXXXVI. Cont. 8.

Fig. 1. Der männliche Falter der Ph. Fasciata.

(Zu Tab. XXXIII.)

Zur vollständigen Kenntniß dieser Gattung war es nöthig, den männlichen Falter bezubringen, um dadurch die gewisseren Gattungsrechte zu bestimmen. Herr Gerning hatte die Güte, mir das Original der vorliegenden Abbildung mitzutheilen. Nach diesem ergiebt sich, daß die Fühlhörner weit stärker, als bey der Ph. Caja und Hebe gefiedert sind. Sie haben eine ganz schwarze Farbe. Der Hinterleib führet einen rothen Haarbüschel, und über dem Rücken schwarze Flecken. An den Vorderflügeln sind die Flecken, bis auf dem einzigen gegen die Grundfläche, von einander abgesondert, und um vieles kleiner. Die Hinterflügel haben sie auf beyden Seiten noch kleiner, und auch in minderer Anzahl. die Grundfläche aber ist mehr ins Weißlichte gemischt. Wahrscheinlich ist sie gleichen Veränderungen, wie unsere Ph. Caja, ausgesetzt. Dieses Exemplar wurde mit mehreren vor einigen Jahren aus Nimes in Frankreich bengebracht.

Die hundert und acht und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. Cribellum.

Der blaulichte Siebspinner.

To. III. Tab. LXXX. Cont. 8.

Fig. 2. der männliche, fig. 3. der weibliche Falter.

Ph. Bomb. spiril. alis deflexis ovatis, superioribus supra caerulefcenti-albis, punctisque duobus; subtus nigricantibus.

Herr Gerning erhielt diese Spinnerphalene aus der Gegend von Nimes in Languedoc. Sie kommt in der Größe und Bauart mit der Ph. Cribrum überein, und möchte vielleicht nur für eine Abänderung derselben

bedünken. Doch das ganz unveränderte Gewand bey einer beträchtlichen Anzahl, und die gleiche Verschiedenheit des Sexus, bestimmen sie zu einer eigenen Gattung. Das Männchen hat sehr stark gefiederte Fühlhörner von blaulichter Farbe, an dem Weibchen aber sind sie, wie bey jener Gattung, fadenförmig gebildet. Die Brust und die äussere Seite der Vorderflügel ist gleichfalls blaulicht. Auf diesen stehen nur zwey schwarze Punkte in der Mitte. An dem Weibchen sind sie kaum sichtbar. Die untere Seite ist schwarzgrau, gegen die Spitze aber ins Weislichte gefärbt. An dem männlichen Falter sind die Hinterflügel auf beyden Seiten, in der mittleren Fläche von weislichter Farbe, und haben darinnen einen schwarzen kurzen Strich; an dem weiblichen hingegen, sind sie schwärzlichgrau, und nur gegen den äussern Rand ins Weislichte verlohren. Der Hinterleib ist an dem Männchen gelblich, mit einer Reihe schwarzer Flecken über dem Rücken; an dem Weibchen aber von gleicher einfarbigen Anlage, wie die Aussenfläche der Vorderflügel.

Tab. LXXXVII. Cont. 8.

Bomb. PUDICA foemina.

Das Weibchen des bunten Bärenfalters.

(Zu Tab. XXXIII. und Tab. LXXXIV.)

Die Geschlechtsverschiedenheit dieser Phaläne ist beträchtlicher, als wir vermuthet hatten. Die Fühlhörner sind zwar fadenförmig und fein gezahnt, doch nur von einer minderen Stärke als an dem männlichen Falter. Die Endspitze des Hinterleibs hat eine ganz schwarze Farbe, da sie an jenem mit einem Büschel gelber Haare besetzt ist. Die Vorderflügel haben grössere und dunkler gefärbte Flecken. Der männliche Falter hat nur auf der Unterseite der Hinterflügel einen gerundeten Flecken, mit zwey sehr kleinen daneben, hier aber umgiebt eine ganze Reihe derselben, den Rand auf beyden Seiten. Auch die Grundfarbe ist mehr erhöht, und gegen den Rand stärker ins Rothe gemischt. Es scheint nicht, daß diese Phaläne erheblichen Abänderungen unterworfen ist, da sich zur Zeit kaum merkliche Abweichungen vorgefunden haben. Das Original der vorliegenden Abbildung wurde gleichfalls aus Nîmes bengebracht, und befindet sich in der Sammlung des Herrn Gerning.

Die hundert und neun und funfzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. Murina.

Mausfärbige Spinnerphalene.

To. III. Tab. LXXXVIII. Cont. 9.

Fig. 1. Die männliche Phalene.

Alis superioribus fusco-cinereis, strigis duabus angulatis e punctis feriatis, unoque in medio nigris; *inferioribus* cinereis immaculatis, basi caerulefcenti-nitentibus,

Hübner Beyträge. II. B. S. 66. Tab. II. fig. K. B. Murina.

Unter dieser bereits bengelegten Benennung, habe ich die hier in Abbildung vorliegende Phalene von Herrn Gerning mitgetheilt erhalten. Sie wurde aus der Wiener Gegend bengebracht. Die Aussenfette der Vorderflügel ist mausfärbig oder aschgrau mit einer bräunlichen Mischung an dem Rand. Zwei gebrochene, aus schwarzen Puncten zusammengesetzte Streife, ziehen sich schrege, in gleichem Abstand, durch die Fläche. Zwischen beiden stehet ein einzelner in der Mitte. Die untere Seite ist an dem äussern Rand ins Gelbbraune schattirt. Die beiden Puncten-Reihen sind hier kleiner und ziehen sich nur bis in die Mitte. Die Hinterflügel sind lichtgrau, und gegen die Grundfläche blaulicht angeflogen. Im übrigen sind die Flügel sehr dünne und im Umriß gerundet. Die Fühlhörner haben feine Seitenfasern, und sind wie der ganze Körper von gelber Farbe.

To. III. Tab. LXXXVIII. Cont. 9.

Fig. 2. Bomb. Selenitica mas. Das Männchen der mondflleckigten Spinnerphalene mit einfacher Binde.

(Zu Tab. LXXXII. fig. 5. S. 18.)

Die eigenen Gattungsrechte dieses Falters, der leicht für eine Varietät der Ph. lobulina könnte gehalten werden, haben sich nun durch die Entdeckung des Männchens, genugsam bestätigt. Herr Gerning hatte es von Wien erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt. Die Fühlhörner sind gelblichbraun und weit stärker, als bey den nächstähnlichen Arten gesiedert, sie kommen mit den der Ph. Dispar sehr nahe überein. Der Körper ist schwarzbraun, und die Endspitze des Hinterleibs hat den gewöhn-

lichen Haarbüschel. Auf den Vorderflügeln erscheinen die nämlichen Zeichnungen des mondförmigen Fleckens und der weissen Binde, die mittlere Fläche aber ist gelblich und mit verlohrenen braunen Streifen durchzogen. Der Rand ist schwärzlich schattirt, und zwischen dem Mondfleck und der weissen Binde befindet sich eine dunkle, oder eigentlich aus zwey abgekürzten Streifen zusammengesetzte Mackel. Die untere Seite ist gelblich und hat gleichfalls den weißlichten Flecken in der Mitte. Der äussere Rand hat auf beyden Seiten schwarz und gelblich gewürfelte Borden. Die Hinterflügel sind auf der äussern Seite fast einfärbig schwärzlichbraun, an der innern aber mit verlohrenen gelblichen Streifen besetzt.

To. III. Tab. LXXXVIII. Cont. 9.

Die Raupe der Ph. Populifolia.

(Zu Tab. VI. A.)

Fig. 3. die Raupe auf einem Aspenzweig, fig. 4. die Chrysalide.

Diese Abbildung der Raupe der Ph. Populifolia, welche bereits am dreißigsten May des 1785ten Jahres nach dem Leben gefertigt worden, habe ich gleichfalls den gütigen Beyträgen des Herrn Gerning zu danken. Sie hatte sich noch um etwas vergrößert, und endlich in eine Chrysalide, die unter der vierten Figur abgebildet ist, verwandelt. Die Raupen der weiblichen Phalenen betragen fast ein gedoppeltes Maas. Man hat sie zur Zeit auf der Aspe der Pappel und Weide gefunden, und mit deren Blättern ernährt. In ihrer Bauart kommt sie ganz mit der Raupe der Ph. Quercifolia überein, und ist auch in der Farbe wenig von derselben verschieden, doch hat sie beständig ein gleiches Gewand, und ist niemalsen so vielen Abänderungen als jene unterworfen. Die aschgraue Farbe ist um vieles lichter, und über dem Rücken mehr bräunlicht. Die schwarzen Einschnitte über dem dritten und vierten Ring sind gelb gesäumt. Auf dem Ring über dem dritten Paar der Bauchfüsse stehen zwey braune Flecken. Als das wesentlichste Unterscheidungszeichen bemerke ich, daß hier der Höcker mangelt, den die Raupe der Quercifolia auf dem vorletzten Ring besitzt. An dessen Stelle stehet ein weisser kreuzförmig gestalteter Flecken. Die Chrysalide ist schwärzer, als die von jener Gattung. Nach den Bemerkungen des Herrn Borkhausen, hat sich diese Raupe auch in Darmstadt, und nach



1.



2.



3.

4.



5.



6.

Phalaen. europ.

Bombyces. Fig. 1. *murina.* Fig. 2. *Selenitica mas* (Tab. LXXXII. Cont. 3.) Fig. 3. larva, fig. 4.
Chryf. Ph. populifoliae (Tab. VI. A.) Fig. 5. ♂. *Apiformis.*

der Anzeige der Herren Verfasser des Verzeichnisses der Brandenburgischen Schmetterlinge, auch in Berlin, wiewohl sehr selten, gefunden. In hiesiger Gegend ist sie mir nicht minder vorgekommen, nur hat mir zur Zeit ihre Erziehung nicht geglückt.

Die hundert und sechzigste Spinnerphalene.

Bombyx apiformis.

Die Hummelähnliche Spinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXVIII. Cont. 9.

Fig. 5. die Phalene von der Seite. Fig. 6. ebendieselbe von dem Rücken. (Nach einer Kopie aus dem Werk des Herrn Rossi.)

Petr. ROSSIUS, Fauna etrusca. Liburni 1790. To. I. pag. 178. nr. 1105. Tab. VIII. fig. 2. *Bombyx apiformis*. B. alis subreversis hyalino nigris, abdomine ovato villoso rufo. *Descr.* Facies singularis, omnino *Apis rufae*. *Antennae* valde pectinatae, antice atrae, postice albiae. *Alae* fere nudae, nigro hyalinae, concolores, margine obscuriore parum ciliato. *Caput* hirsutum, atrum. *Thorax* niger, superne pilis rufis rarioribus, inferne aterrimis vestitus. *Abdomen* totum villosum, lanugine fulva densa longiori. *Femora* nigra. *Tibiae* pallidae. *Pupa* intra folliculum album fericeum sphaericum fragmentis paleaceis externis contextum. *Habitat* in locis sylvestribus, rara.

In diesem, von dem berühmten Herrn Rossi ausgegebenen Verzeichniß und Beschreibung der Florentinischen Insecten, finde ich unter den Schmetterlingen, eine einzige Gattung, den hier vorgestellten Falter, welche uns noch unbekannt ist. Ich habe deßhalb nicht ermangeln können, sie nach der genauesten Kopie hier vorzulegen, da es bis jetzt, wiewohl bey dem angelegentsten Bemühen und sicheren Verheißungen, unmöglich war, ein Original bezubringen.

Es gehört diese Phalene zu den Arten, deren Raupen in Gehäusen wohnen, oder den Sackträgern. Die Aehnlichkeit mit einer Bienen- oder Hummelgattung, hat dem Herrn Verfasser zur Benennung Anlaß gegeben. Nach der oben angezeigten Beschreibung, sind die Fühlhörner sehr stark gefiedert, und an der Grundfläche braun, an der Spitze aber weiß gefärbt. Den Flügeln mangeln die Schuppen beynabe gänzlich, sie sind durchschei-

nend, und von schwärzlicher Farbe, an dem Rand hingegen etwas dunkler. Sie haben auf beyden Seiten gleiche Farbe. Der Rand hat kaum merkliche Franzen. Der Kopf ist stark behaart und von schwarzer Farbe. Das Bruststück ist über dem Rücken gleichfalls schwarz, und mit dünnstehenden rothgelben Haaren an dem Umkreis bewachsen; der Hinterleib hingegen ganz mit langen dichten wollichten rothgelben Haaren bedeckt. Die Schenkel der Füße sind schwarz, und die Schienbeine gelblich. Die Chrysalide ist in einem rundgewölbten weissen, seidenartigen Gehäuse, das von aussen mit Stückchen von Grassalm verwebt ist, verwahrt. Die Phalene hält sich in waldigen Gegenden auf, und ist selten.

Die hundert und ein und sechzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. spiril. STRIGULA.

Die kleine gesprengelte Spinnerphalene.

Tom. III. Tab. LXXXIX. Cont. 10.

Fig. 1. der männliche Falter, fig. 2. eine Abänderung.

Alis rotundatis albidis; superioribus supra striga arcuata, punctis liturisque minimis, subtus fuscis; inferioribus immaculatis.

System. Verz. der Wiener Schm. S. 69. fam. D. Lichtmückenförmige Eulen. Noctuae pyralidiformes. nr. 2. N. *Strigula*. Eicheneule.

Unter dieser Angabe des Verz. der Wien. Schm. habe ich die nach beyden Geschlechtern hier vorgestellte Phalene, von Herrn Gerning erhalten, und es ist kein Zweifel, daß die Herren Verfasser sie nicht unter dieser Benennung sollten gemeint haben. Unter gleichem Namen finden wir zwar schon einen Spinner, in den Mantissen des Herrn Prof. Fabricius angegeben, der aber schon unter dem Namen der Ph. Ulmi verzeichnet, und von diesem ganz verschieden ist.

Wir haben diese Phalene in unsern Gegenden sehr häufig, sie hält sich in Eichenwäldern auf, und kommt im Frühling und Herbst zum Vorschein. Die Fühlhörner sind braun und stark gefiedert, an dem Weibchen aber, fadenförmig gebildet und von weisser Farbe. Der Körper ist bräunlicht. Die Flügel sind etwas lange gestreckt und beynabe gerundet. Die



1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.

Phalaen. europ.

Bombyces spiril. Fig. 1. mas, fig. 2. Variet. Strigula Fig. 2. Rubea. Fig. 4. Pineti. Fig. 5. antennarum repraesentatio maior. Fig. 6. larva. fig. 7. chrysalis. Bomb. Sesquilstriataria (Tab. LXX

Die Oberseite der vordern hat ein unreines Weiß, das mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut ist. Hin und wieder sind sie stärker angehäuft, und nehmen sich als kurze Streifen und einzelne Flecken aus, die bey andern Exemplaren bald grösser, bald kleiner sind. Die untere Seite ist bräunlich, mit grösseren Flecken und einem dergleichen dunkleren Saum besetzt. Die Hinterflügel sind von aussen aschgrau und haben einen schwärzlichen Streif nächst dem äussern Rand, auf der untern Seite aber einen Punkt in der Mitte und einen bräunlichen verlohrenen Saum an dem Rand. Die Vorderen sind grau.

Nach der zweyten Figur habe ich unter der vorläufigen Angabe einer Abänderung, einen nächstähnlichen Falter bengefügt, der sich auch häufig in unserer Gegend findet. Die Fühlhörner sind fadenförmig gebildet, und es ist mir zur Zeit noch kein Exemplar mit kammförmigen, vorgekommen. Aus der Gestalt des Hinterleibs liess sich der Geschlechtsunterschied nicht bestimmen, ich habe daher diese Phalene noch zu genaueren Untersuchungen ausgesetzt. Sie unterscheidet sich durch die winklichte Binde der Vorderflügel, und durch die einfärbigen weissen Hinterflügel, welche nur an dem Rand bräunlich angeflogen sind, da sie an jener Art auf der Oberseite eine ganz verbreitete schwärzliche Farbe haben. Noch sind die Vorderflügel mehr in die Länge gestreckt, die Hinterflügel aber kürzer.

Die hundert und zwey und sechzigste Spinnerphalene.

Bomb. spiril. Rubea.

Blafrother Spinner.

To. III. Tab. LXXXIX. Cont. 10.

Fig 3. Der weibliche Falter.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 51. fam. C. Knospentraupen. Nachtflüglichte Spinner. nr. 2. B. Rubea. Heckeneichenspinner.

FABRICIUS Mantissa Inf. To. II. p. 117. sp. 107. Bomb. rubea. Syst. Verz. angef. D. — B. alis reflexis hyalino pallide rufescentibus: fere hyalinae, puncto medio pallido. — Habitat in Quercu. Dom. Schieffermyller. Praecedente (Morio) maior. Alae omnes pallide rufescentes fere hyalinae puncto medio pallido. Antennae pectinatae. — *Entomologia systematica*. (Hafniae 1793.) To. III. P. I. p. 445. sp. 117. B. rubea. —

Supplementband 3r Abschn.

[5]

54 Fortsetzung der Nachtschmetterlinge. Erste Abtheilung.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 57. nr. 57. B. Rubea. (Nach dem Syst. Verz.)

Jung Verz. der in- und ausl. Schm. II. Th. S. 174. B. rubea. „Herr Schiffermüller hat nur beide Geschlechter allein, sonst ist der Falter noch unbekannt.“

Der *Phalena rosea* kommt diese seltene Gattung am nächsten. Sie hat fast gleiche Gestalt und Farbe, ist aber um vieles grösser und von ganz veränderter Zeichnung. Die Herren Verfasser des syst. Verz. hatten sie zuerst entdeckt, und lange war sie nur nach einem einzelnen Paar bekannt. Endlich wurde sie nach mehreren beigebracht und kam in die berühmteste Sammlung des Herrn Gerning, durch dessen Güte ich diesen schätzbaren Beitrag mitgetheilt erhalten habe. Die Raupe nährt sich nach obiger Anzeige von den Blättern der Eiche, und soll mit der Raupe der *Ph. Morio* nahe übereinkommen.

Der hier abgebildete Falter ist zwar weiblichen Geschlechts, die Fühlhörner sind aber dennoch stark gefiedert. An dem Männchen sollen sie weit beträchtlicher seyn. Der ganze Körper, nach allen Gliedmassen, ist von einem blassen Mengroth, oder ins Fleischfarbene abstechend. Die Flügel sind sehr zart und etwas durchscheinend, an den Rändern aber ist die Farbe stärker, oder die Schuppen liegen vielmehr dichter übereinander. Auf den Vorderflügeln steht in der Mitte, doch näher an dem Vorderrand, ein weisser, schwarz eingefasster Punct auf beyden Seiten. Unter diesem zeigt sich in schreger Richtung ein seiner schwärzlicher Schatten, aus kaum sichtlichen Atomen zusammengesetzt. Noch stehen zwei Streifen von etwas stärkeren Puncten gegen den äussern Rand. Die Hinterflügel haben keine Verzierungen. Die Franzen sind auf beyden Seiten von höherem Roth.

Die hundert und drey und sechzigste Spinnerphalene.

Bomb. spiril. Pineti.

Die kleine Fichtenspinnerphalene mit rautenförmigen Silberflecken.

To. III. Tab. LXXXIX. Cont. 10.

Fig. 4. die männliche Phalene. Fig. 5. Der Kopf mit den Fühlhörnern, vergrößert.

Bomb. spiril. alis superioribus supra flavis, maculis tribus rhomboideis argenteis, fasciis duabus rufis; *antennis* valde pectinatis.

Von den kleinen Phalenen, welche den Abtheilungen der Tortrix, Pyralis und Tinea, nach dem Linneischen System untergeordnet sind, haben wir nothwendig diejenigen abzusondern, wiewohl sie eine geringe Anzahl betragen, welche kammförmige Fühlhörner führen, und sonach zu den Spinern gehören. Es werden dadurch die Kennzeichen dieser Gorden um so genauer bestimmt. Doch sie sind in dieser Rücksicht lange nicht mit aller Genauigkeit untersucht, man kennt noch nicht von allen, beyde Geschlechter. Die Schwierigkeiten sind auch nicht geringe, da die Männchen sehr selten sind, und aus dem Körperbau der Unterschied kaum abzunehmen ist. Eine der bekanntesten Gattungen dieser Arten ist die Tinea pinetella. Man hat sie nur mit fadenförmigen Fühlhörnern gefunden. Es kam mir aber ein Exemplar, als eine mich sehr befremdende Erscheinung zu Handen, wo die Fühlhörner im vorzüglichen Grad gefiedert waren. Ich fand es vor vierzehn Jahren, im Julius, an einer geschnittenen Fichtenhecke des hochfrenherrlichen von Falkenhausischen Schloßgartens zu Trautskirchen. Noch ist mir der Zeit keines zu Handen gekommen, und es haben sich auch sonst keine Nachrichten des weitern ergeben. Ich finde in den Zeichnungen nicht den mindesten Unterschied von der Tinea pinetella. Die Aussenseite der Vorderflügel ist citronengelb, und die rautenförmigen, silberglänzende Flecken sind durch zwey schräge, gleich breite, dunkelrothe Binden getheilt, hiernächst mit einer dergleichen Linie gegen den vordern Rand, gesäumt. Auch die Borden haben mit diesen, gleiche Farbe. Auf der untern Seite ist die Mittelfläche weißlich, die Binden aber schwärzlich und verlohren. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten ganz weiß, und etwas glänzend. Nach dem körperlichen Inhalt aber, ist sie wohl dreymal grösser, als die gewöhnliche Art, doch in diesem Verhältniß sind die Vorderflügel etwas breiter. Es ist daher zu vermuthen, daß der weibliche Falter noch beträchtlicher ist. Nach genauesten Untersuchungen haben beyderley Sexus der Tinea pinetella, fadenförmige Fühlhörner, und so würde denn dieser Falter, das sonderbareste Beispiel, als das einzige, das uns zur Zeit bekannt ist, ergeben, daß nämlich zwey Gattungen, von gleicher Farbe und Zeichnungen, nur durch die Fühlhörner verschieden sind. Diese geben sonach, ausser der körperlichen Grösse des Falters den einzigen Unterschied. Ich habe sie unter der sechsten Figur vergrößert vorgestellt. Der Stiel ist weiß, die Fibern sind mit feinen Seitenfasern miteinander verbunden, und von röthlichbrauner Farbe. Sie haben eine einwärts gebogene Richtung, und nehmen an dem

verdünnten Ende des Stiels gemächlich ab. An der innern Seite stehen diese Seitenfasern in einem fast rechten Winkel hervor, und bilden zusammen eine ablangrunde Vertiefung. Der Kopf hat zwischen beiden einen wollichten Haarbüschel von weisser Farbe. Sollte etwa einem Kenner diese Erfahrung bereits bekannt seyn; so würde derselbe durch die weiteren Nachrichten, unsere Liebhaber sehr verbinden. Vielleicht hat sich auch der weibliche Falter bereits entdeckt.

Tom. III. Tab. LXXXIX. Cont. 10.

Die Raupe der Ph. Sefquistriataria.

(Zu Tab. LXXII.)

Fig. 6. die Raupe auf einem Eichenzweig. Fig. 7. die Chrysalide.

Endlich ist mir diese Raupe, nach, seit einigen Jahren vergeblichem Auffuchen, wiederum zu Handen gekommen. Ich fand sie zu Ende des Aprils im abgewichenen Jahr auf Eichen, in fast schon ausgewachsener Grösse, sie hatte nur noch acht Tage zu ihrer vollendeten Erziehung nöthig gehabt. Es kommt auf den spätern Herbst an, in welchem sie mehrere Häutungen ablegt, und sonach in der letztern auswintert, wodurch im kommenden Frühling ihre Entwicklung schon erfolgt, wenn die Bäume kaum in Knospen getrieben haben. Nothwendig erhalten sich im Gegentheil, die von jüngerem Alter desto länger, und überwintern vielleicht schon nach der ersten Häutung. Es erscheint die Phalene sowohl im Frühling, als zu Ende des Sommers, doch habe ich nie ihre Raupe im Herbst gefunden, es scheint, daß sie sich dann auf den höchsten Gipfeln der Bäume enthält, von da sie im Frühjahr herabgebracht wird, oder des Winters auf niedern Nesten einen sicheren Aufenthalt nimmt.

Sie kommt in der Form, ganz mit den Raupen der rothen Bandphalenen überein, und pflegt in gleichen bogenförmigen Krümmungen sich zu bewegen. Wie ich nochmals beobachtet habe, hat sie acht Bauchfüsse, die ersten beiden Paare aber sind sehr klein, sie werden nur im Gehen etwas hervorgestreckt, dieß hat vielleicht Unlaß gegeben, sie zu den Spannern zu rechnen. Ihre Grösse ist sehr verschieden, und im Verhältniß derselben auch der auskommende Falter. Die hier in ausgewachsener Grösse abgebildete Raupe, hatte einen Falter ergeben, welcher in ausgebreiteten Flügeln um vier Linien

kürzer war, als die ich unter der ersten Figur auf der 72sten Tafel vorgestellt habe. Sie war männlichen Geschlechts, und in den Zeichnungen von dem Weibchen nach besagter Vorstellung, im mindesten nicht verschieden.

Der Kopf dieser Raupe ist sehr klein, von braungelber Farbe, an der Stirne platt, wie bey ersterwähnten Raupen, und mit schwarzen Puncten besetzt. Die ganze Fläche hat eine gelblichbraune Farbe, mit kaum merklich dunkleren und helleren Schattirungen. An dem Ende eines jeden Rings stehen über dem Rücken zwey hellweisse Puncte nahe beisammen. Ueber dem siebenten Ring, oder dem zwayten der Bauchfüsse, nimmt sich ein verlohrener weisser Flecken am meisten aus, den auch einige Raupen der rothen Bandphalenen führen. Der Rand unter den Luftlöchern, oder an dem Winkel der ebenen Fläche der Unterseite, hat kurze ausstehende graue Fransen. Die untere Seite selbst, ist weißgrau, und hat schwarze Mackeln unter den Ringen. Die Raupe hatte sich zwischen Blätter, mit wenigem Gewebe verwahrt. Die Chrysalide ist dunkelbraun, an dem Vordertheil gerundet, an dem Ende aber gemächlich in eine sehr feine Spitze verdünnt. Nach drey Wochen kam daraus die Phalene hervor, die sich auch in dieser Zeit im Freyen fand.

Nach der Anführung des Herrn Fabricius *), und in Bezug auf die Abbildung des Herrn Knoch, ist diese Phalene unter dem Namen der Geom. Buplevraria in dem Verzeichniß der Wiener Schmetterlinge **) angezeigt worden. Es wurde das Buplevrum falcatum, ein jähriges Gewächs, zur Futterpflanze angegeben. Da diese Raupe aber sich nicht davon nährt, und nur auf Eichbäumen angetroffen wird, so vermuthe ich entweder eine Irrung, oder eine ganz verschiedene Gattung. Man hat auch die

*) *Mant. Inf.* To. II. p. 184. sp. 4. Phal. buplevraria. — Wien. Verz. I. c. — Knoch. I. Tab. I. fig. 1.

**) S. 97. nr. 4. Geom. Buplevraria. Hasenohrchen spinner. (Buplevri falcati.) Die Herren Verfasser beziehen sich mit beygesetzten Namen, auf die Ph. timbrialis des Herrn Scopoli, welche

sie eigentlich gemeint haben, die aber von dieser abermal verschieden ist, wie schon die Beschreibung belehrt. Derzeit sind mir durch die Güte eines Freundes, die so seltenen Abbildungen zur Entom. carn. des Herrn Scopoli verschafft worden, und nach diesen ergiebt die 535ste Figur, einen von der Sesquistriata ganz verschiedenen Falter.

Ph. Margaritata Linn. für unsere Ph. Sesquistriataria, oder wie sie besser sollte genannt werden, Sesquistria, erklärt. Diese ist aber schon durch die breite dunkler grüne Binde verschieden, und die Raupe ausserdem ganz abweichend gebildet.

Die hundert und vier und sechzigste und hundert und fünf und sechzigste Spinnerphalene.

Ph. Bomb. rufofasciosa.

Rothbrauner breitbandirter Spinner.

Ph. Bomb. viridifasciosa.

Grüner breitbandirter Spinner.

Tab. LXXX. Cont. II.

Fig. 1. 2. die Raupen auf einem Föhrenzweig (*Pinus sylvestris*), fig. 3. die Chrysalide, fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter von rothbrauner Farbe. Fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter von grüner Farbe.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 216. *Fasciaria*. Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus rufescentibus: fascia lata ferruginea, margine albo. — Spinnerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, röthlichbraunen Flügeln, und einer breiten weißgerandeten Binde. — Hab. in Europa. — *Fauna su.* p. 327. nr. 1242. — Hab. in sylvis. *Desc. media.* *Alae* rufescenti-cinereae, fascia lata, transversa, ferruginea, margine antice et postice alba; subtus alae glaucae sunt.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 708. nr. 216. Ph. *fasc.* Der Bandling.

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. To. I. P. V. p. 2462. sp. 216. — Geom. *fasc.* — β. Ph. *prasinaria*. Wien. Schm. — Hab. in Europae pino. — *Larva* 12 pus, rufa fusco alboque varia, capite rufescente.

FABRICIUS Syft. Ent. p. 628. sp. 40. *Phalaena fasciaria*. (Nach Linne.) — Fascia lata ferruginea, margine antico et postico albo. — *Spec. Inf.* To. II. p. 251. sp. 54. — Hab. in Europae borealis ericetis. — *Mantissa Inf.* To. II. p. 194. sp. 83. — Ph. *fasciaria*. Wien. Verz. Ph. *prasinaria*. Wien. Verz. vix distincta. — Hab. in Europae pino.

Otto Frid. MÜLLER Zool. dan. Pr. p. 125. nr. 1444. Ph. Geom. *fasc.* (Nach Linne.)



Phalaen. europ

*Bomb. Fig. 1. 2. larvae. fig. * repraes. maior duorum anulorum, Fig. 3. chrysal. fig. 4. mas. fig. 5. foem. Rufofasciola (Geom. Fasciaria Linn. sp. 216.) Fig. 6. mas. fig. 7. foem. Viridifasciola.*

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 96. nr. 1. Geom. Fasciaria Linn. *). Kienbaumspanner. (Pini sylvestr.) — nr. 2. Geom. Prasinaria. Lerchenbaumspanner. (Pini Laricis.)

DE VILLERS Entom. Linn. To. II. p. 306. nr. 429. Ph. G. Fasciaria Linn. (Gleiche Charact.) (Die folgende beygesetzte Citate und Beschreibungen sind unrichtig angegeben, als DE GEER To. II. p. 348. Ph. griseo-fasciata spicilinguis, antennis pectinatis, alis planis cinerascensibus, fasciis 2 fuscis, repandis, albo marginatis lineaque alba fulminata. — ROESEL Inf. To. I. cl. III. pap. noct. Tab. 3. Larva 10-poda, luteo-albido-viridis, fasciis transversis luteolis, albo punctata.) Obs. Nostrae inter maiusculas V.

— — — pag. 386. nr. 644. Tab. VI. fig. 22. Ph. G. Bilofata, la bileuse. Seticornis, alis viridi-lutescentibus, strigis duabus albis. — Hab. in Europa. In Bressia non frequens. Desc. Maiuscula. Antennae breves, alae omnes viridi-lutescentes, strigis duabus albis, alis rotundatis.

Berliner Magaz. IV. B. S. 520. nr. 32. Ph. Neustriaria. Der Fichtenmesser. Röthlichgrau, mit einer etwas dunklern Binde durch die Oberflügel.

Naturforscher XI. St. S. 71. nr. 71. — Von Rottenburg. Die Ph. fasciaria Linn.

Gleditsch Forstwiss. I. Th. S. 503. nr. 5. Ph. Neustriaria. Der Fichtenmesser.

Göze entom. Beyträge, III. Th. III. B. S. 301. nr. 216. Ph. fasciaria Linn. (Die angef. Citate von Nöfel, Mader, Scopoli, Geoffroi und Degeer, gehören nicht hieher.)

— — S. 390. nr. 103. G. prasinaria. Wien. Verz.

Jung alphab. Verz. I. Th. S. 213. Fasciaria Linn. Wobey nur die Citate nach Linne, Fabricius, syst. Verz. und Hufnagel, beyzubehalten sind.

*) Anm. * „Dieser Spinner ändert sich an Farben sehr merklich ab. Er ist zuweilen grünlicht, sonst aber matt und blaßroth, ein andermal issabel oder kupfer- oder zimmetfarben. Das Querverband oder der mittlere Theil des Oberflügels, ist insgemein ein wenig dunkel, vornehmlich an seinen beyden Rändern, die ferner von weissen Querstreifen beschränkt sind, welche manchmal mit andern hellen Farben

schielen. Die Unterflügel zeigen nur einen derley dunkeln und nach demselben einen hellen Querstreich. Nun aber ist hierinn zugleich die genaueste Beschreibung (siehe besonders Fauna suec.) der Ph. Prasinaria Linn. enthalten, welche noch darüber ebenfalls auf Tangelbäumen (in sylvis abiegenis) leben soll. Können sie, diese und die Ph. Fasciaria, nicht etwa zwei Spielarten seyn?“

60 Fortsetzung der Nachtschmetterlinge. Erste Abtheilung.

Jung alphab. Verz. II. Th. S. 130. Prasinaria. In Bezug auf das syst. Verz. und Größe III. Th. S. 390. nr. 103. und S. 414. nr. 269. mit der Bemerkung, daß beyde gleiches Namens, zwey verschiedene Species sind.

Brahm Handb. der Insectengesch. II. Th. S. 226. Geom. fasciaria. Kienbaumspanner. Die Falter im April und Julius, die Raupe im Junius.

CLERCK Icon. Inf. Phal. Tab. V. fig. 5. Ph. fasciaria. (Röthlichbraun.)

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 23. III. Taf. fig. 5. Ph. G. fasciaria. (Grün.)
(In der Unterschrift der Tafel, Prasinaria, nach Verbesserung im Nachtrag. II. Th. S. 120.)

Zu der Horde der nächstfolgenden Abtheilung, den Spannerphalenen, habe ich diejenigen Gattungen allein gerechnet, deren Raupen nur zehn Füße haben. Dadurch sind sie wenigstens in diesem Verwandlungsstand, von allen übrigen Nachtschmetterlingen gesondert, und ohne Ausnahme unterschieden. Die zwölffüßigen Spanner, deren an sich sehr wenige sind, wurden unter die Spinner und Eulenarten vertheilt, da ihre Falter gleiche übereinstimmende Merkmale haben, und von jenen nicht füglich zu trennen sind. Man wird eine Ph. Gamma, Chrysis, und andere nächstverwandte Eulenphalenen nicht unter den Spannern suchen, so wie die Sesquistriaria unter den Spinnern zum Behuf des Systems, ihre bequemere Stelle hat. Diesen vermüßigten Maasregeln zu Folge, habe ich die hier vorgestellte Phalene gleichfalls den Spinnern beizufügen. Der männliche Falter hat kamms förmige Fühlhörner, und die Raupe zwölf vollkommene Füße. Linne hat bereits diese Gattung unter dem Namen der Ph. G. fasciaria genau beschrieben, und Clerck die erste Abbildung davon gegeben. Ich habe nach den angegebenen Regeln in dieser Benennung die Endsilben zu ändern, und noch in anderer Rücksicht sie mit einem Vorsaß zu bezeichnen. Eine der sonderbarsten Eigenschaften dieser Gattung, war aber damals dem Verfasser unseres Systems noch nicht bekannt.

Sie ist hierinnen, unseres Wissens, zur Zeit die einzige ihrer Art. Wir erhalten nämlich aus den Raupen, die nicht den mindesten Unterschied, weder in der Farbe, noch der Größe, ergeben, in dem Colorit ganz verschiedene Falter. Gattungen, deren Männchen von den Weibchen in fast entgegengesetzte Farben von einander abweichen, sind genugsam bekannt. Hier aber sind beyde Geschlechter, wie die Abbildung zeigt, obschon nach
über

übereinstimmenden Zeichnungen, theils rothbraun, theils grün. Die Herren Verfasser des Syst. Verz. haben beide zwar durch eigene Namen unterschieden, doch haben die Vermuthung geäußert, sie könnten zufällige Abänderungen seyn. Da wir aber beyderley Geschlechter in gleichem Gewande haben, so sind sie als wirkliche Gattungen zu behandeln. Man hat wegen ihrer Paarung noch keine Erfahrungen angegangen, noch weniger aber beobachtet, ob sich jede Art in ihren Erzeugungen gleich bleibt, als wodurch alles Strittige würde gehoben seyn. Noch überdieß könnten sich dennoch einige noch unbemerkte Abweichungen an beyden Raupen finden, wenn sie auch sehr unbedeutend scheinen. Ich fand sie meistens auf der Fohre, doch auch einige auf der Tanne und Fichte. Sollte einer oder der andern Art, nur eine dieser Futterpflanzen eigen seyn, und sich etwa durch ihre Säfte, die Farbe ändern? Von frühen Raupen, welche den Winter nach den ersten Häutungen überstanden zu haben scheinen, erhielt ich zur Zeit die röthliche; aus denen im Mai und Junius aber erzogenen, die grüne Art. Noch scheint die grüne in Schweden oder andern nördlichen Erdstrichen sich nicht zu finden. In unsern Gegenden kommen sie uns, nach einigen Plätzen, theils abgesondert, theils beisammen vor. Herr Devillers bemerkte in der Gegend von Brest die grüne, und Herr Brahm in der von Mainz, nur die röthliche Art. Wir haben sie nothwendig als verschiedene Gattungen zu erklären, die aber in nächster Verbindung stehen.

Nach der Linneischen Bestimmung, so genau sie auch ist, haben sich einige Irrungen ergeben. Herr Degeer *) und nach ihm Herr Devillers, so wie mehrere Verfasser, haben eine in dem Köstlichen Werk abgebildete Spannerphalene **) für diese Fasciata angenommen, die aber allzu verschieden ist. Scopoli hat sie die Ph. cervicalis, die Verf. des Syst. Verz. aber die cervinata genannt. Dagegen finde ich die genaueste Uebereinstimmung unserer Phalene, mit derjenigen, welche Herr Devillers unter dem Namen der Ph. bilofata abgebildet und beschrieben hat. Sie ist von der Art mit grüner Farbe, es war ihm aber nur der weibliche Falter bekannt, daher er sie unter die Abtheilung mit fadenförmigen Fühlhörnern gerechnet hat. Die Herren Verf. des Syst. Verz. äusserten noch die Ver-

*) Mem. To. II. Part. I. p. 348. nr. 2.
Ph. fasciata Linn. Phalene grise à bandes.
Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 252 nr. 2.

**) Insecten Bel. I. Th. Nachtf.
III. Cl. S. 15. III. taf. Die blaßgrüne

Spannenraupe auf Pappeln. Diese Phalene ist von Geoffroi To. II. pag. 160. nr. 10. unter dem Namen La dent de scie beschrieben worden.

muthung, es möchte die Linneische *Ph. profapiaria* *) nur eine Abänderung der *Ph. fasciaria* seyn. Dort aber werden zwen Binden von gleicher Breite angegeben. Da an dieser der mittlere Raum gleichfalls dunkler ist, so wurde solcher nach der ersten Beschreibung des Linne', für eine einzige Binde angenommen. Die beyden übrigen sind mit einem ins Röthlichblaue spielenden Saum (*marginē utroque glaucescente*), eingefasst, und so bedünkt es mich wahrscheinlicher, daß die eben angeführte Köslische Spannerphalene, damit möchte gemeint seyn.

Die erste Raupe fand ich bey früher Witterung des 1791. Jahrs, zu Ende des März, in fast schon ausgewachsener Grösse. Doch genoß sie noch einige Tage ihr Futter, und zu Ende des May, hatte sich nach gewöhnlicher Verwandlung, die Phalene daraus entwickelt. Nachher kam sie mir jährlich öfters zu Handen, theils früher, theils später, und überdieß in unterschiednem Alter. Sie ist bis in die Mitte des Junius, bey uns noch zu finden. Im Julius kommt sie nach der zweyten Erzeugung zum Vorschein, worauf sie sowohl im Raupe- als im Chrysalidenstand überwintert. Man trifft sie nur einzeln an, selten wird man auf einem einzigen Baum ein Paar zugleich finden. Der Wachsthum ist sehr gemächlich, sie verbraucht von der zweyten und dritten Häutung an, sechs bis acht Wochen zu ihrem vollendeten Wuchs. Um so mehrere Fütterung hat zwar die Raupe nöthig, sie genießt aber weit lieber die starren überwinterten Nadelblätter, als die weicheren Sproßlinge. Nach Art der Raupe der *Ph. Pini*, benagt sie zuerst die harte Spitze des Blattes, und verzehrt es dann ganz bis an die Rinde des Zweigs. Sie ist in ihrer Kost sehr sparsam, und man hat eben keinen Nachtheil von ihr zu besorgen. Auch ihre Bewegungen sind sehr träge. Sie ruhet des Tags über, in den Nadelblättern eingestochten, um sich für dem Fall dadurch zu schützen. Die Föhre ist ihre gewöhnlichste Futterpflanze. Ich habe sie zwar öfters auf der Tanne und Fichte angetroffen, aber mit den Nadelblättern der Föhre erzogen. Diejenigen, welche ich auf der Föhre fand, giengen mit der Fütterung der Fichten- und Tannenblättern, so frisch und zart sie auch waren, zu Grund.

Der Körperbau dieser Raupe ist sehr feste, und giebt im Gefühl einige Härte zu erkennen. Sie ist auch bey dem Aufenthalt ihrer Futterpflanze mehreren Schutzes benöthigt, um nicht so leicht von den scharfen Spitzen der

*) S. N. Ecl. XII. p. 864. sp. 222. *Ph. G. profapiaria*. *Pectinicornis*, alis lutescentibus: fasciis utrinque duabus, faturationibus. — *Fauna suec.* p. 329. nr. 1252. *Desc.* Maiuscula, tota cinnamomea, tam supra quam subtus. Alae superiores fascia faturatione margine utroque glaucescente.

Subtus alae superiores margine tenuiore albidae. — *Uddm. Diss.* 66. *Phalaena alis primariis dilute cinnamomeis: fasciis duabus linearibus subcaeruleis.* — *Clerck Ph. Tab. III. Fig. I.* — *Hab. in Finlandiae fylvis abiegnis.*

Nadelblätter verlegt zu werden, über die sie mit meistermäßiger Geschicklichkeit wegzukriechen pflegt. Bey den Raupen dieser Pflanzenarten wird man überhaupt bemerken, daß sie meistens mit einer härtern Membrane überzogen sind. Sie ist fast ganz gerundet, gegen den Kopf so wie gegen die Endspitze, etwas verringert, und hat tiefe Einschnitte der Ringe. Ueber dem Rücken, gegen das Ende eines jeden mittleren Rings, stehen zwey kegelförmige stumpfe Spizen seitwärts gerichtet, hinter diesen aber zwey kleinere mit weißen Punkten, näher beisammen. Beide sind mit einzelnen schwarzen steifen Haaren besetzt. Zu beyden Seiten befinden sich mehrere kleine Wärzgen und runzlichte Erhöhungen. Die Farbe ist von vorzüglicher Schönheit, aber nach allen Verzierungen, ohne zu viele Umstände kaum zu beschreiben. Ich habe daher unter der mit einem Sterngen bezeichneten Figur, zwey der mittlern Ringe vergrößert vorgestellt, nach welchen sich die vorzüglichsten Kennzeichen hinreichend finden werden. Ueber jede Ringe ziehen sich in der Mitte des Rückens rautenförmige abgesetzte Flecken von rothbrauner Farbe, welche auch die kegelförmige Spizen und Wärzgen führen. Von dem Einschnitt eines jeden Rings, gehen in den nächsten, über den Rücken, zwey schwarze kurze Striche. Die braunen Flecken sind zu beyden Seiten, mit schregen, vom Weissen ins Gelbe verlohren breiten Streifen, begränzt. Sie ziehen sich schrege gegen die Luftlöcher in eine winklichte Form, und sind zwischen den Einschnitten mit bogenförmigen, dunkelbraunen Flecken abermalen besetzt. Diese Farben ändern in unterschiedener Höhe und Mischung, theils in das Weisse, Hochgelbe und Röthliche ab, welche aber bey den auskommenden Faltern beyder Arten, keine Veränderung ergeben. Der Kopf und die Füße, haben eine röthlichbraune Farb. Die ersten Bauchfüße sind um die Hälfte kleiner, als die beyden folgenden. Die Endspitze hat über dem Rücken zwey gelbe Streifen. Die untere Seite ist fast einfärbig, hellgelb. Vor der dritten Häutung ist die Raupe bräunlich; sie bekommt die weissen und gelben Flecken erst in der folgenden. Im größten Wuchs erreicht sie eine Länge von anderthalb Zollen.

Sie fertiget zwischen den Nadelblättern, ein Gespinste von wenigen Fäden. Die Chrysalide ist etwas lang gestreckt und von rothbrauner Farb. Sie hat eine schwarze kegelförmige sehr harte Endspitze, an der sich zwey kurze Stiele mit auswärts gekrümmten Häkgen befinden, mit denen sie sich an das Gewebe befestiget. Sie äussert eine sehr lebhafteste Bewegung, und wirft sich auch in die Höhe, wenn sie frey gemacht wird. Der Falter entwickelt sich, nach erster Erzeugung, in vier Wochen.

Die beyden Phalenenarten, welche aus diesen unverändert übereinstimmenden Raupen erzogen werden, sind nur durch die Farbe, aber nicht in den Zeichnungen verschieden. Sie haben auf den Vorderflügeln, in der Mitte, eine

sehr breite Binde von dunklerer Grundfarb. Diese Binde ist gegen den äussern Rand, mit einer geraden, gleichbreiten, hellweissen, und nur gegen den vordern Rand stumpfwinklichten Linie gesäumt, welche wiederum mit einer noch dunkleren Grundfarbe eingefasst ist. Die innere Seite dieser breiten Binde, ist durch eine zwar gleichfärbige Linie, aber in bogenförmiger Richtung gesäumt. Doch fällt sie zuweilen etwas winklicht aus. An dem äussern Rand ist sie längst demselben, etwas breiter gezogen. Die untere Seite hat an beyden Faltern, eine sehr blasse Mischung der Grundfarb, die Binde ist nicht stärker gefärbt, und die weissen Linien nehmen sich sehr wenig aus. Die **Hinterflügel** haben von aussen eine mindere Höhe der Farb, und nur eine einzige gekrümmte weisse Linie in der Mitte, die sich auch auf der untern Seite, aber in noch blässerem Anlage, zeigt. Der übrige Körper, hat mit den Flügeln gleiche Grundfarb. Die **Fühlhörner** der Männchen sind sehr stark, und in gemächlicher Abnahme, bis an die äusserste Spitze des Stiels gefiedert. Die Seitenfasern sind mit feinem verbunden, und liegen in Form einer Membrane, in rinnenförmiger Vertiefung beisammen. An denen Weibchen sind sie ganz fadenförmig gerundet.

Die Grundfarbe der **rothbraunen Phalene**, oder der *rufofasciosa*, erscheint in unterschiedener Mischung und Höhe. Gewöhnlich fällt sie mehr von dunkler Fleischfarbe, oder auch kupferfärbig aus, wo dann die Binde dunkler ist. Doch wir haben zur Angabe dieser Mischung noch selbstem nicht hinreichend bezeichnende Worte. An dem Weibchen hat das Oberfärbige mehreren Antheil. Durch den Flug, und mit der Zeit, gehet es ins Gelbe über. Die Fühlhörner, die Füsse und die Borden, sind bräunlicht, oder auch mit der Grundfarbe gleich gefärbt.

Bei der **andern Gattung** der *Ph. viridifasciosa*, ist die Grundfarbe ein ungemein frisches Meergrün von satter Anlage. Es gehet aber noch leichter als bey jener, ohne sorgfältige Verwahrung verlohren, wenigstens hat es schon wenige Tage nach dem Auskommen des Falters, nicht mehr gleiche Höhe. Doch ist dieß Grüne auch nach vielen Jahren, noch in vorzüglicher Höhe unverändert geblieben. Hier sind die Fühlhörner, die Füsse und die Borden, von weisser Farbe. Nur letztere sind gegen die Spitze der vordern Flügel, so wie auch die Sehne des Rands, röthlich braun angeflogen. Dieser Falter fällt, nach beydenley Sexus, allezeit kleiner als der erstere aus. An dem Weibchen sind auch die Flügel nicht so lang, wie an jenem gestreckt. Im ruhenden Stand, haben die Flügel an beyden Gattungen, eine dachförmige Lage, und es werden die Hinterflügel von den vordern, die sich über dem Rücken des Körpers anschliessen, ganz bedeckt. Es sind sonach diese Gattungen auch hierinnen von den Spannerphalenen verschieden und kommen mit denen Spinnern ganz überein.

52.

Inst. Zool. PAN
Biblioteka

K. 5048